



FÜNFUNDFÜNFZIG
FRÜHE DEUTSCHE DRUCKE
(1471–1554)

FÜNFUNDFÜNFZIG FRÜHE DEUTSCHE DRUCKE





KATALOG 2

FÜNFUNDFÜNFZIG
FRÜHE DEUTSCHE DRUCKE
(1471–1554)

DR. JÖRN GÜNTHER · ANTIQUARIAT
HAMBURG
1995

KATALOGBEARBEITUNG: MANFRED VON ARNIM

INHALT

VORWORT

7

KATALOG

1. Apollonius Tyrius. – <i>Historie des Königs Apollonii</i> . Augsburg: Zainer, 1471	12
2. Hieronymus. <i>Aureola ex floribus</i> . Speyer: Drucker der Gesta Christi, um 1472	15
3. <i>Speculum humanae salvationis</i> . Augsburg: Zainer in Ulrich & Afra, um 1472	17
4. <i>Historia Alexandri Magni</i> , dt. Augsburg: Bämle, 1473	
Mit: Heroldt, Basel 1554, und Herodot, Frankfurt 1593	23
5. Boccaccio. <i>Von etlichen Frauen</i> . Ulm: Zainer, um 1473/74	27
6. Johannes Chrysostomus. <i>Sermones</i> . Esslingen: Fyner, um 1475	32
7. Vegetius. <i>Von der Ritterschaft</i> . Augsburg: Wiener, um 1475	34
8. Rodericus Zamorensis. <i>Spiegel menschlichen Lebens</i> . Augsburg: Zainer, um 1476	39
9. Rampegolus. <i>Die Guldin Bibel</i> . Augsburg: Hohenwang, um 1477	43
10. <i>Heldenbuch</i> . Straßburg: Prüss, um 1480. – Daraus: 2 Bll.	46
11. Gratian. <i>Decretum</i> . Basel: Wenssler für Drach in Speyer, 1481	48
12. <i>Biblia germanica</i> . Nürnberg: Koberger, 1483	53
13. <i>Formulare und deutsch Rhetorica</i> . Straßburg: Knoblochzer, 1483	56
14. Richenthal. <i>Concilium zu Constantz</i> . Augsburg: Sorg, 1483	59
15. <i>Gart der Gesundheit</i> . Augsburg: Schönsperger, 1485	62
16. Breidenbach. <i>Peregrinatio</i> . Mainz: Reuwich, 1486	67
17. Ortolf von Bayrlandt. <i>Arzneibuch</i> . Augsburg: Sorg, 1488	69
18. Columna. <i>Die hystori Troyana</i> . Augsburg: Schönsperger, 1488	71
19. Johannes de Capua. <i>Directorium humanae vitae</i> . Straßburg: Prüss, um 1489	75
20. <i>Gesta Romanorum</i> . Augsburg: Schobser, 1489	78
21. <i>Historia Alexandri Magni</i> . Straßburg: Husner, 1489	80
Mit Columna. <i>Historia destructionis Troiae</i> . Straßburg: Husner, 1489	
22. <i>Versehung von Leib, Seele, Ehre und Gut</i> . Augsburg: Schobser, 1490	83
23. <i>Horae</i> . Kirchheim: Reinhard, um 1490	85
24. Fridolin. <i>Schatzbehalter</i> . Nürnberg: Koberger, 1491	90
25. Maximilian I. – Antwort. Augsburg: Ratdolt, um 1492	93
26. Alanus de Rupe. <i>Unser lieben Frauen Psalter</i> . Ulm: Dinckmut, 1492	95
27. Schedel. <i>Liber chronicarum</i> . Nürnberg: Koberger, 1493	96
28. Caoursin. <i>Historiae</i> . Ulm: Reger, 1496	99
29. <i>Disticha Catonis</i> . Nürnberg: Hochfeder, um 1496	101
30. Brunschwig. <i>Chirurgia</i> . Straßburg: Grüninger, 1497	105
31. Horatius. <i>Opera</i> . Straßburg: Grüninger, 1498	108
32. <i>Plenarium</i> . Augsburg: Schönsperger, 1498	111
33. Terentius. <i>Opera</i> . Straßburg: Grüninger, 1499	115
34. <i>Cronica von Köln</i> . Köln: Koelhoff d. J., 1499	118
35. <i>Mirabilia Romae</i> ; dt. Rom: Planneck, 1500	121
36. Brunschwig. <i>Pestbuch</i> . Straßburg: Grüninger, 1500	123

37. Aesop. <i>Fabulae</i> . Basel: Wolff, 1501	126
38. Boethius. <i>De consolatione philosophiae</i> . Straßburg: Grüninger, 1501	131
39. Livius. <i>Römische Historie</i> . Mainz: Schöffner, 1505	133
40. Stamler. <i>Dialogus de diversarum gentium</i> . Augsbg: Oeglin & Nadler, 1508	136
41. Columna. <i>Histori von der kgl. Stadt Troy</i> . Straßburg: Knoblouch, 1510	138
42. Maier. <i>Lied von einem Ritter aus der Steiermark</i> . O. O. u. Dr.; Süddt., um 1510	140
43. Pfinzing. <i>Theuerdank</i> . Augsburg: Schönsperger, 1519	142
44. Olivier & Artus/Valentin & Orso. Basel: Petri, 1521	145
45. Karl V.–Röm. Kays. Maj. <i>Abschied</i> . Mainz: Schöffner, 1521	147
46. Lichtenberger. <i>Practica und Prenostication</i> . Augsburg: Steiner, 1528	151
47. Agricola. <i>Drehundert Sprichwörter</i> . Magdeburg: Lotter, 1529	152
48. Caesar. <i>Historien</i> . Mainz: Schöffner, 1530	155
49. Cicero. <i>Officia</i> . Augsburg: Steiner, 1531	157
50. Petrarca. <i>Griseldis</i> . Straßburg: Frölich, 1538	159
51. <i>Lucidarius</i> . Straßburg: Cammerlander, um 1539	162
52. Hugo von Trimberg. <i>Der Renner</i> . Frankfurt: Jakob, 1549	164
53. Heroldt. <i>Heidenwelt</i> (etc.). Basel: Petri, 1554	167

VERZEICHNISSE

1: Alphabetisches Verzeichnis der offerierten Drucke	169
2: Druckorte und Drucker/Verleger	170
3: Sonstige an den Editionen beteiligte Personen	172
4: Buchbinder	172
5: Vorbesitzer	173
6: Abkürzungen und abgekürzt zitierte Literatur	173

VORWORT

Der Erfolg meines auch von der Fachwelt sehr positiv aufgenommenen Kataloges *Mittelalterliche Handschriften und Miniaturen* meines Antiquariates lieferte den Ansporn zu diesem zweiten Katalog, der *Fünfundfünfzig frühe deutsche Drucke* aus den Jahren 1471 bis 1554 enthält (in 53 Katalog-Nummern, da einige Drucke anderen beigegeben sind). 37 Drucke stammen aus dem 15. Jahrhundert. Dabei handelt es sich sowohl insgesamt wie allein aus der Wiegendruckzeit vorwiegend um illustrierte Ausgaben, vielfach um Erst- oder erste illustrierte Ausgaben.

Darunter befinden sich einige äußerst seltene. So das Unikat der vermutlich ersten Ausgabe von Maiers seinerzeit so populärem *Lied von einem Ritter aus der Steiermark* (Nr. 42), von Hochfeders Ausgabe der *Disticha Catonis* eines von zwei nachgewiesenen Exemplaren (Nr. 29), vom ersten in Kirchheim/Elsaß gedruckten Buch das einzige kolorierte von insgesamt nunmehr drei bekannten Exemplaren (Nr. 23, hier mit wichtiger Manuskript-Beigabe), und von Alanus de Rupes *Unser lieben Frauen Psalter*, Ulm 1492, eines von lediglich drei vollständigen Exemplaren (Nr. 26).

Breit ist das Spektrum der behandelten Themata. Der Epoche gemäß nimmt Theologie einen breiten Raum ein. Erwähnt seien hier die *Guldin Bibel* (die erste deutsche Ausgabe; Nr. 9), die *Neunte deutsche Bibel* (Nr. 12), die schon genannten zwei Rarissima der Kirchheimer *Horae* und des Ulmer *Psalter*s (Nrn. 23 und 26), Schönspergers *Plenarium* von 1498 (Nr. 32, in einem Augsburger Einband). Auch Erbauungsbücher gehören hierher, wie das sehr schöne Exemplar des Zainer'schen *Speculum* von ca. 1472 (Nr. 3, in einem zeitgenössischen Einband von Ambrosius Keller) und Fridolins *Schatzbehalter* (Nr. 24). Dem Themenkreis zuzurechnen sind ferner die mystischen Traktate des seltenen Esslinger Frühdrucks (Nr. 6) und das durch seine kolorierten Federzeichnungen herausragende Exemplar des Basler Gratian von 1481 (Nr. 11, aus der Fürstbischöflichen Hofbibliothek in Eichstätt).

Wenn Volksbücher hier überrepräsentiert erscheinen, so wird der Kenner das bei dieser stark dem Verschleiß ausgesetzten, daher selten gewordenen Buchgattung zu schätzen wissen. Gleich dreimal ist Columnas Geschichte vom Untergang Trojas vertreten (Nrn. 18, eines von acht erhaltenen Exemplaren, Nrn. 21b, 41), zweimal der *Alexander-Roman* (Nrn. 4 und 21a, die Nr. 21 in einem außergewöhnlichen Nürnberger Einband d. Zt.). Angeboten werden ferner die seltene erste Ausgabe des antiken Prosaromans von *Apollonius von Tyrius*, dt., Augsburg 1471 (Nr. 1), die zweite deutsche Ausgabe der Geschichten um *Olivier und Artus* bzw. *Valentin und Orso* (Nr. 44) und eine *Griseldis* von 1538 (Nr. 50), von der Erstausgabe des *Heldenbuches* bedauerlicherweise verständlicherweise nur ein kleines Fragment (Nr. 10).

Geschichte ist zunächst präsent durch die umfassenden zeitgenössischen Werke wie *Schedel* (Nr. 27) und *Kölner Chronik* (Nr. 34, einst im Besitz des österreichischen Topographen Vischer), durch Berichte wie Richenthals vom Konstanzer Konzil (Nr. 14, die erste Ausgabe) oder Caoursins von Rhodos' Türkenbelagerung (Nr. 28), durch aktuelle Drucke wie *Wormser Reichstagsabschied* von 1521 (Nr. 45) und Kaiser Maximilians gegen die französische Politik gerichtete, sehr seltene Flugschrift (Nr. 25). Und schließlich durch Ausgaben der Klassiker Livius und Caesar (Nrn. 39 und 48), Zeugnisse für das nun auch nördlich der Alpen zunehmende Interesse für Antike und Humanismus.

Dieses Interesse bezeugen auch Grüningers Ausgaben von Horaz (Nr. 31, die erste illustrierte Ausgabe, Exemplar Jean Furstenberg), Terenz (Nr. 33, das Exemplar v. Bethmann – Burton), der Boethius (38), oder der von Sebastian Brant edierte und mit eigenen, bissigen Zusätzen versehene Basler Aesop (Nr. 37, das Exemplar Beckford-Hoe-Esmerian) oder die erste deutsche Ausgabe von Boccaccios *De claris mulieribus* mit der ältesten Ulmer Holzschnittserie (Nr. 5, in einem zeitgenössischen Ulmer Einband).

Von der Medizin handeln Schönspergers *Gart der Gesundheit* von 1485 (Nr. 15, ex Ahumada), die erste Taschenausgabe des *Arzneibuches* des Ortolf von Bayrlandt (Nr. 17, zusätzlich mit handschriftlichen Rezepten einer Klosterfrau aus Frauenchiemsee), Brunschwigs *Pestbuch* (Nr. 36) und seine *Chirurgia/Wundarznei* (Nr. 30), das älteste deutsche Lehrbuch zur Chirurgie.

Mit letzterem vermochte man unter Umständen die Verletzungen zu heilen, die durch ein immer perfekter werdendes Kriegsgerät hervorgerufen wurden. Welch martialische Technik man sich bereits damals erdachte, wird einem in der deutschen Erstausgabe des Vegetius' (*Von der Ritterschaft*, Nr. 7, aus dem Besitz von Otto Hupp) vor Augen geführt.

An Reisewerken wird die erste Ausgabe von Breidenbachs *Peregrinatio* (Nr. 16) und der rare, in Rom in deutscher Sprache gedruckte »erste Baedeker« (Nr. 35; das Exemplar Liechtenstein – Sexton) offeriert.

Deutsche Literatur ist vertreten durch die seltene Erstausgabe von Hugo von Trimbergs *Renner* (Nr. 52; das Exemplar Hoffmann von Fallersleben) sowie die erste niederdeutsche Ausgabe von Agricolas Sprichwörter-Sammlung (Nr. 47). Auf das Unikat des *Liedes vom Ritter aus der Steiermark* (42) wurde schon verwiesen. Erwähnenswert sind auch die Erstausgaben deutscher Übersetzungen durch Johannes Hartlieb (*Alexander Magnus*, Nr. 4) und Heinrich Steinhöwel: Der *Apollonius von Tyrius* (1), Boccaccios *De claris mulieribus* (5) und das *Speculum humane vite* des Rodericus Zamorensis (8). Von Steinhöwel rührt ferner eine späte, gleichwohl seltene *Griseldis* von 1538 (50).

Schließlich sei auf einige für die Illustration verantwortliche Künstler hingewiesen (man vgl. dazu das *Verzeichnis 3* auf S. 172). Neben bekannten Namen wie Johann von Armsheim, Leonhard Beck, Jörg Breu, Hans Burgkmair, Urs Graf, Erhard Reuwich, Hans Schäufolein, Wolf Traut, wie Wolgemut und Pleydenwurff und ihrem Schüler Dürer, begegnen zahlreiche, lediglich mit Notnamen belegte frühe Meister der Buchgraphik: Für Augsburg der Bämle-, der Sorg-, Columna-, Zamorensis- sowie der Petrarca-Meister, für Ulm der Boccaccio- und der Caoursin-Meister, für Straßburg die Meister der Offizinen von Grüninger und Kistler.

Viele Bücher kommen aus berühmten Sammlungen (zu den Vorbesitzern vgl. man das *Verzeichnis 5*, S. 173). Unerwähnt blieben bisher die Fürstlich Fürstenberg'sche Bibliothek Donaueschingen, die Stolberg'sche in Wernigerode, die Sammlungen Beriah Botfield, Fairfax Murray, die der Grafen Schönborn-Buchheim, des baron de Seillière und die von Nicolas Yéméniz. Die *Kölner Chronik* (Nr. 34) versah der österreichische Topograph Georg Matthäus Vischer (1628–1695) mit Marginalien.

Unter den Druckorten (dazu vgl. man das *Verzeichnis 2: Druckorte und Drucker/Verleger* auf S. 170) überwiegen ganz zeittypisch die des Südens. Augsburg führt mit 18 Drucken (14 Wiegendrucke). Es folgen Straßburg mit 13 Drucken (9 Wiegendrucke), Basel mit 5 (1), Mainz und Nürnberg mit je 4 (1+4), Ulm mit 3 (3) und Frankfurt a. M. mit 2 Drucken. Mit je einem Druck vertreten sind Esslingen (1), Kirchheim (1), Köln (1), Magdeburg und Speyer (1), sowie als einziger Ort im Ausland: Rom (1). Ein Erzeugnis eines Winkeldruckers, die Nr. 42, konnte nicht lokalisiert werden.

Die Erstellung des Kataloges wäre ohne fremde Hilfe nicht möglich gewesen. Wir verdanken Herrn Manfred von Arnim nicht nur die exzellenten Beschreibungen, sondern auch eine humorvolle und gelassene Zusammenarbeit. Für die Bereitstellung eines Teiles der Fachliteratur danken wir Herrn Dr. Otto Schäfer (Schweinfurt) sowie den Mitarbeitern der Staatsbibliothek Bamberg, der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt und der Bayerischen Staatsbibliothek München. Die Bearbeitung der Manuskriptbeigabe zur Nr. 23 erfolgte durch Frau Dr. Ines Dickmann, Köln. Frau Désirée Reinecke danken wir für vielerlei Hilfen.

Abschließend ein paar Worte zur Art der Beschreibungen. Dem *Gesamtkatalog der Wiegendrucke* folgend sind Recto- bzw. Versoseiten von Blättern mit a bzw. b bezeichnet, Spalten mit dem griechischen Alphabet. Kurzformen für die Namen von Bibliotheken (so etwa London/BM) folgen meistens dem *Gesamtkatalog der Wiegendrucke*. Hingegen orientieren sich die Abkürzungen für zitierte Literatur an dem Standard von Goff (vgl. das *Verzeichnis 6: Abkürzungen und abgekürzt zitierte Literatur* auf S. 173ff.), doch wird nicht prinzipiell übernommen, öfters Erkennbarkeit des Themenkreises angestrebt. Auf Buchgraphik wird verstärkt eingegangen.

¶¶¶ am Zeilenbeginn verweist den Leser auf den Abschnitt mit näherer Beschreibung des Exemplarzustandes (ggf. Kolorit, Ergänzungen, Unvollständigkeit, sonstige Schäden, immer aber das Format des Buchblocks). Im Bedarfsfall sind dem Abschnitt Angaben zur Seltenheit des Druckes und/oder zu Druckvarianten vorangestellt; desgleichen detail-

lierte Angaben zum Einband und zur Provenienz nachgestellt. Einträge sind kursiv wiedergegeben.

Bei den Maßangaben steht Höhe vor Breite. Alle Reproduktionen erfolgten in Originalgröße soweit nicht anders angegeben: Ein Asteriscus (*) bei der Abbildung bedeutet verkleinerte Wiedergabe.

Jörn Günther

KATALOG

1 APOLLONIUS VON TYRIUS. – *Die bystory des küniges Appolonij* [d. i. *Historia Apollonii*, dt.; übersetzt von Heinrich Steinhöwel]. Augsburg: Günther Zainer, 1471. 2°. 29 st. 32 Bll. (ohne das leere erste und ohne die Bll. 2 und 8).– Einfacher Pergaminband des 19. Jhs., Rücken mit geprägter Titelei und mit Bibl.-Nr.

Erste Ausgabe des im Mittelalter in ganz Europa äußerst beliebten, vielerorts durch Bearbeitungen und Nachdichtungen zum Volksbuch gewordenen spätantiken Prosaromans: Die erste lateinische Ausgabe erschien erst ca. 1475 in Utrecht (H 1293), die erste italienische 1475 in Venedig (GW 2280), die erste niederländische 1493 in Delft (H 1303). Außerdem verkörpert die Edition, neben Petrarcas *Griseldis* aus dem gleichen Jahr (H 12817), einen der beiden ersten volkssprachlichen Drucke Günther Zainers. Die Übersetzungen beider Drucke stammen vom Ulmer Humanisten und Stadtphysicus Heinrich Steinhöwel (1412–1478), der seinen Namen in der gereimten Vorrede zum *Apollonius* (Bl. 2) als Akrostichon offenbart. Zudem nennt er das Jahr 1461 für die Entstehung der Übersetzung, die damit als Steinhöwels literarischer Erstling ausgewiesen ist.

Die *Historia Apollonii regis Tyri* steht ganz in der Tradition der antiken griechischen Liebesromane, sowohl hinsichtlich des Stils als auch des Stoffes. Der folgt dem geläufigen Standard: Die Liebenden werden vom Schicksal getrennt, der Held hat zahlreiche Gefahren auf abenteuerlichen Fahrten zu überstehen. Während seiner jahrelangen Abwesenheit wird die Tugend der Heldin bedroht. Doch am Ende führt der Zufall die Liebenden wieder zusammen, – auch hier bei einem großen Fest.

Die griechische oder bereits römische Urfassung des 3. nachchristlichen Jahrhunderts ist nicht erhalten, nur die im 5. oder beginnenden 6. Jahrhundert entstandene, deutlich römisch geprägte Version. In ihr ist die ursprünglich sicher gänzlich heidnische Geschichte bereits einer christlichen Redaktion unterworfen. In seiner deutschen Übersetzung beruft sich Steinhöwel zwar auf Gottfried von Viterbo als Quelle, doch hat ihm als solche eher die Fassung in den *Gesta Romanorum* (vgl. Katalog-Nr. 20) gedient.

»Es war im buchstäblichen Sinn naheliegend, daß sich Steinhöwel wegen des Drucks seiner beiden ersten Übersetzungen an Günther Zainer in Augsburg wandte, denn dessen Offizin war Anfang der siebziger Jahre nicht nur die nächstgelegene, sondern auch eine, die sich durch hohe Qualität auszeichnete.« (Amelung, *Frühdruck* I, S. 17; zu Günther Zainer vgl. a. Katalog-Nr. 8).

Zainer hat den *König Apollonius* in seiner Bücheranzeige des Jahres 1471 angepriesen. Gedruckt hat er ihn nicht mit seiner bisher gebräuchlichen Type 1, sondern mit der etwas schwerer wirkenden neuen, ab 1471 eingesetzten Type 2:118G. Den Anstoß zu ihr lieferte möglicherweise der Ductus des in Augsburg wirkenden Heinrich Molitor.

¶¶¶ Selten: GW nennt nur 12 Exx. (mit diesem) »und einige andere«. Nach dem Krieg wurde auf deutschen Auktionen nur 1951 bei Hauswedell ein Ex. angeboten.

Exemplar ohne die Bll. 1 (leer), 2 (Vorrede) und 8. Rubriziert und mit roten Lombarden; Bl. 3a mit großer Initiale A in Federwerk. Text fleckig, fast alle Bll. mit alten Anmerkungen im Falz, Bl. 25 auch im unteren, Bl. 32 auch im äußeren Rand. Mit Besitzvermerken (s. u.). Im 19. Jh. vom ehemaligen Beiband (H 12817) getrennt und neu aufgebunden. Buchblock 294:202 mm.

Provenienz: (Bl. 3a) *Dr. Johannes Wernher*, 1535.– (Bll. 3a, 32a Stempel) »F[ürstlich] F[ürstenberg'sche] Bibliothek Donaueschingen«; Rücken mit Etikett, Inc. 35.

Bibliographie: H 1294.– GW 2273.– BMC II, 316 (290:194 mm).– Goff A-925 (nur das defekte Ex. der NYPL/Spencer Coll.).– Goedeke I, 367.– Heitz/Ritter 25.– Zu G. Zainers Type 2:118G und H. Molitor vgl. *Beiträge zur Inkunabelkunde*, N. F. 2, 1938, S. 118f.– Faksimile: Hildesheim 1975, mit Nachwort von H. Melzer (= *Deutsche Volksbücher in Faksimiledrucken*, Reihe A, Bd. 2).

Das ist ain vorred in die hystori/des küniges
appolonij/das man wisse weñ er geregnieret hab

NEs volgiengen von adam viertu-
sent/sibenhundert/acht vñ viertzig
iar. Vñ de hinflusz/zwañtufent/
acht vñ drißsig iar; Von tailüg
der zungen/tufent/nunhundert/
syben vnd drißsig iar. Von dem
kaisertum nini in assiria / nun-
hundert/ains vnd zwaintzig iar.

Vñ der zerstörung troie sybenhundert/zwañ vnd si-
bentzig iar. Vñ dem anfang der stat Rom. viechū-
dert/sybe vnd zwaintzig iar. Sieng an zū regnieren
der groñ alexander der gewaltiklich in zwölfiaren/
mit starcker hand die gantzen welt im selbs machet
vndertänig. Des anfang was in kriechen land/von
siner müter olimpias des küniges philippi wib/vñ
necanabo geboren/der ain künig in egyp̃te was vñ
von dānen vertriben. Der selb alexand im zwaintzi-
gostē iar fines alters gewan ab dem künig darijō sin
rich/vñ erschlug groñ mengij fines volches. Er sieng
och sin müter/sin Schwester/sin tochter/vnd sin wib/
Darüb darius sin hohen müt hinlegt.vñ schrib al-
lexandro demütiklich/das er im sin müter/wib vnd
Schwester wider gebe dar vmb solt er halbtail fines
gantzen riches habē/vnd all sin schätz allain besitzē/
vnd gewaltiger regnierer seiner gantzen macht/von
mencklichem gehaltē werden. Antwort im alexand
dir gehört zū din rich zū beschirmē mit dē ijsen/vnd
nit mit dē gold/wañ vnser er wöll wir nit vñkouffē
Nach dē als darius gantz vberwundē was gewan
alexander tiriā vnd sydoniā.vñ von dröwen hette
sich das gantz hebreisch volch an alexandriū ergebē/
wañ das sy von göttlicher stijm gesterckt wurden/



Est Doctorus Johannes Wenzel
Thomazovi. Emphus. 1030

que barbarorum manus effugerunt
et prout omnium cineres vendit.
ne ceptum sanctorum misterium de fen-
tes risum maledicis & emulis
pbeam? Vnde omnia plena pictis.
omnia plena sunt lacrimis. incitant cu-
piditates. insidiamur illecebre.
blandiuntur lucra dampna deter-
rent. amare sunt obloquium lingue
nec semper veracia sunt ora lauda-
cium. inde sevit odium. hinc deci-
pit officium. Et facilius est vitare
discordem quam declinare fallacem
silua succrestit. ut postea recida-
tur. ideo ager seruit. ut metat.
Jam plenus est orbis. terra nos
non capit. cotidie bella secant
morbi subtrahunt. naufragia ab-
sorbent & nichilominus detrahimus
& litigamus? Vides quoque
in ecclesia imperitissimos quosque
flores. & quia nutrierunt frontis au-
dacia. & volubilitate lingue con-
secuti sunt. dum non recogitant quod
loquantur prudentes se & erudi-
tos arbitrantur. maxime si vulgi
fauorem habuerint. qui magis di-
ctis leuioribus amouent. Et ecce
terio vides eruditum virum late in
obsturo. & persecuciones pati. &
non solum in populo gratiam non ha-
bere. sed inopia & egestate tabescere

Hec autem fiunt quia non est
in presenti meritorum retribus-
cio. sed in futuro

De iuramento vindicta mendas-
cio & stultiloquio prohibedis Ca.

.xx.

O xisti enim infallor. iure
te mala malis reddere.
et cum iurantibus iurare debere.
Quia aliquando iurauit dominus. aut ma-
la malis restituit. Scio primum non
omnia nobis conuenire finis. que domino
conueniunt. ne in operacione famulorum
domini videatur iniuria. Alioquin forsi-
tan reclamare incipimus? Cur non
euirgibus. sed alyis miltibus? gra-
mur. aut cur mortui nostri die
tercia non resurgunt. Iurauit scripto
sepe dominus quod nos iurare prohibuit.
Nec statim ex hoc temere blasphe-
mare debemus quod alios viderit
quod dominus ipse faciebat. quia dici no-
bis potest. iurauit dominus quasi dominus
quem iurare nemo prohibebat. No-
bis quasi finis iurare non licet qui
domini nostri lege iurare vetamur.
Verum ne in eius exemplo standa-
lum paciamur ex quo tempore nos
iurare noluit. nec ipse iurauit.
Et qualiter de iuramenti causa.
breui sermone satisfactum est.

HIERONYMUS, S.; (PSEUDO-). *Aureola ex floribus*. Hrsg. von Thomas Dorniberg. [Speyer: »Drucker der *Gesta Christi*«, ca. 1472]. 2°. 42 Bll.– Pappband d. 19. Jhs., Decken mit grau/orange Steinmarmorpapier bezogen. Bezug an den Gelenken geplatzt.

Das von mönchischen Regeln handelnde Werk gibt sich als Anthologie aus den Schriften des Kirchenvaters. Der Herausgeber Thomas Dorniberg aus Memmingen, Ratsadvokat in Speyer und Richter in Mainz, zeichnete seine Vorrede mit »Hec Thomas Dorniberg de Mem(m)ingen Decreto(rum) & arciu(m) liberaliu(m) Doctor« und galt daher manchen auch als Autor (vgl. Goff und *ADB* v, 355). Als wirklichen Verfasser erkennt man heute den Augustiner-Eremiten Lupus de Olmeto († 1433). Die Sammlung erschien erstmals um 1470 bei Sensenschmidt in Nürnberg. Der vorliegende Druck bei der zweiten Offizin in Speyer steht mit des Herausgebers Tätigkeit am Ort in Zusammenhang. Weil Dorniberg diese Offizin mit Material für drei weitere Drucke, damit für nahezu ein Drittel ihres Outputs versorgte, vermutet man, eine der drei Pressen in der Druckerei sei ausschließlich für Dorniberg beschäftigt gewesen.

Vom anonym gebliebenen »Drucker der *Gesta Christi*« kennt man nur 15 Drucke theologischen oder homiletischen Inhalts. Die Offizin »verfügte nur über eine einzige ziemlich große Gotico-Antiqua, besaß keine Initialen und Rubriken, verwendete aber schon gedruckte Lagensignaturen (nicht in allen Drucken).« (Geldner),– jedoch in diesem.

Unsere Ausgabe zählt damit nicht nur zu den frühesten Speyerer Drucken sondern zu den frühesten Büchern mit gedruckten Signaturen. In Zeiten, die noch keine Folierung oder Paginierung der Blätter/Seiten kannten, dienten sie dazu, die vollständige Reihe der Lagen eines Buches und ihre korrekte Abfolge zu sichern, ferner die richtige Reihenfolge der Blätter innerhalb einer jeden Lage. Die von den Frühdruckern in alter Manuskripttradition handschriftlich am äußersten Blattrand

angebrachten Signaturen fielen meist dem Bindermesser zum Opfer. »Der erste Meister der Typographie, der Signaturen druckte, war Albrecht Pfister in Bamberg, der zweite ... Johann Koelhoff der Ältere (Köln 1472). Sie fanden rasch Nachahmung, vor allem innerhalb des deutschen Sprachgebietes; schon 1472 bei dem anonymen »Drucker der *Gesta Christi*« in Speyer, seit 1474 in anderen deutschen und oberitalienischen Städten...« (Ferdinand Geldner, *Inkunabelkunde*, Wiesbaden 1978, S. 71).

¶¶¶ Das *Jahrbuch der Auktionspreise* verzeichnet für 1950–1993 nur dieses Exemplar sowie Reiss 7 (1974), Nr. 1203. Vor dem Krieg wurden die Exx. J. Rosenthal 40/2400, Baer 585/237 und 675/354 sowie Maggs 470/141 gehandelt.

Recht breitrandiges Exemplar (269:195 mm) mit bemerkenswerter Provenienz (s. u.), mit roten Lombarden und Rubriken; vereinzelt Anmerkungen von alter Hand. Fleckig und wasserrandig; 1. Bl. mit Ölfleck, Eckabriß unten und mit zwei 1 qcm großen Löchern, eines davon mit Wortverlust recto wie verso.

Provenienz: (Bl. a2a) *Fratrum Erem. Memmingae* (16. Jh. – Zu den Memminger Augustinern könnte das Exemplar durch nähere Beziehung zu dem aus dem gleichen Ort stammenden Herausgeber Dorniberg gelangt sein).– (Bl. a1a) *O. H. 515* [d. i. Otto Hupp (1859–1949), Münchner Buchkünstler, Heraldiker und Wiegendruckforscher. – Karl & Faber, Auktion 83 (1963), Nr. 103].

Bibliographie: HC 8586.– *BMC* II, 482 (290:205 mm).– Goff H-155 (5 Exemplare).– Polain 1957.– *München, BSB Ink.*, L-294 (»c. 1473«).– Roth, *Speyer* 12, 9.– Geldner, *Inkunabeldrucker* I, 187 (auch zur Möglichkeit, daß Peter Drach d. Ä. Besitzer der »Druckerei der *Gesta*« war).

Lucifer **M**aiestas Genes primo ⁊ psalme ca. **C.**
Der sal Lucifers mit seynes geselschafft.



Primum Caplm.

Napit speculum humane saluatōnis. In quo patet
casus hominis ⁊ modus repatōnis. In hoc speculo
potest homo considerare. Quam ob causam creator
omnium decreuit hominem creare. Potest ⁊ homo
videre quomodo p dyaboli fraudem sit damnatus.
Et quomodo p misericordiam dei sit reformat⁹. **L**u-
cifer erexit se contra creatorem suum deum eternum
Et in idu oculi ⁊ excelsio celorum solio pedus est in
infernum Et ob hanc causam decreuit de⁹ genus hu-
manum creare. Vt p ipm posset casum luciferi ⁊ so-
cioz eius restaurare. Qua ppter dyabolus inuidens
hominem sibi insidiabat. Et ad pcepti transgressioz
ipm inducere nitebat. Quoddam ergo genus hpen-
tis sibi diabolus eligebat. Qui cum erectus gradie-
batur ⁊ caput virgineum habebat. In hunc fraudu-
losus receptor mille artifex intrabat. Et per os eius
loquens verba receptoris multa enarrabat. Tem-
ptauit autem mulierem tanquam minus puidam
Reputans prudentem ⁊ tantum virum esse **A**dā.

SPECULUM HUMANAЕ SALVATIONIS *cum speculo S. Mariae Virginis*; lateinisch und deutsch. [Augsburg: Günther Zainer in SS. Ulrich und Afra, nicht nach 1473]. 2°. 270 Bll. (mit dem leeren ersten). Mit 192 kolorierten Holzschnitten vom Meister der Bämle'schen Offizin und mit Holzschnitt-Initialen.– Augsbürger Kalblederband d. Zt. von Ambrosius Keller, Spiegel aus Zainer-Makulatur (s. u.).

Erste Ausgabe mit deutschem Text. – Das *Speculum humanae salvationis* (d. h. Spiegel des menschlichen Heils) ist ein um 1324 entstandenes Erbauungsbuch in lateinischer Reimprosa, in dem die Geschehnisse der Evangelien und des Lebens Mariae ihren Praefigurationen im alten Testament gegenübergestellt werden. Der Text ist wesentlich umfangreicher, das Bildprogramm lockerer als in den sog. Armenbibeln. Für die große Beliebtheit im Spätmittelalter sprechen die nahezu 250 erhaltenen Handschriften, die Blockbücher und frühen Typendrucke wie dieser, vor allem aber die Ausprägung der bildlichen Thematik in den Künsten, so etwa im Fensterzyklus in Mühlhausen/Elsaß, St. Stephan (ca. 1350), oder in dem um 1420 gestickten Speculum-Teppich im Kloster Wienhausen (vgl. *Schäfer* 317).

Der hier erstmals beigegebene deutsche Text stammt laut Kolophon (Bl. 270b) vom Frater Johannes [Rode ?] des Augsbürger Reichsklosters Ulrich und Afra, der das Werk seinem Abt Johann [Hohensteiner; gest. 1478] zueignete (s. Bl. 263b, Zeilen 22–29). Im Kloster wurde das Werk auch gedruckt, wie sich aus dem Eintrag von 1473 im Exemplar Fairfax Murray ergibt. Der Eintrag liefert gleichzeitig einen Terminus für den Druck, der in Zainers Type 2:118G (vgl. Nr. 1) ausgeführt wurde.

Das *Speculum* kündigte Zainer in seiner ersten Bücheranzeige als zweites Buch an. Die 192 Holzschnitte von 178 Stöcken liegen hier in allererster Verwendung vor, da der *Spiegel des Sünders* heute auf ca. 1478 datiert wird (H 14946; Goff S-675; enthält zusätzlich den Holzschnitt Schramm 298). Zwar ist eine generelle Übereinstimmung mit der Bildthematik der Blockbücher mit ihren 41 x 4 (164) Bildern erkennbar, doch sind die Darstellungen neu, der Zyklus erweitert. Die Illustration stammt vom Meister der Bämle'schen Offizin und läßt Verbin-

dung zu einer in Wolfenbüttel bewahrten Handschrift von ca. 1440 erkennen.

¶¶¶ Sehr selten: Für den Zeitraum nach dem Krieg verzeichnet das *Jahrbuch der Auktionspreise* nur drei unvollständige Exemplare.

Hervorragendes, gänzlich am Druckort fertiggestelltes Exemplar: Im Einband d. Zt. von Ambrosius Keller (s. u.), die Holzschnitte mit dem lokaltypischen Kolorit in Krapprot, Rot, Braunkarmin, Graubraun, Grün und Gelb, die Einfassungen Zinnober. Mit roten Initialen und Rubriken; Rubrizierung beschlossen mit *Amen*. Breitrandig (303:217 mm); etwas fingerfleckig; untere Ecke des leeren ersten Blattes und Rand von Bl. 260 repariert.

Einband: Einer der 52 von Kyriß erfaßten Einbände des 1471–1476 in Augsburg tätigen Binders Ambrosius Keller (Kyriß' Werkstatt 49; s. unsere Literaturangaben). Holzdeckelband d. Zt. mit blindgeprägtem Kalblederbezug; in den vier Deckenrahmen Stempel: Schriftband »ambrosius keller«, Doppeladler, große und kleine Rosette, Nelke. Mittelfeld mit einem Granatapfel-Stempel im engem Rapport gefüllt. Rücken (erneuert) auf drei Doppelbünden. Vordere Decke mit altem Papier-Etikett.

Für die Spiegel wurde Zainer-Makulatur verwendet, zwei lediglich auf der jetzigen Klebeseite bedruckte Folio-Blätter mit Type 3:107R in zwei Spalten. Es handelt sich daher wohl um Probe- oder Fehldrucke zu Zainers Columna oder Petrus Comestor (H 107 bzw. 5531), beide 1473 erschienen. Damit wäre die Fertigung des Einbandes einzugrenzen auf die vier letzten Jahre von Kellers Wirken.

Provenienz: (Kaufvermerk) *Bregenz*, 1475.– (Rücken mit Bibl.-Nr.) 445 [d. i. Donaueschingen, Fürstl. Fürstenberg'sche Bibliothek, Inc. 445].

Bibliographie: H 14929.– BMC II, 321 und 338 (304:202 mm).– Goff S-670.– Schreiber 5273 (nennt 20 Exx.).– Schramm II, SS. 13 und 24, Abb. 298 und 351–526.– Murray (German) Nr. 399 (mit Reproduktion des Schenkungsvermerkes von 1473; Buchblock 310:215 mm).– Schäfer 317 (mit Bestimmung von Wasserzeichen und der Herkunft von Stützsatz; 305:215 mm).– Hind I, 286f.– Kunze, *Buchillustration* II, Abb. 60–64.– Schmid, *Augsburg*, S. 37.– J. M. Guichard, *Notice sur le »Speculum humanae salvationis«*, Paris 1840, S. 40, C. – Zur Wolfenbütteler Handschrift (1622, 1.12. Aug. fol.) vgl. E. Breitenbach, *Speculum humanae salvationis. Eine typen-*

geschichtliche Untersuchung, Straßburg 1930, S. 73.– Zainers 1. Bücheranzeige abgebildet bei K. Burger, *Buchhändleranzeigen des 15. Jhs.*, Leipzig 1907, Tafel 14.

Der Einband genannt bei E. Kyriss, *Der Augsburger Drucker Ambrosius Keller als Buchbinder* (in: *Gutenberg-Jahrbuch* 1952, SS. 176–179 und Tafeln XV–XVII), Tabelle 1, Nr. 22 (mit Stempeln 1, 2, 4, 7, 14, 17 einer der reich beprägten Bände und einer der 30 Bände mit Kellers Namen-Stempel); mehrere Stempel auch reproduziert bei Kyriss, Werkstatt 49 Stempel 2, 5, 1, 9; Schwenke/Schunke Stempel 295/422, 16/382, 257/195, 252/42.

Pena damnatorum in inferno. **M**athei.
 xij. caplo & **L**uce. xij.
 Die pen der verdamp ten in der hölle.



Et quatuor totibus a totio totabunt. **P**rima tot
 est claritas. scda impassibilitas. **T**ercia subtilitas. q̄r
 ta agilitas. **H**ec quatuor totes iam p̄taxate. **S**uerūt
 olim in corpe xpi quodamto p̄figurate **C**laritatem
 enim ostendit in sua transfiguratione. **Q**uanto faci-
 es eius resplenduit clarioz sole. **S**ubtilitatem osten-
 dit in sua natiuitate **Q**uanto natus fuit de matre.
 salua virginali integritate. **A**gilitatem etiam tūc de
 monstrauit. **Q**uanto sup vndas maris siccis pedibz
 ambulauit. **I**mpassibilitatem in cena q̄damto oñ-
 dit. **Q**uanto corpus suum discipulis ad manducā-
 dum dedit. **A**nime enim beatorum totabūtur tripli-
 ci tote. **V**idelicet cognitōne delectatōne & comp̄hen-
 sione. **A**nime autem & corpora malorum nō totabū-
 tur. **S**ed sine intermissione eternaliter cruciabuntur
Sicut enim peccauerunt contra deum suum eternum
Ita puniuntur a deo i inferno in sempiternum **D**am-
 natum q̄ habebunt de peccato suo veram penitentiā

Curcus pharaonis ⁊ exercitus eius submersit
in mari rubro. **Exodi. xiiij. caplo.**

Der künig pharao mit seynem hōr vnd seyn
wägen warden ertrencket in dem **R**oten mōre
von got.



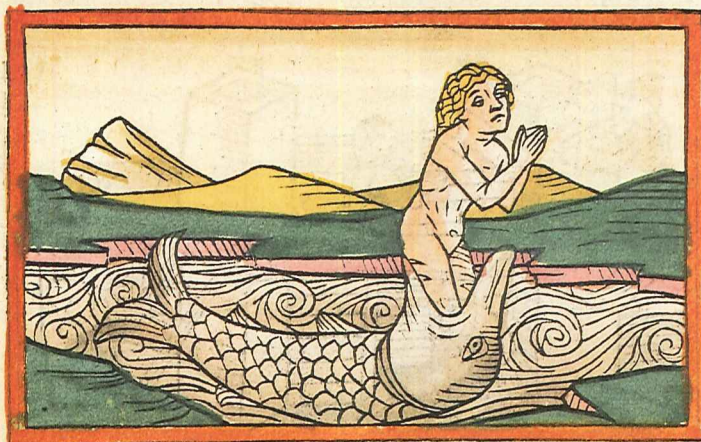
Vindicta dei contra damnatos iam narrata. **S**uit
olim i dauid ⁊ vrie tabath pfigurata. **P**opulū hui⁹
vrbis dauid rex horribiliter puniuit. **Q**uosdam sec/
rauit. quosdam cultris membratim diuisit. **S**up q̄s/
dam fecit carpenta ferrata. vehicula ferrata transire.
Quosdam diuidens cultris ⁊ transduens in tppo la/
terum fecit transire.

Secda figura.

Istud etiam figuratum est in viris sochor ⁊ geto/
ne. **I**n quos se ferociter vindicauit pro sua terisione.
Populus vrbis sochor quadam vice gedonem teri/
cebat. **E**t ipse non statim se vindicans ad temp⁹ dif/
ferebat vel expectabat. **P**ost hec rediens terisores sui/
os horribiliter puniuit. **N**ā spinis ⁊ tribulis ip̄os di/
scerpfit ⁊ struxit. **S**ic xps suis terisozib. i. p̄cozib. fa/
ciat. **N**ō mo to statim se vindicat s; postez eos puniet.

Ionas post triduum egressus est uiuus
de ventre ceti. **I**one. ij. caplo.

Der pphet **I**onas nach vergangen drey tagen
gieng er lebendig auß dem walhisch.



Et sic xpus qui mortuus fuerat. resurrexit. Multa aut
corpa sanctorum cum xpo resurrexerunt. Et intrantes ci
uitatem hierusalem multis apparuerunt. Non est pu
tandum q in parascæue corpa surrexerunt. Sed illa
sepulchra solummodo apta fuerunt. Xpus primogeni
tus mortuorum surrexit primo. Et tunc corpa sancto
rum surrexerunt cum eo. Et isti xpo ascendente. cu eo
simul ascenderunt. Nec est credendum his qui dicunt
q iterum obierunt.

Scda figura

(Spus etiam resurrectionem suam p ionam pfigu
rauit. Quem in uentre ceti p triduum uiuum conser
uauit. Ionas erat in naui. que tempestatibus iactaba
tur. Et interitum. omniu qui in ipso erant minaba
tur. Et tunc dixit Ionas nautis. vt ipm in mare iacta
rent. Et sic tempestates maris et picla cessarent. Que
cum iactassent. statim cetus eum deglutiuit. Et post
triduum de ore suo in terram emisit. Per piculosum

Mana pluit in deserto. Iste ē panis quē dñs dedit nob
ad manducandum. Exodi. xvi. **G**ot der Regnot
das hymelbrot von hymel dē inden in der wüste



descenderet manna. descenderat sicut et ros celi. Per quod
innuit quod dignus cum eucharistia simul offert gratia dei
Manna erat album. et ad modum nivis erat candidum
Per quod innuit quod significans debet habere cor purum et mu-
dum. Manna habuit in se omne delectamentum cibi vi-
delicet terrestris. Sed eucharistia habet in se omne delecta-
mentum cibi celestis. Hoc autem delectamentum non sentit
in sacra masticatione. Sed in sanctis meditationibus et cele-
stium contemplatione. Gustus manna in omni sapore
put quilibet desiderabat convertabatur. Sed dulce-
dini christi nullus sapor huius mundi assimilatur. Qui
de hac dulcedine perfecte semel gustaret. Omne delecta-
mentum totius seculi absinthium reputaret. Petrus
de illa dulcedine in monte thabor gustauerat. Staret
ibi tabernacula facere. et semper ibi manere affectabat.
Precepit autem moyses populo ut mane ante ortum solis ex-
irent. Et singuli pro illo die sibi unum gomorum colli-
gerent. Contigit autem miraculose. quod voraces qui plenum col-
ligerent. quando ad propria redibant non plenum quoniam gomorum habuerunt

ALEXANDER MAGNUS.– *Die histori von dem grossen Alexander wie die Eusebius beschrieben hat* (d. i. *Historia Alexandri Magni*, dt.). Übersetzt von Johannes Hartlieb. Augsburg: Johann Bämmler, 28. Juni 1473. 2°. 166 st. 170 Bll. mit 27 st. 29 Holzschnitten vom Bämmler-Meister und mit Maiblumen-Initialen. – Vorgebunden: b) HEROLDT, JOHANNES. *Heydenweldt vnd irer Götter anfängcklicher ursprung ...* (etc.). 3 Teile. Basel: Heinrich Petri, 1554. 144 un. Bll.; 295; 130 röm. num. SS., 1 Bl. mit Impressum und Druckermarken. Mit 415 teils wiederholten Holzschnitten von Manuel Deutsch u. a. – c) HERODOTUS. *Des Aller Fürnembsten vnnnd ältesten Geschichtschreibers Historia*. Übersetzt von Georg Schwartzkopf. Frankfurt a. M.: Nicolaus Basse, [nach dem 30. März] 1593. 250 Bll. mit Druckermarken auf Titel und am Ende.– Zusammen 3 Drucke in einem blindgeprägten Schweinslederband um 1600 (s. u.).

Erste deutsche Ausgabe; zweites illustriertes Buch Bämmlers.– Die deutsche Übersetzung der *Historia Alexandri Magni* (vgl. Nr. 21) durch den Münchener Arzt und Humanisten Johannes Hartlieb war ein Auftragswerk von Albrecht III., Herzog von Bayern-München, und seiner Gemahlin, Anna von Braunschweig, und dürfte bald nach 1450 entstanden sein. Wie Hartliebs Vorrede erkennen läßt, war das Buch als Fürstenspiegel gedacht, da »ain fürst groß adelich tugent vnd manheit hören sehen vnd auch erlangen mag« (Bl. 2b), hier durch die Lebensgeschichte eines vorbildlichen Herrschers, die Erprobungen seiner Tugend und durch die enzyklopädische Behandlung von vielerlei Wissensstoff.

Johannes Hartlieb (ca. 1410–1468), seit 1440 als »doctor der ertzney« titulierte, war Herzog Albrecht auf mannigfaltige Weise verbunden: als Leibarzt, als Berater (auch in ökonomischen Fragen) und in diplomatischen Missionen; vielleicht war er sogar mit des Herzogs Tochter aus dessen Verbindung mit Agnes Bernauer verheiratet. Aus Hartliebs vielfältiger Schriftsteller- und Übersetzertätigkeit ist die mehrfach als Blockbuch aufgelegte *Chiromantie* am bekanntesten als erstes deutsches Buch zur Handlekunst, ebenfalls im Auftrag der Anna von Braunschweig abgefaßt.

Die erste Ausgabe von Hartliebs *Alexander* hat der Drucker Johann Bämmler eigens mit einer größeren, hier erstmals verwendeten Holzschnittserie ausgestattet. Vorangegangen waren bei ihm lediglich drei Bücher mit einem Eröffnungsholzschnitt (H 7367, 11847 und 972) und der *Belial* vom

14. 2. 1473 (C 5807; von den 38 Holzschnitten waren nur 15 neu, die übrigen aus Zainers Ausgabe von 1472 übernommen). Des Bämmler-Meisters Holzschnitte zum *Alexander* basieren nicht auf den Miniaturen der Gebrüder Müllich in Hartliebs Original-Manuskript (München/BSB, Cgm 581), sondern sind Kopien nach einer Handschrift des auch als Schreiber tätigen Bämmler, die sich heute in New York befindet (PML 782; vgl. Edmunds). Die 28 (hier 27) Textholzschnitte im Format 80:113 mm zeigen nur wenige Kampfszenen; viel mehr nahmen den Künstler die Wunder Indiens, Elefanten, nackte Naturmenschen, der schwarze Bischof, die riesigen Äpfel und Orientalisches ein. Das 102:123 mm große (hier und öfters fehlende) Frontispiz hat man als Porträt des Alexander oder des Eusebius gedeutet, der laut Incipit als Autor der Geschichte galt.

Der in den Augsburger Steuerlisten von 1453 bis 1507 geführte Johann Bämmler war zunächst Schreiber und Rubrikator, später einer der produktivsten Wiegendrucker der Stadt. Sein erster voll datierter Druck stammt vom 22. 4. 1472. Der *Alexander* ist mit Bämmlers Type 1b gedruckt: Seine Type 1:145G war im Laufe des Jahres 1472/73 auf einen Kegel von 140 mm reduziert worden.

b) Der Heroldt von 1554 wird in diesem Katalog unter Nr. 53 auch einzeln angeboten. Näheres s. d.

c) Erste Ausgabe der Herodot-Übersetzung des Braunschweigers Georg Schwartzkopf. Die Widmung an den Herzog von Braunschweig und Bischof von Halberstadt trägt das Datum 30. März 1593.

Der aus Flandern stammende Frankfurter Drucker Nikolaus Basse († 1601) betrieb seine Offizin in den Jahren 1562–1598 und war nach dem Tod seines zeitweiligen Partners Feyerabend (1590) der erfolgreichste Verlagsbuchdrucker der Stadt. Anfangs war er auch als Buchbinder tätig.

¶¶¶ Der *Alexander* ist äußerst selten: Der *Gesamtkatalog der Wiegendrucke* nennt nur 10 Exemplare (3 ebenfalls ohne Bl. 1) »und einige andere«. Nicht im *BMC*, nicht in den Sammlungen Murray und Schäfer. Kein Ex. bei Sander, *Inkunabelpreise*. Ein Ex. wurde von Baer im *Frankfurter Bücherfreund* (1911; Nr. 4490) angeboten. Das *Jahrbuch der Auktionspreise* nennt für die Jahre 1950–93 allein dieses Ex. (s. Provenienz).

298:198 mm. – Zu a) Druckvariante ohne die rot gedruckte Randleiste auf Bl. 2a, wie meist (s. *GW* und Baer). Es fehlen die Bll. 1 (recto leer, verso mit dem Brustbild des Alexander, Schramm Abb. 24), 10, 11 (mit dem Holzschnitt »König Philipp auf dem Thron«, Schramm Abb. 27) und 159. Für die bereits beim Binden fehlenden Bll. wurden zur handschriftlichen Ergänzung leere eingefügt. Letztes Bl. aufgezogen und wie erste Lage neu eingebunden. Etwas fleckig; einige Randeinrisse repariert.

b) Doppelblattgroße Holzschnitte auf Fälze gesetzt und vom Bindermesser getroffen. Einige Bll. leicht gebräunt. – Titel von c) aufgezogen.

Einband: Sächsischer(?) Schweinslederband um 1600 (über Holzdeckeln), blindgeprägt mit älterem

Material. Decken mit Zentralplatten: Vorne das Wappen des Hl. Römischen Reiches, hinten das kursächsische (90:51 mm; signiert VB, d. i. Ulrich Brötzel ?, 1553–1555 in Ulm und um 1568 in Wittenberg nachgewiesen; s. Haebler I, 67, Platten II und I). Rahmen von drei nicht bei Haebler verzeichneten Rollen, von innen nach außen: Rolle mit vier Porträtmedaillons mit der auch Haebler rätselhaften Bezeichnung ISS-DVM-SIM-VER (169:13 mm), Rolle mit Salvator-Johannes-David bzw. Kranzrolle. Rücken auf fünf Doppelbünden; 1. Feld mit hs. Rückenschild. Mit zwei Schließen (Bänder fehlen).

Provenienz: (Rücken mit Signatur) 126. – (Kollationsvermerk von Karl Hartung: Karl & Faber 74, Mai 1960, Nr. 1).

Bibliographie: a) H 785. – *GW* 884. – Goff A-403 (nur das Ex. Washington/LC[R]). – *Rosenwald* 44 (ehemals Bohatta, *Liechtenstein* 251; fehlt Bl. 1). – Schreiber 3132. – Heitz/Ritter Nr. 2. – Baer, *Historienbücher* 30ff. und IV, 18 (detailliert). – Schramm III, SS. 2 und 25, Abb. 24–53. – Muther 36. – Hind I, 294. – Kunze, *Buchillustration* I, 240. – Schmid, *Augsburg* 48ff. – S. Edmunds, *New Light on Johannes Bämle*; in: *Journal of the Printing Historical Society*, 22, 1993, SS. 29–53. – Vgl. R. Lechner-Petri, *Johann Hartliebs Alexanderroman (Edition des Cgm 581)*, Hildesheim 1980. – Faksimile: Hildesheim 1975, hrsg. von H. Friebertshäuser. – b) vgl. Katalog-Nr. 53. – c) *VD-16*, H-2520.

vnd sprachent dz alexander nach bey der stat wäre Der
 pofel vnd das volck / vnnnd auch alle priester beschluffen
 bald im ratt / das sy wolten gehorsam sein dem fürsten
 Jodo vnd alexandern entgegen geen. Die iüdischen prie
 ster wurden bald bereyt mitt irem priester vnnnd fürsten
 Vnd giengent entgegen alexandro / der was nun komen
 in die stat Saphim / da ist der erst büchel. Da man Jheru
 salem vnd tempel gesehen mag biß zu der stat giengent
 die iuden entgegen alexandro Da geschach gar ein grof
 wunder / das weder alexander noch anderst nyemant
 der mit in zoch in synne was. wann alexander vn alle
 dyer mitt im zugen hätten gangz allen willen. Sy wolten
 dyer stat zerstören / vnd alles das darinn wär tötten / als
 sy Tyro der stat getan hätten.



Aber alexander der künig den fürsten / der prie
 ster sach gegen im geen in so frömdem gewannd

and sprach Dyndime Ich bin zu dir kome vnd pit dich
das du mich weisest vnd ledest etwas demer weisheit
da mit du got erkennest vn so gar schon vn wol von im
redest Zu dem gepot sprach dyndims der künig O ale
xader Ich hab etwas gar grof empfange dz wolt ich dir
gerne gebe/du hast aber in allen dem künigreich noch in
allen demen synnen kein stat da du dise götliche gab be
halten vnd be waren mügest -



Und dem sele vn dem gemüt ist so erfüllt mit gr
ößer geitigkeit/dz kein and vnüfft noch will
dar ein kome mag wz ich dir güttes sag oder
ratt das mag alles mit in dir beleiben/dann als dem ge
müt vnd synne seind also mit grossen sachen vergettet
vnd verwicklet das du nit achtest oder betrachttest wie
du alle welt festigest vnd peinigest das erken ich an
dir vnnnd sich das dem sel perz streit wider dem leiplich
gelüft ob du solt auff hören von demem übel oder nit

BOCCACCIO, GIOVANNI. *Von etlichen frowen*. (d. i. *De claris mulieribus*, dt.; übersetzt von Heinrich Steinhöwel). Ulm: Johann Zainer, [1474?; nicht vor dem 14. August 1473]. 2°. 146 st. 148 Bll. (es fehlen Bll. cxxxiv/cxxxv). Mit 74 (st. 76) Textillustrationen vom Boccaccio-Meister, 2 Bordüren und mehreren Initialen in Holzschnitt.– Holzdeckelband d. Zt. mit rotem, blindgeprägtem Hirschlederbezug; Arbeit der Ulmer Werkstatt Dinckmut-Mancz (s. u.).

Erste deutsche Ausgabe.– Boccaccios biographisches Werk *De claris mulieribus* (Über berühmte Frauen) entstand 1360–1362 als Pendant zu seiner Sammlung *De casibus virorum illustrium*. Es enthält 104 (in erweiterter Fassung 106) Lebensbeschreibungen berühmter Frauen aus Fama und Geschichte, von Urmutter Eva bis zu Johanna, Königin von Neapel. Der deutsche Übersetzer Heinrich Steinhöwel (vgl. Nr. 1) reduzierte auf 99 Biographien, fügte als hundertste die der Eleonore von Österreich, der literarisch gebildeten Gemahlin des Herzog Sigismund von Tirol, hinzu und widmete dieser »kron wypllicher eren unßer zyt« (Bl. 7a) seine Übersetzung. Das Datum der Widmung, der 14. August 1473, liefert einen Terminus für unsere undatierte Ausgabe, deren Druck aber wohl erst 1474 vollendet wurde, da in Johann Zainers Bücheranzeige vom Frühjahr 1474 (vor dem 9. April; vgl. Amelung, *Frühdruck* Nr. 19) nur die lateinische Erstausgabe von 1473 (H 3329) angeführt ist.

Der Ulmer Prototypograph Johann Zainer, ein Bruder des Augsburger Druckers Günther Zainer (vgl. Nr. 8) und zunächst dessen Mitarbeiter, begann im Januar 1473 mit seiner Tätigkeit. Da sie in den Anfangsjahren unter sehr starker Dominanz Steinhöwels steht, unterliegt es keinem Zweifel, daß dieser nicht unvermögende Ulmer Stadtphysicus zur Verwirklichung seiner literarischen Pläne Johann Zainer nach Ulm geholt hat und ihn wohl auch bei der Einrichtung seiner Offizin unterstützte.

So hat er gewiß auch auf die Illustration seiner Werke Einfluß genommen. Die zum Boccaccio ist die älteste Ulmer Holzschnittserie. Amelung (S. 76) bezeichnet sie mit der zu Zainers drei Jahre jüngeren Aesop (H 330) als bedeutendste, die in den siebenziger Jahren des 15. Jahrhunderts in Deutschland

geschaffen wurde. Gegenüber der Erstverwendung in der oben genannten lateinischen Ausgabe von 1473 wurden wegen der entfallenen Lebensbeschreibungen von Hecuba, Atalia, Hippo und Mariamne vier Holzschnitte (Schramm Abb. 45, 60, 62, 84) ausgelassen. Dafür wurde für Tullia (Kapitel 46) ein neuer Holzschnitt zugefügt, den Schramm nicht abbildet. Neu und allein hier verwendet ist die große, zweiseitige Randleiste zur Widmungsvorrede. In ihr erkennt man in der Initiale D das schottische Wappen (für Eleonore, die Tochter König Jakobs I.), oben das österreichische für ihren Gemahl, links unten Steinhöwels eigenes Wappen.

Der nach dieser Holzschnittserie mit dem Notnamen »Boccaccio-Meister« benannte Künstler ist vermutlich von einer Handschrift inspiriert worden, die der französisch-burgundischen Bildtradition angehört (Fischel, *loc. cit.*).

Die Ausgabe ist allein in Johann Zainers Haupttype, seiner 1:116G gedruckt, die bis auf Kleinigkeiten übereinstimmt mit der seines Bruders Günther in Augsburg, von dem er sie vermutlich bezogen hat.

¶¶¶ Sehr selten: Kein Exemplar auf deutschen Nachkriegsauktionen.

Breitrandiges Exemplar (306:210–214 mm) im ersten Einband; Arbeit der ortsansässigen Binderei Dinckmut-Mancz (s. unten). Es fehlen die Bll. CXXXIV/CXXXV mit den Holzschnitten Päpstin Johanna und Carolus Magnus (Schramm Abb. 94/95). Erste Lage (d. s. 8 Bll. Register und Vorrede) ans Ende gebunden; Verweis auf Päpstin Johanna ausgeschnitten; auf dem 6. Bl. die Zeilen 5–6 getilgt. Etwas fleckig, meist in den Rändern; erstes Bl. unfrisch, mit längerer bibliographischer Notiz am Rande und mit Bibl.-Stempel.– Um die Päpstin Johanna bereinigte Exemplare sind nicht unüblich (vgl. Murray).



vnd schreyen: das sie stillschweigend wöl über gangen
 bette. Vnd was ir doch kain wart deß nucztes von de
 vnzuehen deß ellendn körpels: sonder stünd ir grotze
 sorg von dem spnd vor den ögen. Aber also zetun
 ward ir von warer lieb: von ganczer traw: von der
 hailigen gemabellchafft: vnd vnvermalgter küschait
 geräten: dar vñ sie billich zeloben: zeeren: vnd mit
 durchluchtenden wurden zerbeben ist.



Virgilius in 5^o En. Ognos
 Faridice manthos: et tusci filius amnis
 Qui muros matris q̄ dedit tibi mantua nomen
 Von manthone das xxviii capitel.

Mantho ist gewesen ain tochter Thiresie/
 deß grösten warlagers der stat thebe: zu
 den 3ten deß künigs edippi vnd syner sün/
 groß gebaltner. Sie was och so begiffen:
 licher spn vnd vernunft: dz sie piromancia: das ist die
 kunst warlagers vñ dem fawr: die vor alten iare vñ

Einband: Roter, blindgeprägter Hirschlederbd. d. Zt.; über Holzdeckeln. Vordere Decke mit Rahmen, gefüllt mit Stempeln (Adler, rhombisch umrandet); Mittelfeld mit Diagonaleilung und eingestelltem Rhombus; in Rhombus und Dreiecken kleiner Stempel (Löwe nach rechts, quadratisch umrandet). Schließenblech aus Messing erhalten, darin der Bindename »man[cz]«. Hintere Decke mit Rahmen und Diagonaleilung von Rolle Kyriss 126/2 (die o. g. Stempel nicht bei Kyriss). Rücken auf drei Doppelbünden, mit hs. Titelei und Bibl.-Nr. – Rücken ausgebleichen, an Schwanz und zwei Bünden beschädigt. Bezug stark berieben und an den Ecken defekt.

Peter Amelung gelang der Nachweis, daß es sich bei Kyriss' Ulmer Werkstatt 126 (>Drachenrolle<; etwa 1470–1505 tätig) um die Werkstatt Conrad Dinckmuts, des seit 1476 tätigen zweiten Ulmer Druckers handelt, der »die Buchbinderei zumindest einige Jahre lang gemeinsam mit dem aus Blaubeuren nach Ulm herübergewechselten ehemaligen Drucker Conrad Mancz betrieben haben muß« (Amelung, *Frühdruck*, S. 152 und Nrn. 100–104 mit weiterer Literatur). Ein [Dinckmut-]Mancz-Ein-

band mit voll signierter Schließe ist bei Arnim, *Europäische Einbandkunst*, Nr. 12, beschrieben und abgebildet.

Provenienz: (Innendeckel) IZAG.– *Bochholtz*.– *Nunc Schwicartus Comes in Hilffenstin Baro in Gundelfingen Possidet* (d. i. Graf Schweichert Helfenstein; vgl. Abb. bei Sotheby, 1. 7. 1994, S. 315).– *Ad archiv. fürstenbergi pertinet* (18. Jh.; Bl. 1a gestempelt) »F[ürstlich] F[ürstenberg'sche] Bibliothek Donau-eschingen«; Rücken mit Bibl.-Nr., Inc. 96.

Bibliographie: H 3333.– *GW* 4486.– *BMC* II, 521 (228:212 mm; fehlt Bl. 99).– Goff B-720.– Wegener, *Zainer* 21.– Amelung, *Frühdruck* 10 (mit weiterer Literatur; S. 43f. zu den drei Zuständen der Type 1:116G und ihren Gebrauchszeiten).– Schreiber 3506.– Schramm v, SS. 3–5 und 18, Abb. 15–44, 46–59, 61–83, 85–98.– Hind I, 305f.– Baer, *Historienbücher* SS. 46–49 und XII, 56.– Weil, *Ulmer Holzschnitt* SS. 24 und 105 (Anm. 31).– Fischel, *Bilderfolgen* SS. 17–36 (mit 12 Abb. und Vergleichsmaterial), spez. S. 33f. mit Hinweis auf Alfred Stanges These, der Boccaccio-Meister sei mit Ludwig Schongauer identisch.– Vgl. *Murray (German)* 76 (lat. Ausgabe, H 3329).

gab Carmente gefunden werden/so sagen wir billich
lob/dank vnd ewige ere/irer gütikait/nach vnsrem
vermögen/als sie wol wirdig ist.



•O? de arte•

Quantum cito credere ledat
Exemplum nobis non leue procris erit.
Von procri das xxxij^e capitel.

Procris / pandionis des küniges tochter
von athenis / ward gemehelt Cephalo / des
küniges sun Eoli. Vñ zegelþcherwþs / wie
sie von den erbern frowen gehasset würt /
vñ ir gþtikait / also ist sie den mañen empfenglich / so
durch sie manger frowen schand würt geöffnet . Wan
zū den zþten als die zwey gemechet / in fröden / gütikait
vnd rechter fruntschaft / zesamen verbunden waren /
ward ain wonder schöne frow auroꝛa gehaissen /
in der liebþ Cephalo / pnbürnstenclich enzünder .

6 JOHANNES CHRYSOSTOMUS, (PSEUDO-). *Sermones de patientia in Job*. Hrsg. und übersetzt von Laelius Tiphernas. Mit: Albertus Magnus [recte: Johannes Castellensis]. *De adhaerendo Deo*. [Esslingen: Conrad Fyner, nicht nach 1475]. Kl.-2°. 30 Bll.– Weißer Pergaminband d. 19. Jhs. mit typographischem Rückenschildchen.

Die einzige Edition mit Koppelung dieser beiden Schriften. Die vorangestellte wurde dem Kirchenvater Johannes Chrysostomus (4./5. Jh.) zugeschrieben wie so manches andere: »An Pseudo-Homilien sind 58 erhalten ... Das unter seinem Namen überlieferte Material zu Job u. a. alttestamentlichen Büchern (bedarf) noch weiterer Sichtung« (*Lexikon für Theologie und Kirche*, v, 1960, Sp. 119f.). Seine Übersetzung aus dem Griechischen widmete Laelius Tiphernas dem humanistisch gesonnenen Papst Nikolaus v. (1447–1455).

Für die zweite Schrift gilt Ähnliches. Seit M. Grabmann wird nicht mehr der große scholastische Philosoph und vielseitige Gelehrte Albertus Magnus (d. i. Albert von Lauingen; 1206/07–1280) als Autor angesehen, sondern der bayerische Benediktiner Johannes von Kastl († nach 1426), »einer der bedeutendsten mystischen Schriftsteller des Mittelalters« (Grabmann), um 1399 Prior der Reformabtei Kastl; Magister der Universität Prag. Den Erstdruck unseres mystischen, um 1400/1410 verfaßten Traktats hatte Zainer in Ulm um 1473 besorgt (H 429; Amelung, *Frühdruck* Nr. 15). Fyner brachte die Schrift später in Urach auch einzeln heraus (H 428).

Konrad Fyner, der seine Tätigkeit als Eßlinger Erstdrucker 1472 begonnen hatte, druckte hier bis

1478 vor allem theologische Schriften und lediglich drei illustrierte Werke mit insgesamt nur acht Illustrationen (Schramm IX, Abb. 1–8). Erst in Urach, wohin er 1478/79 übersiedelte, begann er im großen Stil meisterhaft illustrierte Drucke herauszubringen (vgl. Nr. 19).

Unsere Ausgabe ist mit Fyners Type 1:96G gedruckt, fast identisch mit der Type 5 des Heinrich Eggstein in Straßburg, bei dem Fyner seine Ausbildung genossen hatte.

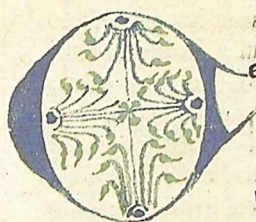
¶¶¶ Sehr selten: Nach dem Krieg wurde auf Auktionen nur ein weiteres Exemplar angeboten (Swann Galleries, 1. 12. 1983, Nr. 202).

Sehr schön breitrandiges Exemplar (285:196 mm). Der kraftvolle Abdruck der Typen bewahrt. Mit roten, blauen und grünen Initialen (einige mit Federzierwerk) und mit roten Rubriken. Erstes Blatt recto fleckig, verso drei Worte getilgt. Im 19. Jh. aus einem Sammelband mit zwei weiteren Inkunabeln gelöst.

Provenienz: (Stempel) »F[ürstlich] F[ürstenberg'sche] Bibliothek Donaueschingen«; Inkunabel 154 (Rücken-Etikett).

Bibliographie: H 5025 und 427.– *BMC* II, 514 (303:212 mm).– Goff J-306 (8 Exx.).– Zur immer noch nicht endgültig geklärten Frage nach dem Verfasser von *De adhaerendo Deo* vgl. *VL* IV, 652ff.

Incipit liber alberti Magistri de ad herendo deo & vltima & superna pfecti-
one hominis ad deum quātū possibile ē



Capitulum primum

Ogitanti michi aliquid vltimate inquantum possibile
est in huius exili & peregrinationis inuolacione depingere
scriptando. de & sup ab omnibus plena & possibili ab-
stractione & cū solo domino deo expedita secunda & nus-
da firmaque adhesionē. Presertim cū ipse cristiane pfecti-
onis finis sit caritas quā domino deo adhaere. Ad quam
quidem adhesionē caritatiuā omnis homo & necessitate
salutis tenetur quod fit in preceptorū obseruaciā. & diuine voluntatis confor-
mitate. quorū obseruaciā excludit omne quod repugnat caritatis essēcie et
habitu cuiusmodi sunt peccata mortalia. Religiosi vero qui astrinxerunt
se etiam ad euāgelicā pfectionē. atque ad ea que sup erogacionis & consilij
sunt. per que expeditur ad vltimū finem. qui deus est puenire. per quorum
obseruaciā excluduntur ea etiā que impediūt actum. seu feruorem caritatis
quo minus possit quis in dominū deum ferri. cuiusmodi sunt abrenūciaciō
omnium rerum corporis. insup & anime pfectionis dūtaxat voto accepto.
Quomā spiritus cum sit dominus deus. et eos qui adorant eum inspiret
& veritate oportet adorare. id est cognitiōe & amore intellectu & affectu ab
omnibus fantasmatis nudum. Hinc est illud mathei vi. Cum oraueris itra
cubiculum tuum id est cordis tui itima. & clauso ostio scilicet sensuū tuorum
Et inibi corde puro. & consciencia bona. & fide non ficta. ora patrem tuum
in spiritu & veritate in absconso quod tunc congrue fit. Cum homo fuerit
ex omnibus alijs exoccupatus & exutus & totus itra se receptus vbi unius
& singulis exclusis & oblitis. coram ihesu xpō tacito ore. sola mēs desideria
sua secure domino deo suo fiducialitē pandit. ac p hoc toto corde & amoris
affectu. se in eum intus medullis omnium virium suarū. sincerissime
& plenissime diffundit immergit. dilatat inflamat. et resoluit.

Qualiter omnibus alijs spretis solo xpō inhereat et intendat
Crutamen qui talē statum aggredi desiderat. **Ca. 2.**
et satagit. opus ē omnino. ut velud clausis oculis et sensibus
de nullo se penitus implicet ac perturbet. sollicitus sit & curet.
sed cuncta tanquā inptinencia ac noxia & perniciofa fūditi-
excudat. Deinde se totum itra se recipiat. nec aliud unquam obiectū sibi
mente attendat. quā solum iesū xpō vulneratum. Sic quia p eum i eum
id est p hominē i deū. p vulnera humanitatis ad itima diuinitatis sue se dule

7 VEGETIUS RENATUS, FLAVIUS. *Von der Ritterschaft* [d. i. *De re militari*, dt.]. Übersetzt von Ludwig Hohenwang. [Augsburg: Johannes Wiener, ca. 1475]. 2°. 108 unnn. Bll., die letzten 32 mit 65 Holzschnitten.– Augsburger Schweinslederband d. Zt. (s. u.).

Erster Druck der ersten deutschen Ausgabe (Druckvariante, s. u.), einzige des 15. Jhs., zugleich erste illustrierte Ausgabe und einziges Illustratum Wieners.– Flavius Vegetius Renatus, der bedeutendste spätrömische Fachschriftsteller, verfaßte seine *Epitoma rei militaris* um das Jahr 380 unter Verwendung von Schriften älterer Autoren. Das militärische Lehrbuch, das die angesichts drohender Germaneneinfälle dringend notwendige Reorganisation des römischen Heeres fördern sollte, war auch im Mittelalter und bei den Heerführern der Renaissance sehr geschätzt und daher in Handschriften weit verbreitet. Der Erstdruck (lat.) erschien um 1473 in Utrecht (H 15910).

Mit seiner nur wenig später edierten Übersetzung, die er dem Grafen Johann von Lupfen, Landgraf von Stühlingen, widmete, kam der auch als Drucker tätige Ludwig Hohenwang (vgl. Nr. 9) dringenden Bedürfnissen des deutsch sprechenden Adelsstandes entgegen; laut eigenem Bekunden hat er sie aber auch für den »puren layen« abgefaßt. Als Quelle diente Hohenwang möglicherweise eine Handschrift von 1467/68 in Hartmann Schedels Besitz. Eine Neuerung im deutschen Vegetius ist das angehängte Verzeichnis der Fachbegriffe (Bll. 75b–76b), angeregt durch das in Valturius' *De re militari*, Verona 1472 (H 15847).

Das gleiche Werk, das erste von einem Italiener illustrierte Buch, verwertete Hohenwang auch für die Illustration seines Vegetius, mit der er zum besseren Verständnis des Textes beitragen wollte. Die 65 (in einer späteren Variante 66) Holzschnitte des 32 Bll. starken, angehängten Tafelteils zeigen Belagerungsmaschinen, Geschütze, Schwimmgeräte, Wasser- und gepanzerte Fahrzeuge. Die italienischen Originale, deren Entwurf man lange Matteo di Pasti zuschrieb, die aber vielleicht auf Valturius selbst zurückgehen, sind hier seitenverkehrt und leicht verkleinert kopiert. Insgesamt sind es 61 ganzseitige Holzschnitte (ca. 190:130 mm) und 4 klei-

nere, je paarig auf eine Seite montierte (Schramm Abb. 466/467 und 471/472).

Vom Augsburger Drucker Wien(n)er, der Name verweist auf seine Herkunft, kennt man etwa 20 homiletische, kanonistische und moraltheologische Drucke der Jahre 1475–1479. Der Vegetius ist sein einziges Werk mit Illustrationen und »das erste deutsche Buch mit profanem Inhalt« (Schmidtchen). Wieners hierin verwendete Type 1:120G, die er in den Jahren 1475/76 benutzte, ähnelt der Type 1 vom »Drucker des Henricus Ariminensis«, Straßburg.

¶¶¶ Selten: *Das Jahrbuch der Auktionspreise* nennt für 1950–1993 nur 2 weitere Exx.: Rauch vente 11 (= Brunschwig 1, 1955), Nr. 38 und Karl & Faber 59 (1957), 107.– Im weiteren Handel konnten wir nachweisen: Dawson 157/97 und L'Art Ancien 20/198.

Druckvariante: a) Kollation abweichend von BMC und Murray: a¹⁰ bc¹² de⁸ fg¹⁰ h⁶, i–m⁸.– b) Bl. 108b leer, wie meist, d. h. ohne den Ergänzungsholzschnitt mit drei Belagerungsmaschinen (fehlt auch bei Schramm; vgl. Schreiber 5414a).

Äußerst breitrandiges Exemplar (273:201 mm; mit Témoins) im ersten, am Druckort gefertigten Einband. Teilrubriziert; im Text einige Anstreichungen. Anfang und Schluß etwas wasserfleckig; Bl. h1 mit talergroßem braunem Fleck. Die ersten 2 Bll. mit Randausbesserungen; im Oberrand des ersten, leicht gebräunten, ist die Überdeckung eines hs. Besitzvermerkes entfernt; letztes Bl. angerandet.

Einband: Augsburger Holzdeckelband d. Zt. mit blindgeprägtem Schweinslederbezug. Decken mit zwei Leerrahmen; Mittelfelder diagonal geteilt, das der Vorderdecke auch mit eingestelltem Rhombus. Schnittpunkte der Blindlinien betont mit kleinem Rosetten-Stempel (Schwenke/Schunke 252/50: Werkstatt »Augsburg, Rosettenzweig«; nicht bei Kyriß). Rücken auf drei Doppel- und zwei Fitzbünden. Zwei Schließen (Leder erneuert).– Fleckig; ansonsten gut erhalten.

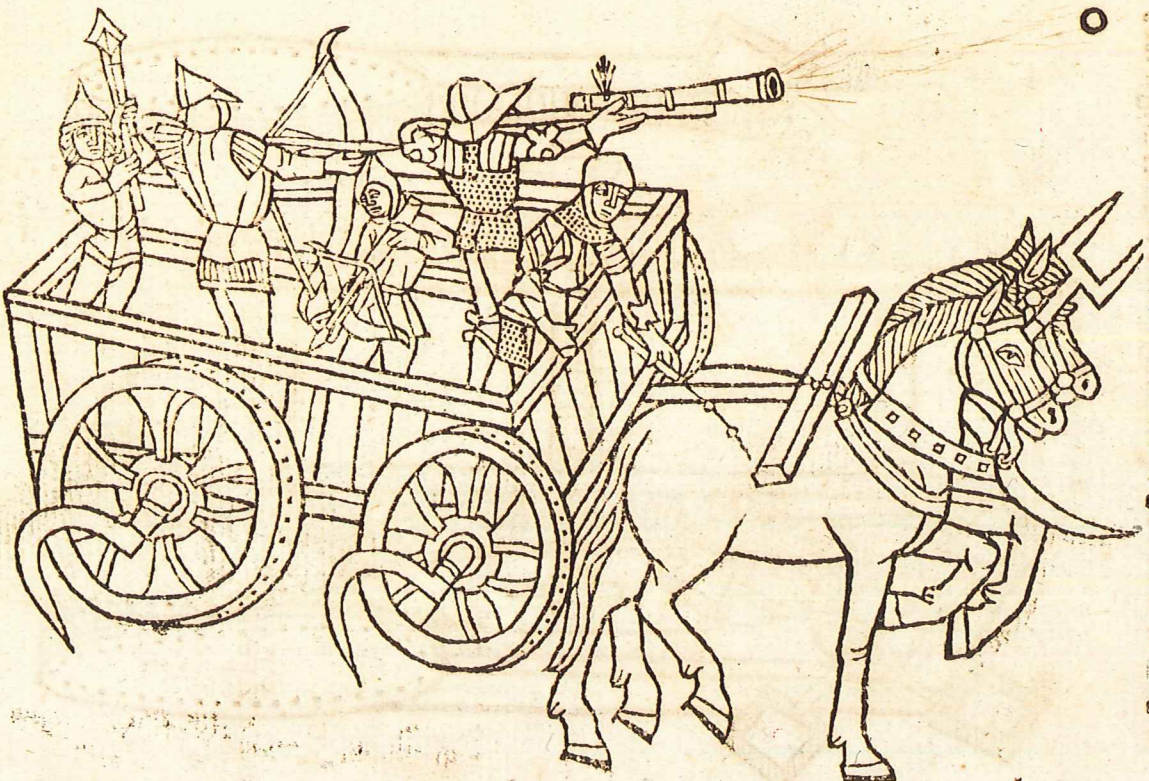
Das werck ist wie ain ziechturen vnd dienet zu dē sturm

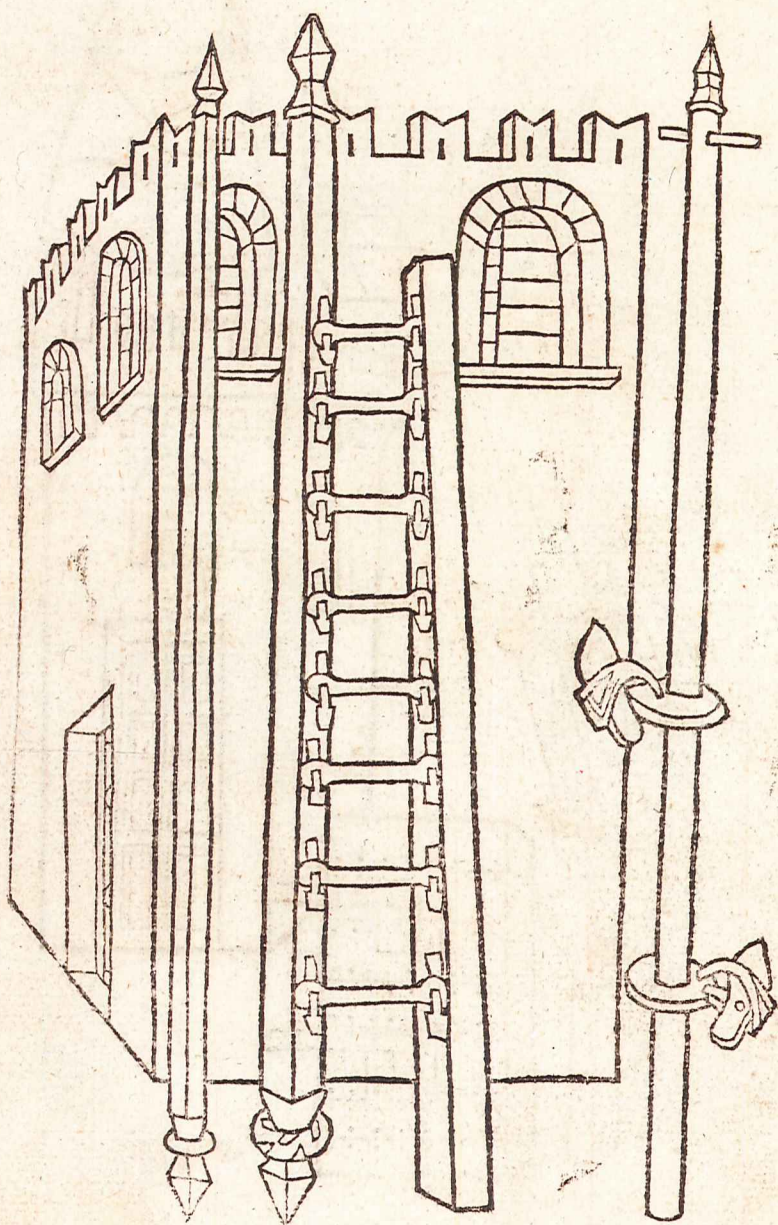


Bibliographie: HC(+ Add.) 15916.– *BMC* II, 357 (270:193 mm).– Goff V-108 (6 Exx.).– Klebs 1020.1.– Schreiber 5414 (10 Exemplare + 2 defekte).– Schramm XXIII, SS. 15f. und 26, Abb. 414–478.– Muther 94.– Hind I, S. 298.– Kunze, *Buchillustration* II, Abb. 121 bis 123.– Bohatta, *Liechtenstein* 348 (Bl. 108b leer).–

Murray(*German*) 419 (1. Bl. faksimiliert; 256:190 mm).– M. Jähns, *Geschichte der Kriegswissenschaften* I, München und Leipzig 1889, SS. 109–124, 244–247, 264–268.– Worstbrock, *Antikerezeption*, Nr. 418.– V. Schmidtchen in *VL* IV, 1983, 101–105.– Zum Valturius, Verona 1472, s. *Schäfer* 346 mit Literatur.

Das ist currus falcatus in teutsch genät streitwagen)





RODERICUS ZAMORENSIS. *Spiegel menschlichen Lebens* [d. i. *Speculum humanae vitae*, dt.]. Übersetzt von Heinrich Steinhöwel. Augsburg: Günther Zainer, [ca. 1476]. 2°. 10 unnn., 164 röm. num. Bll. Mit 56 Holzschnitten vom Zamorensis- bzw. vom Boccaccio-Meister und mit zahlreichen Maiblumen-Initialen.– Kalblederband von Maylander (s. u.).

Erste deutsche und erste illustrierte Ausgabe.– Das Werk handelt von den Tugenden und Unzulänglichkeiten aller weltlichen und geistlichen Stände und Berufe. Der Autor Roderigo Sanchez († 1471), Präfekt der Engelsburg in Rom, 1467/68 Bischof von Zamora (daher sein lateinischer Name), hatte es Papst Paul II. (1464–1471) gewidmet. Beide erlebten noch den Erstdruck, der 1468 bei Sweynheim und Pannartz in Rom erfolgte (H 13939). In den kommenden Jahren sollten vom *Speculum* über zwanzig, zumeist lateinische Ausgaben erscheinen, – schon die dritte am 11. 1. 1471 bei Zainer in Augsburg (H 13940).

Günther Zainer war es auch, der den Text erstmals auf deutsch herausbrachte, mit der hier offerierten Edition. Die Übersetzung hatte der Ulmer Stadtphysicus und Humanist Heinrich Steinhöwel 1474 abgeschlossen, der Gönner und Förderer des Ulmer Erstdruckers Johann Zainer, Günther Zainers Bruder (vgl. Nrn. 1 und 5).

Günther Zainer, der sein Gewerbe in Straßburg erlernt hatte, war nicht nur Augsburgs Erstdrucker (1468): Nach Albrecht Pfisters Bamberger Anfängen der Jahre 1461/62 war Günther Zainer 1471 der allererste, der ein typographisch gedrucktes Buch mit Holzschnitten austattete. Von da an bildeten illustrierte Drucke in Zainers Verlagsprogramm einen Schwerpunkt, – ein Akzent, der für die Augsburger Frühdrucker so charakteristisch werden sollte wie der für deutschsprachige Texte.

Der Zamorensis-Text liefert dankbaren Stoff für die Darstellung von allerlei Ständen und Berufen. Hier sind es 56 (in einer Variante 57) Holzschnitte, die erstmals in diesem Druck verwendet wurden (später noch des öfteren und bis nach Spanien). Mit Ausnahme des blattgroßen »Stammbaum des Hauses Österreich« (265:170 mm; Bl. 8a) messen sie ca. 80:115 mm und zeigen den typischen frühen Augs-

burger Stil mit Umrißbetonung und lediglich sparsamer Schraffierung für die Schatten. Arthur M. Hind wie Ernst Weil unterscheiden zwei Hände. Weil schreibt sechs Holzstöcke seinem Ulmer »Boccaccio-Meister« (vgl. Nr. 5) zu, die übrigen dem nach unserer Edition benannten »Zamorensis-Meister«, der teils nach Rissen anderer gearbeitet habe. Die hier offerierte Ausgabe nannte Hind »artistically the most attractive of Günther Zainer's books«.

Gedruckt ist das Buch mit Zainers Type 2:118G im Zustand von 1476 (s. BMC und unsere Nr. 1).

¶¶¶ Selten: Schramm nennt 16 Exemplare, Goff 6 weitere (4 in Bibliotheken). Kein Ex. im *Jahrbuch der Auktionspreise* (1950–1993).

Variante mit 56 Holzschnitten: Bl. 11a mit 12 Zeilen Titelei in Rotdruck, darunter ein Holzschnitt, wie z. B. im Exemplar Wolfenbüttel (vgl. Schramm II, S. 22 und Abb. 700 (Variante mit 2. Holzschnitt statt Titelei).– Bl. LXXa ist die letzte Zeile im Druck ausgefallen und handschriftlich ergänzt, wie im Ex. London/BM.

Stellenweise, gegen Ende zunehmend fingerfleckig bzw. wasserrandig; Bl. I mit winzigem Loch in Zeile 5; Bll. CXV/CXVI mit repariertem Einriß; letztes Blatt des Registers verso mit altem Eintrag. Buchblock auf 297:203 mm beschnitten.

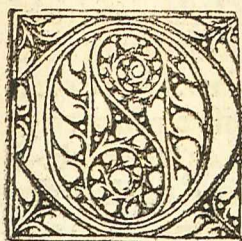
Einband: Dunkelbrauner, blindgeprägter Kalblederband des 20. Jhs., im Stil des 15.; signiert »E. & A. MAYLANDER« (Paris). Decken mit Rahmen, gefüllt mit Rosetten etc.; Mittelfelder mit Rautengerank. Spiegel und fliegende Vorsätze aus Pergament. Goldschnitt.

Bibliographie: H 13948.– BMC II, 326 (308:204 mm).– Goff R-231 (»c. 1476«).– Palau VI, 307.– Klebs 858.1 (»1477«).– Osler, *Incunabula medica* 121.– Schreiber 5102.– Schramm II, SS. 22ff. (»1477«) und Abb. 699–754.– Weil, *Ulmer Holzschnitt* SS. 27ff. und 107, Anm. 47 (mit spezifizierter Trennung nach Händen).– Murray (*German*) 366

das sy dem gemeinen nutz dienen. Wann inen vire
 nie allein von den mindern richte[n] vnd schöpfen ge-
 lauben gegeben. Sunder auch vor den künigen vñ für-
 sten vnd allen hohen gericht[n] seind sy die empfeng-
 klichst[n] vñ das gehaltenst[n]. Von den[n] instrumēt
 vnd brie[n] über künstlich vnd mit wunderbare[n] ge-
 lauben zu ewiger gedächtnu[n] der sachen gemacht
 werdent. die nach vil zeiten. allein auß der vnter ge-
 schrift des notari. vnzweiflige weisung fürbringent
 Sy volgent den ewāgelisten. die inen in figur bezeich-
 net habent. das sy die warheyt zu ewiger gedäch-
 tnu[n] beschreiben sollen. in maß wie sy das leben cristi.
 so trewlich vñ nützlich habent beschrieben. Vñ daz ich
 ander nutz vñ lob dises amptes sein lasse. wölche es
 treibent. die erlangē in kurtzer zeit mit kleiner arbeit
 reichung vñ vil nützlichs wesen. Vnd werant von
 menglichem geeret. wann menglich bedarff ic.

¶ Das .xx. Capitel. Von armüt. öllend. arbeit vñnd
 sorgfältigkeyt des amptes der notari vnd gericht
 oder sesselschreybern. vñnd von irer vntrew vñnd
 leycherey.





Die güt erschrecken müter erzittert
 vnnnd erget mit lauter stymm. Ir
 kinder lebt in sorgen. Die ligt eyn
 schlang verborgen. Vnd me in süß
 sem honig verborgē ligt. die grüm
 vergifft die schmerz en gept. Dar-
 umb wie wol das leben der fürsten
 diener oben hochgelobet ist. So ligent doch vil sorg
 vnnnd vngemach darunter verborgen. Vnnnd spricht
 Suetonius. Wöllicher den künigen lieb ist. des sele
 ist so vil zeh schädlicher. üppige rüwe. schädlicher sicher-
 heit. vnnnd krancke tugend. Dar zū macht du auch
 setzen die gemeine sorg der fürsten diener. Wann als
 Christus spricht. weye die bösen also seind die gütten
 den künigen allweg archwönig. wann auß gemei-
 nem wort so ist frembte tugend den fürsten allezeit
 besorgsam. Das zū beweysen nimm für dich die
 freundschaft der alten künig. wann du vinderst nit
 das keyser dem grossen Alexander genemer gewe-
 sen seye. dann aristotiles dem keyser claudio Nerone
 niemant lieber dann lucius seneca. Niemand tyberio

(273:200 mm).– Hind 1, 291ff., auch zur späteren Verwendung/Wanderung der Holzstöcke: 1479 bei Bämle in Augsburg (H 13949; *Schäfer* 286: zahl-

reiche Holzschnitte dort mit weiteren Randausbrüchen), 1482 in Lyon (H 13953), 1491 in Saragossa (H 13954).

[RAMPEGOLUS, ANTONIUS; recte: Bindo de Senis]. *Die Guldin Bibel. Innhaltend belonung der tugent vnnd strouf der laster*. Augsburg: [Ludwig Hohenwang, um 1477]. 2°. 218 unnn Bll. mit zahlreichen 62:54 mm großen Holzschnitt-Initialen im romanischen Stil.– Augsburger Lederband d. Zt. mit Blindprägung (s. u.).

9

Erste deutsche Ausgabe; Variante mit dem Druckvermerk.– Die *Aurea Biblia* (Güldene Bibel) behandelt nach Texten der Heiligen Schrift Laster und christliche Tugenden. Deren Vorstellung in alphabetischer Ordnung machte das Buch zu einem insbesondere von Predigern gerne benutztem Repertorium. Es galt lange als Hauptwerk des Augustiner-Eremiten Rampegolus (Rampegollis/Ampigollus; ca. 1360 bis nach 1423), der seit 1389 in Padua, Bologna, Genua und Neapel lehrte und die Republik Venedig auf dem Konstanzer Konzil vertrat. Doch stammt von ihm lediglich das Vorwort, der Text vom exegetischen Schriftsteller Bindo de Senis († 1390). Fünf Passagen der *Aurea Biblia* wurden zu Zeiten Papst Clemens VIII. (1592–1605) beanstandet und erschienen ab 1609 bereinigt.

Der Ordnung des Buches gemäß, wird jeder Abschnitt mit einer großen, zehn Zeilen hohen Holzschnitt-Initiale eröffnet; nur die Buchstaben N, Q, R, X und Y fehlen in der Serie. Diese Konturbuchstaben mit romanisch stilisiertem Rankengeflecht stammen aus der Druckerei des Augsburger Reichsklosters St. Ulrich & Afra, wobei es sich um Kopien nach jener St. Gallener Handschrift von Salemo's *Glossae* handelt, die der Offizin von Ulrich & Afra als Vorlage für ihren etwa 1474 erfolgten Druck (H 14134) gedient hatte. Die Initialen sind Zeugnis der Typen- und Formgestaltung einiger deutscher Frühdrucker, die sich ihre Vorbilder vorzugsweise in vorgotischen Handschriften suchten. Derartige Rückgriffe auf eine längst versunkene Formenwelt sind gerade für Augsburg charakteristisch und begegnen dort auch im Bereich des Kunstgewerbes, so etwa bei einigen Arbeiten des Goldschmiedes Jörg Seld.

Der Drucker Ludwig Hohenwang (um 1440 bis 1506) hatte in Basel studiert und war auch als Übersetzer im Kreis der Augsburger Frühhumanisten tätig (s. Nr. 7, Vegetius). In den Augsburger Steuerlisten

taucht er lediglich in den Jahren 1474–1477 auf. In seiner bescheidenen, spätestens 1476 eingerichteten und nur kurzzeitig betriebenen augsburgischen Offizin druckte er hauptsächlich deutschsprachige Schriften. Seine einzige Type, eine kräftige Antiqua, ist stark von Günther Zainers Type 3 beeinflusst.

¶¶¶ Selten: Im *Jahrbuch der Auktionspreise* für 1950–1993 nur ein oder zwei weitere Exx.: Karl & Faber 37 (1951) und Beijers, Nov. 1967, Nr. 1321 (unser Ex. ?). Im Handel ferner nachweisbar: J. Rosenthal 40/3060, Maggs 395/206 und 402/91.

Variante mit dem auf Bl. 218b nachträglich und wohl nur mit der Handpresse hinzugefügten Vermerk: »gedruckt zu Augspurg«.

Gut erhaltenes, breitrandiges Exemplar (284:198 mm) im ersten Einband. Mit einigen alten Marginalien. Leicht gebräunt; Stege unterschiedlich wasserfleckig, die der ersten Lagen fingerfleckig; erstes Textblatt unten außen ausgefranst und wie die zwei Folge- und das Schlußblatt mit Wurmgängen. Das leere Vorblatt stark fleckig, im Unterrand ergänzt und mit Einträgen. Einband etwas berieben, Kanten und Schwanz geschickt restauriert.

Einband: Augsburger Holzdeckelband d. Zt. mit blindgeprägtem Kalblederbezug. Decken mit zwei Rahmen, der äußere mit Stempeln – Doppeladler (Schwenke/Schunke 16/389 = »Art Augsburg Fuchsvogel«, Kyriss 90/92), kleiner Rosette, beim Rücken auch Palmette (Schwenke/Schunke 208/39 = »Augsburg Kreuzblume«, Kyriss 89, 1) – gefüllt; der innere Rahmen mit Stempel Lamm Gottes (nicht bei Schwenke/Schunke und Kyriss). Mittelfelder gerautet, Rautenmitten mit kleinem Rosettenstempel. Rücken auf drei Bündeln und mit neuem hs. Papierschild. Mit einer Schließe (Band fehlt). Vorderdecke mit Etikett d. Zt.: *Die guldin bibel*.

Provenienz: (Vorderer Spiegel mit nicht identifiziertem Wappen des 15./16. Jhs.: Gespalten, jede

Hälfte mit steigendem Hund, weiß auf blauem bzw. blau auf weißem Grund).– (Bl. 2a) *Stephanus Rodeacker* (?), 1542.– *Augustus Eugenius comes in Salm et Reifferscheidt* (17./18. Jh.).

Bibliographie: HC 13690.– BMC II, 359 (280:205 mm).– Goff R-21 (6 Exx.).– Voulliéme SS. 6–8 (mit

ganzs. Abb. der ersten Seite Text).– Zu den Initialen s. Butsch, S. 11; *GfT* 588 (Bl. 45b) und 589/590 (ganze Initialserie) sowie C. F. Bühler, *Remarks on the Printing of the Augsburg Edition (c. 1474) of Bishop Salomo's Glossae*, in: *Homage to a Bookman. Essays ... written for H. P. Kraus*, Berlin 1967, SS. 133–136.

Von Vater vnd mûter ze erend. Ca. lviij.
 Vñ mit in reden i gehorsamkeit
 In gehorsā sein mit vñdtemkeit
 Vater vñ mûter Sy versehen mit noturftigkeit.
 Sollen wir eren. Sy mit betriehe vñ miszuellikeit
 Frucht sūchē vñ wolgenellikeit
 Ir strouf besorgen vñ tragheit



Er mensch sol vater vñ
 mûter eren vnd in re
 uerenz erbietē in redē
 vñ gegen in ersamklich
 vñ stan vñ mit allen dīn
 gen ersamklichen haltē
 Also stünd vñ salom on
 gegē seiner mûter sy zū
 erend vnd kam ir enge
 gen vnd hiesz sy bei im
 sitzen vñ redet mit ir gütighlichē; iij. regum. ij.
 Thobias der gerecht vñ andern leren so er seine
 sun gab sprach er du solt er erbietē deiner mûter
 alle tag deines lebens thobie; iij. Do ihesus vñ dē
 tempel treib die koufer vñ verkoufer sprach er
 ir sollen das hūsz meines vatters mit machen zū
 einem koufhuſz iohannis; ij. Daz cristus erzeigete
 dz er den vater in wūdzēichē vñ in allē dīngē eret
 sprach er nach dē vñ er dē bösen geist vñ getriben

10

HELDENBUCH. [Straßburg: Johann Prüss d. Ä., um 1480]. 2°. – Daraus: 2 Einzel-Blätter mit je einem Holzschnitt:

1. »Kampfszene« (Schramm Abb. 1380) zu »Hie streit der jung kunig ginther Crimhiltens bruder mit herczog Amelolt. Und ward kunig ginther flichtig zu seiner schwester«,
2. »Zwei Frauen empfangen heimkehrende Ritter« (Schramm Abb. 1460) zu »Hie kamen die herren [Wittich und Wolfhart von der Schlacht] wider heim / und warden gar schon von de(n) frawe(n) empfangen.«

Aus der ungemein seltenen ersten Ausgabe des *Heldenbuches*. Sie »hat bekanntlich den werth einer handschrift, da eine handschrift der gleichen recension nicht mehr vorhanden ist ... (und) die späteren drucke nur nachdrucke der ersten sind, die sich ... von ihrem original entfernen.« (A. v. Keller). Die Redaktion fußt auf dem *Straßburger Heldenbuch*, einem Manuskript von etwa 1450 aus der Werkstatt des Diebold Lauber, und umfaßt den sog. *Wolfdietrich*, den *Großen Rosengarten zu Worms* und den *Kleinen Rosengarten*.

Die Holzschnitt-Illustration, die das Temperament von Zeichnungen bewahrt, gründet nach Meinung Lilli Fischels auf einer verlorenen Bilderhandschrift aus dem Atelier des Glasmalers Peter Himmel in Andlau.

Gedruckt ist das *Heldenbuch* mit der ersten Type des älteren Johann Prüss, dessen frühester datierter Druck von 1483 stammt, dem aber eine Reihe undatierter Drucke vorausgehen dürfte. Die Datierung des *Heldenbuches* auf die Zeit um 1480 basiert auf v. Arnims Wasserzeichenbefund (Schäfer 148).

¶¶¶ Das vollständige *Heldenbuch* ist ungemein selten: Das Manuskript zum *Gesamtkatalog der Wiegendrucke*

verzeichnete 1984 lediglich acht Exemplare (Berlin/SB, Colmar/BVile, Darmstadt/LB, Göttingen/SUB, Hildesheim/StB, Paris/BN, Regensburg/HB, Dyck/Salm) sowie die Fragmente Bern/GutenbergM, Frankfurt/StUB, Karlsruhe/Kunsthalle (je 1 Bl.), München/SB (2 Bll.). Hinzuzuzählen ist das Exemplar Schäfer Nr. 148. Kein Exemplar bei Sander, *Inkunabelpreise* und keines im *Jahrbuch der Auktionspreise* (1950–93).

Die Holzschnitte ankoloriert: Gründe ocker, Hautpartien fleischfarben, einige Gewänder und Pferdezaum rot. Blätter auf 267:181 mm beschnitten.

Bibliographie: HC 8419.– C 2905.– Schmidt, Prüss 2.– Schreiber 4196.– Schäfer 148 mit Aufnahme à la GW und ausführlich (275 Bll., d. i. ohne das leere Bl. 276 und die 6 Bll. Register; Buchblock 290:205 mm).– Hind 1, 338.– Schramm XX, SS. 11–13 und 27, Abb. 1328–1494.– A. v. Keller, *Das deutsche Heldenbuch. Nach dem mutmaßlichen ältesten Drucke neu herausgegeben* (= *Bibliothek des Literarischen Vereins*, Bd. 87), Stuttgart 1867, zitiert nach S. 764.– Fischel, *Bilderfolgen* SS. 115–124.– Faksimile: Göppingen 1981, hrsg. von Joachim Heinzle.

die rîsen mit iren sinnen
 mochten in nit entriuen
 also wurden sie erschlagen
 nu migen ir wunder h  re sage
 zwerg vnd rîsen lagen dot
 da schwebt ein se von pl  t rot
 spannen tieff vnd dan noch me
 laurein schrey laut awe
 das ich ye ward geboren
 wie han ich g  t vnd er ferloren
 mein volck ist mir gelegen dot
 die recken in dem pl  t rot
 w  ten tieff bis an die knie
 sie hetten vor gesehen nie
 Wie kamen die herzen wider heim/ vnd worden gar schon von d   fr  we
 empfangen/

von pl  t als em tieffen bach/
 des leit vil maniger vngemah
 wittich vnd wolfhart
 die waren gern an der fart
 das die rîsen vnd die c  werg
 mit beliben in dem berg
 also ward in der streit geben
 da mit endet maniger sein leb  n
 laurein ward gefangen
 der streit was ergangen
 die herzen giengen in den sal
 sie funden nieman   beral
 dann similt die k  nig  in
 von der sie hetten hilffe sche  n



11

GRATIAN. *Decretum. Cum apparatu Bartholomaei Brixienensis*. Basel: Michael Wenssler [für Peter Drach, Speyer], 19. August 1481. Gr.-2°. 380 Bll. (von 381: ohne das leere erste); Kolumnentitel, Überschriften, Rubrikenzeichen, Impressum und Druckermarke rot gedruckt. Illuminiert mit reicher dreiseitiger Bordüre und Initiale (Textbeginn) und mit 34 kolorierten Federzeichnungen.– Basler(?) Holzdeckelband d. Zt. mit übergreifendem Kalblederrücken (s. u.).

Das grundlegende Werk zum mittelalterlichen Kirchenrecht, inhaltsreichster Teil des *Corpus juris canonici*. Es wurde von Gratian († vor 1161), Kamaldulensermonch des Klosters San Felice in Bologna, der dort als erster Kirchenrecht als gesonderte Disziplin lehrte, um das Jahr 1140 für seine Vorlesungen zusammengestellt. Die Rechtsfälle aus allen ihm erreichbaren kirchenrechtlichen Sammlungen – Konzilskanones, päpstliche Dekretalen, Stellen aus Kirchenvätern: eine disparate Masse einander teils widersprechender juridischer Texte – verband er durch Auszüge des römischen Rechts und kurze eigene Ausführungen (*dicta Gratiani*) zur *Concordantia discordantium canonum* (dt.: Ausgleichende Zusammenstellung nicht übereinstimmender Rechtssätze). Das juridische Lehrbuch, bald als *Decretum Gratiani* geläufig, wurde insbesondere an der Universität Bologna, dem Zentrum mittelalterlicher Rechtswissenschaft, immer neu kommentiert. Weit verbreitet war der hier gebotene Kommentar des Bartholomäus von Brescia († 1258). Während des Mittelalters blieb Gratians *Decretum* auch in weltlichen Kanzleien das für die Jurisprudenz unentbehrliche Nachschlagewerk; zur Wiegendruckzeit erschienen insgesamt 44 Ausgaben des Werkes. Heute gilt es wegen der wissenschaftlichen Bearbeitung des gesamten bis dahin vorliegenden kirchlichen Rechtsstoffes als die Grundlage einer eigentlichen, von der Theologie abgelösten Kirchenrechtswissenschaft.

Der Drucker Michael Wenssler, Straßburger von Geburt, hatte sich 1462 an der Universität Basel immatrikulieren lassen. Zehn Jahre später richtete er seine Offizin ein. Auffallend an ihr ist der hohe Anteil umfangreicher, kostenintensiver Werke theologischen, kanonistischen oder juristischen Inhalts und von Liturgica. 1490 mußte Wenssler seine

Druckereieinrichtung an seinen Gläubiger verkaufen, im Mai 1491 aus Basel fliehen. Nach Ausweis der Steuerbücher beschäftigte Wenssler zwischen 1475 und 1481 die stärkste Belegschaft aller Baseler Offizinen, im Jahr des Bankrotts noch 23 Setzer, Drucker und Korrektoren.

Mehrere Editionen fertigte Wenssler als ›Lohn-drucker‹ für andere, so für den Drucker und Großbuchhändler Peter Drach in Speyer unter anderem unseren Gratian.

Als Druckvorlage für diese Edition benutzte Wenssler die Mainzer Ausgabe Peter Schöffers vom 13. 8. 1472 (H 7885), von der er selbst die Formulierung des Kolophons übernahm. Daß als Vorbild ausgerechnet jene Ausgabe gewählt wurde, hatte seinen Grund in Schöffers mustergültiger Lösung der großen Layout- und Umbruchprobleme, Gratians *Decretum* für den praktischen Gebrauch und nach Art mittelalterlicher Rechtshandschriften übersichtlich im Druck einzurichten. Hierzu mußten zunächst die in kleinerer Type gesetzten Kommentare markiert werden, mit Kennbuchstaben in alphabetischer Folge; sie hatten möglichst am Anfang einer Zeile zu stehen. Die schwierigste Aufgabe bestand jedoch darin, den Text und die ihn einfassenden, mehr oder minder umfangreichen Kommentare so auf zwei gegenüberliegenden Seiten zu verteilen, daß der Leser die Glossen zum aufgeschlagenen Text auf den nämlichen Seiten fand, ein Hin- und Herblättern nicht erforderlich wurde. (Dieses mittelalterliche System zeigt sich benutzerfreundlicher als unser heutiges mit seinen Anmerkungen unter oder gar hinter dem Text.)

¶¶¶ Ungewöhnlich reich illuminiertes Exemplar: Von den 69 bei Erich Will beschriebenen Exemplaren dieser Ausgabe weisen lediglich die drei in Linz/StudB, Olmütz/UK und Washington/LC eine

vergleichbar opulente Ausstattung auf: Hier die erste Textseite mit großer blauer Initiale H auf Goldgrund, rot und grün eingefäßt; darin eine Szene mit richtendem Gottvater und zwei Engeln, ihnen zu Füßen kniend Papst und Kaiser nach alter Handschriftentradition und gemäß der Zwei-Gewaltenlehre. Die gleiche Seite eingefäßt von einer reichen floralen Bordüre, unten mit Eignerwappen. Passend zum jeweiligen Text und meist in dessen Unterrand, führen 34 rot eingefäßte, kolorierte Federzeichnungen (40–70:80–85 mm) Rechtsprobleme vor Augen, so z. B. (Bl. r8b), ob ein Bischof auf dem Sterbelager seinen Nachfolger einsetzen dürfe. Eingemalte Initialen alternierend rot bzw. blau.

Bezüglich der Illumination verweist ein jüngerer Eintrag im vorderen Innendeckel auf den Augsburger Meisterlin-Meister, benannt nach der *Augsburger Chronik* (1457) von Sigismund Meisterlin († vor 1491). Dessen Stil steht unserem Illuminator zwar nahe, doch muß dieser im Raum Basel gesucht werden: Unser Exemplar des Baseler Druckes wurde nach der Illuminierung gebunden (vgl. u.: Beschnitt) und zwar in Basel oder näherem Umfeld. Darauf deutet die Form der mittigen Abschrägung aller Außenkanten, die wir nur vom äußersten Südwesten des deutschsprachigen Raumes, speziell aus Basel und Umgebung kennen.

Exemplar ohne das leere Bl. 1. Erste Lage etwas wurmstichig; ab Lage II zunehmend wasserrandig; letzte 2 Bll. im Falz repariert, letztes mit angesetzter unterer Ecke (Text nicht betroffen). Trotz Breitrandigkeit (410:292 mm) sind viele der im Unterrand befindlichen Zeichnungen vom Bindermesser getroffen.

Einband: Oberrheinischer (wohl Basler) Holzdeckelbd. d. Zt.; Kanten mittig abgeschrägt nach Art des allemannischen Raumes. Der übergreifende, schmucklose Lederrücken mit zwei tiefen Einrissen am Kopf, der Bezug im obersten Rückenfeld lose. Zwei Schließen (Bänder neu). Vorsatz erneuert. Reemboitage mit dem originalen Material.

Provenienz: (S. 1, eingemaltes Wappen d. Zt.: mittig geteilt, unten blau; oben gespalten: heraldisch links weiß, rechts rot [d. i. Westerstetten; vermutlich Ulrich Westerstetten d. J. († 1503), 1458–1486 Obervogt in Blaubeuren; später über Johann Christoph v. Westerstetten, 1611–1637 Fürsterzbischof von Eichstätt, an die Fürstbischöfliche Hofbibliothek Eichstätt; mit Eintrag] *Ad Biblioth. Aul. Eystetensem* (17./18. Jh.; Dublette zu Hubay, *Eichstätt* 426).– [Helmuth Domizlaff? (1902–1983)].

Bibliographie: H 7895.– *GW* 11362.– Goff G-370 (10 Exx.).– Polain 1677.– Erich Will, *Decreti Gratiani incunabula; beschreibendes Gesamtverzeichnis der Wiegendrucke des Gratianischen Dekretes* (in: *Studia Gratiana* VI, 1959, SS. 1–280), Nr. 16 (nennt 69 Exemplare, ohne dieses).– Zur Druckermarken (Heitz/Bernoulli, S. 3, Nr. 1; Weil, *Deutsche Druckerzeichen* S. 37 unten) s. G. D. Painter in *Gutenberg-Jahrbuch* 1959, SS. 211–219.– Zur Tätigkeit Wensslers für Drach vgl. Ferdinand Geldner, *Das Rechnungsbuch des Speyrer Druckherrn, Verlegers und Großbuchhändlers Peter Drach*, in: *Archiv für Geschichte des Buchwesens* V, 1962, 1–196, hier spez. 20 und 187.– Zum Meisterlin-Meister s. *Literatur in Bayerisch-Schwaben*, AK 1979, Nr. 80b, Farbtabelle auf S. 47; vgl. a. Abb. S. 39, Nr. 70; Abb. S. 45, Nr. 80c.

ratione paupertatis vel alia de causa ꝑꝛeſente ceſſat cauſa ꝑꝛilegiꝝ ceſ-
ſat. v. extra de ꝑ. ſig. abbate. in fi. extra de deci. ſuggeſtum. xv. q. i.
generaliter. ꝛ inſti. de auctori. ento. ꝑ. vlti. ꝛ. ff. de iudi. l. ſ. ꝑ. legatis
ꝛ. l. ꝛ. ꝛ teſta. in
ſi. l. vlti. ꝛ inſti.

si. q. qua rone.
 a. Nulli. nō est
 hoc vix quia si
 illi nonalle fuit
 in aliquis ter
 minis ad illū tū
 spectabit. sed si
 in nullius parro
 chia fuerit epus
 potest assignare
 cui voluerit. vt
 est de deci. qm.
 b. Penitus. e.
 q. q. si. bone rei
 iusto.

Incipit causa. xxvi.

Quæritio. ij. **V**od
aures
fiores
no. q. fortes q.
viam licite q.
viam illicite. illo
die sunt que si
per magical
incantationes vt
que sunt ad in
crecendo vanitas
quo aliquas. vel
que sunt ad in
crecendo aliq
occulis. vt. i. c.
hij. i. c. illud.
q. si sunt necess
tatis causa non
sunt illicite vt si
preetio et effect
de elem. uno alio
ut si si paritas
vntatis in omni
bus possunt fieri
illicite. vt. i. c.
no. i. templo. i. q.
vntati licet. cum
aliud suspiciat
maliu glitit die
potius recu
re ad vntatum

[illegible]

Ut sunt sortilegi ysidorus dicit
finit etimologiaꝝ libro octo
tano ita dicens.

Sortilegi sunt. qui sub noie fidei re-
ligionis per quasdam quas sanctorum
seu apostolorum vocant sortes divinationis
noie scientiam pretentur. aut quarumcumque cri-

auxilium. vt. xij. q. ij. queritur. et in dubijs fm leges decurrit ad soz.
tes. vt. ff. de iudi. sed cum ambo. **L.** communia de leg. si duobus. et au-
gust. scripsit quibusdam cu ciuitas esset obsessa et dubitaret clerici qui

pturaz inspectione futura. pmittant.

Quod autem forte exquirere peccatum non sit, exemplis et autoritatibus probatur. Cum enim ezechiel de anathemate fuerit subripissus, et ob eius peccatum populus cecidit apud navi hostibus terga dedit, precepit dominus iossie ut forteb exquirere quod peccante populus in manibus hostium cadere meruerat, tollere preceptum accipies non sit forte primus super tribus, deinde super familias, denum super personas, et forte ita cecidit super abor. Saul quocumque pugnavit pra philistinis iurast se sentire, fecitque quicquid ante forte occidit, de populo comederet forte despondit tonatib filium suum mel comedisset quod sepro ac cepit. Quia cum morti tradere vellet populo supplicare revocavit sententiam. Jonas vero cum a facie domini fugeret a nauis forte despondens in mari deiectus et a ceo est absoptus. De sabbaria cum legisset forte erigi ut incensum poneret. Omnia vero sunt a beato petro forte in apostolatus inde successore elegit. Quod ergo tanto exemplis probatur partim nullum esse. Unde et augustinus in libro psalmoz

Res non ē aliquid mali fed res in
bñana dubietate diuina indicans
voluntatem. Idēse ita videtur.
Quicquid euangelij claresceret minus pñmī
rebanť que tempē pñcedētis discipulū pe
nitens sunt elimināta. Copula nāq; sacerdo
talīs vť pñagūiticoz nec legalē nec euang
gelicā vť pñapā auctoritatē pñbēet. eccles
iasticā vť lege penitēť interdicit. Sic rť for
tibus nihil mali inesse monstratur. pñbēet
tur tamē fidelibus ne sub hac specie diuī
natis dñi aut quicquid idolatri cultus redi
rent. vnde quibūdā orationibus qť futur
roz signa custodiētibz aplīs ait. Idēs
obseruatis qť mēsis rť tempa rť annos. vť
timeo ne forte sine causā laborauerim i vob
is. Sic rť aftronomia sine etiā astrologia
apud carbolicos in diffidētiā abijt quā
dñm propia cōfitebatur bñz nimis erant
inertit minus vacillab bñz que saluti aīaz
rum erāt accommodata. Quod aut fortis
bus credi nō oportet. Ieronimus testatur
scībēns super iohā. **Tempore et**

In istam debemus sub exemplo
dne soribus credere vel illud de
actibus apostolorum hinc restitanti copula
re veli forte marbias in apostolorum eligif.
Item aug. ad inquisitiones ianuarij.
I qui de paginis euangelicis sorores
legunt et si optandum esset id potius
faciant etiam de demonia cõsultanda cõ
currant. Item ista mihi displicet consuetudo
ad negocia secularia et ad vite bunus neces
sitatem diuina oracula velle conuertere.

debeant fugere
qui manent qd
forte illud esset
dirimendum.
e **A**choz. histo
riam habes. i. q
uin. Item pec
cato.
f **A**lyan. ciuita
tem.
g **P**aul. hoc ha
bes. xxi. q. ii. §.
Item pponit.
No est
mali.
in sui nature. nō
est mala nō pbi
beret quicq p as
sumptis labie
ralis. in ydolatri
am sicut est in iu
ramento. vt. xxi
q. i. iurabunt.
¶



Distra
tim. 10.
ne. quia
hoc fuit diuina
inspiratione fa-
ctum. vt. xiiij. q.
v. dixit.

Hic qui
id poti-
us. qz pe-
nititur minus
malum vt cuius-
tur malus. vt. xx
xiiij. q. ij. si quid
veru. 7. xxiij. q. i.
pñderta 7 est su-
milis modus lo-
quendi. i. q. i. du-
ces.

BIBLIA GERMANICA: *Die Bibel*. Nürnberg: Anton Koberger, 17. Februar 1483. 2°. 584 Bll. (von 588: ohne vier leere Bll.). Mit 109 Holzschnitten vom Meister der Kölner Bibeln.– Beide Teile in einem Pergamentband d. 17. Jhs.; geprägter Rücken-Titel auf ockerfarbigem und blauem Grund.

Die *Neunte deutsche Bibel* erschien vermutlich in einer Auflage von tausend bis fünfzehnhundert Exemplaren, für Bücher solcher Art in jener Zeit eine ungewöhnlich hohe Zahl.

Die 109 etwa 190:120 mm großen und markanten Holzschnitte sind von 108 Stöcken gedruckt, die Koberger aus der Serie zu den epoche-machenden Kölner Bibeln von 1478/79 erwarb (und die er möglicherweise mitfinanziert hatte; vgl. Corsten). Den Schnitt mit überwiegend linearem Charakter und gleichförmigen Schraffuren hatten drei, vielleicht auch vier Formschneider nach den Rissen nur eines Zeichners, des Meisters der Kölner Bibeln besorgt, dem als Vorbild die Zeichnungen eines aus den Niederlanden stammenden oder dort geschulten Meisters in der niederrheinischen Handschrift Berlin Ms. germ. fol. 516 von ca. 1450/60 gedient haben mögen (vgl. Reitz). Fast alle Holzschnitte haben erzählenden Charakter. Andere stellen mit den Evangelisten oder König David die Autoren von Bibelteilen vor, wie dies schon in der etwa acht Jahre älteren Zainer-Bibel geschah. Die querformatigen Holzschnitte nehmen je etwa ein Drittel des Satzspiegels ein; 25 Stöcke ließ Koberger links und/oder rechts um die äußeren der beiden Einfassungslinien verkürzen, um sie exakt der Satzspiegelbreite seiner Bibel anzupassen.

Kunze verweist auf die Tatsache, »daß die Illustrationen der Kölner Bibeln erst durch die Nürnberger Ausgabe ihre Weltgeltung erfahren haben«: So wirkten sie auf die Lübecker Bibel von 1494 (H 3143), die Malermi-Bibel, Venedig von 1490 (H 3156), zeitlich bis weit ins 16. Jh.; und die Illustrationen zur *Apokalypse* beeinflussten Dürers große Holzschnittfolge von 1498.

Anton Koberger (ca. 1445–1513), ursprünglich Goldschmied, betrieb 1471–1504 in Nürnberg die vermutlich erfolgreichste Offizin der Frühdruckzeit. Geldner nennt ihn »einen der ersten, der die wirt-

schaftlichen Möglichkeiten des Buchdrucks erkannte und Buchdruck, Verlag und Buchhandel als kapitalistisches Unternehmen betrieb... (Er) besaß Niederlassungen in Venedig, Mailand, Paris, Lyon, Breslau, Wien, Passau, Krakau, Ofen.« Koberger beschäftigte für sein riesiges Unternehmen in Nürnberg auch mehrere Buchbinder und steht damit am Anfang des heute üblichen Verlegereverbandes (vgl. Arnim, *loc. cit.*).

Für seine deutsche *Bibel* ließ Koberger neue Typen schneiden, seine 10:120G und seine 11:162G (vgl. BMC). Die große Bastarda mit schönem, gut lesbarem und sehr lebendigem Schriftbild ist formal der oberrheinischen Buchkursive verwandt und steht zwischen Schwabacher und Fraktur. Koberger verwendete sie bis 1491 noch einige Male und stets nur für Texte in der Volkssprache; danach gab er sie an seinen Geschäftsfreund Amerbach in Basel.

¶¶¶ Druckvariante: Bl. La, β, Z. 37 korrigiert: »sey | ner«; Bl. CLXXXVa, α mit Neusatz (s. Schäfer).

Exemplar ohne die beiden leeren Bll. nach Bl. CCXCV und, wie meist, ohne die leeren Bll. 1 und 6 der 1. Lage (vgl. M. Breslauer, Cat. 104/II, 1981, Nr. 128). Mit roten Rubrikenzeichen, roten und blauen Initialen, die zu den Anfängen der ersten Bücher mehrfarbig (die erste auf Goldgrund). Gutes, recht breitrandiges Exemplar (390:278 mm). Einband mit Kratzspuren.

Provenienz: (Bl. 1a) *Heynemann* (18./19. Jh.).– Exlibris Frhr. Moritz von Bethmann (um 1900).

Bibliographie: H 3137.– *GW* 4303.– *BMC* II, 424 (404:280 mm).– Goff B-632.– Schreiber 3461.– Schramm XVII, SS. 3 und 8, Abb. in Bd. VIII (Köln): 358–472 (Nrn. 364, 373, 376, 395, 462, 463 und 467 in Nürnberg nicht wiederverwendet, auch nicht die großen Randleisten zu den Nrn. 358 und 464; Schramm Abb. 411 ist in Nürnberg zweimal verwendet).– *Murray (German)* 63 (400:273 mm) und

S. 813.– *Schäfer* 52 (408/409:283/276 mm).– Hind 1, 358ff. und 370, vgl. a. 358f.– Eichenberger/Wendland, *Deutsche Bibeln vor Luther*, Hamburg 1977, SS. 91–96.– Vgl. auch *Die Kölner Bibel 1478/1479*, Faksimile, Hamburg 1979–1981, Kommentarband, Spp. 49–74: S. Corsten, *Die Kölner Bilderbibeln*; Spp. 75–142: H. Reitz, *Die Illustration der Kölner*

Bibel (nennt u. a. Parallelen zur Kölner Tafelmalerei um 1460) und 143–156: H. Kunze (leicht geänderte Fassung dieser Abhandlung in Kunze, *Buchillustration* 1, 307–319 zu den Kölner und Lübecker Bibeln).– Geldner zitiert nach *Inkunabeldrucker* 1, 162. – Zu Koberger-Einbänden vgl. Arnim, *Europäische Einbandkunst* Nr. 14 mit weiterer Literatur.



Das .XVI. Capitel. wie
 sy got speyset in der wüste mit fleysch. vnd mit
 brot des hymels. vnd wie sy des misprauchten.

Do kamen die sun isra-
 hel in helym do dann waren zwelff
 brunnen der wasser vnd .lxx. palmen.
 vnd sy satzten sy herbergen bey de wassern. vñ
 sy giengen auß von helym. vñ alle die menig der
 sün israhel die kamen in die wüste syn. Dye do
 ist zwische helym vnd synai. an dem .xx. tag des
 andern monentz. nach dem vñd sy waren auß
 gangen von dem land egipt. Vnd alle die me-
 nig der sün israhel sy murmelten wider moyses
 vñd aaron in der eynde. Vñd dye sün isra-
 hel sprachē zu in. Wolt got das wir weren todt
 durch dye hand des herren in dem land egipti.
 do wir sassen auff den hesen des fleyschs vñd
 assen das brot in der sattung. Warumb habt ir
 vñs außgeführt in dise wüste. das ir töttent alle
 die menig mit hunger. do sprach der herre zu
 moyses. Seht ich regen euch brot vñ hymel. dz
 volck gee auß. vñd lese dy ding in dy benügung
 durch cyn yegliche tag. das ich es versüch ob
 es gee in meynere ee oder nicht. Vñd an de sech-
 sten tag bereyten sy. das sy eyntragen. vñd das
 es sey zwiualtig. den sy gewont habe auff zule-
 sen durch eynen yegliche tag. Vñd moyses vñ
 aaron dy sprachē zu allen de sünē israhel. Wis-
 set das euch der herr hat außgeführt an de abēt

von dem lande egipt vñd an de morgen geseht
 ir die glori des herren. Wann ich hab gehöret
 ewer murmeln wid den herren. Was sey wir dz
 ir habt gemurmelt wid vñs. Vñ moyses sprach
 der herre gibt euch fleysch zuessen an de abēt.
 vñd an de morgen die brot in der genügsame.
 Darumb das er hat gehöret ewer mürmung mit
 dem ir habt gemurmelt wid in. Wann was sey
 wir. Ewer murmeln ist mit wid vñs aber wider
 den herren. Vñd moyses sprach zu aaron. Sag
 zu allen de samungē der sün israhel. genehend
 vor dem herren. Wann er hat gehöret ewer mur-
 meln. Vñd do aaron redt zu allen den samun-
 gen der sün israhel. sy schauten zu der eynde
 vñd seht dye glori des herren erschein in de
 wolcken. Vñd d herre redet zu moyses. sagend.
 Red zu yn. An dem abent essend ir das fleisch
 vñd an dem morgen werdent ir gesettigt mit
 brot vñd ir werdet wissen das ich byn der herre
 ewer got. Darumb do der abēt ward gemacht.
 vñd dy rephünere oder dy orhünere stygen auff
 vñd bedeckten dye herbergen. vñd an dem
 morgen lag der tawe durch den vmbtreys der
 herbergen. Vñd do es hett bedeckt das ant-
 litz der erden. es erschein lützel in der eynde
 de vñd gestossen als mit eynem stößel in der
 geleychnus des reysfes auff der erden. vñd
 do es hetten gesehen dy sün israhel. sy sprachē
 zu eynander. Manhu. das bezeychent. was ist
 das. dann sy rousten mit was es was. Moyses
 sprach zu in. Das ist das brot das d herre gibt

FORMULARE, dt.: *Formulare und Tütsch rhetorica*. Straßburg: Heinrich Knoblochtzer, 1483. 2°. 113 (falsch 112) röm. num. Bll., 1 leeres Bl. Mit xylographischem Titel und mehreren Maiblumen-Initialen.– Blindgeprägter Kalblederband d. Zt. (s. u.).

Zweite Straßburger Ausgabe des ältesten deutschen Briefmuster- und rhetorischen Handbuchs. Es wurde für den Gebrauch in Kanzleien zusammengestellt und enthält Anleitungen, Materialsammlungen und Beispiele für die Formulierung und Gestaltung von Urkunden und amtlichen Briefen.

Die Edition ist weitgehend ein seitengetreuer Nachdruck der im gleichen Jahr erschienenen Ausgabe bei Johann Prüss (H 7260); auch der xylographische Titel ist nach jenem bei Prüss kopiert. Diese beiden Straßburger Ausgaben stehen am Anfang der längs des Rheins (von Straßburg über Heidelberg und Speyer bis Köln) üblich gewordenen Version, in der die *Reformation Kaiser Friedrichs III.* von 1442 das letzte Briefmuster bildet. Als Vorlage für diese Version diene vermutlich die Erstausgabe bei Zainer in Ulm (nicht vor dem 18. 1. 1479; H 7258), doch wurde der Text, in dessen »rhetorischen Teilen der Einfluß Niklas von Wyles deutlich spürbar ist« (Amelung), stark verändert. Beide Versionen wurden schon bald durch zwei neue Handbücher verdrängt, Heinrich Gesslers *Rhetorik und Brieffformular* (Straßburg 1493; H 7516) und Friedrich Riederers *Spiegel der Rhetorik* (Freiburg 1493; H 13914).

Der Drucker Knoblochtzer aus Ettenheim wurde anscheinend nie Straßburger Bürger und mußte die Stadt wegen finanzieller Schwierigkeiten verlassen. Unser *Formulare* erschien in dem Jahr, in dem Knoblochtzer per gerichtlichem Vergleich verpflichtet wurde, im kommenden Jahr seine Schulden

bei dem Baseler Michel Tischmacher zu tilgen (s. Geldner I, 66).

¶¶¶ Sehr selten: Der *Gesamtkatalog der Wiegendrucke* verzeichnet nur 16 weitere Exemplare, drei davon defekt. Kein Exemplar im BMC, zufolge Ritter keines in Straßburg/BN/BU und BMunicipale. Kein Ex. im *Jahrbuch der Auktionspreise* (1950–1993). Im früheren Handel konnten wir die Exx. H. Rosenthal 2/156, Graupe 61/17 und Harper 155/II, 296 nachweisen.

Variante mit Kollation wie bei Schorbach/Spirgatis (114 Bll., letztes leer).– Recht breitrandiges Exemplar (282:200 mm) im ersten Einband. Papier leicht gebräunt, fleckig und mit Wurmlöchern (mehrere kleine auch im Text); Bl. b5 mit Rand einriß, b7 mit Loch (kein Textverlust). Titel, Innendeckel und drei leere Vorblätter mit zahlreichen formelhaften Einträgen d. Zt.

Einband: Holzdeckelband d. Zt. mit blindgeprägtem Kalblederbezug. Ehemals mit einer Schließe (dekoratives vorderes Schließenblech erhalten).– Wurmstichig und mit starken Gebrauchsspuren; Rücken erneuert; Vordergelenk gesprungen.

Provenienz: *Villingen* [Franziskaner].– [Fürstlich Fürstenberg'sche Bibliothek Donaueschingen; Rücken mit Bibl.-Nr., Inc.] 209.

Bibliographie: C 2560.– *GW* 10185.– Goff F-245 (1 Ex.).– Schorbach/Spirgatis, *Knoblochtzer* 30.– Zur Variante mit 116 Bll. vgl. R (Suppl.) 69 und Sajó/-Soltész 1342; zur Ulmer Erstausgabe s. Amelung, *Frühdruck* Nr. 48; zum Inhalt s. *VL* II, 794f.

Die vahet an **Rethorica** haltende die dritten stat der sibben freien kunsten. **Dorufz** erlernen wie mā tutsch mißsue d3 sint sendt brieß ordentlich/ieglichem noch sinem stat vñ wurden setzen sol.

Dialogus. Das ist do einer fraget vñ im selbs antwurt.



V sag mir worufz lernt mā brieß dichte. **Antwort** Vñz Rhetorica der sibbe freyen kunst eine. **Frag** so man ein mißsue das ist ein sendtbrief machē wil. durch welche ordnung mag d3 geschēhē/ d3 sie onstrafber gesetzt werde. **Antwort** das müßz beschēhen etwē durch fünff artickel. Etwen durch fier. Etwē durch trē. Etwē durch zwen. noch dem die sache gestalt. oder einer dē ander gewāc ist. **Frag.** Wie heissen die selbē fünff artickel. **Antwort.** Sie heissent Salu-

tatio Das ist grüßung. Exordiū Das ist anfang. Narratio. verkündūg. Petitio. begerung oder bitung. Conclusio. das ist der beschluß. **Frag**

Bedarff ein ieglicher sendtbrief die fünff artickel. **Antwort** Etlicher bedarff die fünff alle. etlicher wier. etlicher zwen Vñd wā er mit den fünff artickeln sol gemacht werdē. So müßz das exordiū do by sein. Vā er aber die fier hat/so sol das exordiū do von syn. Vñ wan er trē artickel hat/so sol exordiū vñd petitio do von syn. **Frag** Vorumb belybt dan Conclusio finalis/das sie ouch mit wurt vñz gelassen.

Antwort Dorumb das sie ein sache ist der mā mit geratten sol. Dan alle sache die mā redt oder beschrybet sollent mit gütter ordnung in ein rechte beschlißung kōmen. wā die redt oder geschriefft wurd sunst stroffber. **Frag** Worumb heisset der erst artickel Salutatio. **Antwort.** Dorumb wan mā vmb fründliche sachen schrybt/do sol zū dē ersten vor der meldung der sache grüß oder dienst gesetzt werdē.

Frag. Worumb heisset der ander artickel Exordiū. vñd wan sol er gesetzt werdē. **Antwort** Vñb das/wā man wil schrybē worumb güt sey das ein sache beschēhe/d3 mā das vor meldung der sache erlüttern vñd vñz legen sol. Gelych als ein weber ein wepffen anzetteln müßz ee dan er garn doryn treyt vñd tūch dorufz machet. Also sol man die gūtheit so an einer sache ligt die man thūn wil. zūm ersten exordiiere ee man die sache nariert oder verkündet. vñd das sol noch der salutatio beschēhen. **Frag.** Nu sag mir worumb heisset der tret artickel Narratio vñd wā ist er zesetzen. **Antwort.** Dorumb heisset er narratio



RICHENTHAL, ULRICH VON. *Concilium zu Constanz*. Augsburg: Anton Sorg, 2. September 1483. 2°. 249 Bll. (von 250: ohne das leere erste). Mit 1203 Holzschnitten (davon 44 szenische vom Columna-Meister) und mit einigen Zierinitialen in Linienschnitt.– Eingehängt in (den originalen?) blindgeprägten Schweinslederband d. 16. Jhs. (s. u.).

Erste Ausgabe, einzige des 15. Jahrhunderts.– In den Jahren 1414–1418 tagte in Konstanz das 16. allgemeine Kirchenkonzil mit dem dreifachen Ziel: dem kirchlichen Schisma ein Ende zu bereiten, eine Reformierung der Kirche an Haupt und Gliedern herbeizuführen sowie die sozial-utopischen Ketzereien eines Wiclif und eines Jan Hus zu beseitigen. Für Hus' Vorladung war ihm von Kaiser Sigismund freies Geleit zugesichert worden.

Des Konstanzer Handelsherren Ulrich von Richenthal († um 1535) tagebuchartiger Bericht vom Konzil wurde in den Jahren 1420/30 aufgrund eigener Notizen abgefaßt. Dabei ging es dem Augenzeugen weniger um die theologischen Probleme des Reformkonzils – wie etwa Episkopal- kontra Papalsystem – sondern vorrangig um die äußeren Ereignisse (z. B. die Festlegungen von Preisen für Lebensmittel, Bl. XXIV). Und so interessierten ihn auch die Wappen der Teilnehmer, die er, von Haus zu Haus gehend, abzeichnete. Vom ursprünglich lateinischen Text sind neun Handschriften deutscher Bearbeitungen erhalten, das Original ist verloren.

Der vorliegende Erstdruck (weitere Ausgaben folgten 1536 und 1575) ist mit seinen mehr als elfhundert Wappenholzschnitten das erste und zugleich umfassendste Heraldicum der Frühdruckzeit. Vor allem wird der so lebendige Bericht von den großen und kleinen Ereignissen des Konzils noch verstärkt durch die optische Vergegenwärtigung in 44 (41 nahezu satzspiegelgroßen) Holzschnitten: Vorbereitungen, Anreise und Empfang in Konstanz, die Wahl des Kardinal Colonna zum Papst (Martin V.; 1417–1431) inklusive der Versorgung des Konklave mit Speisen, Kaiser Sigismunds Verleihung der Markgrafschaft Brandenburg an den Burggrafen Friedrich von Nürnberg, des Jan Hus' und des Hieronymus von Prag Verurteilung, letzter Gang

und Ende auf dem Scheiterhaufen (Bl. XXXIIIff. mit vier Holzschnitten) etc.

Als Reißer der szenischen Holzschnitte gilt der Columna-Meister, der wichtigste Künstler der Sorg'schen Offizin. An Vorlagen dienten ihm Miniaturen in der Art der Handschrift aus der Werkstatt des 1471 verstorbenen Gebhart Dacher (Karlsruhe, Codex St. Georgen 63). Die Holzschnitte haben betonte Konturen, die Binnenzeichnung besteht meist nur aus wenigen Falten und etwas Parallelschraffur für die Schatten. Mit Sicherheit war von Anbeginn Werkstattkolorit vorgesehen: Zumal für die exakte Wiedergabe der Heraldik war Kolorit s. Zt. unumgänglich und so führte man es zweckmäßigerweise nahe (oder vielleicht sogar in) der Offizin aus, jedenfalls an einem zentralen Ort. Das gleichartige und typisch augsburgische Kolorit der meisten bekannten Exemplare (in Mattorange-, Matt- und lackartigem Krapprot, Orangegelb, Ocker, Zinnober, Dunkelbläulich und Graugrün, Schwarzbraun und in Abstufungen von Graublau) verweist auf ein derartiges Vorgehen, abweichend vom seinerzeitigen Usus, der Kolorit wie Einband im allgemeinen Sache des Käufers/Besitzers sein ließ.

¶¶¶ Druckvariante mit Incipit und Kolophon wie bei Schramm IV, Abb. 1049/1050; Bohonos/Szandorowska 4729; Schäfer 285 (abweichend: H 5610; Polain 3357).– Exemplar mit Korrekturstreifen auf Bl. XCIIIa für die zwei vertauschten Wappen (wie Exx. Nürnberg/GNM, Schäfer u. a.); mit dem gängigen Werkstattkolorit. Blatt 15 nach 16 verbunden, Buchblock auf 270:192 mm beschnitten. Fingerfleckig, stellenweise wasserrandig, mit einigen Marginalien, Besitzeintrag auf Bl. IIa gelöscht (Papierverfärbung).

Einband: Reemboitage mit (dem originalen?) Holzdeckelband des 16. Jhs. mit blindgeprägtem Schweinslederbezug. Decken mit zwei Rahmen von Kranz- bzw. Kandelaberrolle, Mittelfelder mit

Dise figur ist wie man den herren in dem con-
clauie ir essen vnd trincken beschawet



Querriegeln oben und unten und mit kleinen ornamentalen Füllungen. Mit zwei Schließen (ein Schließenhaken fehlt). Schnitt rot. Vorsatz erneuert, Rücken hinten verkürzt (Beiband entnommen).

Bibliographie: HC(Addenda) 5610.– *BMC* II, 350 (285:202 mm).– Goff R-196.– Schreiber 5095.–

Schramm IV, SS. 32 und 51, Abb. 1050–2253.– Baer, *Historienbücher* SS. 141 und LX, 302.– Schmid, *Augsburg*, S. 95f.– *Murray(German)* 353 (300:215 mm).– *Schäfer* 285 (mit Anmerkung zur Kollation und mit weiterer Literatur; Buchblock 305:218 mm).– *Fünf Jahrhunderte Buchillustration* Nr. 22.

8

GART DER GESUNDHEIT. Augsburg: [Hans Schönsperger d. Ä.], 22. August 1485. 2°. 369 Bll. (von 370: ohne das leere letzte). Mit 381 Holzschnitten nach Erhard Reuwich u. a., mit Schablonenkolorit.– Augsburger Kalblederband d. Zt. (Werkstatt Kyriss 77; s. u.).

Zweite Ausgabe.– Bereits ein Jahr nach seinem so erfolgreichem illustrierten lateinischen Kräuterbuch (*Herbarius Moguntinus*; H 8444) hatte Peter Schöffer in Mainz, der tüchtige Partner und Nachfolger Gutenbergs, einer drogenkundlich interessierten Leserschaft auf der Frankfurter Ostermesse von 1485 ein weiteres Kräuterbuch, den *Gart der Gesundheit* (H 8948) vorlegen können. Auftraggeber und Förderer war der Mainzer Domherr Bernhard von Breidenbach, Autor der Frankfurter Stadtarzt und zeitweilige Leibarzt Kurfürst Friedrichs I., Johann Wonnecke von Kaub (um 1430–1503/04), der aus »bewerten meistern in der artzney« (d. s. Macer; Konrad von Megenberg) kompilierte. – Der Hauptteil des *Gart* nennt in alphabetischer Ordnung Heilmittel aus der Pflanzenwelt, teilweise auch aus der Welt der Tiere und Mineralien. Am Ende findet sich ein Register von 313 Krankheiten und Gebrechen mit Verweis auf die im Hauptteil genannten Remedien. Die zugehörige reiche Holzschnitt-Illustration hatten der dem Auftraggeber Breidenbach verbundene Utrechter Zeichner Erhard Reuwich (vgl. Nr. 16, Breidenbach) und weitere Buchkünstler geliefert.

Der Mainzer *Gart der Gesundheit* war – nach des Konrad von Megenberg *Buch der Natur* (Augsburg 1475; H 4041) – das zweite in einer Volkssprache gedruckte Kräuterbuch. So medizinhistorisch wichtig der Text bezüglich der Anwendung organischer und anorganischer Substanzen auch ist,– die Pflanzenabbildungen machen die eigentliche Bedeutung des *Gart der Gesundheit* aus: Etwa 65 der 368 Pflanzenholzschnitte sind eindeutig nach der Natur gezeichnet; insgesamt wurde in Abkehr von traditioneller Stilisierung nunmehr die Darstellung von Bau, Struktur und Lebensbedingungen der Pflanzen angestrebt, eine Darstellungsform, die bis zum Erscheinen von Brunfels' *Herbarium vivae eicones* (1530) unübertroffen blieb. Und so nannte Hunt (1, 5) den *Gart* »a landmark in the history of botani-

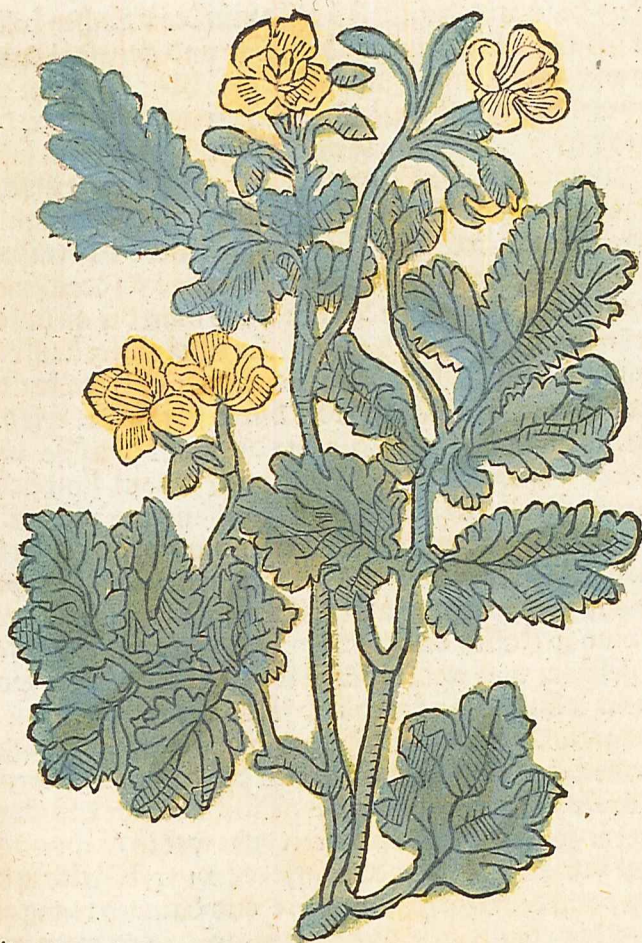
cal illustration, one which marked perhaps the greatest single step ever made in that art.« Am immensen Erfolg des Werkes war Schöffer indes kaum beteiligt: Bis zum Ende des Jahrhunderts erschienen 14 Nachdrucke, die Hälfte davon bei Schönsperger in Augsburg.

Die vorliegende Ausgabe, nur ein halbes Jahr nach der Originalausgabe erschienen, ist von allen Nachdrucken der früheste. Er ist der einzige im Großformat der Vorlage und der einzige, bei dem die (hier meist seitenverkehrten) Kopien nach den Mainzer Holzschnitten im Format nicht oder nur ganz wenig reduziert wurden. Das blattgroße Frontispiz (Bl. ar1b) zeigt vierzehn Gelehrte in einem Garten; ein Holzschnitt (Bl. V5a) eine Frau mit Arzt bei der Urinbeschau. Die übrigen 379 Holzschnitte bringen Pflanzen (368) und Tiere (11, der Elefant wiederholt).

Wie Hind vermerkt, handelt es sich bei dieser Ausgabe um eines der allerersten Bücher, für dessen Kolorierung Schablonen verwendet wurden.

¶¶¶ Sehr selten: Schreiber nennt 6, Goff für die USA 4 Exemplare. Im *Jahrbuch der Auktionspreise* 1950–1993 nur ein Ex. (Hartung & Karl 36, 1981, Nr. 182: Pappbd. um 1820), ferner 1976 ein Fragment und 1980 ein Ex. mit nur 346 Bll.

Mit Schablonen in den Farben Grün, Blau, Zinnoberrot und Braun koloriertes Exemplar; breitrandig (303:215 mm), im ersten Einband. Stützsatz einiger Seiten nicht blind, sondern mit etwas Farbe gedruckt. Einige Bll. mit geringem Abklatsch von Druckerfarbe. Erstes Bl. im Bundsteg repariert und mit wenigen kleinen Wurmlöchern; letzte 25 Bll. mit Wurmloch im Text, letzte 8 mit zusätzlichen Wurmlöchern (zugedeckt; betroffene Buchstaben mit der Feder faksimiliert). Etwa ein Dutzend Bll. mit kleinen Randeinrissen (3 cm im letzten Bl., dieses gelockert, Innenrand mit altem Klebestreifen); Bll. c7, v2 und v7 mit unbedeutenden Schäden.



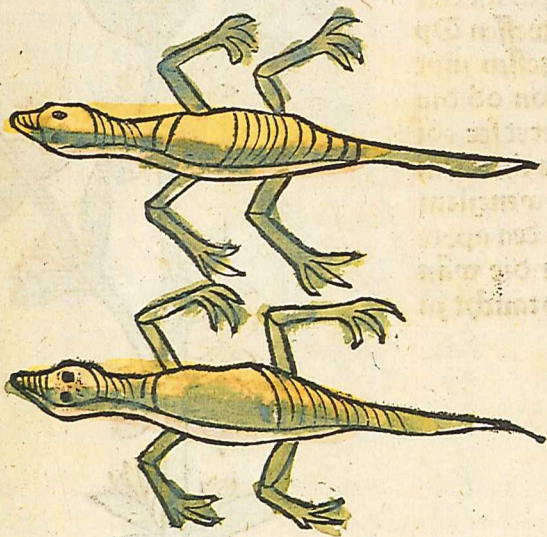
Celidonia schelwurz Capitulum lxxxv.
 Elidonia latine grece chilidoniō araabice hauoch. So
 rapio in dem buch aggregatoris in dem capitel hauoch
 id est celidonia beschreibet vns vñ spricht das es ist zwei
 erley. Eine groß die ander klein. Die grösser schelwurz erscheinet
 et wann die schwalben zu land köment vnd wann die wid hin
 weg fliegend so dorret sy widerumb. Auch sprechen etlich meÿ
 liij

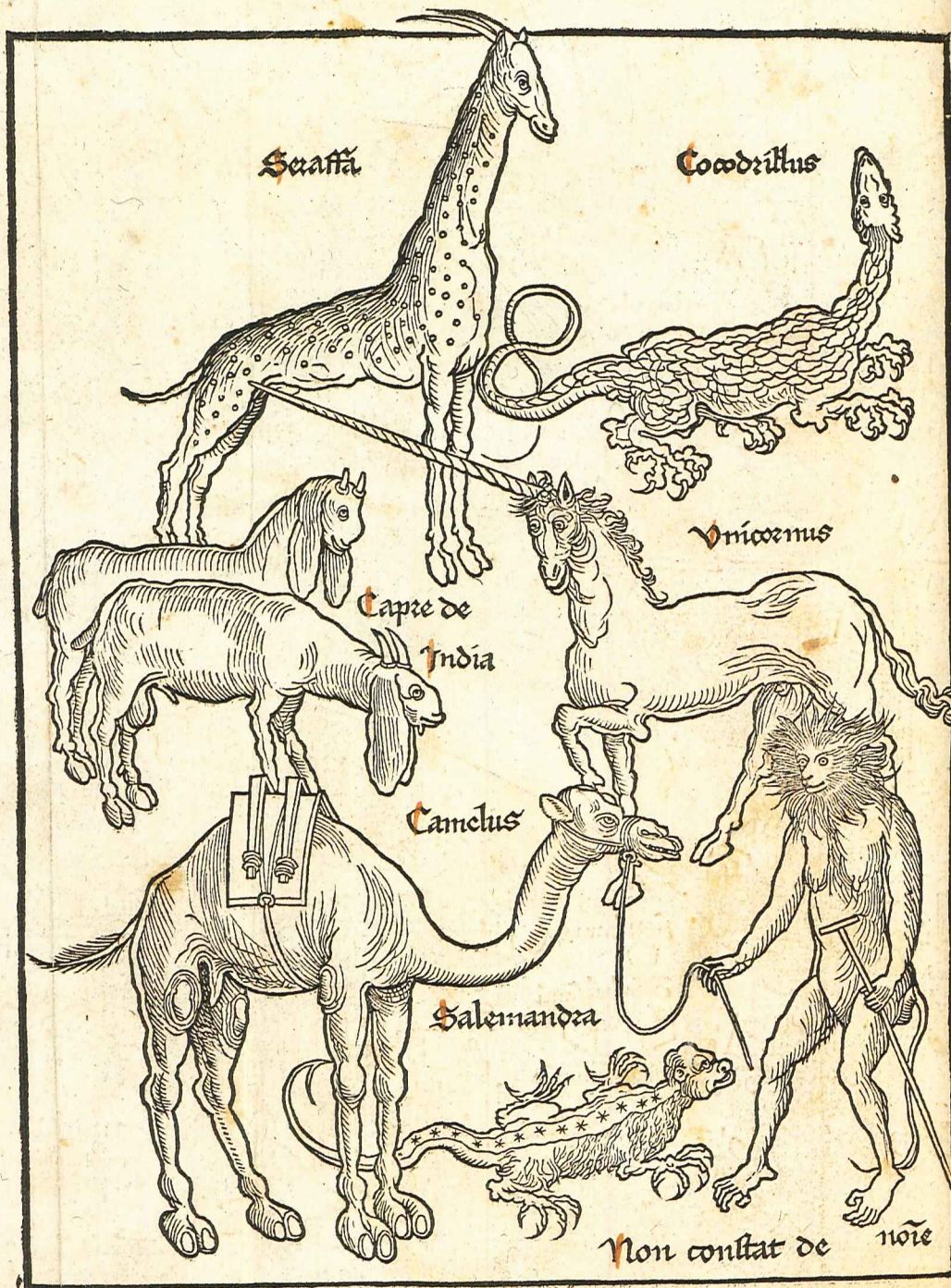
Einband: Augsburger Holzdeckelbd. d. Zt. mit dunkelbraunem, blindgeprägtem Kalblederbezug; Arbeit der ca. 1477 bis 1497 tätigen Werkstatt ›Blüte frei‹, Kyriss 77. Decken mit zwei Rahmen, der innere mit Bogenfriesrolle gefüllt. Felderfüllung mit Rautengerank und Blüte (Kyriss 77.1). Auf drei Doppel- und zwei Fitzbünde gebunden. Vordere Decke mit Papieretikett d. Zt. Der originale Rücken fehlte bereits, als die Benediktiner-Bibliothek St. Peter/Salzburg Mitte des 18. Jhs., der Mode der Zeit entsprechend, in eine ›Weiße Bibliothek‹ umgewandelt wurde: Den freiliegenden Rücken des Buchblocks hat man damals lediglich mit weißem Schaf- oder Ziegenleder und mit zwei ledernen Rückenschildchen belegt. Ehemals mit zwei Schließen sowie Eck- und Zentralbeschlägen. Untere äußere Ecke des hinteren Buchdeckels weggebrochen; Bezug berieben und mit Fehlstellen.

Provenienz: (Bl.1a) *Conventus S. Petri Salisburgi* (Salzburg/Benediktiner; Innendeckel mit Etikett von 1767 und Signatur XXX C 32).– [Gilhofer & Ranschburg; 1937 erworben von Dr. Juan Carlos Ahumada/Buenos Aires], Exlibris Ahumada (Nr.10).

Bibliographie: H 8949.– BMC II, 365 (305:210 mm).– Goff G-98 (4 Exx.).– Klebs 507.2.– Klebs, *Gart* 2.– Schreiber 4333.– Nissen, *BBI* 2267.– G. Keil, ›*Gart*‹, ›*Herbarius*‹, ›*Hortus*‹. *Anmerkungen zu den ältesten Kräuterbuch-Inkunabeln*, in: *Gelérter der arznei, ouch apoteker. Beiträge zur Wissenschaftsgeschichte. Festschrift zum 70. Geburtstag von W. F. Daems*, hrsg. von G. Keil (= *Würzburger medizinhistorische Forschungen*, Bd. 24), Pattensen/Hannover 1982, SS. 589–635.– Vgl. auch Kunze, *Buchillustration* I, 319–332.– Zum Schablonenkolorit s. Hind I, 171.

Item sarcocolla ist vast güt genügt für das fel in den augen:
wam es beist die auff vnnnd reiniget die von dem vnflat darauß
fließent ¶ Sarcocolla sol mit genügt werde in de leib für sichselb
wam diascozides spricht wer sarcocollam einnem an ym selbs
vnd thet ym kein zúsatz dem wurden seine har alle aufffallen vñ
ym entstenden darnach groß krankheyt der vrsach halben das es
durchdringt mit nagen vnnnd reissen alle innerliche glider/wam
man das nützen will so sol man das bereyten vorhin mit öl deker
sa oder mit rosarum ¶ Der meyster paulus in dem capitel sarco
colla spricht wer von disem gummi macht ein pflaster vnnnd dar
under misch das weiß von einem ey vnd das geleget auff den sch
laß benympt das überflüssig blüte auß der nasen ¶ Diser gummi
gepuluert vnd gemischt mit rosen wasser vnnnd das gedörret an
der sunnen vnd darnach aber mit rosenwasser bereyt vnd das in
das fleckicht aug gethan benympt dye flecken darauß vnd macht
klare augen ¶ Item de rauch von sarcocolla vnden auff gelassen
ist güt wider das weetum des arß darmit tenasmon genant





Hec animalia sunt veraciter depicta sicut vidimus in terra sancta

BREIDENBACH, BERNHARD VON. *Peregrinatio in terram sanctam*. Mainz: Erhard Reuwich [mit den Typen Peter Schöffers], 11. Februar 1486. 2°. 163 unnn. Bll. (ohne das leere letzte; Zählung nach *GW*, nicht *BMC*). Mit 24 Holzschnitten (7 auf Tafeln) von Erhard Reuwich.– Dunkelauberginefarbiger Maroquinband d. 19./20. Jhs. im Stil des 16.; Decken mit dekorativem Mittelstück und mit Einfassung von Blindlinien; Rücken auf fünf Doppelbünden.

Erste Ausgabe der ersten Reisebeschreibung mit authentischen Ansichten. Unter den Begleitpersonen, die der bußfertige Mainzer Domherr B. von Breidenbach (um 1440–1497) auf seine am 25. April 1483 angetretene Pilgerreise ins Heilige Land mitgenommen, befanden sich auch ein Dolmetscher, ein Koch und der aus Utrecht stammende Maler Erhard Reuwich. Das von langer Hand geplante Buchprojekt der *Peregrinatio* sollte nicht nur späteren Pilgern als illustrierter Reiseführer dienen, sondern auch all jene Leser, die sich solch eine Pilgerfahrt nicht leisten konnten, über fremde Länder und die heiligen Stätten informieren.

Der Text basiert auf Breidenbachs Reisenotizen und auf älteren Berichten, enthält auch historische und theologische Exkurse, die Vita Mohammeds, Beschreibungen von Land und Leuten, von Sprachen und Schrift, von Flora und Fauna. Die 24 zugehörigen Illustrationen ließ Reuwich nach seinen auf der Reise gefertigten Skizzen schneiden. Sieben zeigen Stadt- und Hafenansichten; sie sind von bis zu vier Holzstöcken gedruckt und die ersten Falttafeln im Buchdruck. Die verbleibenden 17 Textholzschnitte stellen das Heilige Grab, die in Palästina lebenden Völker in typischen Kostümen, Alphabete und exotische Tiere, darunter ein Einhorn dar. Auf Bl. 83 ist Raum freigelassen für einen 25. Holzschnitt, das armenische Alphabet (Schramm Abb. 18), das jedoch erst in der deutschen Ausgabe vom 21. Juni 1486 (H 3959) erscheinen sollte. Her-

vorzuheben ist das große Frontispiz als das erste seiner Art, zudem ein frühes Beispiel für Kreuzschraffur im Holzschnitt.

Den Druck der Ausgaben – auf unsere lateinische folgte die oben genannte deutsche, 1488 eine niederländische – überwachte Reuwich selbst. Die gotischen Typen oberrheinischen Charakters hat er sich beim Gutenberg-Nachfolger Peter Schöffer besorgt, die Initialen selbst beigesteuert.

¶¶¶ Druckvariante mit gestürztem e in Z.1 von Bl. 4b (wie das Ex. Freiburg etc.); letztes Wort in 2. Z. des Kolophons wie *GW* (Hain und *BMC* abweichend).

Mit roten Lombarden. Text etwas fleckig. Mit 267:190 mm ein ziemlich beschnittenes Exemplar (beim Frontispiz fehlt der ganze linke Säulenschaft; viele Ansichten im Fuß, einige auch oben angeschnitten). Bei der Ansicht von Venedig ist ein 2 cm breites Fehlstück in Federzeichnung ergänzt; Ansicht von Rhodos mit Reparatur im Falz; dto. Jerusalem, zudem rechts im Rand beschädigt.

Bibliographie: HC 3956.– *GW* 5075.– *BMC* I, 43 (307:211 mm).– Goff B-1189.– Schreiber 3628.– Schramm XV, SS. 5 und 7, Abb. 1–17, 19–24.– Hind I, 352–356 (auch zur Wanderung der Stöcke bis Spanien).– Kunze, *Buchillustration* I, SS. 332–343.– Fuchs, *Mainzer Frühdrucke mit Buchholzschnitten ...*, Nr. 9, SS. 31–37 und 121.– *Fünf Jahrhunderte Buchillustration* Nr. 30.– *Murray(German)* 92 (298:212 mm).– *Schäfer* 84 (mit weiterer Literatur; Buchblock 307:220 mm).– Davies, *Breydenbach* Nr. 1.



De Surianis qui Ierosolimis et locis illis manentes etiam se
asserunt esse xpianos.

Querum sunt etiā Ierosolimis quidā alij Suriani appel-
lati a ciuitate Sur quondā p̄minentē ut aliqui dicūt. Vel
Syriani a provincia Syrie: a qua et syri nominatur. Hī
in terra orientali sub diuersis regibus et principibus sarrace-
nis atq; barbaris in go seruitutis opprimūtur ab olim. semp tributarij
et serui. homines inbelles et prorsus inepti ad prelia. utpote timidi et
formidolosi. vnde nec arcibus utūtur aut sagittis ut ceteri. sed ad agri-
culturam et alios inferiores labores sunt aptiores. Sunt etiā ex ma-
gna parte heretici. homines dolosi. duplices animo atq; mendaces. ami-
ci fortune. et ad munera accipienda promptissimi. Furtum et rapinam
quasi pro nichilo habēt. Secreta xpianorum vbi possunt ad infideles
proditorie deferūt et sarracenos. inter quos nutriti et cōmixti didice-
runt opera eorum mala. Vxorē suas more sarracenorum diligentissime
inclusas custodiūt. et tam ipas q̄ filias suas in publicū non sinūt exi-
re. nisi linteaminibus inuolutas. velatasq; panno nigro super facies
suas. ne ab alijs videantur. Et eorum filie adeo custodiūt accurate. ut
non nisi desponsate a maritis. prima nocte copule transacta. possint vi-
deri. quēadmodū et sarraceni circa filias suas itidem seruant. exemplo
patriarche Jacob qui ad rachelem se existimās ingressum expletis mū-
ptijs. mane reperit lyam. Hī Suriani. grecorū institutiones rursus et

ORTOLF VON BAYRLANDT. *Arzneibuch*. Augsburg: Anton Sorg, 9. Juni 1488. 4°. 194 Bll.–Augsburger Holzdeckelband d. Zt. (Kyriss 77; s. u.).

17

Sechste Ausgabe, dritte bei Sorg.–In der Einleitung nennt sich der Autor als Arzt in Würzburg, wo er 1339 urkundlich nachgewiesen ist. Dort stand er vermutlich in Diensten des Domkapitels; die Berufsbezeichnung *chirurgicus* könnte auf eine stadtärztliche Tätigkeit hinweisen.

Aus Ortolfs *Arzneibuch* spricht so viel ärztliche Praxis, daß er es im reiferen Alter abgefaßt haben dürfte, wohl um das Jahr 1280, denn die Überlieferung beginnt kurz nach 1300. Zu dieser Zeit war es in Deutschland zur Heranbildung der Wundärzte gekommen, die meist nur handwerklich ausgebildet waren (sich somit vom Mönchsarzt, vom akademisch ausgebildeten Physicus und Chirurgen unterschieden). An diesen neuen Berufsstand wendet sich Ortolf mit seinem in der Volkssprache abgefaßten Werk, das den gesamten lateinisch-schulmedizinischen Wissenskanon der Zeit an den ausgebildeten deutschsprachigen Praktiker vermittelt. Bemerkenswert ist die neue Fachprosa, für die es damals keine Vorbilder gab, und die systematische, hierarchische Gliederung. Das Lehrbuch erreichte bald auch medizinisch interessierte Laien in Bauern- und Bürgerstand sowie beim Adel und hatte seine breiteste Wirkung in der zweiten Hälfte des 15. Jhs. Erhalten sind rund 400 Textzeugen, davon etwa die Hälfte als Manuskript.

Nach dem Erstdruck – Augsburg: Zainer, um 1477 (H 12111) – folgten bis zum Jahre 1658 rund 200 Ausgaben. Seit Kobergers Ausgabe von 1477 (H 12112) enthalten alle Drucke bis 1596 deren pseudoepigraphischen Anhang (»Hie hebt der meyster Ortolffus wider an ...«) mit Zwölfmonatsregeln, 79 Kapiteln aus Konrads von Megenberg *Buch der Natur* u. a. Von den sieben Wiegendruckten des *Arzneibuches* ist unserer der vorletzte. Anton Sorg hatte es bereits 1479 und 1482 herausgebracht (H 12113/12114); diese, seine dritte Ausgabe war die allererste auf dem Markt, die im benutzerfreundlichen Quartformat angeboten wurde.

Gedruckt ist die Ausgabe mit Anton Sorgs 1485 eingeführter Type 4:109G, die Schobbers und Froschauers Typen 1 zum Verwechseln ähnelt.

¶¶¶ Recht selten: Kein Exemplar im *Jahrbuch der Auktionspreise* (1950–1993). Im früheren Handel lediglich: J. Rosenthal 40/2877 (unvollständig) und Graupe 57/135.

Mit 193:135 mm ein recht breitrandiges Exemplar im ersten Einband. Vorgebunden: 8 Bll., davon 13 SS. in den Jahren 1518–1541 handschriftlich gefüllt mit Remedienrezepten einer Margret Froschlin, *klosterfrau ex kyemsse* [d. i. (Frauen)-Chiemsee]. Am Ende 7 Bll. hs. *Register* (17. Jh.).–Der Druck mit Marginalien, teils auch längeren Einträgen; Bl. 1a mit kolorierter Initiale und kl. Besitzerstempel.

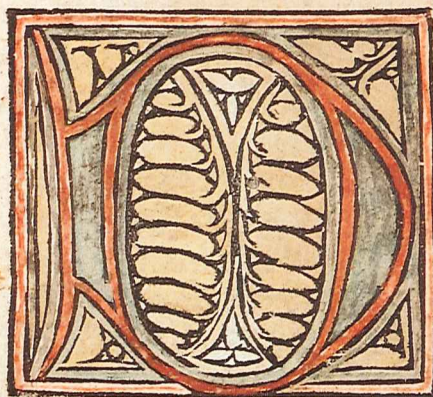
Einband: Holzdeckelband d. Zt. mit blindgeprägtem Kalblederbezug; Arbeit der ca. 1477–1497 tätigen Werkstatt Kyriss 77 (»Blüte frei«, Gruppe 1). Decken mit je zwei Rahmen. Auf der vorderen Decke Innenrahmen leer, der äußere mit gereihtem Laubstab-Stempel. Auf der hinteren Decke Außenrahmen leer, der innere mit Gitterwerk. Mittelfelder mit Rautengerank, darin Blattwerkstempel (Kyriss 77/1, Stempel 1 und 2; Schwenke Schunke 235/78 und 52/435). Rücken auf drei Bündeln. Mit einer Metallschließe.–Kopf und vor allem Schwanz defekt; altes Papier-Rückenschild weitgehend abgeblättert.

Provenienz: *Johan: Christoph: Thanner* (16. Jh.).–(Bl. 1a, Stempel) ST. QUENTIN (?).

Bibliographie: H 12115.–*BMC* II, 353 (192:135 mm).–Goff O-112 (1 Ex.).–Polain 2938.–Klebs 715.6.–Vgl. Sarton III/2, 1206.–Sudhoff, *Deutsche medizinische Inkunabeln*, SS. 20–34 (Druckfassung Kobergers).–G. Keil in *VL* VII, 1987, 67–82.–J. Follan, *Ortolff von Bayerlant's Treatise on Medicine*, Diss., Edinburgh 1956.–O. Riha, *Ortolf von Baierland und seine lateinischen Quellen. Hochschulmedizin in der Volkssprache*, Wiesbaden 1992.

St. Qu. 111

Das erst blat
Die vorrede diß büchs.



Er höchst
hat beschaf
fen die ercz
ney von dez
erdtrich vñ
d weiß man
wirt sy nitt
verschmähē
etc. steet ge
schribē eccle

siaſtici am. xxxviii. capit. Das erczney ede
ler sey dann andere kunst das sicht man
wol wirt ein meister siech das in sein kün
ste nit gehelffen mag. darumb begeret er
erczney das er seinen gesund behab Dar
umb will ich Ortolff von beyer lant doc
tor der erczney ein arzt buch machen ze
teütsch auß allen erczney büchern dñe ich
ye vernam. Vñ des ersten von den vier
elementen. darnach wie man eins yeckli
chen menschen natur sol erkennen. vñnd

COLUMNA, GUIDO DE. *Die hystori Troyana* [d. i. *Historia destructionis Troiae*, dt.]. Übersetzt von Hans Mair. Augsburg: Hans Schönsperger d. Ä., 1488. 2°. 154 st. 158 Bll.: es fehlen die Bll. a1 (Titel) mit Gegenblatt a8, und v1 mit dem leeren Gegenblatt v6. Mit 90 Holzschnitten (44 Wiederholungen) vom Sorg'schen Columna-Meister u. a. – Halblederband d. 19. Jhs. (s. u.).

Fünfte deutsche Ausgabe, zweite vollständige der deutschen Übersetzung von Hans Mair († 1407/08; Mitglied des Nördlinger Rats). In dieser 1390–1392 entstandenen, ältesten und erfolgreichsten Übersetzung nennt Mair als seine Quelle zwar Dares, in Wahrheit folgt er recht getreu der *Historia destructionis Troiae* des Guido de Columna (man vgl. dazu den Beiband von Nr. 21), kürzt allerdings langatmige Personenbeschreibungen, naturwissenschaftliche Exkurse und endet mit der Zerstörung von Troja (Buch 31), spart also die Heimkehr der Griechen und das Schicksal des Odysseus (Bücher 32–35) aus. Die aus mehreren Handschriften tradierte verdorbene Mair-Version – mit gänzlicher Veränderung des Anfangs sowie mit Erweiterungen (anschließend an Trojas erste Zerstörung: Traum der Hekuba, Paris' Geburt und Erziehung, Jugend des Achill), alles nach dem um 1280 verfaßten Versroman des Konrad von Würzburg – war auch in die beiden ersten Drucke eingegangen: Augsburg, Bämle 1474 (H 5514) bzw. Sorg 1479 (H 5515). Den vollständigen Mair'schen Text (Anfang korrekt, Konrads Interpolationen richtig positioniert) druckte erstmals Ambrosius Keller um 1479, ebenfalls in Augsburg. Die vierte deutsche Ausgabe, 1482 wieder bei Sorg erschienen, war eine Fehlredaktion aus seiner Ausgabe von 1479 und der korrekten, etwa gleichzeitigen bei Keller. Unsere fünfte (zweite vollständige) Ausgabe ist ein Nachdruck der Kellerschen.

Alle genannten Ausgaben waren reich mit Holzschnitten illustriert. Dabei konnte Schönsperger für seine Edition auf einen Großteil der Holzschnitte zurückgreifen, die Sorg 1482 (H 5516) verwendet hatte und die in ihrer Mehrheit vom Sorg'schen Columna-Meister (vgl. Nr. 14, Richenthal) stammen. Da aber 1488 einige Formstöcke dieser Serie offenbar nicht mehr verfügbar waren, setzte Schönsperger hierfür mehrere Stöcke aus Bämle's ältester Edition von 1474 ein, die auch Sorg 1479 gebraucht,

dann aber 1482 durch neue Schnitte ersetzt hatte. Ferner ließ Schönsperger (vom Columna-Meister?) einige neue Holzschnitte herstellen, erkennbar am längeren Format, an runderer Kontur der Figuren und an dichterem, nun durchlaufender Parallelschraffur.

Stilistisch wird alle bisherige Augsburger Formschnittkunst überragt durch zwei neue Holzschnitte mit ›Priamos, über das Lied der Hirten trauernd‹ und ›Achill lernt von Deianeira das Harfenspiel‹ (Bll. e6a, f4a): Die Personen, ohne die bisher üblichen Umrandungen frei in den Raum gesetzt, sind wohlproportioniert und mit starken Konturen dargestellt; ihre gute plastische Wirkung wurde durch sehr feine Schraffierung und gänzliche Aussparung in den Spitzenlichtern erzielt. Hinzu kommt ein gänzlich neuartiger Stimmungsgehalt.

¶¶¶ Rarissimum: Der *Gesamtkatalog der Wiegendrucke* nennt nur 6 weitere Exx., das in Berlin defekt (dem Londoner fehlt nur 1 leeres Bl.). Hinzu kommen die Exx. Lessing Rosenwald (s. Literatur), L'Art Ancien, Catalogue 44, Nr. 15, und Rosen, Auktion 25 (1955), 456.

Dem Exemplar fehlen die beiden Textbll. a8 und v1, das Titelblatt a1 (recto nur drei Worte Titel, verso leer) und das leere Schlußblatt. Rubriziert; anfangs einige rote Initialen. Fingerfleckig; mit einigen kleinen Wurmlöchern; Bl. s6 mit Einriß; Ecken von 3 Bll. der ersten Lage repariert. Recht breitrandig (270:187 mm).

Einband: Grüner, südwestdeutscher Halblederband d. 19. Jhs.; mit Vergoldung an Kopf, Schwanz und auf den Bündeln; zwei Bibliotheks-Rückenschildchen. Vorsatz: Blau-mennigefarbiges Steinmarmorpapier. – Einbände mit dem gleichen Material und Dekor und aus dem Besitz Laßbergs (s. u.) fanden sich in größerer Zahl. Es besteht kein Zweifel, daß er sie fertigen ließ, – gewiß in seinem Nahbereich.

Provenienz: (Bl. a2a) *Diß buch ist Sophya Huberin* (16. Jh.); im Mai 1630 verschenkt an *Hester von Landenberg*; noch im gleichen Jahr an *Rosina von Ulm* (Bl. a2a, v5b).– (Vorsatz) *Villae Epponis ad bibliothecam Josephi Laßbergii* [Abb. bei Sotheby, 1. Juli 1994, S. 315; d. i. Joseph Frhr. von Laßberg (1770–1855), Philologe und Bibliophiler; im Buch ein Zettel mit längerer bibliographischer Notiz von seiner Hand].– [Fürstl. Bibliothek Donaueschingen; Rücken mit Bibl.-Nr., Inc.] 161.

Bibliographie: H 5517.– *GW* 7236.– *BMC* II, 367 (266:190 mm).– Goff C-778: in den USA nur das Exemplar *Rosenwald* 129 (273 mm hoch; keine Provenienzzangabe).– Schreiber 4137.– Baer, *Historienbücher* SS. 35f. und VIII, Nr. 30.– Heitz/Ritter 674.– Vgl. Schramm II, Abb. 61–102 (Bämle 1474) und V, Abb. 479–487 (Sorg 1479).– Schmid, *Augsburg*, S. 94.– *VL*, V (1985), Sp. 118off.– H. Brunner, *Die deutsche Trojaliteratur des Mittelalters und der Frühen Neuzeit*, Wiesbaden 1990.

sy manlich mit ierer ritterlichen wöze: das sy hinder sich
 weichen müßten: vnd sy wolten die gefangen ledig ge-
 machet haben: da geschach ein grosser streite auff beyde
 seitten: doch zu dem letzten da gesigten die von Troj
 wann ie wol vier an einen was: Da sy alle zesamen ka-
 men: do gab das volcke die flucht: Da eylten in die von
 Troj hindennach mit streitber hande bis an den bergk:
 da ward ie gar vil erschlagen: die anderen kamen in dz
 castel: also nam der streit ein ende: Da giengen die von
 troj frelich in ire schiff vnd liessen gar nichtz in de tem-
 pel: Vnd namen alles daz gut vnd trügens in ire schiff:
 vnd stiessen von dem lande mit dem grossen raube den sy
 genommen hetten:

¶ Wie paris helenam die künigin gefangen hat
 gebracht gen Troja: auß dem lande Grecia vñ
 auch vil ander gefangen mit ie:



Also sassen sy in ire schiff mit den gefangen vnd
 mit dem grossen gut: vñ zügen auff ire segel:
 vnd füren tag vnd nacht bis das sy kamen in
 das lande gen Troj: czu eynem Castel das lage sechß
 h. iiii.

antworten. Darnach namen sy die künigin vnd auch alle die fürsten für ir tochter vnd theten ir grosse zucht vnd ere. Da was der tag damocht nicht kômen auff die vesper. so bald hette Priyaida verkôret iren syn vñ auch iren alten fürsätze. Wann yetzund geuiel ir bas ze sein bey den kriechen. dann bey den von Troya. Sy het te auch yetzund gantzlich vergessen aller der liebe die sy hette zu dem Troplum. Darumb was soll man sagen von der stätigkeyt der weiber. die alleyn die eygenschafft habendt das sy allzeyt wanckel seind. Wann sy in einer kleynen zeyte werdent ver wandelt mit irem synne. Es mag auch keyn meyster volschreiben ir vnstätigkeyt. vnd auch iren wanckeln mit darinnen sy geboren seind.

¶ Das buch sagt vns von dem sechsten streit.



Als nun die drey monat des frides auß giengen vnd der ander tag kam. da bereiten sich die von Troya zu dem streit. Hector ordnet seine hauffen vnd zoch in den streit vnd het in seinem hauffen. xv tausent ritter. vnd nach im zoch troplus mit zehen tausent rittern. Darnach zoch auß der stat paris vñ persia

o. j.

JOHANNES DE CAPUA. *Directorium humanae vitae*. [Straßburg: Johann Prüss d. Ä., nicht nach 1489]. 2°. 82 unn. Bll. mit 119 (1 blgr.) Holzschnitten von 113 Stöcken.– Kirschroter Maroquinband, signiert BAUZONNET-TRAUTZ (also aus den Jahren 1840–1848). Deckeneinfassung mit dreifacher Filete; Rücken-, Steh- und Innenkantenvergoldung; Goldschnitt.

Erster Druck der ersten lateinischen Ausgabe der altindischen Tierfabelsammlung, die in mehreren Fassungen und über sechzig Sprachen der Alten Welt verbreitet wurde. Die in den Jahren zwischen 1263 und 1278 entstandene lateinische Version des Johannes de Capua basiert auf einer hebräischen des 12. Jahrhunderts.

Die lebendigen Fabel-Holzschnitte sind gute Straßburger Arbeit und enge Kopien nach der ersten deutschen Ausgabe, die Konrad Fyner um 1480 in Urach (in Anton von Pforrs etwa zehn Jahre zuvor entstandener Übersetzung) als *Buch der Beispiele der alten Weisen* herausgebracht hatte. Der Schöpfer der Uracher Holzschnitte gehört nach Lilli Fischel »zu den charaktervollsten Erscheinungen der deutschen Inkunabelgraphik.«

Der Drucker Johann Prüss hatte seine Tätigkeit spätestens 1483 begonnen und erwarb 1490 das Straßburger Bürgerrecht. Von seiner Edition des Johannes de Capua unterschied bereits Hain zwei Druckvarianten (H 4411/4411a). Seit Geissler (1965) weiß man, daß Prüss seine vielfältigen kleinen Korrekturen am Drucksatz in mehreren Schritten unternahm, auch daß es offensichtlich hie und da zu Lagenmischungen mit Bogen überholter Druckzustände kam. Die o. g. Datierung basiert auf dem Besitzvermerk von 1489 im Exemplar der Spencer Collection in der New York Public Library (Geissler Abb. 14), das einen späteren Druckzustand repräsentiert.

¶¶¶ Sehr selten: 1950–1993 im *Jahrbuch der Auktionspreise* nur das Ex. L'Art Ancien 24 (1955), Nr. 552.

Das hier angebotene Exemplar gehört dem früheren Druck (mit früheren Abdrucken der Holz-

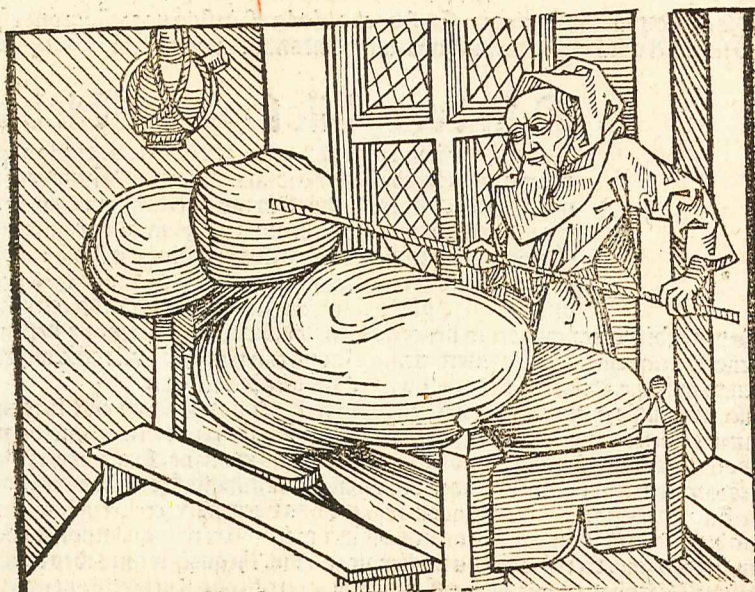
stöcke) an: Kapitelüberschriften in römischen Zahlen, Signatur der Lage I fehlerhaft, Holzschnitt von Bl. n8a (Kopie nach Schramm IX, 403) auf Bl. n9a wiederholt (etc., etc.; s. Geissler SS. 11–14). Außerdem hat die Lage n die Signaturfolge n, n2, n3, n4, nv (wie beim Ex. in Manchester; s. Geissler S. 13).

Rubriziertes, recht breitrandiges Exemplar (281:196 mm); gewaschen und gepreßt. Bll. 1 und 3 mit Papierrestaurierung im weißen Rand.

Provenienz: Exlibris [Nicolas] Yéméniz (1783 bis 1871, Lyoner Seidenhändler; vente 1867, Nr. 2051; »exemplaire vraiment magnifique«).– Ex Libris Robert Hoe (1839–1909, New Yorker Schnellpressenfabrikant, Eigner der größten amerikanischen Bibliophilen-Bibliothek des 19. Jhs.; sale II, 1912, Nr. 439).– Exlibris W[illiam] K. Bixby.

Bibliographie: H 4411.– Goff J-268.– Schreiber 3489.– Nicht bei Schmidt, *Prüss.*– *Murray* (German) 70 (279:193 mm).– Schramm XX, SS. 26 und 10 (ohne Abb.; verweist auf Bd. IX, s. u.).– F. Geissler, *Die Inkunabeln des Directorium vitae humanae* (HC 4411 und 4411a) in: *Beiträge zur Inkunabelkunde* 3.F./1, 1965, SS. 7–47, spez. 11–14 zu den Druckvarianten; unser Ex. unter den Nrn. 405 und 528 angeführt.– Zu den Holzschnitten der Uracher Ausgabe (C 1360) vgl. C. F. Bühler, *Notes on Conrad Fyner's Press in Urach* in: *Gutenberg-Jahrbuch* 1936, SS. 63–72, spez. S. 70.– Fischel, *Bilderfolgen* S. 65ff.– Schramm IX, Abb. 280–406 (für die Prüss'schen Drucke wurden folgende Uracher Holzschnitte nicht kopiert: Schramm Abb. 290, 292, 293, 305, 308, 318, 327, 342, 349, 368, 391, 401 und für H 4411 noch nicht 404).– Zur Datierung des Einbandes vgl. *Schäfer* S. 743 und Arnim, *Europäische Einbandkunst* Nr. 189.

Capitulum V



baculo ad percutiendum: percussit vas mellis et fregit ipsum. et defluxit mel super ca-
puteius.

anc protuli parabolam vt de his que nescis: non loquaris. Dicit enim. Non ex-
ulter de die crastio. qz nesci qd accidet bodie. Et audiens hec heremita siluit. et correctus ē.



¶ Adueniente autem tempore partus antedictae mulieris peperit filium pulcrum et d-
lectabilem. super quo ambo gauisi sunt. Et consummatis diebus purgationis mulie-

Capitulum I

aliam similem etiam illi aut factorē Et dixi inq̃ quomodo laborabo in preparatione
medicine cū egritudo valeat ad ipsum redire. aut alia sibi similis. Tunc vero cognō-
ui quoniam exercitium iusticie et equitatis est melius medicinis vniuersis. E. anar ei
patronum suum perfecta sanatione in qua potest confidere. quoniam nunq̃ perueni-
et ei languor. Et videns hec ego desperi libros medicine et vilipendi. et proposui seq̃
legē et fidē. Cūq̃ cecidisset hoc in mentem meam cognoui quoniam melius est hoc fa-
cere q̃ studere et vacare in scientia medicine In libris ei medicine non inueni memo-
rationem de fide et lege. Nec in eis vidi viam ad legem bonam. neq̃ malā. ¶ Rationū
vero et populorū mundi. Alij sunt qui possiderūt leges et linguas a suis primis parē-
tibus. Alij vero obseruant eas ad meritum huius seculi et delectationem et vanā glo-
riam ipsius. Omnes autem tenent illos esse in veritate et equitate. Et forsitan quicō
fuit vni illoz. negat primū fūdamētū. Et est errās et stultus. Et qui aduersus eos est:
stabit in secreto dei et sanctorum suorum Et alter reprehendit fidem et legem alterius
et arguit contra illam. Vñ est itaq̃ mibi inquirere sup̃ sapientibus linguarū ac gen-
tium ac eorū dictorū vt viderem quid ipsi diceret et quō respondeant. p̃ hec forte potero
verū a falsō distinguere. et eligam illō. et in ipso p̃mābo cū cordis simplicitate et op̃e
bonitate. Nō enim expedit me credere quod ignoro. nec ad hoc quod non intelligo ad-
herere. Et vacans circa illud interrogavi et quesivi. et nō reperi apud illos nisi mibi
laudantem legem suam. et legem vituperantem alterū. Et ex hoc intellexi quoniam oēs
iuxta appetitū respondebāt. et cū eo agūt. Non autē secundū iusticiā et equitatē nisi mere-
retur quisq̃ illoz ex hoc opere. et apud illos nō inueni aliqd qd mibi iusticiā ostēderet
vt cognoscerent eam viri intelligentes et placeret eis Et videns hoc nolui seq̃ alterum
ipsoz scies q̃ si credi alicui eorū de eo qd ignoro. ero sic ille credul⁹ decept⁹ de quorū



¶ Quoniam cum iret latro quidam ad furandum de nocte in domo cuiusdam diuitis
cum quibusdam sociis suis ascenderunt pariter ad tectum dom⁹: vt intrarent

20 GESTA ROMANORUM, dt.: *Das Buch Gesta Romanoru(m) der römer. vo(n) den geschichte(n) oder geschehen dingen gaistlichen vnd weltliche(n)*. Augsburg: Johann Schobser, 23. Februar 1489. 2°. 4 unn., 127 st. 128 röm. num. Bll. (fehlt Bl. XXV). Mit xylographischem Titel und zahlreichen Maiblumen-Initialen.– Brauner Maroquinband von Belz-Niedrée (s. u.).

Erste deutsche Ausgabe, einzige des 15. Jahrhunderts.– Die *Gesta Romanorum* sind eine seit der ersten Hälfte des 14. Jhs. verbreitete Sammlung von moralisierten Exempeln, gezogen aus antiker Geschichte und Sage, aus Bibel, Kirchenschriftstellern, älteren wie jüngeren Fabeln, auch aus Erzählungen des Orients. Das überaus reiche Angebot von Illustrationsmaterial für religiöse Unterweisung – ein großer Steinbruch, aus dessen Material Predigten zu bauen waren – erklärt die weite Verbreitung der *Gesta*. Erhalten sind noch rund 250 Handschriften, mehrheitlich aus dem süddeutschen Raum; die typographische Verbreitung setzt um das Jahr 1472 ein. Die Textredaktion ist äußerst vielfältig und kann bis zu knapp 240 Exempla enthalten. Unter den deutschen Fassungen – den häufigsten unter den nicht-lateinischen – unterscheidet man allein 13 Versionen (Gerdes' Redaktionen a–n). Die Wirkungen auf die poetische Literatur reichen bis ins 20. Jh.; Textproben brachten schon 1757 Bodmer und Breitinger in ihren *Fabeln aus den Zeiten der Minnesänger*.

Die vorliegende früheste deutsche Ausgabe im Buchdruck (Gerdes l) ist eine anonyme Zusammenstellung von 95 Geschichten aus den Redaktionen Gerdes a (111 moralisierte Geschichten) und Gerdes b (gewöhnlich 124 Geschichten ohne Moralisationen), die hier aber durchgehend moralisiert wurden. Aus Gerdes b übernommen sind auch sechs Erzählungen aus den *Sieben weisen Meistern* (beginnend auf Bl. e4b; Spezifizierung bei *GW*, loc. cit.).

Der Drucker Johann Schobser brachte 1485–1498 um die 30 Drucke, mehrheitlich deutsche Texte in Augsburg heraus; danach war er, bis 1530 in seiner Heimatstadt München tätig. Schobser war mit der Tochter des Augsburger Druckers Anton Sorg verheiratet und unterhielt mit dem

Schwiegervater wohl ein Geschäftsverhältnis. Die *Gesta Romanorum*, dt. hat Schobser mit seiner Type 1:109G gedruckt, »indistinguishable from Sorg's type 4« (*BMC*); noch im gleichen Jahr wurde der Kegel reduziert, vgl. unsere Nr. 22.

¶¶¶ Recht selten: *Das Jahrbuch der Auktionspreise* nennt für die Jahre 1950–93 nur das Ex. L'Art Ancien 24/463. Für die Zeit vor dem Krieg bei Sander, *Inkunabelpreise* lediglich drei Exx.

Es fehlt Bl. XXV (= d1). Gereinigt, mit Restflecken, Kaufeintrag *Emptus Anno domini 14[-]* auf Titel und einige Marginalien gelöscht; Bl. a1 buchstabengroßes Loch; Bl. n4 kleiner Eckabriß; letzte Bll. mit zwei Papierreparaturen. Breitrandig (261:188 mm).

Einband: Brauner Maroquinband, signiert BELZ-NIEDREE [Paris, 3. Viertel des 19. Jhs.]. Mit Decken- und Stehkantenfileten, Rücken- und Innenkantenvergoldung; Supralibros. In Schubert.

Provenienz: Wappen-Supralibros »BIBLIOTHEQUE DE MELLO« [d. i. F.-F.-Achille, baron de Seillièr (1813–1873); sale 1, Sotheby, 1. 3. 1887, Nr. 492; erworben von Quaritch].– Etikett Fairfax Murray [*Murray(German)* 182; erworben von B. Quaritch, mit deren Kollationsvermerk vom 26. 3. 1918].– Exlibris Robert Walsingham Martin.

Bibliographie: H 7753.– *GW* 10903 (31 Exx., 3 davon defekt).– *BMC* II, 378 (240:178 mm).– Goff G-299 (3 Exx.).– Pellechet 5262 (nur Ex. Paris/BN, fehlen 4 Bll.).– Polain 1657.– Heitz/Ritter 202.– *Murray(German)* 182 (dieses Ex.; 261:188 mm).– U. Gerdes in *VL* III, Sp. 25–34.– Zu Schobser/Sorg vgl. Geldner, *Inkunabeldrucker* I, SS. 139 und 257.– Zur Umsetzung der *Gesta* in der darstellenden Kunst s. K.-A. Wirth, *Überlieferung und Illustration eines mittelalterlichen Anekdotenstoffes*, in: *Münchener Jb. der bildenden Kunst*, 3. F., 12, 1961, SS. 46–64.

Das ^{xj}
ders zu keiser vñ het dz reich
gewaltigliche innen biß an
sein ende

In keiser d hete
drey sün vñ do
er sterbē solt/ do
gab er dem erste
sun das erb dem
andern sun sein hort dem dri
ten sun sein kostper fingerlin
das was als güt sam d zwai
er besitzunge/ vñ den vorde
ren zwai sünen gabe er au
ch yeglichem ein kosper vñ
gerlin vñd doch nit als güt
als das dritt was vñd warē
alle in einer gestalt / vñ doch
nit i einer güte. Nach des va
ters tod sprach d erst sun ich
hab das güt fingerlin meins
vaters der ander sprach also
hab ichs der dritt sprache jr
habt noch nit das kosper fin
gerlin/ da von das d erst hatt
den hort der ander das erbe
nur ich habe das kosper vñ
gerlin vñd das best

Egeistlichen.

Lieben mercht
cristus d künig
der die drey sün
hat dz sind dye
juden saracenē
vñd die cristen den judē gabe
er das gelobte land den sarza

blat

cenen das sind die halde gab
er den hort. Aber den cristen
gab er das kosper vñgerlin
das ist über all reich tūb diser
welt/ das ist cristenlichen ge
lauben/ wān er hat im die cri
stenheyt selber gemahelt. Als
er spricht mit dem weiffage
Ich mahel dich mir in dē ge
lauben/ vñ darūb redt ysaias
von d cristenheit als ei praut
hat er mich geczieret mit der
krone der ewigen glori.

Von der Rōmer gewon
heite was sy teten so sy einen
streit od sig gewonnen

An lisset in d rō
mer kronicken/
das etzwen zu
Rom site vñ ge
wonheyt was
wann sy besassen ein statt od
ein vesten so czuntē sy auff
ein kerzen in einer guten lan
ge als sy wolte/ vñd alle die
weil vñd die kerze pran/ so
waren sy bereit einzünemen
in genad vñd in fride vñd in
tading so aber die kerz ver
prane so pflagen sy anders
nit dann strenger scharfkeit
vñd scharpfes vñ geschwin
des gerichtes vñd namē dan
anders nicht auff den nur den

b iij

21

ALEXANDER MAGNUS.– *Historia Alexandri Magni* [lat. Version des Leo von Neapel]. Straßburg: [Drucker des Jordanus de Quedlinburg< (d. i. Georg Husner)], 17. März 1489. 2°. 38 Bll. (inkl. leerem letztem).– Beigebunden (II): COLUMNA, GUIDO DE. *Historia destructionis Troiae*. Straßburg: [derselbe], »circa« 25. Mai 1489. 88 Bll.– Nürnberger Einband d. Zt. mit blindgeprägtem Schweinslederbezug (s. u.).

Fünfte Ausgabe des *Alexander-Romans*, zweite von drei Ausgaben beim »Drucker des Jordanus von 1483«, alle drei in nämlicher Koppelung bei ihm erschienen: erstmals am 14. bzw. »circa« 9. Oktober 1486 (H 779 mit 5509), dann im März und Mai 1489 (wie hier), schließlich am 26. Mai und »circa« 25. Juli 1494 (H 783 mit 5511).

Zu I: Alexander der Große wurde Thema der Weltliteratur wie keine andere geschichtliche Persönlichkeit: in Epen, Liedern, Legenden, Romanen, dramatischen Dichtungen und Geschichtsbüchern, von Spanien bis China. Die mittellateinische Version des *Alexanderromans* fertigte Leo von Neapel zwischen 951 und 969 nach einer aus Konstantinopel mitgebrachten griechischen Handschrift, deren Textversion den besten antiken Originaltexten äußerst nahestand. Leos Übertragung, die sich eng an die Vorlage hält, sich allerdings auch Kürzungen erlaubt, ist in zwei Rezensionen erhalten. Die ältere ist nur durch eine um das Jahr 1000 entstandene Bamberger Handschrift überkommen; die jüngere durch eine Gruppe von Handschriften, deren Text allerdings vom 11. Jh. an mehrfach interpoliert und verändert wurde. Die jüngere Version war Hauptquelle für die mittelalterlichen Alexanderbücher von Italien bis Schweden und von Frankreich bis Polen. Sie war es auch für die Wiegendrucke (erstmalig Köln, ca. 1472; H 778).

Zu II: Daß der trojanische Sagenkreis nicht nur zu den beliebtesten Erzählstoffen des Mittelalters gehörte, sondern des öfteren zum wichtigen epischen Gegenstand wurde, erklärt sich mit den Versuchen nationalbewußter Dichter und Historiographen, die Herkunft des eigenen Volkes von Aeneas und Troja herzuleiten. Als Quelle diente nicht Homer, den man nur aus einer schlechten Kurzfassung und oft nur dem Namen nach kannte, sondern meistens die vielleicht im 2. Jh. entstandene

Historia de exidio Troiae, die vorgab, auf einem Augenzeugenbericht des bei Homer genannten Dares zu beruhen.

Die *Historia destructionis Troiae* des Guido de Columna, eines um 1210 bis nach 1287 in Messina lebenden Juristen, zeitweise Troubadour am Hofe Friedrichs II., wurde 1286 angeblich innerhalb von drei Monaten abgefaßt. Sie hebt mit der Argonautensage an (Buch 1–4) und endet mit den Irrfahrten des Odysseus (Buch 35). Der Epilog nennt als Quellen u. a. den Bericht des Dares, verschweigt aber die wichtigste, den 1155–1160 verfaßten *Roman de Troie* des Benoît de Sainte-More. Dieses französische Vorbild wurde sehr bald durch Guidos Version verdrängt, da ihr die Abfassung im weiter verbreiteten Latein zugutekam. Zudem empfahl sie sich wegen ihres einfachen sprachlichen Stils für den Unterricht, als umfassendes wie leicht lesbares Handbuch zur Trojasage. Die starken Nachwirkungen in zahlreichen Volkssprachen, durch Übersetzungen (vgl. Nr. 18), Nachdichtungen und Bearbeitungen, reichen bis ins 17. Jh. (nach *Kindlers Literatur-Lexikon* I, 905; V, 4503).

Den in den Jahren 1479 bis 1493 nachweisbaren »Drucker des Jordanus de Quedlinburg« setzt man heute mit Georg Husner gleich, vor allem aufgrund »einige(r) Typen, die sich sowohl bei dem Jordanus-Drucker wie bei Husner finden« (Voulliéme). Husner († 1506) war ursprünglich Goldschmied, wurde 1470 Straßburger Bürger und wandte sich im gleichen Jahr der Schwarzen Kunst zu, wohl auf Veranlassung seines Schwiegervaters Nicolaus Honau. Daß dieser der Eigner, Husner nur der Leiter der Offizin war, mag erklären, warum nur sehr wenige Druckvermerke Husners Namen nennen. Das Verlagsprogramm beinhaltete vorwiegend theologische Schriften, »daneben auch Bücher zur Belehrung und Unterhaltung. Der Holzschnitt spielte nur eine unbedeutende Rolle« (Geldner).



Die bei Husner übliche Koppelung des Alexander- und Troja-Romans erforderte gleichartige typographische Gestaltung. Hier ist es zweispaltiger Druck zu 43 Zeilen in den Typen 1:160G (ähnelt den »Typi Reyseriani«) und 3(2a):91G.

¶¶¶ Beide Drucke sehr selten. Kein Exemplar des *Alexander Magnus* im *Jahrbuch der Auktionspreise* (1950–1993); im früheren Handel konnten wir nur die Exx. Gilhofer & Ranschburg 190/9 und E. Hirsch (Bibl. Piloty) 62 nachweisen.– Für den Columna verzeichnet das *Jahrbuch der Auktionspreise* (1950–1993) lediglich Beijers, Juni 1986, Nr. 9. Im Vorkriegshandel: Halle 59/103 und L. Rosenthal 105/119; 164/215.

Exemplar in einem sehr bemerkenswerten Einband (s. u.). Beide Teile rubriziert (Initialen, Versalien, Rubriken), sehr breitrandig (283–285:198 mm), nur leicht fleckig. Kleines Loch im Rand des Titelblattes von I; letztes Blatt von II mit Bibl.-Stempel.

Einband: Nürnberger Holzdeckelband d. Zt., der Schweinslederbezug ohne das lokaltypische rechteckige Rahmengerüst, mit nicht nachgewiesenen Stempeln blind geprägt. Vielmehr die vordere Decke mit Streicheisenlinien diagonal gänzlich in Rauten geteilt, die Räume gefüllt mit Wappen von Nürnberg (ähnlich Schwenke/Schunke 313/41 = Kyriss 119), Palmette, Greif, Blattornament, zwei verschiedenen Rosetten, längs des Rückens recht-

eckiger Rankenstempel. Mit Papieretikett. Hintere Decke ohne Rahmen, mit Streicheisenlinien diagonal geteilt und Rhombus eingestellt. In der Mitte ein rechteckiger Stempel (39:27 mm) mit nicht identifiziertem (Eigner-?)Wappen und Helmzier; übrige Schnittpunkte mit Rosettenstempeln (wie Vorderdecke) überprägt. Rücken auf drei Doppelbünden; mit hs. Titelei. Mit zwei Metallschließen.– Erstaunlich, daß sich das gesamte Prägematerial trotz der guten wissenschaftlichen Aufarbeitung von Einbänden aus Nürnberg (und keine andere Stadt hat gleiche Blasonierung) nicht in der einschlägigen Literatur (Kyriss, Schwenke/Schunke, Goldschmidt, Geldner, Mazal u. a.) nachweisen läßt. Einband gut erhalten, lediglich vordere Decke oben fleckig, hintere Decke mit kleinem Einriß.

Provenienz: *S.V.M. FFr. Divi Vitici Rotham* (d. i. Neumarkt-St.Veit/Franziskaner; 17. Jh.).– (Stempel) »F[ürstlich] F[ürstenberg'sche] Bibliothek, Donaueschingen«; Rücken mit Etikett, Inc. 18; 162.

Bibliographie: I: HC 780.– *GW* 877.– *BMC* I, 138 (285:198 mm).– Goff A-398.– Ritter I, 282.– II: H 5510.– *GW* 7231.– Goff C-774.– Ritter I, 136.– Zum »Drucker des Jordanus de Quedlinburg« und seiner Identität mit Georg Husner s. Voulliéme S. 149; Geldner, *Inkunabeldrucker* I, 65f. mit weiterer Literatur.

VERSEHUNG.– *Versehung von Leib, Seele, Ehre und Gut*. Augsburg: Johann Schobser, 1490. 4°. 175 Bll. (von 176: ohne das leere letzte); Bll. 2–166 röm. numeriert. Mit blattgroßem Holzschnitt vom Sorg-Meister, xylographischem Titel und einer Holzschnittinitiale.– Kalblederband d. 20. Jhs. (s. u.).

Zweite Ausgabe, nur ein Jahr nach der ersten (Nürnberg: Wagner, 1489; H 16019) erschienen.

Das kleine Handbuch gehört zum Typus der im 15. Jahrhundert weit verbreiteten ›Sterbebüchlein‹. Es enthält zunächst vielerlei Material der Volksmedizin (Astrologie und die Kunde von den Heilpflanzen eingeschlossen), sodann eine Reihe von Gebeten, die dem Sterbenden das bittere Ende erleichtern und zu seinem Seelenheil beitragen sollen.

Der blattgroße Holzschnitt (137:97 mm) auf der Rückseite des Titels zeigt einen Sterbenden auf seinem Lager. Er stammt vom Sorg-Meister und wurde erstmals in Münzingers *Büchlein von dem sterbenden Menschen* [Augsburg: Sorg, ca. 1480] verwendet. Es handelt sich um den frühesten Buchholzschnitt nach Art der Blockbuchdarstellungen der *Ars moriendi*. Wagner hat für seine Nürnberger Erstausgabe der *Versehung* u. a. einen Holzschnitt ähnlichen Typs eingesetzt.

Zum Drucker Johann Schobser vgl. Nr. 20. Die dort verwendete Type 1:109G hier bereits im zweiten Zustand, mit im Laufe des Jahres 1489 reduzierten Kegel von 105 mm.

¶¶¶ Recht breitrandiges Exemplar (180:125 mm) mit einigen Marginalien. Holzschnitt rot an-koloriert. Einige Ränder fleckig und mit reparierten kleinen Einrissen (nur auf Bl. y7 einige Buchstaben betroffen). Kleines Wurmloch in den ersten beiden Lagen. Erste Lage neu gebunden; Bl. y1 auf Falz gesetzt.

Einband: Polierter Kalblederband des 20. Jhs., im Stil d. 15./16.: Decken mit dunklen Streicheisenlinien gerautet, die hintere Decke auch in Rechtecke geteilt, die Felder mit Kreisen und Punkten gefüllt. Mit hs. Rückenschild und zwei Schließen.

Provenienz: (Bl. 1a) *Sum Iacobus ernii Anno domini 1549*.– (Innendeckel mit Stempel) James I. Kaiser.

Bibliographie: HC 16020.– BMC II, 378 (175:130 mm).– Goff V-236 (6 Exx., 2 davon im Handel).– Oates 954.– Schreiber 5424 (10 Exx.).– Klebs 1028.2.– Sudhoff, *Deutsche medizinische Inkunabeln* 231.– *Bibliotheca Walleriana* 147 (2 Bll. in Faksimile).– Nicht in *Bibliotheca Osleriana*.– Zur Erstverwendung unseres Holzschnittes in Münzingers o. g. *Büchlein von dem sterbenden Menschen* (H 11629) vgl. Schreiber 4815, Schramm IV, spez. Abb. 574, und Schmid, *Augsburg* S. 85 (Sorg-Meister).



zuerst e. blatt

Das Ander blat
In diesem buch ist geschriben ein nott-
turfftige nützliche trostliche vnd der
maß vor vnerhörte vnderweysunge
zü vorsehung eines menschen leib sel-
ere vnnnd güt.

Dardurch die mainung vñ inn-
halt solichs buchs verstande
werd so ist die der obuermel-
ten geschriffte gemess auff dye
nachfolgenden stuck vñ mai-
nung gesetz vnnnd ergründt
mit verzer innhalt des das dartzu notturf-
tig ist. Zum ersten auf die vorsehung des
leibs in krankheit nach dem einem yedem
krancken sich in seiner krankheit selbs zü
vorsehe vnmüglich dardurch er güter ver-
sehung gar notturfst vnd von der vorse-
hung des leibs narung nach notturfst zü
schreiben vnmöglich ist. Nach dem die na-
rung so gegen manigē menschen in man-
gerley maß/weiß/stenden vnd hendeln ge-
sucht vnd gepraucht werden müß vnd ey-
nem yedem in seinem gesunt sein selbs ver-
sehung mit narung sich züvorsehe gepürt.

a ij

HORAE.— *Horae B.M.V. ad usum Romanum*. [Kirchheim: Marcus Reinhard, ca. 1490 (nicht nach 1491, s. u.)]. 8°. 119 st. 120 Bll. (fehlt Bl. 1 mit 2 Zeilen Titel), rot und schwarz gedruckt. Mit 18 großen Holzschnitten (von 17 Stöcken), 38 kleinen und mit mehrteiligen Holzschnittbordüren; alle koloriert.— Beigebunden: GEBETBUCH-MS. (dt. u. lat.). Süddeutschland [wohl Eichstätt] 1491 (und mit Ergänzungen bis ins 17. Jh.). 73 Bll. Papier (3 letzte leer). Schrift in brauner und roter Tinte, mit 13 blgr., meist goldgehöhten Miniaturen von zwei Händen, darunter der Kolorist der vorgebundenen *Horae*(!), 4 Zierinitialen auf Goldgrund; später um 6 blgr. Federzeichnungen und 1 Eigner-Wappen in Federzeichnung ergänzt.— Zusammen 2 Teile in einem rehbraunem, blindgeprägten Kalblederband d. 18./19. Jhs.; längs der Rahmen- und Mittelfeldränder Palmetten-Stempel etc., Ecken floral. Der flache Rücken mit Goldfilete in 6 Felder geteilt, zweites mit Titel PRECES LATINAE.

Das erste in Kirchheim/Elsaß gedruckte Buch: Der früheste der Kirchheimer *Horae*-Drucke des vorher in Lyon tätigen Marcus Reinhard, ein Bruder des Straßburger Druckers Johann (Reinhard) Grüninger. Fünf weitere Ausgaben (eine davon beim Bruder) mit weitgehend gleicher Ausstattung sind bekannt. Die übliche Datierung »um 1490« kann aufgrund des vorliegenden Ensembles mit »nicht nach 1491« terminiert werden (s. u.).

Robert Proctor verwies auf die Ähnlichkeit der Kirchheimer Type 1:81G mit der Lyoner des Jean Du Pré; und von des gleichnamigen Pariser Bruders *Horae* von 1488/89 sollen die Holzschnitte beeinflusst sein. Vorbilder für die Leisten, mit denen alle Seiten unseres Druckes (ausgenommen die mit blgr. Holzschnitten und der Titel) eingefasst sind, finden sich auch im Lyoner Breidenbach vom 28. 11. 1488 (C 1337 = 3538). Unser Druck enthält – neben 25 kleinen Holzschnitten mit Evangelisten und Heiligen (39:31 mm), dreien mit Evangelisten (53:38 mm) und neben zehn einer kleinen Passionsfolge (54:37 mm; der Holzschnitt »Joachim und Anna« nur in dieser Ausgabe verwendet) – 18 große Holzschnitte von 17 Stöcken (ca. 102:76 mm), die auf französische Vorbilder zurückgehen und von einem sehr fein arbeitendem oberrheinischem, eher Basler denn Straßburger Formschneider gefertigt sein dürften.

¶¶¶ Rarissimum: Außer diesem jüngst aufgetauchten Exemplar sind nur die beiden Exemplare Erfurt/Amplonianiana (Vorlage zum Faksimile

von 1913) und Schweinfurt/Schäfer (Sign. OS 63-1) bekannt; ein Fragment besitzt Neuchâtel/BPast.

In den *Horae* sind die Holzschnitte von einem der beiden Miniaturisten des beigebundenen MS. sehr sorgfältig in den Farben Grün, Blau, Mattgelb, Karminrot und Violett koloriert, die Nimbren, Attribute u. ä. in Gold. Die Leerräume unter einigen Holzschnitten sind dekorativ oder szenisch gefüllt (z. B. Bl. 27b mit einer Hasenjagd); in der ersten Lage fehlt Bl. 1 (recto nur 2 Z. Titel, verso leer), die Bll. 2–4 unten außen mit Papierausbesserung (Bordüre knapp betroffen), Bl. 2 mit alter Standort-Nr. 270 im Oberrand, Bl. 8 verbunden. Trotz Umbindens ist das Exemplar mit 144:110 mm so breitrandig wie das Schweinfurter im Einband von 1571.

Das *Gebetbuch*-MS. läßt eindeutigen Konnex zum vorgebundenen Druck erkennen. So zeigt die Stadtansicht der ersten Miniatur (Bl. 1b) über einem Wolkenband einen segnenden Christus zwischen Maria, Johannes, Petrus und sechs weiteren Aposteln, insgesamt die erweiterte Fassung eines Motivs, das in einer Holzschnittleiste des Druckes 14 Mal erscheint. Und des späteren Miniaturisten hl. Sebastian (Bl. 51a) ist eine seitenverkehrte Kopie nach dem Holzschnitt auf Bl. 102b der *Horae*. Wegen dieses Konnexes ist die früheste im MS vorkommende Jahreszahl, 1491 (Bl. 19a), von Wichtigkeit, da sie den Terminus für den *Horae*-Druck liefert. Weitere Datierungen finden sich auf Bl. 63b (1492) und auf



Deus in adiutorium meum intende.
 &c. **D**ne ad adiuvandum.
 patri & filio. **S**icut erat in pri-
 cipio & nunc & semper. **A**ntiphona.

Memento salutis auctorem meum quon-
 dam corpus ex illibata Virgine nasci
 do fontem sumpseris. **M**aria mihi gratia.
 me tu nos ab hoste protege & hora mor-
 tis suscipe. **G**loria tibi Domine qui natus es de
 Virgine cum patre & sancto spiritu in sempiterna se-
 cula. Amen. **An.** Assumpta est. **ps.**

Deus in nomine tuo saluum me fac: & i-
 nitium tua libera me. **D**eus exaudi
 orationem meam: auribus percipe. **A**bbas oris mei
 in alienum insurrexerunt adversus me
 & fortes consueverunt animam meam: & non proposuerunt
 deum ante conspectum suum. **E**cce enim deus
 adiuvavit me: & Dominus susceptor est anime mee.
Averte mala inimicis meis: & in veri-
 tate tua disperde illos. **A**solitarie sacri-
 ficabo tibi: & confitebor nomini tuo Domine quoniam





Dignus
mane ser
quop an
somnium
quidam
atq; etiam
p'm exum
se homo at
nouere:
semper
orationem

perungit a se fieri tam regis dñi mentis sua
sequensque exire et parare debet sic corde
ut ore Sic indispotus homo est in statu
vitiis et solus

Dominus deus coram hominibus
sua peccata. Adus michi dis
plices: ratione cuius peccata
atto et aut volo qd ea offendi qd totus es vni
sundus Et colendus: quodq; mandatu tuu

Bl. 68b: *Sexta feria post oculi* 1499 (korrigiert in 1498). Die Textergänzungen *de sancto Willibaldo Patrono nostro* (Bl. 33a) und zu seiner Schwester Walburga (Bl. 36b) verweisen auf die beiden Schutzpatrone der Diözese Eichstätt.– Zum MS s. insbesondere unseren kommenden Katalog 3, Nr. 20.

Provenienz: (MS, Bl. 72b mit Wappen und Eintrag von) *Wilhelmus Fraunprunner* [zu Frauenbrunn, ca. 1590].– (Innendeckel) Exlibris »Bibliothèque de Monsieur le Comte de Schönborn-Buchheim« (19. Jh.); [Reiss & Auvermann, Auktion 53 (= Schönborn-Buchheim III), Nrn. 94 und 88 mit Abb.; das dort getrennt angebotene MS jetzt wieder beigegeben].

Bibliographie: Bohatta 455 (»Lyon, Marc Reinhard«).– *Schäfer* 161 (mit Abb., Aufnahme à la *GW*, Hinweisen zu den Druckzuständen in den Reinhard'schen Ausgaben, zu den Nachwirkungen der Holzschnitte etc.; Buchblock 145:100 mm).– *Fünf Jahrhunderte Buchillustration*, Nr. 39 mit Abb.– Faksimile: Zwickau 1913, hrsg. und kommentiert von Otto Clemen (= *Zwickauer Faksimiledrucke* Nr. 22).– Zu Reinhard's Ausgaben vgl. a. Robert Proctor, *Marcus Reinhard and Johann Grüninger*, in: Proctor, *Bibliographical Essays 1894–1903*, London 1905, SS. 19–38, spez. S. 28.– *Murray (German)* 129 (Reihenfolge der Kirchheimer *Horae*-Drucke korrigiert bei *Schäfer*, *loc. cit.*).– Hind I, 340.

FRIDOLIN, STEPHAN. *Der Schatzbehälter der wahren Reichtümer des Heils*. Nürnberg: Anton Koberger, 8. November 1491. 2°. 352 Bll. (von 354: ohne das leere erste bzw. letzte Bl.). Mit 96 blattgroßen Holzschnitten von Michael Wolgemut u. a. – Einfacher Pergamentband d. 16. Jhs. mit späterem, ledernem Rückenschild. Schnitt blau.

Einer der bedeutendsten und schönsten Wiegen-drucke. Einzige Ausgabe, in nur 150 Exemplaren gedruckt (R. Bellm).

Das auch für Laien konzipierte Erbauungsbuch wurde vom Nürnberger Franziskanerprediger Fridolin (1430–1498) auf Bitten der dortigen Klarissen und ihrer Äbtissin, Caritas Pirckheimer, verfaßt (s. u. zum Eintrag in einem der Münchener Exx.). Das dreiteilige Werk, dessen voller Titel *Schatz-behalter oder schrein der waren reichtuemer des hails vnnnd ewyger seligkeit* lautet, handelt von der das Seelenheil bringenden Betrachtung von Christi Leben und Leiden und gibt Anweisungen zu derlei Betrachtungen. Der wichtigste Teil ist folglich der zweite mit seinen hundert »gegenwürff« (d. s. Betrachtungen) und korrespondierenden Holzschnitten, die dem Laien zum besseren Verständnis und als Gedächtnisstütze dienen sollten.

Die Illustration – wie die der stilistisch ganz nahestehenden *Schedel-Chronik* (H 14508; s. Nr. 27) – stammt aus der Maler- und Holzschnittwerkstatt des Michael Wolgemut (1437–1519) und seines Stiefsohnes Wilhelm Pleydenwurff († 1494). Für die Mehrheit der Holzschnitte ist die Zuweisung an den einen oder den anderen Meister umstritten, ist auch deswegen erschwert, weil die Übertragung von Wolgemuts Vorzeichnungen auf den Holzstock teilweise von Pleydenwurff vorgenommen wurde. An der Fertigung waren offenkundig auch Gesellen beteiligt. Zu ihnen gehörte möglicherweise auch der junge Dürer, der zwar seine dreijährige Lehrzeit in der Wolgemut-Werkstatt am 1. Dezember 1489 beendet hatte und sich bereits seit Ostern 1490 auf Wanderschaft befand, der aber sehr wohl die beiden großen und zeitraubenden Auftragswerke Kobergers für die Wolgemut-Werkstatt noch im Projektstadium (mitgestaltend?) erlebt haben dürfte (vgl. a. Nr. 27, Schedel).

Die 96 Holzschnitte von 91 Stöcken im Großformat von ca. 250:170 mm bilden die erste wahrlich monumentale Illustrationsfolge im Buchdruck; gleichzeitig sind Wolgemuts Arbeiten die frühesten Buchholzschnitte, die man einem Maler zuschreiben kann, von dem auch ein male-risches Œuvre nachgewiesen ist (und nicht nur der Name wie im Falle Reuwich; vgl. Nr. 16, Breidenbach).

An den meisten Illustrationen des *Schatzbehalters* ist etwas Neuartiges, durchaus Malerisches abzulesen: Mit Schraffuren werden Hell-Dunkel-Effekte für plastische Darstellung oder räumliche Tiefe erzeugt, deutlich mit dem Bestreben, auf das bislang übliche Kolorit verzichten zu können. Damit ist der Beginn graphischer Kunst als einer durchaus eigenständigen markiert.

Für den schönen, zweiseitigen Druck hat der Drucker/Verleger Anton Koberger die Bastardschrift seiner deutschen Bibel von 1483 (H 3137; s. Nr. 12) wiederverwendet, eine Vorläuferin der Schwabacher-Schriften.

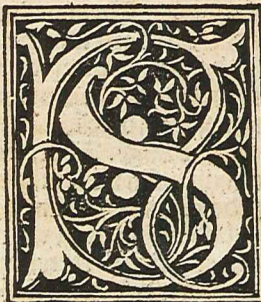
¶¶¶ Exemplar mit roten bzw. blauen Lombarden; die Bll. 44b und 11a mit großer Initiale in Rot und Blau. Breitrandig (325:224 mm). Durchgehen der Wasserrand vom Färben des Schnittes; letzte Bll. stärker wasserrandig. Anfangs und am Ende mit einigen Wurmlöchern.

Bibliographie: HC 14507=H 6236.– *GW* 10329.– *München, BSB Ink.*, F-263 (beim 1. Ex. der lange Eintrag zur Autorschaft Fridolins wiedergegeben).– *BMC* II, 434 (333:233 mm).– Goff S-306.– Schreiber 5202.– Schramm XVII, SS. 4–5 und 9, Abb. 315–406.– Hind I, 372–375.– Kunze, *Buchillustration* I, SS. 362–368.– *Murray(German)* 392 (337:232 mm).– *Schäfer* 134 (mit weiterer Literatur; 322:225 mm).– Faksimile: Wiesbaden 1962 (mit Kommentar von Richard Bellm).

Die vier und fubentzigst figur



Nach xpi geburt tausent vierhundert: vnd im
zweyundneuntzigsten iar des monets May



So nu die frantzosen irer person gewöheit nach
wider der Römischen küniglichen Maiestat
Namen wurde vnd eer allenthalben aufzūsch/
reiben vnd sich zūberümen nit aufhörn. So ha
ben wir seiner künigliche Maiestat diemütig
Ket vnd diener: aus schuldiger pflicht vnd
neygung: vnd zū beschirmung der Römischen
küniglichen Maiestat cern: dise nachgeschri/
ben sachen den frantzosen zū einer antwort ge/
schöpft. vnd solich vnser schreiben: mag in zū
antwort gegeben werden: auf das ausschreiben
so die selben frantzosen im vergangen iar: nach eroberung mit verrete/
rey der stat Nantes aufgesandt haben

Und so wir aber vil ander sachen: darynn man der frantzosen betrieg/
licheit: falscheit vnd leichtuertigkeit erkennen mag diser zeit nit all mel
den wellen: so sag vns doch künig Karl von frackreich oder ein yeder
der im zū solicher pösen handlung hat geratten: oder im die hilft bede/
cken wie er das geloben: versprechen vnd zūsage: so weyleit sein vater
künig Ludwig zū frackreich getan hat. Und das auch darnach durch
all fürstē vnd ständ des künigreichs frackreich: auch durch den yetz
gemelten künig Karle verwilligt vnd bestatet ist: gehalten hab: nemliche
in dem Tractat des frides des zweyundachtzigsten iars nechstuerschi/
nen begriffen: do der heyrat zwischen demselbe künig karl von frack
reich: vnd des durchleuchtigsten hochgebornē frewlin: frewlin Mar/
garethen vnser aller gnedigsten herren des römischen künigs tochter
durch den gemelte künig Ludwigen zū frackreich: mit allen fürstē vnd
ständen der lande: abgeredt beschlossen vnd aufgericht ist.

Und zum ersten sag vns künig Karl zū frackreich: wie er dise artickln
verantworten vermaine: do künig Ludwig sein vater mit allen fürsten
in frackreich gelobt vnd versprochen haben: vnd als künig karl doze
mal delphin was: hat er solichs nachmals als er zū merem alter kumen
ist: frey vnd gütwilligklich bekreftigt vnd bestetet in solicher maß: ob
sich begeben: daz der gemelt heyrat zwischen künig Karl: vnd frewlin
Margarethe des römischen künigs tochter: nit wurde voltzogē noch
fürgang gewynnen: daz alsdann die grafschafften Arthoys Burgundi
Tscharroloes mit den landē vnd herschafftē Maconoes Ausarroes
Salus Barr auf der Seyne: vnd das land genant Moyers: die alle
dem gemelten frewlin Margarethen mit baiden tail gunst vnd verwil
ligung zū heyratgüt gegeben vnd genomē sind: von stundan solten wi/
dergegeben werden. vnd das auch das gemelt frewlin Margaretha:
auf des künigs von frackreich Costen vnd zerung: dem Römischen
künig irem vater: oder Ertzhertzog Philipsen irem brüder frey ledig:
vnd on all verphlichtung in irer sichrer stet aine in Brabant Flandern

MAXIMILIAN I. – *Antwort zu handthabung vnd behaltluss der Römischen Küniglichen Maiestat eeren vnd glympfens.* (d. i. *Contra falsas Francorum litteras*, dt.). [Augsburg: Erhard Ratdolt, nicht vor Mai 1492]. 2°. 8 unnn. Bll. Mit zwei Holzschnitt-Initialen, weiß auf schwarzem Grund. – Pappband d. 19./20. Jhs. mit Pergaminbezug. Schnitt rot.

Der sehr seltene deutschsprachige Druck einer Propagandaschrift, zu der sich König Maximilian (1493–1519 Kaiser) durch die französische Politik veranlaßt sah. Den durch seine Vermählung mit Maria von Burgund (1477) erworbenen Anspruch auf burgundische Lande hatte er gegen Ludwig XI. zunächst behaupten können (Sieg bei Guinegate 1479). Da der niederländische Adel aber zum französischen König hielt, mußte Maximilian nach Marias Tod (1482) Burgund, den Artois und die Picardie im Frieden von Arras Frankreich überlassen. Maximilians Versuch, durch Vermählung mit Anne de Bretagne an die Spitze des königsfeindlichen Adels in Frankreich zu treten, scheiterte kläglich: Charles VIII. selbst heiratete im Dezember 1491 Anne de Bretagne. Dieser französische Schachzug durchkreuzte nicht nur Maximilians dynastische Pläne, er bedeutete einen doppelten Affront, da Anne bereits förmlich mit Maximilian vermählt und Maximilians Tochter Margarete mit Charles VIII. verlobt war. Im darauffolgenden Krieg war Maximilian erfolgreich und erwarb 1492/93 den Artois und die Freigrafschaft Burgund zurück.

Das Schreiben wendet sich insbesondere an die Bevölkerung der Niederlande, wo die Franzosen

durch »verreterey, pöse geschwynde und ungetrewe listigkait, mancherlay lügen, falsche botschafften (etc. etc.) dem gemainen man die augen füllen möchten.«

Die Titelei hat Ratdolt in seiner Type 20:107G gesetzt, den Text mit der 7:92G. Die Ausstattung besteht aus zwei großen Initialen A und S in Weißschnitt (48:42 mm), Ergänzungen zu seinen aus Italien mitgebrachten »Litterae florentes«. Außer dieser deutschen Ausgabe veranstaltete Ratdolt auch eine lateinische (H 10931).

¶¶¶ Äußerst selten: Von der Flugschrift sind nur etwa sieben weitere Exemplare bekannt; keines bei Goff, *BMC* u. a. Das *Jahrbuch der Auktionspreise* nennt für 1950–1993 nur ein Exemplar: Venator 46 (1979), Nr. 166.

Breitrandig (294:203 mm); die Ränder gering fleckig.

Provenienz: (Bl. 8b, Stempel) »F[ürstlich] F[ürstenberg'sche] Bibliothek Donaueschingen« [Inc. 514].

Bibliographie: *GW (Nachträge)* 27. – Paul Geissler, *Die Drucke Erhard Ratdolts* (in: *Lebensbilder aus dem Bayerischen Schwaben* 9, 1966, SS. 141–153), Nr. 131. – Zu den Initialen s. *BMC* II, 380, Serie 1, und *GfT* 968 (Initiale S).



3
Dise nachuolgende materi ist gezogen auß
 ain büchlin. welichs gemacht hat maister
 Alanus brediger ordens. vñ vnser Frauen
 psalter. Geborn in Britania. vñnd von dem
 conuent Dynant.



On dem psalter Ma-
 rie der hochwürdigen
 müter gottes etwas
 zu sagen. ist hie im an-
 fang zu wissen. dz mā
 dē psalter mag nemē
 in drey weg.

Zum ersten so ist d
 psalter ain seitenspil. vñnd wirt also genant
 in kretschischer zungen ain psalter. Vñ nach
 dem als etlich schreibent so ist das seitenspil
 ain harpff mit .x. saiten. In disem seitenspil
 oder psalter wurden vor zeiten fundē. x. sch
 ön eigenschafft nach dem als sant augustin
 schreibt.

Zum erstē so sang man oder schlug auff
 disem psalter die psalmen in der sinagog.

Zum andern so ward mit dem seitenspill
 Ain

ALANUS DE RUPE. *Vnser lieben frawen Psalter* [*Psalterium B.M.V.*, Auszug in deutscher Bearbeitung]. Ulm: Konrad Dinckmut, 1492. 4°. 86 unn. Bll. Mit 7 Holzschnitten von Johann von Armsheim und vom Caoursin-Meister sowie mit Holzschnittinitialen.– Blindgeprägter Kalblederband um 1500; Reemboitage (s. u.).

Dritte von fünf Ausgaben bei Dinckmut, erstmals um zwei Holzschnitte vermehrt.– In seinem *Psalterium beatae Mariae Virginis* hatte der bretonische Dominikaner Alanus de Rupe (Alain de la Roche, um 1428–1475) seine Vorstellungen vom Mariani-schen Gebet (Rosenkranzgebet) niedergelegt. Es wurde das Schlüsselwerk für die Rosenkranzbruderschaften, deren erste Alanus 1470 in Douai begründet hatte und die sich nach Gründung der Kölner Bruderschaft durch Jakob Spenger (1475) schnell ausbreiteten. Die endgültige Fassung des *Mariensalters* entstand in Süddeutschland, vielleicht durch die Ulmer Dominikaner. Denn sie waren es, die die wohl von ihnen selbst stammende deutsche Bearbeitung mehrfach drucken ließen, als Handbüchlein für ihre Mitglieder und als Werbemittel für die Bruderschaft. Da ihr bisheriger Drucker, Johannes Zainer, sich in wirtschaftlichen Nöten befand, wurde Konrad Dinckmut, Ulms zweiter Drucker, mit der Ausgabe beauftragt.

Dinckmut druckte den *Mariensalter*, der sich in der Ulmer Fassung überall durchsetzen sollte, fünf Mal: 1483, 1489, zweimal 1492 (H 14041/42) und 1496. Unsere Ausgabe, nach Amelungs Argumentation wohl die frühere der beiden von 1492, enthält erstmals einen xylographischen Titel und am Ende zwei kleine zusätzliche Holzschnitte: Eine Pietà (Schramm Abb. 590) und einen Christus, der unter dem Kreuz zusammenbricht (Schramm 591; in der Variante H 14041 ist hierfür Schramm 589 verwendet). Der Christus-Holzschnitt liegt hier in einziger Verwendung vor; Weil weist ihn dem Caoursin-Meister (vgl. Nr. 28, Caoursin) zu. Die Pietà hatte Dinckmut bereits in einem Gebetbuch (H 5863) verwendet. Die übrigen fünf Holzschnitte unseres Druckes sind ganzseitig und kommen schon in den früheren Ausgaben des *Mariensalters* vor: Eine thronende Maria mit Kind, der hl. Dominicus reicht

einem knienden Ritter den Rosenkranz sowie drei Holzschnitte, die jeweils die fünf Geheimnisse des freudreichen, schmerzhaften bzw. des glorreichen Rosenkranzes zeigen. Weil erkennt bei diesen großen Holzschnitten die frühe Hand des Johann von Armsheim, Künstler des Ulmer Ptolemaeus von 1482 (H 13539).

Gedruckt ist dieser *Mariensalter* mit Dinckmuts Type 2:110G, mit der er ab 1484 etwa vierzig Drucke, etwa die Hälfte seiner Gesamtproduktion herstellte, und die 1493 von der Type 5 abgelöst wurde.

¶¶¶ Rarissimum. Bekannt sind nur vier weitere Exemplare: München/BSB, Stockholm (fehlen die ersten 2 Bll. mit 1 Holzschnitt), Stuttgart (fehlen alle Holzschnitte) und Washington/LC (Rosenwald). Auch im Handel konnten wir allein dieses Exemplar nachweisen.

Holzschnitt auf Bl. A2b und Initiale A3a grün an-koloriert. Mit einigen Marginalien. Gering fleckig; mit mehreren Wurmgingen, die meisten fachmännisch restauriert. Recht breitrandig (186:124 mm).

Einband: Reemboitage mit einem blindgeprägten Kalblederband über Holzdeckeln; um 1500. Decken mit einem Rahmen von Rankenrolle; Mittelfeld mit abgeteilten Ecken, darin Kopfstempel; Zentraldekor mit Rautenranke. Mit einer Metallschließe.– Stark berieben und mit einigen Wurmgingen.

Bibliographie: H 14042.– Goff R-363 (nur das Ex. Lessing Rosenwald; ehemals Liechtenstein, bei Bohatta, *Liechtenstein* 328 als H 14041 bezeichnet).– Collijn, *Stockholm* Nr. 13.– Amelung, *Frühdruck* 124 (vgl. a. Nr. 121).– Schramm VI, SS. 15 und 19, Abb. 84–88, 590, 591.– Weil, *Ulmer Holzschnitt*, S. 58f. und S. 156, Nr. 128.– 500 Jahre Rosenkranz. 1475 Köln 1975. *Kunst und Frömmigkeit im Spätmittelalter und ihr Weiterleben*, AK Köln 1975, spez. SS. 30–50, 109–117, 122–127.

SCHEDER, HARTMANN. *Liber chronicarum*. Nürnberg: Anton Koberger für Sebald Schreyer und Sebastian Kammermeister, 12. Juli 1493. Gr.-2°. 325 Bll. (von 326: ohne das leere letzte). Mit 1809 Holzschnitten von Michael Wolgemut, Wilhelm Pleydenwurff u. a. – Neuer Holzdeckelband im Stil d. Zt., mit übergreifendem Schweinslederrücken auf sechs Doppelbünden; mit zwei Metallschließen.

Erste Ausgabe. – Die Weltchronik des Hartmann Schedel (1440–1514), Nürnberger Stadtarzt seit 1482, Humanist und Bibliophiler, ist eine Bearbeitung des *Supplementum chronicarum* des Jacobus Bergomensis, ergänzt aus Schriften des Vinzenz von Beauvais, des Enea Piccolomini u. a. Die Darstellung des Weltgeschehens beginnt mit der Erschaffung der Welt und endet mit dem Jüngsten Gericht; Katastrophen, Curiosa und Monstra wird ein breiter Raum gewährt.

Auftraggeber waren zwei Nürnberger: Der wohlhabende Schöffe Sebald Schreyer (1446–1520), der sein Vermögen für mancherlei Geschäfte mit Immobilien und im Bergbau nutzte (nicht immer mit glücklicher Hand), und sein Schwager, der Patrizier Sebastian Kammermeister († 1501). Beider Interesse an der Thematik, aber auch kommerzielle Überlegungen, hatten sich zu dem aufwendigen Projekt einer »neuen Chroniken mit figuren« verbunden, das bereits 1487/88 in einen (heute verschollenen) Vorvertrag mit der Maler- und Holzschnittwerkstatt von Wolgemut und Pleydenwurff (vgl. Nr. 24, Fridolin) mündete, 1491 in einen erhaltenen Hauptvertrag. Darin verpflichteten sich die beiden Auftraggeber Ende 1491 tausend rheinische Gulden vorzustrecken, sobald Wolgemut und Pleydenwurff ein druckfertiges Manuskript »in latein und teutsch mitsamt den Formen« (d. s. sind die Holzstöcke für die Illustration) liefern würden. Im März 1492 wurden dann mit Anton Koberger die Bedingungen für die Drucklegung ausgehandelt. Er hatte das Papier zu beschaffen und sollte in Raten bei Ablieferung ausgedruckter Bogen entlohnt werden. Spezielle Vorsorge galt der Absicherung vor neugieriger Konkurrenz: In »besonderen und versperreten« Gemächern sollte das Unternehmen vor sich gehen, damit nichts unbefugterweise »abgetruckt, abgezogen noch sunst abhendig gemacht« werden könne.

Dennoch wurde die Chronik, die bei Koberger im Dezember 1493 auch in einer deutschen Bearbeitung des Stadtschreibers Georg Alt erschien, kein geschäftlicher Erfolg: Nach 16 Jahren waren 571 Exemplare noch nicht abgesetzt und zu einer bereits 1493 geplanten Neuausgabe kam es nicht. Grund für den Mißerfolg dürften die billigen Nachdrucke gewesen sein, die Hans Schönsperger d. Ä. 1496/97 und 1500 in Augsburg herausbrachte.

Mit ihren 1809 Holzschnitten von 645 Stöcken gilt die *Schedel-Chronik* als der am reichsten ausgestattete Wiegendruck, als »das größte Buchunternehmen der Dürer-Zeit« (Rücker). Am wichtigsten sind das Frontispiz und die 32 authentischen, von 2–4 Stöcken gedruckten Stadtpanoramen. Die übrigen Ansichten sind Phantasiedarstellungen und vielerorts verwendet, am häufigsten »Damascus«, nämlich zehn Mal. Daneben gibt es Szenenbilder zur biblischen und profanen Geschichte sowie eine Vielzahl von Porträts als Brustbild oder in ganzer Figur. Die Vorzeichnungen lieferten neben Wolgemut und Pleydenwurff (dem allein schon wegen höherer Bezahlung ein größerer Anteil zuzuschreiben ist) mindestens zwei Zeichner der Wolgemut-Werkstatt. Einige Forscher vermuten eine Beteiligung des jungen Dürer, so E. Panofsky bei den Holzschnitten zu den Geschichten von Kain und Abel, von Tubalcain, Naamah sowie bei der mythologischen Szene mit Circe und Odysseus. Daß Dürer bei Erscheinen der Chronik bereits mehr als drei volle Jahre auf Wanderschaft am Oberrhein war, ist ein schwaches Gegenargument. Denn angesichts des o. g. Vorvertrages von 1487/88 mit Wolgemut und Pleydenwurff darf man schließen, daß etwa mit Beginn der zweiten Hälfte von Dürers Lehrzeit in der Wolgemut-Werkstatt (Dezember 1486 bis 1. Dezember 1489) dort mit den Arbeiten



Morte nihil melius. vita nil peius iniqua
 Prima mors hoīm. reges eterna laborū
 Tu senile iugum domino volente relaxas
 Vincitorūq; graues adumis ceruice catenas
 Exiliumq; leuas. ⁊ carceris hostia frangis
 Eripis indignis. iusti bona pubus equans
 Atq; immota manes. nulla exorabilis arte
 A primo prefixa die. tu cuncta quieto
 Ferre iubes animo. promisso sine laborum
 Te sine supplicium. vita est carcer perennis

zur Illustration der *Schedel-Chronik* begonnen wurde. Sie zeigt vielfache Fremdeinflüsse, so von Schongauer, den Meistern WA und F.V.B., ferner von Breydenbachs *Peregrinatio* (H 3956; Nr. 16), Bothos *Sachsenchronik* (H 4990) und durch das Basler *Speculum* von 1476 (H 14936). Zur besonderen Beliebtheit der *Chronik* tragen vor allem die großen authentischen Städteansichten bei.

Vom Frontispiz »Gottvater auf dem Thron« hat sich Wolgemuts vollständig ausgeführte, 1490 datierte Reinzeichnung erhalten (London, British Museum). Sie macht deutlich, was Wolgemut den Formschneidern hinsichtlich feiner Technik des Schnitts abverlangte. – Die Nürnberger Stadtbibliothek verwahrt die Handschriften der lateinischen wie der deutschen Ausgabe der *Schedel-Chronik* mit schematischen Federskizzen nach den bereits gefertigten Holzstöcken, – zwei ungemein seltene Fälle des Erhalts von Umbruchexemplaren aus dem 15. Jahrhundert.

Die lateinische Ausgabe der *Chronik* hat Koberger in einer Rotunda italienischen Charakters gedruckt

und in einer besonderen Bücheranzeige (*GW, Einblattdrucke* 826) angekündigt. Der Preis betrug zwei rheinische Gulden für die rohen Bogen, das dreifache für ein koloriertes und gebundenes Exemplar.

¶¶¶ Exemplar mit roten Initialen zu Register und Bl. 1; Titelblatt mit alter Krakelei (Imitation des Schlußstückes unter dem Titel); anfangs und am Ende wasserrandig; die letzten 10 Bll. mit kleiner Ausbesserung im Rand oben. Buchblock 450:310 mm.

Bibliographie: HC 14508. – *BMC* II, 437 (455:310 mm). – Goff S-307. – Schreiber 5203. – Schramm XVII, SS. 6–7 und 9, Abb. 408–576 (Auswahl). – Hind I, 374–377 und *passim*. – Kunze, *Buchillustration* I, SS. 368–381. – Baer, *Historienbücher* SS. 172–181 und LXVI. – *Murray (German)* 394 (455:320 mm). – Schäfer 309 (mit weiterer Literatur; 441:315 mm). – Elisabeth Rücker, *Die Schedelsche Weltchronik*, München 1973. – A. Wilson, *The Making of the Nuremberg Chronicle*, Amsterdam 1976 (spez. zum Layout). – Faksimile: Puchheim 1967–71.

CAOURSIN, GUILLAUME. *Historiae: Obsidionis Rhodiae Urbis descriptio. De casu Regis Zyzymy*, u. a. m. Ulm: Johannes Reger, 24. Oktober 1496. 2°. 60 Bll. Mit 36 ganzseitigen Holzschnitten vom Caoursin-Meister, mit Druckermarken und zahlreichen Holzschnitt-Initialen.– Kalblederband des 19. Jhs. mit Blindprägung im Stil des 16.: Decken mit drei Rahmen, der mittlere mit Blattranken; Mittelfeld mit geometrischem Dekor von rhombenartigen Stempeln; Rücken auf vier Doppelbünden.

Einzig Ausgabe der Sammlung von zehn Schriften (nur zwei schon früher erschienen, doch ohne Illustrationen); Druckvariante mit der Druckermarken auf Bl. 58a, mit der Korrektur auf Bl. 59 / Z. 47, doch vor der Korrektur von Bl. 2a.

Unter den hier versammelten Schriften und Reden Caoursins (um 1430–1501; Vizekanzler des 1310–1523 auf Rhodos residierenden Johanniter-Ordens) enthalten die beiden umfangreichsten seinen Augenzeugenbericht der gescheiterten Türkenbelagerung Rhodos' von Mai bis August des Jahres 1480 und die abenteuerliche Geschichte des Dschem-Sultan. Dieser Sohn des 1481 verstorbenen Eroberers von Konstantinopel war aus Furcht vor seinem älteren Bruder, Sultan Beyazit, 1482 zu den Johannitern nach Rhodos geflüchtet und unter mysteriösen Umständen 1495 in Neapel gestorben.

Die 36 satzspiegelgroßen, einzig in dieser Ausgabe verwendeten Holzschnitte (von 35 Stöcken) des Caoursin-Meisters zeigen Ansichten von Rhodos, Belagerungs- und Kampfszenen, Flottenmanöver, zehn Szenen aus dem Leben des Dschem-Sultan, drei den Autor als Redner vor dem Papst bzw. schreibend. Wegen der Platzierung der Bildnisse Caoursins an herausragender, nämlich erster und letzter Stelle, vermutet Amelung, der Autor könnte bei der Edition sehr wohl seine Hand im Spiel gehabt haben. Einige Holzschnitte (Schramm Abb. 288, 294, 296–298) lassen Entlehnungen aus Holzschnitten Erhard Reuwichs zum Mainzer Breidenbach von 1486 (H 3956; s. Nr. 16) erkennen.

Als weiteren Buchschmuck enthält die Ausgabe Regers zweite Druckermarken (ein sprechendes Signet: ein Reiher/Reger mit einem Fisch im Schna-

bel), eine Reihe kleiner Holzschnitt-Initialen auf schwarzem Grund (ca. 18:15 mm) sowie fünf große Zierinitialen aus einer Serie von neun im venezianischen Stil, Regers schönste Initialserie, die er nur hier und in den *Stabilamenta* des gleichen Autors (23. 8. 1496; HC 4364a) verwendete.

Die beiden Caoursin-Ausgaben sind mit dem Ptolemaeus von 1486 (H 13540) die drei einzigen Folio-Drucke der fünften Ulmer Offizin, von Johannes Reger in den Jahren 1486–1499 betrieben. Für unsere Ausgabe wählte Reger seine Type 3, die er 1487–1497 und nur für lateinische Texte gebrauchte.

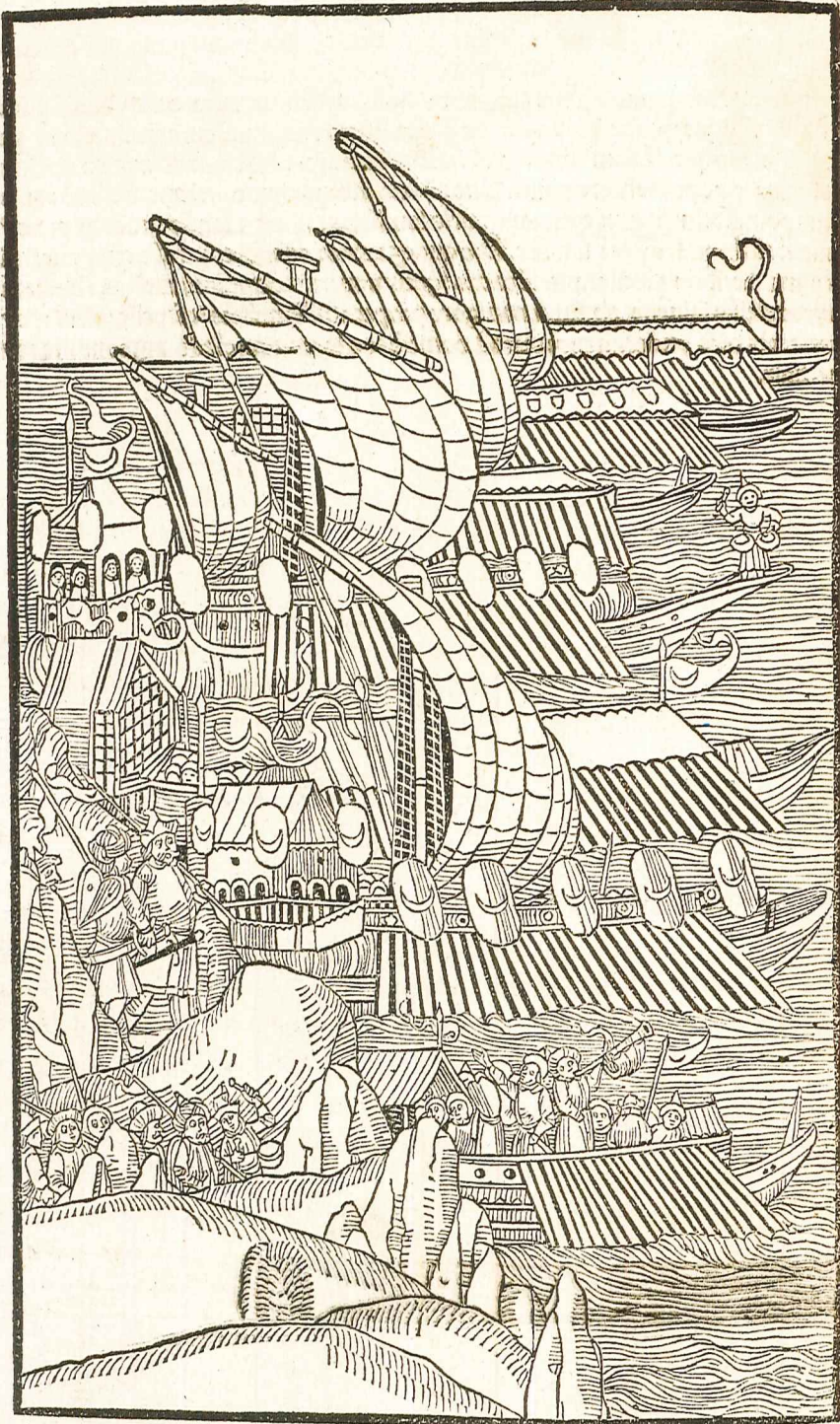
¶¶¶ Recht selten: Das *Jahrbuch der Auktionspreise* verzeichnet für die Jahre 1950–1993 nur die beiden Exx. Rauch, vente 11 (= Brunschwig I; 1955), Nr. 15 und Hauswedell 208 (1975), Nr. 20.

Exemplar mit zahlreichen Marginalien, beim Reinigen ausgeblieben; etwas fleckig und knapprandig (264:175 mm). Mehrere Bll. mit Papierrestaurierungen an oberer innerer Ecke, bei den 6 letzten Bll. auch im Oberrand (Text und Holzschnitte nicht betroffen). Einband berieben.

Provenienz: Ex Libris G. J. Arvanitidi Byzantini (20. Jh.).

Bibliographie: HC 4369 = 4368a (nur die Blätter 48–54).– *GW* 6003.– *BMC* II, 542 (288:202 mm).– Goff C-1113.– Schreiber 3667.– Schramm VII, SS. 10 und 14, Abb. 283–321.– Baer, *Historienbücher* 186f. und LXVII.– Amelung, *Frühdruck* 159 mit 3 Abb.– Hind I, 319 mit Abb.– *Murray*(German) 103 mit 5 Abb. (ohne Format-Angabe).– *Schäfer* 91 (auch mit Angaben zum Zustand der Holzschnitte; Buchblock 288:195 mm).– Weil, *Deutsche Druckerzeichen* 102.

Classis Tharcensis discedit.



Qui obsidionis picula expulsi et res (publico functo officio) cognouit: ad laudem
dei ac christiane religionis exaltationem et roborum gloriam hanc rem gestam amantissimum edidit.

CATO, (PSEUDO-). *Disticha*; lat. und dt. Daran: *Medii versus*. [Nürnberg: Kaspar Hochfeder, um 1496/1497]. 4°. 16 unnn. Bll. Mit 1 koloriertem Holzschnitt (>Magister-cum-discipulis<) aus dem Dürer-Umkreis.– Pergaminband d. 19. Jhs. mit gedrucktem Rückenschildchen.

Das zweite, jüngst aufgetauchte Exemplar dieser Ausgabe.– Zu den populärsten Volks- und Schulbüchern des ausgehenden Mittelalters gehörte der sogenannte >Cato<, eine im 3./4. Jh. entstandene, bis ins 19. Jh. verbreitete Spruchkollektion von 144 lateinischen Distichen zu je zwei Hexametern. Um ihrem moralisch-lehrhaften Inhalt mehr Autorität zu verleihen, wurde er schon Ende des 4. Jhs. dem römischen Censor Marcus Portius Cato (234–149 v. Chr.) untergeschoben, dem vorbildlichen Vertreter altrömischer *virtus*. Im Spätmittelalter wurden die *Disticha Catonis* wegen ihrer einfachen Sprache und ungekünstelten Metrik zum beliebten Elementarbuch für den Lateinunterricht neben dem Donatus und dienten als Vorlage stilistischer Etuden. Ihre einsichtigen, leicht faßlichen Lebensregeln machten sie zu einem über alles geschätzten Vademecum, zu einem in nahezu alle europäischen Sprachen übersetztem, vielgelesenem und vielzitiertem Volksbuch. (Der *GW* verzeichnet 134 Ausgaben, die früheste erschien ca. 1470; Worstbrock 47–124 nennt 78 deutsche Ausgaben bis zum Jahr 1530). In unserem Druck findet sich unter jedem Distichon eingerückt die deutsche Übertragung, je ein Vierzeiler zu zwei Reimpaaren.

Der Drucker Kaspar Hochfeder brachte in Nürnberg seinen ersten datierten Druck im März 1491 heraus, seinen letzten am 19. März 1498. Noch im gleichen Jahr ging er nach Metz, 1502 nach Krakau. Daher ist für unseren Cato die Datierung bei *GW* (>1496/1500<) einzugrenzen. Gedruckt ist er mit Hochfeders Type 1:83G, der Text mit der 2:168^BG, »introduced in 1495 to take the place of 168^A« (*BMC* II, 473).

Auf der Rückseite des Titels findet sich ein aus dem Dürer-Umkreis stammender, blattgroßer >Magister-cum-discipulis<-Holzschnitt mit einem Lehrer und vier Schülern (125:81 mm). Er wurde für mehrere Nürnberger Drucke lehrhaften Charakters verwendet, zunächst 1491 von Friedrich

Creußner (in H 682 und noch drei Mal), bereits 1492 von Peter Wagner (H 774 und öfter; schon bei Wagner ist die untere Einfassung weggebrochen, s. Schreiber/Heitz), schließlich von Hochfeder. Eine sehr exakte Kopie (Schreiber/Heitz Nr. 56) verwendete Quentell in Köln ab 1495.

Der Künstler des Originals ist der gleiche, der den lehrenden Augustin im *Missale fratrum eremitarum*, Nürnberg 1491, schuf (H 11262; Schäfer 242; vgl. Schreiber/Heitz bei Nr. 55) und auch den Titelholzschnitt zu Cassandra Fidelis' *Oratio* (Nürnberg: Wagner, nach dem 22. 11. 1489; H 4553), den Stadler seinem >Meister der Cassandra< zuwies, der aber mehrfach auch dem jungen Dürer zugeschrieben wird (s. Meder, *Dürer*; S. 271, 1).

¶¶¶ Rarissimum: Der *Gesamtkatalog der Wiegendrucke* verzeichnet nur das Exemplar im Germanischen Nationalmuseum. Keines bei Schreiber, Goff, *BMC*, Sander (*Inkunabelpreise*), *Jahrbuch der Auktionspreise* etc.

Holzschnitt ohne die untere Einfassungslinie (vgl. Schreiber/Heitz und dagegen Vekene). Reich rubriziert: Mit kalligraphischen Titeln zu den Abschnitten, mit Lombarden, Rubriken, Unterstreichungen, Zierwerk und Folierung in Rot; zudem kleines Zierdekor in Schwarz. Holzschnitt koloriert in Grün, Zinnober, Karminrot, Ockergelb, Grau und Schwarz. Leicht gebräunt, mit einigen Flecken; untere äußere Ecke mit Wasserrand. Insgesamt ein erfreuliches, breitrandiges Exemplar (194:144 mm), Rubrizierung hie und da vom Bindermesser leicht angeschnitten.

Provenienz: (Rücken mit Bibl.-Nr.) 150 [d. i. Donaueschingen, Fürstl. Fürstenberg'sche Bibliothek, Inc. 150].

Bibliographie: H 4737.– *GW* 6337 (dort datiert >1496/1500<; kennt nur das Ex. Nürnberg/GNM).– B. Hellwig, *Inkunabelkatalog des GNM Nürnberg*, Wiesbaden 1970, 218 (>Unicum<; Datierung wie *GW*).– Vekene, *Hochfeder*, Nr. 32 (datiert »um



Quoniam animadu- tere quā plurios

hoies grauiterrare in via mori.
Succurrēdum et cōsulēdum eorū opinionī fore
existimaui maxime vt gloriose viuerent et hono-
rem contingerent. *f. 29*

Sues hub er auff vnd sprach
Da er genug leithes sach
Uerirrt durch irer thūmen syth
Da fand ich wol wesen mitt
Ob ich in gab solchen rath
Das sy embern missetat
Und auch tugentlich lebten
Darmit sy nach er strebten

Puncte fili carissime docebo.

Quo pacto mores animi tui componas.

Er sprach vil liber sun mein
Wilt mir nun geuollich sein
So gewinnstu durch mein lere
Wil gutte sytt vnd auch ere

Igitur precepta mea legito ita vt intelligas
Legere enim et non intelligere est negligere

auch Lyf vnd hor mein gepot
Und vernym sy durch got
Wer da list vnd nit verstat
Wil schier er sich versaumt bat

Datum serua. *f. 30* te para

Coniugem ama. Cum bonis ambula

Hab deinen gemahel lieb
Such den macht vnd fleuch den dieb
Mit gutten leuthe gang vnd leb
Und behalt was man dir geb

Ad cōsiliū ne accesseris antequam voceris

Kum hymmer ann den rat
Da man dich nit geuordert bat

Mundus esto *C* Saluta libenter

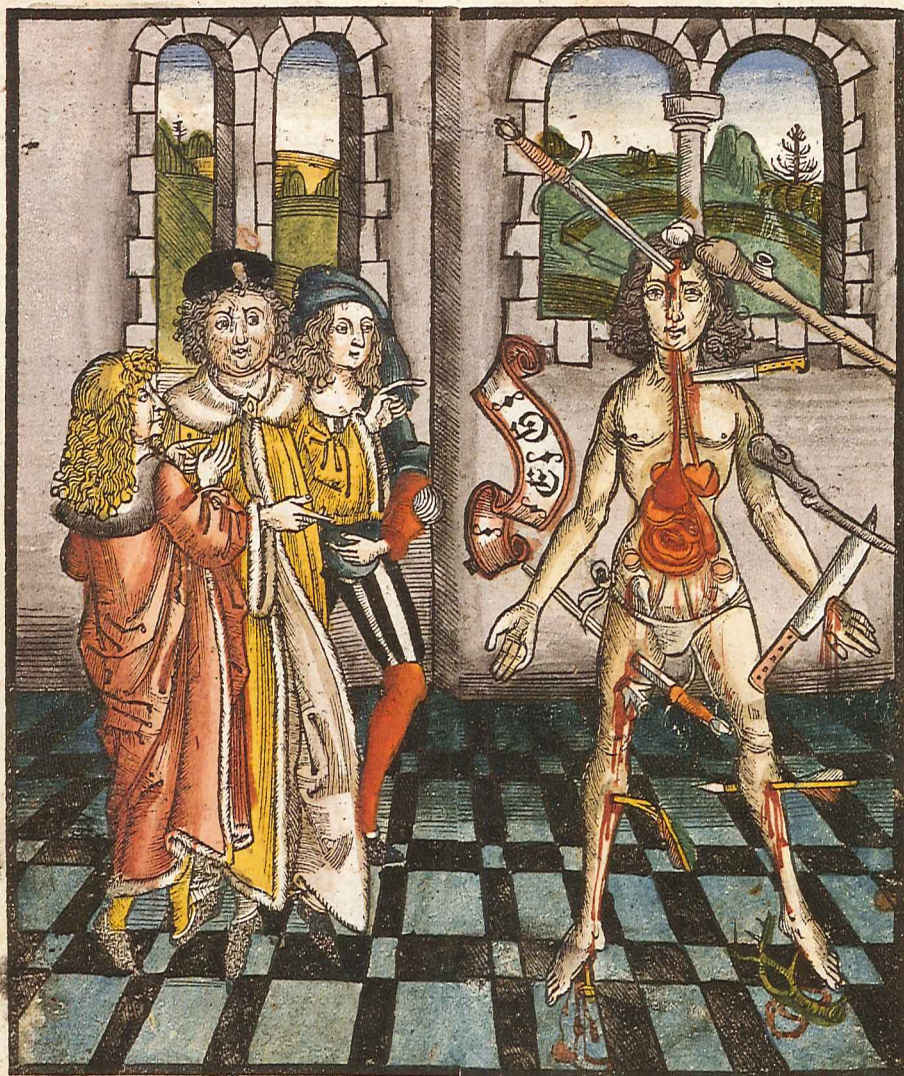
Bis rain vnd gruf die leute
Dein eelich gemahel du treute

1496/97«) mit Holzschnitt 49 (Abb. nach dem Nürnberger Ex., mit der Einfassung unten: Reparatur?).– Schramm XVIII, SS. 11 und 22, Abb. 709.–

Schreiber/Heitz, *Accipies* Nr. 55 (ohne Kenntnis dieses Druckes).– Worstbrock, *Antikerezeption* Nr. 70.– Nicht Nève, *Catonis Disticha* (Liège 1926), 6.

Das XV capitel des andern tractats

Das XV capitel diß andern tractatz seit von
der schicklichkeit wie man die vorgenanten wunden binden vnd heilen sol.



Nach dem vnd ich geschriben hon
von allen geschicklichkeiten der wu/
den wie die genant sint. In der hant.
in dem fleisch. in dem geeder. in dem

gebein. Mit dem pfil. mit dem spris
sen do in gequetschet mit der eygen/
oder witten od hosen. oder verbor/
gen wunden das plüt zu stellen die

BRUNSCHWIG, HIERONYMUS. *Dis ist das buch der Cirurgia: Hantwirckung der wund artzeny*. Straßburg: Johann Grüninger, 4. Juli »1397« (recte 1497). 2°. 125 st. 126 Bll., das fehlende 1. Bl. jedoch in Faksimile ergänzt. Mit 62 kolorierten Holzschnitten (18 verschiedene).– Biegsamer Pergamentband des 16. Jhs. mit handschriftl. Rückentitel. Fleckig.

Erste Ausgabe der frühesten Schrift des Autors.– Der vor 1470, vielleicht schon um 1440 in Straßburg geborene Brunschwig war Arzt, Botaniker und Apotheker. Er hatte in Bologna, Padua und Paris Medizin studiert. Da ihn keine seiner Schriften mit akademischem Grad nennt, wird er nicht abgeschlossen haben, war eher ein Mann der Praxis. Als Wundarzt längere Zeit im deutschen Süden und Südwesten tätig, ließ er sich gegen Ende des Jahrhunderts in Straßburg nieder, wo er vor 1512 verstarb. Alle seine Veröffentlichungen – außer der *Chirurgia* das *Pestbuch* (s. Nr. 36) und zwei *Destillierbücher* – erschienen zuerst bei Grüninger.

»Die *Chirurgia* ist das älteste gedruckte Lehrbuch der Chirurgie in deutscher Sprache ... Das Werk benutzt die westlichen Bearbeitungen der arabischen Medizin [Erg.: speziell den medizinischen Klassiker des 14. Jhs., Guy de Chauliac], jedoch mit dem Urteil des erfahrenen Praktikers; ganz neu, aus seiner vorangehenden Praxis, behandelt Brunschwig die Schusswunden.« (Hieronymus). Dabei verweist er auf die Notwendigkeit absoluter Sauberkeit (Asepsis; Bl. 60), behandelt fünfzig Jahre vor Paré die Vasoligatur (d. i. die »Unterbindung« einer Blutung aus einem Blutgefäß mittels Schieber oder Arterienklemme) sowie den Einsatz von Narcotica bei Operationen.– Benzings Brunschwig-Bibliographie verzeichnet acht Ausgaben des Werkes bis 1539, darunter je eine niederdeutsche, niederländische und englische.

Die Textillustration bietet – abgesehen von wenigen kleinen Holzschnitten mit medizinischen Instrumenten, einigen Holzschnitten in Kolumnenbreite – 48 Darstellungen zur chirurgischen Praxis der Zeit, etwa eine dreiviertel Seite hohe, satzspiegelbreite Holzschnitte (ca. 160:135 mm). Bei ihnen überrascht die Lieblichkeit der Gesichter, ein beschönigender Realismus angesichts der Härte des behandelten Gegenstandes (so werden

etwa Bl. 13b und 92b einem gerade Geräderten die zermalmtten Knochen wieder gerichtet). Wie mittlerweile für Lehrbücher Standard geworden, steht zu Beginn, bei der Vorrede, ein »Magister-cum-discipulis«-Holzschnitt, hier mit dem Autor und vierein seiner Schüler (nicht bei Schreiber/Heitz, *Accipies*).

Die Holzschnitte rechnet Hieronymus zu den besten ihrer Zeit. Sie sind im jetzt aufkommenden mittleren Stil der für Grüninger tätigen Werkstatt ausgeführt. Dabei ging man den für die Holzschnitte zum Terenz (vgl. Nr. 33) eingeschlagenen Weg einen Schritt weiter, indem man die Flächen noch stärker mit Schraffuren schloß, wodurch die metallschnittartigen Holzschnitte eine Ausgewogenheit und einen dunkleren, noch farbigeren Ton erhalten. Nachträgliche Kolorierung, wie in unserem Exemplar, war damit eigentlich Luxus.

¶¶¶ Für Bedeutung wie Seltenheit der Ausgabe spricht ihre sechsmalige Faksimilierung. Nicht im *BMC*, nicht in *Bibliotheca Osleriana* (dort Nr. 7423 allein der Annex *Anatomia*, 6 Bll.). Für die Jahre 1950–1993 nur ein unvollständiges Ex. im *Jahrbuch der Auktionspreise*: Karl & Faber 103 (1966), Nr. 57. Vor dem Krieg bot Goldschmidt 10/37 ein Ex. an.

Druckvariante mit verdruckter Jahreszahl MCCCXCVII (Bl. CXXVIII), mit Korrektur am stehenden Satz, wie *GW* Anm. 1b, 1c (für Bl. 126a jeweils 1. Varianten); vgl. a. Schreiber 3639/3640; Hieronymus 164a.

Das 1. Bl. mit dem Holzschnitt Schramm 347 in Faksimile ergänzt. Holzschnitte mit zeitgenössischem Kolorit in Rotbraun, Orange, Gelb, Ocker, Grün, Blau und Grau. Rubriziertes, recht breitrandiges Exemplar (265:188 mm). Fleckig, gegen Ende leichter Wasserrand; Bl. Nr. 1 gebräunt, T6 leicht eingerissen. Ohne die bisweilen angehängte, erst im Dezember 1497 erschienene, auch gesondert verkaufte, 6 Bll. starke *Anatomie* (s. *GW*).



Hie facht an der erste tractat dis büchs mit
hülfe des Allmechtigen gottes on den kein güt werck angefangen oder vollent
mag werde. Das wirt dich lere/wissen vñ vndrichte wñ eine yede wñdarte
für vñ wessen not ist/warnung pñostificatio erkennung des krancke/vñ d wñde

Hievacht an das erst capitel das da vñ zwiser
die ordnüg der Cirurgia vñ die schicklikeit
des zyrurgicus wie sich der halten sol in der handwüchunt der wñd Arzeny



Wer der ist der da be
geret vñd lernen wil die kunst der
wñd arzeny. Der dan genat wirt
Cirurgicus. da der nam her kumpt

oder entspringt. Añs qñ est ma/
nus. Das ist also vil als hand. vñd
qñs als vil als ein wñckung. Tati
Das sin wñckung mit der hand ges/
A

Bibliographie: *GW* 5593.– *HC* 4018 (vgl. Variante *H* 4017).– Goff *B-1225*.– Schmidt, *Grüninger* 31.– Schreiber 3641.– Schramm *XX*, *SS*. 4f., 23 und Abb. 347–370 (= Auswahl, weitere Stöcke frei kombiniert).– Kristeller, *Straßburger Bücher-Illustration* 79.– Kunze, *Buchillustration* I, 401–409; II, Abb. 319–325.– Hieronymus, *Oberrheinische Buchillustration* I, 164.– Klebs 225.1.– *Bibliotheca Walleriana* 38.– Benzing, *Brunschwig* Nr.1.– K. Sudhoff in *Archiv f. Geschichte*

der Medizin I, Leipzig 1907, S. 62.– Sudhoff, *Deutsche medizinische Inkunabeln*, 54 und 56.– J. Steudel, *Brunschwigs Anatomie*, in: *Grenzgebiete der Medizin* I, 1948, S. 249f.– Faksimiles: München 1911, mit Begleittext von Gustav Klein (= *Alte Meister der Medizin und Naturkunde* 3).– Mailand 1923, hrsg. v. H. E. Sigerist.– Gertenbach 1967, mit Einführung von C. Probst.– München-Allach 1968.– New York [ca. 1970].– Stuttgart [um 1970; *Edition Medicina Rara*].

31 HORATIUS FLACCUS, QUINTUS. *Opera*. Mit Kurzfassung der Kommentare von Pomponius Porphyrio, Pseudo-Acron, Christophorus Landinus und Antonio Mancinelli. Mit Bemerkungen herausgegeben von Jakob Locher. Straßburg: Johann Grüninger, 12. März 1498. 2°. 214 st. 220 Bll. (mit dem leeren Bl. LL8, doch ohne die 6 Bll. Index). Mit 168 Holzschnitt-Illustrationen vom Terenz-Meister.– Holzdeckelband d. 19./20. Jhs., Kalblederbezug blindgeprägt im Stil des 15.: Decken gerahmt mit floraler Rolle, Mittelfelder mit Rautengerank etc.; mit zwei Schließen und rotem Schnitt.

Diese erste illustrierte Ausgabe der Werke des römischen Dichters (68–8 v. Chr.) kann wegen erstmaliger Berücksichtigung in Deutschland gefundener Horaz-Handschriften – zu ihnen gehörte die des 9. Jhs. aus dem Kloster Lorsch – als *editio princeps* bezeichnet werden.

Die 168 Illustrationen stammen vom Künstler des Grüninger-Terenz (vgl. Nr. 33, auch zum Stil). Die meisten sind nach Art jener Ausgabe aus zwei bis fünf Stöcken so zusammengesetzt, daß man mit nur 101 Holzstöcken (in insgesamt 623 Einzelabdrucken) auskam, – wodurch der Drucker/Verleger Grüninger für die Illustration eine Ersparnis von 40% bei der Formschneiderarbeit erzielte. Nach Kristeller wurden nur 31 Holzstöcke erstmals hier verwendet, doch sind die von ihm genannten sechs aus dem *Plenarium* (H 6745) hinzuzuzählen, da dies erst am 28. März 1498 erschien. Von den übrigen 64 Stöcken stammen 49 aus dem Terenz von 1496 (H 15431), sieben aus Lochers *Libri philomusi* (H 10153) und acht aus dem *Narrenschiff* (H 3743). Der Titelholzschnitt ›Gelehrter am Pult‹, am Anfang jedes Buches

wiederholt, ist hier als Horaz-Porträt eingesetzt. In Wahrheit stellt es den Herausgeber Locher dar, da der Stock erstmals 1497 in dessen o. g. *Libri philomusi* verwendet worden ist und dort den im gleichen Jahr zum *poeta laureatus* gekrönten Autor repräsentiert.

¶¶¶ Exemplar ohne die 6 Bll. Index am Schluß, wie des öfteren (z. B. Oates 197); Buchblock trotz Umbindens mit 291:210 mm recht breitrandig. Titel mit hs. Besitzervermerk (tektiert) sowie zwei Notizen des 16. bzw. 18. Jhs. Gelenke des Einbandes geplatzt.

Provenienz: (Titel) *Fritz Keyser*, 1883 (tektiert).– Exlibris Jean Furstenberg (1890–1982).

Bibliographie: HC 8898.– *BMC* 1, 112 (4 Exx., die größten 308:212 mm bzw. 299:215 mm).– Goff H-461.– Schmidt, *Grüninger* 34.– Schreiber 4240.– Schramm XX, SS. 5 und 23, Abb. 391–465 (nur Auswahl).– Hind 1, 342 und 284.– Kristeller, *Straßburger Bücher-Illustration* 83.– *Murray (German)* 205 (308:215 mm).– *Schäfer* 167 (288:209 mm. Zum Locher-Porträt ebenda, Nr. 212, Anm. 5).– Flodr, *Incunabula classicorum* 190, 35.

Argumentum odes. x

Crabitur ligurini quandoque fore ut poeniteat sue superbie. Idque agebat ut sibi moriger esset. H. d.



IN O CRUELIS. Ita se philosophum proficitur poeta. ut tamen se poetam esse non sit oblitus. Ergo inferis & grauius rebus tristitiam hilaritatem admittit. Et quamuis res lasciuia sit. tamen hoc inde percipit. neque momentanea sunt diuturna speremus ordo est illo crudelis & adhuc potens & c.

IN SPERATA. putas enim semper habere adolescentiam. sed veluti Ouidius. Naso inquit. forma bonum fragile est quam tumcumque accedit ad annos fit minor & spatio carpit ipsa suo.

Ode x. Ad Ligurinum

O Crudel' adhuc & veneris numerib' potes

Insperata tuę cum veniet pluma superbie

Et q̄ nūc humeris inuoluit decidierint come

Nunc & q̄ color est. puniceę flore prior rose

Mutatus ligurini in faciem verterit hispida

Dices heu quoties te in speculo videris alterę

Que mens est hodie cur eadē puero non fuit

Vel cur his animis icolumes ā redeunt gene.

O DECIDERINT come. nā teste Acronē vsq; ad pubertatē pueris come nutriri cōsueuerūt.

P DICES heu quoties. Mutationem forme per etatem aspectam dolchis in speculo.

Argumentum odes. xi.

h Ac ode phyllida inuocat. ut secū mecenatis natale celebrare velit. nec speret telephum amplecti posse. ille nāq; a ditioe puella tenetur. ita horatiū ipm eius. amatorē poti' adire debet. Hoc dicit



PLENARIUM: *Das ewangelibuch. zum ersten der anfang der meß, darnach der psalm vnd die Collect. Darnach die Episteln vnd ewangely durch das gantz iar nach ordnung christenlicher kyrchen.* Augsburg: Hans Schönsperger d. Ä., 17. März 1498. Kl.-2°. 199 Bll. (von 200: ohne das leere letzte). Mit 59 kolorierten Holzschnitten und zahlreichen Maiblumen- u. a. Initialen.– Augsburger Kalblederband d. Zt. (s. u.).

Sechste von sieben Ausgaben des älteren Schönsperger.– Biblische Texte wurden dem Laien bereits in der Zeit vor Luther nicht nur durch Vollbibeln (wie Nr. 12) volkssprachlich verfügbar gemacht, sondern häufig auch in freien Übersetzungen. So enthalten die Plenarien die Perikopen des Kirchenjahres, dazu kurze Auslegungen und weitere zur Messe gehörige Schriftlesungen, die in ihrer Gesamtheit die Geschichte Jesu behandeln. Plenarien hatten somit von vornherein gute Voraussetzungen zum Volksbuch. Das wurden sie jedoch erst durch die zahlreichen Wiegendrucker, die ihren Plenarien als integralen Bestandteil Illustrationen beigaben, die zur Meditation anregten: Der illustrierten Erstausgabe von 1473 bei Günther Zainer in Augsburg (C 2316) sollten bis zum Ende des 15. Jhs. im alten deutschen Sprachgebiet noch etwa 45 weitere Drucke folgen.

Sein erstes Plenarium brachte Schönsperger am 1. 12. 1481 gemeinsam mit Thomas Rüger heraus (H 6730) und verwendete für die 56 nahezu quadratischen Textholzschnitte 37 Stöcke aus Bäumlers Ausgaben von 1474 und 1476 (C 2318, C 2320), 14 Stöcke des Columna-Meisters aus Sorgs Ausgaben von 1478 (H 6728 / 6737) sowie 5 Stöcke aus der Zainer'schen Urserie, nach der für Bäumler und Sorg kopiert worden war. Für die vier folgenden Plenarien, die Schönsperger 1483–1495 alleine verlegte, konnte er zunächst weitere Zainer-Stöcke verwenden, ersetzte sie dann aber vollständig durch eine eigene Folge etwa 80:60 mm großer, recht qualitätvoller Holzschnitte. Ab 1489 erhöhte Schönsperger die Zahl der Textillustrationen durch Wiederholungen auf 58.

Unsere sechste Schönsperger-Ausgabe ist bis Bl. CLXVIII(b) ein zeilengetreuer Nachdruck der dritten vom 12. 2. 1489 (H 6738) und enthält die gleichen Illustrationen (nun auch wieder den Holzschnitt zum

Palmsonntag, der 1495 ausgelassen worden war). Das 193:120 mm große Frontispiz zeigt fünf Medaillons, im mittleren einen schreibenden Paulus, in den übrigen die vier Evangelisten mit Buch und ihren Symbolen, seitlich zwei Propheten (Bl. 1b). Die Textillustration besteht aus 58 Holzschnitten von 48 Stöcken der genannten Schönsperger-Folge.

Zum Drucker Hans Schönsperger, dem späteren Hofdrucker Kaiser Maximilians, vgl. Nr. 43. Seine in diesem *Plenarium* verwendete Texttype 6:105G hatte Schönsperger erst seit 1495 in Gebrauch; Titel und Überschriften sind mit der 4:150G gesetzt.

¶¶¶ Selten: Kein Exemplar bei Sander, *Inkunabelpreise*, keines im *Jahrbuch der Auktionspreise* 1950–1993.– Im Handel konnten wir das Ex. Baer 461/20 nachweisen.

Gutes Exemplar im ersten Einband. Holzschnitte gelbocker, weinrot, grün und grau koloriert, das Frontispiz auch blau. Fußsteg wasserrandig, in den Lagen q, r und D stärker; Bl. q3a fleckig; Bll. c4/5 mit kleinem Wurmgang im Oberrand; Lagen A/B dto. im Bundsteg. Buchblock 272:189 mm.

Einband: Blindgeprägter Augsburger Kalblederband d. Zt. (über Holzdeckeln); Arbeit der Werkstatt Kyriss 86 (»Jagdrolle II, um 1473–1527«). Vorderer Decken mit drei Rahmen, der äußere gefüllt mit Jagd-Rolle (Kyriss 86.3); Mittelfeld mit viermal vertikal geführter Rolle gefüllt (Blütenranke und Vögel; Kyriss 86.1). Oberer Querriegel mit geprägtem Titel »Evangelia«. Hintere Decke gleichartig aufgeteilt, Außenrahmen mit Bogenfriesrolle (ähnlich Kyriss 84.2), Mittelfeld mit Gitterrolle (Kyriss 86.2). Rücken auf drei Bündeln, in den Feldern Kopfstempel (Kyriss 86.4). Mit zwei Schließen (Bänder erneuert).– Berieben und mit einigen Wurmlöchern. Kopf und Schwanz repariert.

Der ander suntag

Die Epistel.

¶ Fratres. Quaecunq; scripta sunt ad nostrā doctrinā scripta sunt &c. Ad Romanos. xv. ca.

¶ Brüder. Alles das das geschriben ist das ist zu vnser lernung geschriben. das wir durch die gedult vnd tröstung der geschafft haben hoffnung. Aber got der gedult vñ des trostes geb euch dasselb züuersteen vnderemander. vnd ihesum cristum das wir einmütiglichen mit einem mund eren got den vater vnseren herren ihesum cristum. das ir auch euch empfabent vnderemander als euch ihesus empfangen hat in der ere gottes. Wan ich sage euch das Cristus ein diener gewesen sey der beschneidung durch die warheit gottes zübestetigen die gelübt der vetter. Die völker aber auff barmhertzigkeit zü ern got ist geschriben Psalmo. xxiij. Darumb herr wird ich dir vreehen in den völkern. vnd in demem nammen wird ich singen. als ysayas spricht xxv. ca. Lobent den herren alle heyden vnd gröst yn alle völker. Vnd anderswo spricht aber ysayas. xj. c. Es wirt die wurzel yesse vnder 8 do wirt auffersteen zü regiren die völker. vnd die völker werdent in yn hoffen. Aber gott der hoffnung der erfülle euch mit aller freude vñ mit dem ewigen fride in rechtem glauben. Das ist überfließende in züuersicht vñ in der krafft des heyligen geistes.

In dem aduent.

Evangelij.

¶ In illo tempore. Dixit ihesus discipulis suis. Erunt signa in sole et luna &c. Luce. xxi.



¶ In der zeite sprach ihesus zü seinen jüngern. Es werden geschehen zeichen an der sunnen vnd an dem mon vnd an den sternen. vnd auff der erden wirt ein getreng der völker vñ der vngestüme des gedöns des meers vnd der flüß. Vnd dorrent die menschen von den vorttsamen zü künfftigen zeichen die über geen werden alle welt. wan die krefft der hymel werden bewegte. vnd dan werden sy sehen des menschen sun kumende in den wolcken mit grossen gwalt vnd mayestat. Vnd wenn das anbegint zügechehen so sehen vnd habent acht auff ewere heubter. wan ewer erlösung nahent. Vnd saget yn ein

Bibliographie: H 6746.– *BMC* II, 372 (269:199 mm).– Goff E-87 (1 Exemplar).– Schreiber 4977 (kennt nur die Exemplare Berlin und Gotha).– Falk, *Plenarien* Nr. 68.– Pietsch, *Evangelij*, Ausgabe J5.–

Zu den Vorbildern der Text-Illustration vgl. Schramm II (Zainer), Abb. (299)–349.– Schmid, *Augsburg* S. 38 (>Meister des Zainer'schen Belial von 1472<?).

†

Secundus Actus

reddat cōtrariū cōpatiui
significationē. nota etiā
q̄ The. solet hic circūlo
q̄ et facere compatiuos
cū magis & minus.
z Facie honesta. cōco/
nomia qua oñdīfama
tur Cherea sigdē hāc
Parmeno ipse miratur.
mox idem dicit ita dii
meament honestus.
a Cum meo. Facere
meo ad parasitū reulit
cū pulcro munere veni

seuerus quisquam / nec magis continens. Sed q̄is hic
est qui pergit arat. hic quidam est parasitus Gnato mili-
tis: ducit secū vnā virginem dono huc: pape / facie hones-
sta. mirum nī ego turpiter hodie hic dabo cum meo de-
crepito hoc eunuchō. hāc superat ipsam Thaidem.

entē. & preparatio est ad
deducendū chereā poti⁹
q̄ deformē Eunuchū.
b Decrepitū. Decrepitū
sunt dicti quoz crepit⁹
& plāgore familiā sue
rāt iā cōclamata funera
c Hec superat. Hoc nō
accipias tanq̄ vitupera-
tur thaidem. Hyperboli-
cos est ideo addidit (ip-
sum) quasi nimia pul-
chritudinis & propter
quem datur.



In hac. 4.

Scena. nō stās sed q̄i am-
bulans psona inducitur.
cōsistit autē aliquātulū
intuēs spectatores dū se
cū loqr. Exprimat autē
pasitū et sub e⁹ ver⁹ cor-
ruptos mores in assenti-
onē oñdit p̄fū vt ho-
nesta quoq̄ persone in
eius culpa inuente sint.
& hēc iā mire & p̄secu-
li & tpm rēphēsiōe. Sa-
tirice qd̄ apud eū stultū
vocat simpliciē pasitus
& se intelligentiē malū.

a Mei loci atq̄ ordis.
Mei loci ingenuit atq̄
ordis pauperē illud na-
taliū hoc fortune est.
b Haud ipurū. i. non
auarū. q̄a auaricia saepe
dicit fōrdes & auarus
fōrdib⁹. hoc est. pdigū.
& hoc laudam⁹ eos in qb⁹ nihil est qd̄ magnope p̄feram⁹
c Indem patria qui obliguerat bona. Hoc ioculari vul⁹

GNATO parasitus. PARMENO seruus

admirantis exclamatio cū parasitū gesticularōne p̄ferendus est
d Ii immortales homini homo quid prestat. stul-
to intelligens quid interest. hoc adeo ex hac re ve-
nit in mentem mihi / conueni hodie adueniens quendā
mei loci hinc atq̄ ordinis / hominē haud impurum. itī
dem patria qui obliguerat bona: video sentum / squali-
dū agrum / panis annisq̄ oblitum Quid istuc inq̄ orna-
ti est qm̄ miser quod habui perdidī. Hem quo redactus
sum: oēs noti me / atq̄ amici deserūt. hic ego illum cōtē

tu dicit. & eleganter ex-
p̄sona parasitū non cul-
pat. q̄a comederit bōa.
d Video. q̄ bene. post
q̄ dixi cōueni & ipus
mutauit & verbū.
e Pannis annisq̄ ob-
litū. Morologie parasitū
torū sunt vel parasitica
vernalitate additū est io-
canti. vel q̄a hō dixit &
est miserie senitū debitu.
vnde huic magis tristis
cia grauitasq̄ displicuit
aliena sp̄ab hoibus pa-
rasitis. & bene addit an-
nis. q̄a vt q̄q̄ miser est
ita senex videtur.
f Quid istuc inq̄ or.
Scire nos cōuenit cū re-
cto casu. p̄ferē iterroga-
tio nō ē cōtūelios tūti si
dicas quis hic hō est. Si
aut in obliq̄ cōtēptū si
gnificat vt qd̄ hois qd̄
mulieris qd̄ ornatus

g Qd̄ habui pdidī. Nō dixi id qd̄ erat comedi aut cōsumpsi.
h Hem q̄ reduce. v̄l hitū suū v̄l corp⁹ oñdēs h. d. nec q̄cōq̄

TERENTIUS AFER, PUBLIUS. *Comoediae*. Mit: *Directorium vocabulorum*, Interlinearglosse und Kommentar des Aelius Donatus, Guido Juvenalis und Jodocus Badius Ascensius.– Daran: *Vita Terentii*. Straßburg: Johann Grüninger, 11. Februar 1499. 2°. 178 Bll. (7–178 fehlnum. 1-CLXXXI). Mit 157 (7 blattgroßen) Holzschnitten vom Meister des Grüninger-Terenz.– Flexibler Pappband d. 18./19. Jhs., Decken bezogen mit Pgt.-Manuskript des 13. Jhs. (zweispaltig; mit roten Initialen; Text durchsetzt mit Neumen). In modernem Pergament-Chemise und -schuber.

Zweite Ausgabe bei Grüninger, ein getreuer Nachdruck seiner Ausgabe vom November 1496 (H 15431), der zweiten illustrierten Gesamtausgabe der Werke des römischen Komödiendichters. Mit ihr hatte Grüninger die Reihe seiner Klassiker-Ausgaben eröffnet; es folgte 1498 der Horaz (Nr. 31), 1502 sein Vergil.

Die Illustration unserer Ausgabe ist, von geringen Abweichungen abgesehen, komplett übernommen aus der Terenz-Edition von 1496, »künstlerisch bemerkenswert, technisch eine Meisterleistung« (Horst Kunze). Vieles ist aus der ersten illustrierten Gesamtausgabe (Lyon: Trechsel, 1493; H 15424) entlehnt; so der große Titelholzschnitt mit dem Theater und die 158 Szenenillustrationen. Eine Neukonzeption von 1496 sind die etwa satzspiegelgroßen Eröffnungsholzschnitte zu jeder der sechs Komödien, mit den Personen der Handlung in ländlicher oder urbaner Umgebung. Auch 1499 sind die breit angelegten Szenenillustrationen meist aus fünf schmalen Einzelholzschnitten mit Darstellern, Landschaften und kulissenartigen Gebäuden zusammengesetzt (88 verschiedene, in rund 750 Abdrucken!). Zwar kommt trotz des steten Wechsels in der Montierung der schmalen Stöcke eine gewisse Monotonie auf, doch reduzierte Grüninger durch seine neuartige Montage-Technik die Arbeit und Zahlung für Riß und Formschnitt auf 12%, – eine gewaltige Rationalisierung des Bilddrucks.

In den Illustrationen wird erstmals (1496) der vielfach für Grüninger tätige Meister des Terenz greifbar, dessen offensichtliche Kenntnis der unvollendeten, nicht erschienenen Baseler Terenz-Folge Dürers (um 1491/92) vermutlich durch Sebastian Brant vermittelt wurde. Stil und Technik des

Terenz-Meister zeigen speziell in der nun stark ausgeprägten Binnenzeichnung eine Verfeinerung und Differenzierung, angeregt vom Kupferstich, der gerade mit Schongauer seine frühe Blütezeit erlebt hatte: Mit dichter, parallel geführter Schraffierung wird jetzt im Holzschnitt eine bisweilen recht harte Wirkung von Schwarz-Weiß-Kontrasten, von Plastik und räumlicher Tiefe erzielt, die eine nachträgliche Bemalung überflüssig machte. Die gewonnene Feinheit der Linien verlangte allerdings zusätzliche Sorgfalt vom Drucker, der beim Einfärben ein Verkleistern der feinen Strichlagen zu vermeiden hatte, beim Druck ein Ausbrechen der feinen Holzstege.

Auch die typographische Gestaltung der Ausgabe ist zu beachten: Antiqua für den Haupttext, gotische Bastarda für den umrahmenden Kommentar, gotische Type auch für die Glossen, Überschriften und Kolumnentitel.

¶¶¶ Druckvarianten: Bl. a3 mit Signatur (wie das Exemplar Norwich/PL), Bl. d4 ohne Signatur (vgl. hs. Anmerkung im BMC-Reprint).

Etwas knapp, auf 302:206 mm beschnitten; Titelholzschnitt (>Das Theater< steht in dieser Ausgabe über! der Titelei) oben 1 mm angeschnitten. Erste 2 Bll. mit 1 qcm großem Loch (Titelholzschnitt und Widmungstext betroffen); die obere Ecke des letzten Blattes fehlt mit Buchstabenverlust. Text nur gering fleckig.

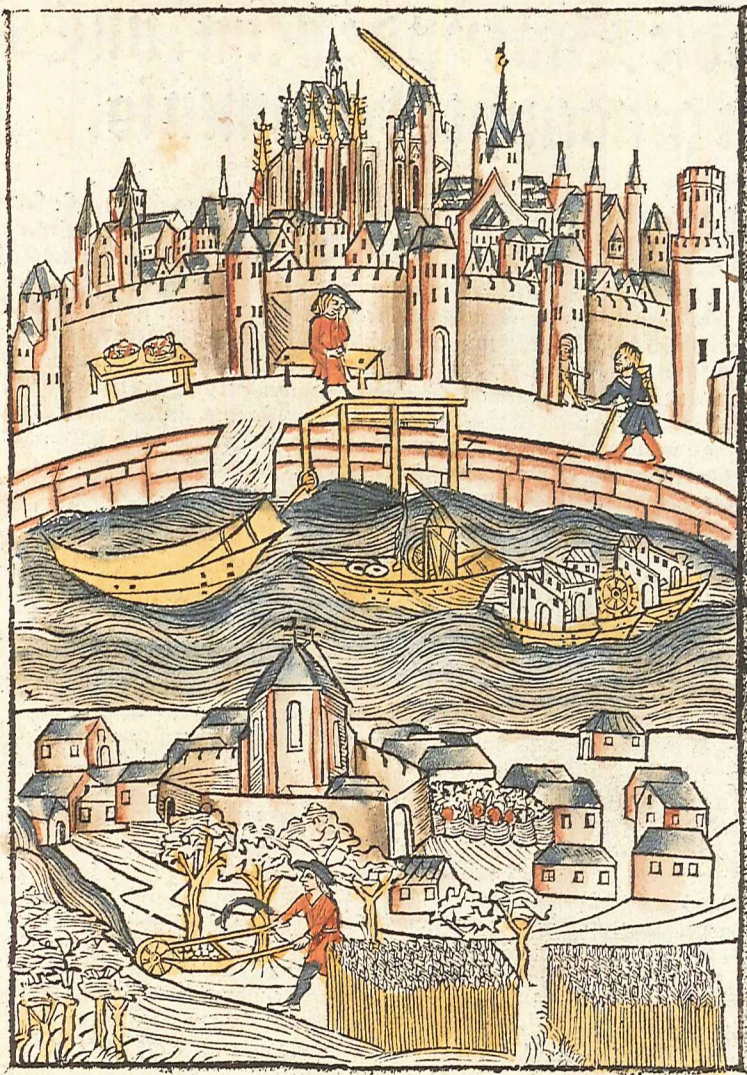
Provenienz: (Innendeckel) Exlibris Frhr. Moritz von Bethmann.– (Vorsatz) Ex-Libris Henri Burton, Lyon-Genève.

Bibliographie: HC 15432.– BMC I, 113 (290:205 mm).– Polain 3670.– Goff T-101 (15 Exemplare).– Schmidt, *Grüninger* 42.– Flodr, *Incunabula classicorum* 300, 90.– Schreiber 5332.– Schramm XX, SS. 4

(Ausgabe 1499!) und 23, Abb. 240–338.– Kristeller, *Straßburger Bücher-Illustration* 84.– Druckermarken: Schramm xx, Abb. 1.– Weil, *Deutsche Druckerzeichen*

S. 98, unten.– Zur Illustration vgl. man auch die Literatur zur Ausgabe von 1496: Hind I, 341f.; Kunze, *Buchillustration* I, SS. 219f.; Schäfer 324.

Agrippina of Coellen. xxx



CHRONIK.– *Die Cronica van der hilliger Stat van Coellen*. Köln: Johann Koelhoff d. J., 23. August 1499. 2°. 368 Bll. (inkl. 2 leeren am Ende) mit 371 Holzschnitten in Kolorit d. Zt.– Maroquinband von J. Mackenzie (s. u.).

Erste Ausgabe der ersten Kölner Stadtgeschichte. Die Frage nach dem Autor – der Dominikaner Hamelmann, Johann Stump von Rheinbach, oder ein anonymen Insasse des Kölner Augustinerklosters? – ist bis heute nicht eindeutig beantwortet. Die Anonymität erklärt sich durch kritische Äußerungen über den Kölner Rat, der den Vertrieb des Buches prompt verbot. Koelhoff, seine Druckkosten zu decken, sah sich gezwungen, sein Haus zu verkaufen. Um den Rat umzustimmen, wurden einige Stellen durch eine entschärfte Druckfassung ersetzt, so auf Bl. kk5 die (in diesem Exemplar erhaltene) Erwähnung, ein Peter Langhals habe bei einem Turnier Kaiser Maximilian ungerührt aus dem Sattel gehoben. In der gereinigten Fassung heißt es, Langhals sei vom Pferd gesprungen und habe dem Kaiser auf die Beine geholfen.

Auf Bl. CCCXIb findet sich unter dem Jahr 1450 und typographisch herausgehoben die vielzitierte Passage von der Erfindung der Buchdruckerkunst »in Duytschland tzo Mentz am Rijne«. Der Aussage wird einiger dokumentarischer Wert beigemessen, weil Kölns Erstdrucker, Ulrich Zell, die Schwarze Kunst in den sechziger Jahren in Mainz erlernt hatte.

Die Ausgabe enthält 371 Holzschnitte von 89 Stöcken: 289 kleine Porträts von 22, fünf Stammbäume von fünf, und 31 heraldische Holzschnitte von 28 Stöcken. Die übrigen 34 Stöcke zeigen historische Szenen (darunter befinden sich einige Kopien nach Bothos *Sachsenchronik* von 1492; H 4990) und Stadtansichten. Nur acht Holzstöcke wurden bereits in früheren Drucken verwendet. Die neuen Schnitte stammen von mehreren Formschneidern und zwei Reißern, die sich mehrfach an einer Bilderhandschrift von Heinrich von Beecks *Agrippina*, einer um 1470 entstandenen Stadtgeschichte, orientierten.

Die Ausgabe ist der umfassendste und bedeutendste Druck des jüngeren Koelhoff, der nach dem Tode seines Vaters die Offizin Anfang 1483 übernahm und bis 1502 tätig war. Die drei hier verwendeten Typen sind vom älteren Koelhoff übernommen.

Die *Chronik* ist einer der nur wenigen Kölner Wiegendrucke im Folioformat. Deren Seltenheit erklärt man mit der langanhaltenden Notwendigkeit, großformatiges Papier aus Italien zu beziehen, und mit dem Wegkauf der von dort gelieferten Ballen durch die Offizinen an Ober- und Mittelrhein.

¶¶¶ Druckvariante vor Bereinigung der (inkriminierten?) Passage auf Bl. kk5 (s. o.), vor Korrektur der Bll. K3-K5; Bl. t3 im korrigierten Zustand (s. *GW*).

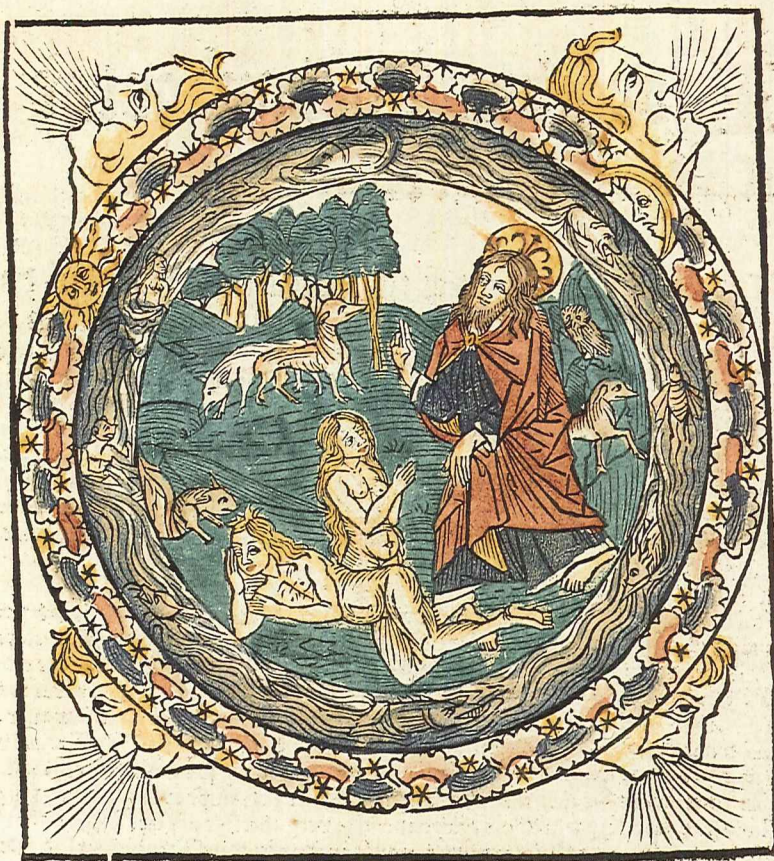
Exemplar mit zeitgenössischem Kolorit der Holzschnitte und mit alternierend roten und blauen Lombarden. Breitrandig (332:219 mm). Einige Bll. gebräunt, viele mit Fleck im Ober-, die letzten auch im Außenrand; Fleck zudem auf Bll. VI–2, k1b, m2. Zweiter Titel im Oberrand repariert; Wurmlöcher in den drei letzten Bll. gefüllt.

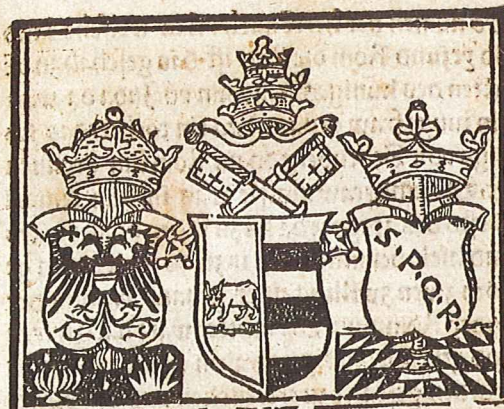
Einband: Auberginefarbiger Maroquinband, signiert JOHN MACKENZIE (um 1900), mit Blind- und sparsamer Goldprägung im historisierenden Stil: Decken mit zwei Rahmen und großem arabesken Mittelstück, darin ein goldgeprägter Doppeladler. Rückenfelder blind-, Titelei goldgeprägt. Stehkantenfilete, Innenkantenvergoldung. Spiegel und fliegender Vorsatz mit grünem Moiréepapier belegt. Goldschnitt gepunzt.

Provenienz: Einige zeitgenössische Anmerkungen, eine längere auf Bl. LXXXVIII zur Hl. Ursula, der Kölner Lokalheiligen. Vorsatz mit Kaufvermerken: *Emptus a me coloniae 2 daleris. – A me Joanne Antonio Eessenich emptus 6 Daleris Viennae 1675. – Georg Matthaeus Vischer* (1628–ca. 1695; österr. Topograph und Kupferstecher; s. *ADB* 40, S. 65) mit Marginalien. – [Beriah Botfield].

Bibliographie: HC 4989.– *GW* 6688.– *BMC* 1, 299 (332:221 mm).– Goff C-476.– Borchling/Clausen 312.– Schreiber 3753.– Schramm VIII, SS. 12 und 26, Abb. 749–828.– Hind I, 207 und 362.– Baer, *Historienbücher* SS. 189 und LXIX, 447.– *Schäfer* 103 mit weiterer Literatur.– Faksimile: Köln 1972; Hamburg 1982, kommentiert von S. Corsten.

Ecclesiastici decimo octavo.
Qui vivit in eternum, creavit
omnia simul.





A die heyllige stete
Rom gepauet ware
vō anbeging der welt
tusent fierhūdert vñ
funfzig iare do Tro
ya erstoret wart von
den kriechischen kal
ser vnd die fursten vñ
herren fluchen von der grossen stete Troya vff
dem mere mit grossen guet in andere land vñ
in den selben landen paueten sie stete vñ burg

MIRABILIA ROMAE; dt.: *In dem buechlein steet geschriben wie Rom gepauet wart*. Rom: Stephan Planck, [vor dem 27. August] 1500. 8°. 57 st. 60 Bll.: es fehlen das leere erste sowie die Bll. H1/H4 = 57 und 60 (beide in Faksimile ergänzt). Mit 10 Holzschnitten vom Meister des Ochsenbrunner.– Einfacher Pergamentband d. 17. Jhs.; auf Riemchen gebunden. Schnitt farbig. Ehemals mit vier Bindebändern.

Dritte Ausgabe bei Planck.– Die *Mirabilia Romae* waren für Rom-Pilger verfaßte Stadtführer, die aus der vermutlich im 14. Jahrhundert entstandenen, auf älteren Quellen (vor allem Martin von Troppau und Twinger von Königshofen) basierenden *Historia et descriptio urbis Romae* hervorgingen. Das Handbüchlein beginnt mit einer Chronik der Stadt von ihrer Gründung bis zur Konstantinschen Schenkung, mit Hervorhebung der für die Kirchengeschichte wichtigen Ereignisse. Es folgt eine Beschreibung der sieben Hauptkirchen der Heiligen Stadt (hier Bl. C2a = 18a ff.) und weiterer Stations-Kirchen (Bl. E6a = 38a ff.), je mit Hinweis auf die Heiltümer und die zu gewinnenden Ablässe. Die Abfolge der Kirchen erfolgt so, daß sie der Pilger in zwei Rundgängen besuchen kann (vgl. Hülsen, SS. 51–64). Die deutsche Fassung ist eindeutig für Laien bestimmt, da die Quellenangaben der ›gelehrten‹ lateinischen Version ausgelassen werden. Für die ursprünglich weite, bis ins 17. Jahrhundert reichende Verbreitung sprechen zahlreiche Handschriften, eine Ausgabe als süddeutsches Blockbuch aus der Zeit zwischen 1471 und 1484 sowie allein 77 römische Wiegendrucke. Deren Häufung um das Jahr 1499/1500 läßt erkennen, daß für das Heilige Jahr mit erhöhtem Bedarf gerechnet wurde.

Planck hatte das Büchlein erstmals 1488 herausgebracht. Seine hier vorliegende dritte Ausgabe enthält zehn schon in früheren Drucken verwendete Holzschnitte: Einen mit den drei Wappen von Rom, Papst und Kaiser (52:66 mm; Bl. 3a) und neun ganzseitige, etwa 94–104:64–66 mm messende Schnitte mit Rhea Silvia in einem Tempietto betend (Bl. 3a), der Zeigung des Tuches der Veronika (die drei bisher genannten Holzschnitte in der Bildtradition des Blockbuches) sowie den Schutzheiligen der sieben Hauptkirchen. Die neun großen Holzschnitte haben dekorative, integrierte, jedoch in Weißschnitt aus-

geführten Einfassungen, unter denen jene zum Martyrium des Sebastian hervorzuheben ist, bei der die Peiniger – zwei Armbrustschützen, der eine ladend, der andere zielend – in der Bordüre bzw. aus ihr heraus agieren. Die meisten Bordüren führen in einem Schriftband die Buchstaben IHIS. Das gleiche Monogramm findet sich auch in den 1494 erschienenen *Stemmata* des Thomas Ochsenbrunner, worin der aus Basel stammende Autor in der Widmung vermerkt, er selbst habe Holzschnitte ausgeführt. Nach Donati hat er für die *Mirabilia* möglicherweise eine Folge vom Meister des Neapler Aesop kopiert.

Unsere *Mirabilia* hat der aus Passau stammende, seit 1479/80 in Rom druckende Stephan Planck in seiner Standard-Type 88G gesetzt. Es ist einer der letzten der rund 300 Drucke der Offizin, da ihr letzter datierter vom 22. Juli 1500 stammt.

Mirabilia-Ausgaben sind als ›Verbrauchsliteratur‹ insgesamt recht selten. Für in den USA vorhandene Editionen nennt Goff meist nur ein Exemplar.

¶¶¶ Rarissimum: Für italienische Bibliotheken verzeichnet der IGI nur das Ex. der Biblioteca Nazionale in Rom. Kein Exemplar bei Sander, *Inkunabelpreise*, keines im *Jahrbuch der Auktionspreise* 1950–1993.– Im Handel konnten wir lediglich die Exx. J. Rosenthal 24 (1900), 995 (nur 45 Bll.) und Olschki 94 (1909), Nr. 725 (die bei Sander genannte Variante mit einem zusätzlichen Holzschnitt auf Bl. 1a) nachweisen.

Exemplar mit den oben genannten Mängeln/Ergänzungen (keinerlei Graphik betroffen). Untere äußere Ecke der ersten 7 Bll. repariert. Text und Einband etwas fleckig. Buchblock 135:90 mm.

Provenienz: »Exlibris Liechtensteinianis« und Signatur C.II.3.4.–167.7.3 (nicht bei Bohatta).– Exlibris und Etikett Eric Sexton [1902–1980; Privatdrucker, Rockport/Maine.– Sexton sale, Christie's, New York, 8. 4. 1981, Nr. 146].

Bibliographie: H 11215.– *BMC* IV, 100 (133:90 mm).– Goff M-612 (2 Exx. in USA, mit diesem).– *IGI* 6470 (1 Exemplar: Rom/BN).– Sander 4556 (mit Abb. 778 und 780; aus anderen Ausgaben) und S. LXXVff.– L. Schudt, *Le guide di Roma. Materialien zu einer Geschichte der römischen Topographie*, Wien/Augsburg 1930, Nr. 133.– Chr. Hülsen, *Mirabilia Romae* [Faksimile der Planck-Ausgabe

vom 20. 11. 1489; mit Bibliographie], Berlin 1925, Nr. 13.– Vgl. L. Donati, *Di alcune ignote zilografie del XV secolo nella Biblioteca Vaticana*, in: *Gutenberg-Jahrbuch* 1934, SS. 73–106. – Vgl. a. Schäfer 238 (mit weiterer Literatur); *Fünf Jahrhunderte Buchillustration*, Nr. 51 (andere Ausgabe) mit Abb.– Hind II, 404.– Zum Blockbuch s. Schreiber, Bd. IV, SS. 396–401.– Faksimile: 1904, hrsg. von R. Ehwald.

BRUNDSCHWIG, HIERONYMUS. (Pestbuch:) *Liber pestilentialis de venenis epidemie. Das Buch der vergift der pestile(n)tz das da genan(n)t ist der gemein sterbent der Trüsen Blatren.* [Straßburg]: Johann Grüninger, 19. August 1500. 2°. 4 un., 36 röm. num. Bll. (letzte S. leer). Mit 23 (2 wiederholten) Holzschnitten (davon 7 aus 2–4 Stöcken zusammengesetzt).– Einfacher cremefarbiger Pappband d. 19. Jhs.

Erste, einzige Ausgabe der wichtigsten deutschen Pestinkunabel.– Die bereits in der Spätantike sporadisch aufgetretene Seuche hatte sich, um 1347/1350 aus China oder Indien eingeschleppt, epidemisch über Europa verbreitet, wo ihr (nach Hecker) 25 Millionen, etwa ein Viertel der Bevölkerung, zum Opfer gefallen waren. Die Erschütterung des mittelalterlichen Lebens durch den ›Schwarzen Tod‹ hatte gravierenden Einfluß auf Gesinnung und Handeln, auf bildende Kunst, Literatur, Volksglauben und -brauch, nicht zuletzt aber auf die Entwicklung der medizinischen Wissenschaften.

Das *Pestbuch* des Hieronymus Brunschwig (zum Autor s. Nr. 30) lehnt sich eng an Heinrich Steinhöwels *Pestbuch* von 1473 an. Es referiert den damaligen Stand der Pest-Therapie und möchte den Laienmediziner zur Selbstbehandlung und zur Zubereitung von Pestheilmitteln befähigen, teilt gesundheitsbewahrende, diätetische Ratschläge, Rezepte und zahlreiche therapeutische Maßnahmen mit. Die 23 Holzschnitte – die größten 136–184 mm hoch und 134–140 mm breit – zeigen Gott, der die Menschheit mit der Pest straft, Ärzte und Patienten, Pharmakologen, einen Heilmittel bereitenden Apotheker, die Schutzpatrone der Pestkranken (St. Rochus und St. Sebastian) etc. Die meisten Holzschnitte sind hier erstmals verwendet, extra für diese Ausgabe und in dem kurz vor 1500 sich durchset-

zenden mittleren Grüninger-Stil geschnitten (vgl. Nr. 30). Nur einige Holzschnitte hat Grüninger bereits früher verwendet, so den Titelholzschnitt mit dem Autor und vieren seiner Schüler (›magister cum discipulis‹, nicht bei Schreiber/Heitz, *Accipies*) in Brunschwigs *Chirurgia* von 1497 (s. Nr. 30), den Holzschnitt auf Bl. 4b in Lochers *Panegyricus* des gleichen Jahres (H 10153).

¶¶¶ Selten: 1950–1993 im *Jahrbuch der Auktionspreise* nur die beiden Exx. Weinmüller, Auktion 38 (1950) und Rauch, vente 11 (= Brunschwig I; 1955), Nr. 12.

Rubriziertes Exemplar. Letzte Seite mit alten Krakeleien; Buchblock auf 272:193 mm, wenig beschnitten. Einbandrücken mit Abplatzungen.

Bibliographie: HC 4020.– *GW* 5596.– *BMC* I, 115 (273:197 mm).– Pellechet 3040.– Goff, B-1228 (8 Exx.).– Klebs 228.1.– Schmidt, *Grüninger* 52.– Schreiber 3645.– Schramm XX, SS. 7 und 24, Abb. 942–957 und 348.– Hind I, 344.– Kunze, *Buchillustration* I, 407f.– Ch. Schmidt, *Histoire littéraire de l'Alsace* (Paris 1879), II, S. 396, Nr. 214.– Sudhoff, *Deutsche medizinische Inkunabeln* 205.– A. C. Klebs/E. Droz, *Remèdes contre la peste ...*, Paris 1925, Nr. 9.– A. C. Klebs/K. Sudhoff, *Die ersten gedruckten Pestschriften*, München 1926, Nr. 9.– *Bibliotheca Walleriana* 42.– Benzing, *Brunschwig* Nr. 9.– Nicht in *Bibliotheca Osleriana*.

Das .iii. vnd .v. Capitel

fulen vntreynē scharpfen gebluet nit
vnbillich erkant werde mag.

Das .iii. capitel des
ersten tractats dir offenbare ist von
vnterscheidt der pestilenz ob sie zu
fliehen oder zu erben sy.

Itz das die menschen zu disen
zyten so gar lichtfertiges lebē
sint/vñ so gar mit wenig für
sichtigkeit ir gemüt begabt ist. bezwin-
ger mich der nutz vñ das güt zu erke-
nen vñ zefrage ob die pestilenz ei erb-
sucht sy oder nit/vff dz mā wisse was
mā tūn vñ lassen soll dz d̄ mensch nit
gleich geschetzt werd ein esel od̄ ei and̄
wyße so es syns gleichen vallen/od̄ eyn
tödliden schade nemen sich mit nich-
ten dem selbigen end nachen ist ee dan
ich kum zu dem regimēt wie mā sich

halte soll in solichem vaff ob sie kum-
von einem mensche an das ander od̄
nit. Ich sprich Ya. der brest erbt von
eynem menschen an den andern/also
wan ein mensch mit dem gebresten be-
hafft ist/vnd also die vergifftrige ma-
teri in synem lyb hatt/so rücht die vñ
ym durch den/vñ mit dem athem od̄
sunst vnd vergift den lufft den der
mensch in sich zücht do durch/dan der
mensch ouch vergiftet würt/vnd also
vñ eym mensche an dz and̄ kumpt/also
das offenbarlich geschicht vnder kün-
den in eynem huse.

Das .v. cap. des erste
tractats offenbaren ist in welcher ge-
stalt/wo vnd an welche enden die pes-
tilenz des menschen lyb kummē ist.



Es ist zu mercke dz der gebrest
der pestilenz gemeynlich sich

erzogen ist an dreyen enden. des men-
schen/das ist. hinder den oren. vnder

Das erst capitel des ersten tractats

I

Wie anfabet der erst tractat vñ vñderscheidt

Diss büechlins / in welchem tractat oder vñderscheidt. v. capiteln sint / in denen ich dir offenbaren / vñ zeigen will was do ist Epydimia die pestilentz / vñd war von sie kumpt / vñd ouch künfftig pestilentzen zñ erkennen.



Das erst capitel Diss ersten tractats sagen vñ offenbare ist was der gebrest oder die pestilentz sy.



Or ist zewissen was dassy das der würcker würcken will / vñd zñ er wiss das syn werck ge/recht vñ bestendig möge

syn oder nit / vñd wiss sin werck nach rechter kunst vñ art zñ volbringē / vñd das er nit werd genant od gescheret ein meister on die werck. Darumb not ist zñ wissen was epydimia oder pestilentz sy / vñd zñ du wissest wa / vñ wie / vñd war mit er zñ beschirmen zñ behalten vñ im zñ helfen sy / vñd wa vor sich der mensch behüeten vñd be

B

AESOPUS. *Vita et Fabulae*. Mit *Carmina* und Ergänzungen hrsg. von Sebastian Brant. 2 Teile. Basel: Jakob [Wolff] von Pforzheim, 1501. 2°. 204 Bll. Mit 335 Holzschnitten (1 blgr.) und mehreren Holzschnitt-Initialen.– Rehbrauner, englischer Maroquinband um 1900, signiert CLARKE & BEDFORD. Decken und Rücken mit Blindprägung im Stil des 16. Jhs.; Rücken auf fünf Doppelbünden. Goldschnitt.

Erste Ausgabe mit den bissig-satirischen Zusätzen Brants und mit 141 neuen Holzschnitten.– Nach Brants Widmung an Adalbert von Rapperg, datiert »VII. kal. Feb. 1501«, wird die Ausgabe, wie üblich, eröffnet mit der erst im 4./5. Jh. entstandenen *Vita* des Aesop, des legendären Ahnherren der Gattung Tierfabel. Dieser Lebensbeschreibung zufolge soll Aesop um 600 in Kleinasien geboren sein und längere Zeit als Sklave des Gelehrten Xanthos auf Samos gelebt, dann seine Freiheit erhalten haben. Die angeschlossenen *Fabulae* basieren auf der im Mittelalter populär gewordenen lateinischen Prosafassung eines gewissen Romulus (4./5. Jh.), gemäß langer Texttradition kompiliert mit den seit Demetrius von Phalerium (4. Jh.) unter Aesop laufenden Fabeln, ferner mit 17 Fabeln der *Extravagantes* (Bll. k7b–m7b), den *Fabulae collectae*, mittelalterlichen Tiergeschichten und Schwänken nach Alphonsus und Poggio (Bll. q3b–s5b) u. a. Die Fabeln bilden kleine, in sich geschlossene Geschichten mit pointierter Handlung und unmittelbar einleuchtendem Fingerzeig für das menschliche Leben. Indem sie menschliche Untugenden und Schwächen auf die Tierwelt übertragen und somit demaskierten, konnten die Fabeln jederzeit unbefangen zur moralisch-ethischen Erziehung verwendet werden. Der *Gesamtkatalog der Wiegendrucke* verzeichnet allein von der lateinischen Fassung mehr als einhundert Ausgaben, die früheste bereits 1470/71 in Venedig (C 115; *GW* 333).

Sebastian Brant (1458–1521), der Herausgeber unserer Edition, hat hier erstmals den sozial- und moralkritischen Gehalt der Aesopschen Fabeln noch verstärkt, indem er ihnen eigene, bissig-satirische Verse voranstellte, die Ausgabe zudem mit einem 80 Bll. starken Anhang versah, der nach Lage 5 beginnt und Brants eigene Fabeln, Gedichte und Späße enthält.

Jakob Wolff (gest. 1519) wird bereits 1481 als Drucker genannt. Zunächst Geschäftsgenosse Amerbachs und Lohndrucker für andere, setzt erst 1497 seine kontinuierliche Buchproduktion ein, die vorwiegend aus theologischen und Schulschriften besteht. Die Aesop-Ausgaben gehören zu den herausragenden Drucken der Offizin.

Wie Jakob Wolffs kurz vorhergehende Aesop-Ausgabe (H 327; *GW* 350: »nach 1500?«) ist auch unsere mit der Type 93G, doch vollständig neu gesetzt. Auch die bemerkenswerten, schwarzgrundigen Holzschnittinitialen mit Blattwerk sind wieder verwendet.

Hier wieder verwendet sind auch die 194 Holzschnitte zum Hauptteil – mit Ausnahme der erstmals korrekten Illustration zu Fabel 1/11: *De Asino et Apro* – etwas vergrößernde, in der überwiegenden Mehrheit querformatige, seitenverkehrte Kopien nach den großartigen, festkonturierten Holzschnitten der Ulmer Ausgabe Zainers von ca. 1476 (H 330; *Schäfer* 1: nur 12 Exx. nachweisbar). Sie liegen hier in zweiter Verwendung vor. Hingegen sind die 141, etwa 76:114 mm großen Holzschnitte zu Brants Anhang – angenommen Bl. A1b, der Holzschnitt mit dem in freier Landschaft knienden Autor, der schon in Brants *Varia Carmina* (Basel: Bergmann 1498; H 3731) vorkommt – gänzlich neu. »Many of the cuts in Part II have considerable interest in illustrating the costume of the period as well as manners and customs; several show domestic utensils« (Davies, *Murray*). Offenkundig war Brant an der Illustration – wie schon bei früheren seiner Bücher – insofern beteiligt, als er dem Künstler zumindest allgemeine Angaben machte; denn in der *Invitatio* an den Leser schreibt er (übersetzt): »Ich habe Bilder gemalt und hinzugefügt, welche du nirgends anders finden wirst«. Der metallschnittartige Charakter des Formschnitts, vergleichbar dem Straßburger Drucke Kistlers (vgl. Nr. 41), erklärt sich mit

mesticā vertēs in gaudiū ait: Racemi hī adhuc nimis sunt acerbi/
si habere possem tū nollem comedere. Fabula hec significat q̄ pru-
dētis est fingere se ea nolle quē cōsequi nō posse cognoscit.



De mustela et sene mure.

Ut natura negat vires: neq̄ fortiter audet
Pugnare: hostiles vel tolerare minas.
Is saltem ingenio (dedit experientia longa
Quale sibi) cautus cedat ab hoste procul.

Ingenio q̄ uenq̄ facere debere quod viribus non potest
instruit hec fabula. Mustela que fuerat senex et mures
amplius insequi nō valens: inuoluit se in farinam: et loco
obscurō se abscondit. volens de innocentibus sine suo la-
bore predam facere. Veniens miser ignarusq̄ mus: quandā herbā
putabat. perijtq̄ notius. alter similiter capis/ deinde et tertius. Iso-
stremo venit maior ānis/ et mus cautus/ qui omnia nouerat iam in-
genia: muscipulas: caueas: laqueos. serpentes: et ceteras deceptiois
machinas. Cūq̄ hostis insidias videret: dixisse fertur ad illā. In-
ducis quidem mures et deuoras innocentēs. me tamen nō capies im-
proba qui omnia ingenia noui.

i iij

des Autors im Vorjahr erfolgter Übersiedlung von Basel nach Straßburg.

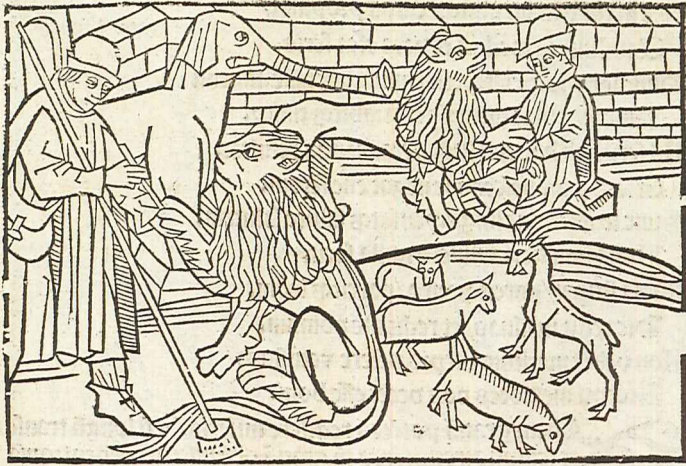
¶¶¶ Selten: Schreiber kannte nur ein unvollständiges, allein aus Teil II bestehendes Exemplar. Im *Jahrbuch der Auktionspreise* (1950–1993) konnten wir neben unserem Ex. nur das bei Karl & Faber, Auktion 83 (1950) nachweisen, ferner die Fragmente bei Dörfling 103 (1981), Nr. 1, Hartung & Karl 54 (1987), Nr. 195, Bassenge 55 (1990), Nr. 1453 und Zisska & Kistner 19 (1992), 305.

Exemplar mit dem leeren Bl. s6; Bl. D4a ist der obszöne Holzschnitt mit dem Mann, der rektal auf des Nachbarn Speise bläst, original belassen (und nicht mit einem Korrekturholzschnitt tektiert wie etwa im Ex. Fairfax Murray). Nur gering fleckig, Bll. 07, 08 stärker. Holzschnitt Bl. K5a ankoloriert; Bll. a8 und d1 mit alten Marginalien. Titel oben und an beiden Ecken minimal angerändert; Bll. a2 und f2 mit repariertem Einriß. Mit 307:211 mm recht breitrandig.

Provenienz: *Johann Plueml* (unter dem Kolophon; 16. Jh.).– [William Beckford (1759–1844).–

Susan Beckford, Duchess of Hamilton.– Sotheby, 30. 6.–13. 7. 1882 (Beckford sale 1).– Erworben von] Quaritch; mit dessen Exlibris »Beckford Collection, Hamilton Palace«.– Sammlerstempel und Exlibris Robert Hoe (vgl. Nr. 19); [sale II, 1911, Nr. 26].– Exlibris RE [d. i. Raphael Esmerian (*1902), New Yorker Juwelenhändler; vente I, 1972, Nr. 63].

Bibliographie: *VD16*, A-435 (Wolfenbüttel).– Panzer VI, 174, 3.– Proctor 14080.– *Index Aurel.* 100.931.– Adams A-291.– Schreiber 3024 (nur Teil II).– Muther 490.– Hieronymus, *Oberrheinische Buchillustration* II, 133 (dort auch die Hypothese von einem ursprünglich von Brant geplanten neuem Sittenspiegel).– *Murray (German)* 20 (mit 4 Abb. und Verweis auf interessante Illustrationsdetails; Buchblock 308:225 mm).– Die Holzschnitte von Teil I bei Schramm XXI, Abb. 800–991 (nach der o. g. Ausgabe Basel: Wolff, »nach 1500?«). – Vgl. a. die vorhergehende Serie der Ausgabe Basel: Ysenhut [um 1490]: *GW* 360; Schramm XXII, Abb. 111–201.



Fabule tertij libri Esopi. De leone et pastore.
 Ellicitus prede currit leo: spina leonem
 Vulnerat, offendit in pede mersa pedem.
 Fit mora de cursu: leuitas improuida lapsum
 Sepe facit, leso stat pede, turba pedum.
 Vix egrum sinit ire dolor, saniemq; fatetur,
 Ipso dolor, idem loquitur vulneris ipse dolor.
 Cum ledit miseros fortuna medetur eosdem.
 Hinc est cur medicum plaga leonis habet,
 Nam leo pastorem reperit, pastorq; leoni
 Ipso dape tendit ouem, respuit ipse dapes.
 Supplicat, et plagam tenso pede monstrat, et eius
 Orat opem, pastor vulnera sanat acu.
 Exit cum sanie dolor, et res causa doloris.
 Hic blando medicam circuit ore manum,
 Sospes abit, meritisq; notas in corde sigillat,
 Tempore deleri gratia firma nequit.
 Hinc leo vincula subit, romane gloria prede,
 Et socius miseris additur ille feris.
 Urbis enim circus magnus, simul amphitheatrum
 Hunc habet: et multas miscet arena feras,

g ij



De Castoreo ingenio.

Ques ad astra petens imitetur castora: qui se
 Eunuchum ipse facit / cupiens euadere damno
 Testiculi: vsq; adeo medicarum intelligit inguem
 Diuitias locuples a se procul abijciat sic
 Liber vt in celum possit sine pondere abire.

Castor preter ceteras quadrupedes in aqua durare dicit
 eiusq; genitalia ad artem medicā sane vtilia esse. Hic vbi
 videt se ab indagantibus hominibus captum iri (nouit
 enim q̄brem indaget) ipse sibi genitalia precidit. Ea q;
 ad insequētes p̄ficiēs: hoc modo incolumis euadit. Hec fabula in-
 nuit huius exemplo prudentes debere pro adipiscenda salute, nul-
 lam rationem habere fortunarum.

L. iij.

BOETHIUS, ANICIUS MANLIUS SEVERINUS. *De Philosophico Consolatu sive de consolatione philosophiae* ... Straßburg: Johann Grüninger, 25. August 1501. 2°. 10 unnn., 126 (recte 128) röm. num. Bll. Mit 233 Holzschnitten (74 verschiedene), Holzschnittinitialen und Druckermarken. – Einfacher flexibler Pergamentband d. 18. Jhs.

Die fünf Bücher *De consolatione philosophiae* (Vom Trost der Philosophie) des Boethius (470–524), des in Ungnade gefallen Kanzlers Theoderichs, entstanden 523 im Gefängnisturm zu Pavia. Dem angesichts des Todes Verzweifelten erscheint die Philosophie als Mut zusprechende Frau; sie verweist ihn auf das eigentliche Ziel des Menschen, die Erkenntnis der Wahrheit. Behandelt werden u. a. die Grundfragen nach der Vereinbarkeit der Existenz eines guten Gottes mit dem Übel in der Welt (Buch IV) und das Problem des Verhältnisses von göttlicher Vorsehung und menschlicher Freiheit (Buch V). Die Trostschrift, nur sechs Jahr vor Justinians Schließung der Platonischen Akademie abgefaßt, zählt zu den besten Werken des ausklingenden Altertums. Wegen seiner reinen, durch Eleganz wie Korrektheit bestechenden Sprache gilt der Autor als letzter Klassiker (und als solchen hat ihn Grüninger in sein klassisch orientiertes Verlagsprogramm genommen; vgl. die Nrn. 31 Horaz und 33 Terenz). Gleichzeitig hat man Boethius auch den ersten Scholastiker genannt. Seine Hauptschrift wurde eines der meistgelesenen und beliebtesten Bücher des Mittelalters. Allein aus dem 15. Jahrhundert liegt sie in 64 lateinischen Editionen (erstmal Savigliano, um 1471; H 3356) sowie in mehreren volkssprachlichen Ausgaben vor.

Für unseren Druck verwendete man 74 verschiedene, gänzlich neue Holzstöcke zu insgesamt 233 Illustrationen: Ein großer Eröffnungsholzschnitt nach dem *Proemium* zeigt Rom, der zum Buch II den

Autor mit der personifizierten Philosophie in Landschaft. Im Text stellen die Holzschnitte dar, wie die Philosophie Boethius nach den Ursachen seines Schmerzes ausforscht (Buch I, 12 Holzschnitte), wie sie ihm zunächst leichtere Heilmittel (Buch II, 15 Holzschnitte), dann stärkere verschreibt (Buch III, 24 Holzschnitte), etc. Die Holzschnitte sind typische Vertreter des entwickelten Grüninger-Stils (vgl. Nr. 30, Brunschwig) und stehen »bedeutend höher als die des Terenz und Horaz« (Muther). Vier große messen ca. 120:140 mm, 108 mittlere 73–85:135–141 mm, die restlichen 121 sind 60:30 oder 60 mm klein. Bis zu vier der niedrigen Stöcke sind nebeneinander, nach Art der Terenz-Illustration (vgl. Nr. 33) zu Szenen montiert. Die Druckermarken (Bl. y8a) ist die gleiche wie im o. g. Terenz.

¶¶¶ Angenehm breitrandiges Exemplar (280:194 mm); wohl schon im 18. Jh. einem Sammelband entnommen (letztes Bl. mit Blattweiserspur); 2. Bl. gebräunt, 1. Bl. (Titel) im Bund repariert, mit Besitzvermerken und längerer bibliographischer Notiz des 18. Jhs.

Provenienz: (Titel) *Can: Reg: St. Aug. in Ranshoven* (17. Jh.; d. i. Ranshofen b. Braunau/Augustiner-Chorherren; 1811 aufgehoben). – (Stempel) »Alumnats-Bibliothek(!) Linz«.

Bibliographie: VD16, B-6404. – *Index Aurel.* 121.016 (22 Exemplare). – Panzer VI, 27, 5. – Proctor 9886. – *BM-STC(German)* 135. – Adams B-2283. – Schmidt, *Grüninger* 57. – Ritter II, 225. – Muther 555. – Kristeller, *Straßburger Bücher-Illustration* 96.

Libri Secundi

Hic est Secundus liber Boetij de consolatione philosophie. Qui continuatur ad librum precedentem in hunc modum. postquam philosophia in primo libro inuestigauit causas radicales infirmitatis Boetij: in hoc secundo procedit ad eius curationem, primo adhibendo sibi remedia leuia. Secundo remedia validiora in libris sequentibus. Hunc modum medicandi philosophia promissit Boetio. Et diuiditur iste liber in sedecim partes: quia octo sunt prose: & octo Metra huius secundi, quæ partes patebunt. Quid aut in quolibet parte agatur similiter videbitur. prima prosa diuiditur. primo ostendit Boetius quid philosophia egerit post predicta, & resumit vnā causam doloris Boetij. Secundo philosophia ponit quendam effectum fortune. Tertio excusat se de quodam. Quarto tangit oportunitatem medendi Boetium. Quinto procedit ad leuia medicamenta eius. Secunda ibi. Intelligo. Tertia ibi. sed ut arbitror. Quarta ibi. Sed tempus est. Quinta ibi. Quid est igitur o homo.



Secundum hanc figuram principiatur secundus liber

LIVIVS, TITVS; [RECTE BERNHARD SCHÖFFERLIN].– *ROmische Historie, uß Tito liuio gezogen* [Teil III von Ivo Wittig]. 3 Teile. Mainz: Johann Schöffer, 6. März 1505. 2°. 424 Bll.: 12 unn., LXXXIX Bll., 1 leeres; Zwischentitel, Bll. XC–CXCI, 1 leeres Bl.; Zwischentitel, Bll. CXCIII–CCCCX (mit Fehlern). Mit 236 (teils wiederholten) Holzschnitten vom Sebastian-Meister u. a., in zeitgenössischem Kolorit und mit Druckermarken.– Pergamentband d. 16. Jhs., über Pappe; Rücken mit alter hs. Titelei. Schnitt rot.

Erste Ausgabe der Livius-Bearbeitung Schöffers; das wichtigste illustrierte Buch Johann Schöffers.– Der gemeinhin als Livius rangierende Druck ist ein eigenständiges Werk des Bernhard Schöffers, für das er außer Livius auch Plutarch, Florus, Eutrop, Orosius u. a. auswertete. Die Darstellung bricht mit dem Ende des zweiten Punischen Krieges ab. »Obwohl Torso geblieben, ist das Werk in seiner Zeit im Deutschen nach Art und Umfang ohne Parallele« (Röll). Nach der zweiten Ausgabe, 1507 bei Grüninger in Straßburg, brachten Johann Schöffer und sein Nachfolger Ivo Schöffer in Mainz bis 1559 die *Römische Historie* noch zehn Mal heraus, seit 1533 mit den neuentdeckten Büchern 41–45 des Livius. Unter den späteren Illustratoren findet man Jost Amman (1568) und Tobias Stimmer (1574).

Der Autor Schöffers (ca. 1436/38–1501) war Sproß eines führenden Esslinger Patriziergeschlechts. Er studierte in Heidelberg, Pavia und Ferrara, wo er 1468 zum Doctor iuris civilis promovierte. Anschließend wurde er u. a. Rat des Grafen Eberhard im Bart (1472), Kanzler bei dessen Mutter (1478–1482). Als württembergischer Beisitzer am Reichskammergericht lernte er Ivo Wittig (s. u.) kennen. 1499 wurde er Rat Herzog Ulrichs von Württemberg. Die Teile I–II der *Römischen Historie* sind Schöffers einziges Werk. Unsere Ausgabe hat offenkundig die schwäbische Schreibsprache des Autors bewahrt.

Ivo Wittig, der nach Schöffers Tod Teil III (ab Bl. CXCI) bearbeitete, stammte aus Hammelburg und war Vorsteher der Mainzer Juristenfakultät, Kanoniker des St. Viktorstifts.

Das Werk ist Kaiser Maximilian gewidmet. Die Dedikation (Bl. 1b) enthält die berühmte Passage, die besagt, in Mainz sei »die wunderbare kunst der Truckerey« im Jahre 1450 durch Johann Gutenberg

erfunden worden. Ihr kommt Gewicht zu, weil der in den Jahren 1503–1531 tätige vierte Mainzer Drucker Johann Schöffer ein Sohn des Peter Schöffers war, Enkel auch von dessen Partner Johann Fust, Gutenbergs Finanzier.

Auf die Widmung folgt Bl. 2a ein 215:170 mm großer Dedikationsholzschnitt: »Schöffers überreicht sein Buch dem von den Kurfürsten und von Höflingen umgebenen Kaiser Maximilian«. Unter den 213 Textholzschnitten (118:145 mm) sind einige wiederholt. Etwa ein Viertel illustriert die historischen Ereignisse von der Gründung Roms bis zum Krieg mit Pyrrhus, ein weiteres Viertel die römischen Kriege bis zum Triumph des Scipio. Die verbleibende Hälfte behandelt die Zeit vom Krieg gegen Philipp von Mazedonien bis zu Hannibals Selbstmord im Jahre 189 und zur Ermordung des Demetrius durch seinen Bruder. Thormählen weist die Holzschnitte zwei verschiedenen Händen zu. Danach rühren die Illustrationen der ersten 6 Bll. sowie die der Bll. 152a, 215a, 285 und 330 von einem älteren, etwas »unbeholfenen, bäuerischen« Meister, der vielleicht mit dem Maler der Außenseiten des Partenheimer Altars in Mainz identisch ist. Alle übrigen Holzschnitte stammen vom Sebastian-Meister; Kennzeichen sind kräftige, gut proportionierte Gestalten und »lebhaftes Mienenspiel, der Ausdruck und die Bewegung der Hände vorteilhaft« (Thormählen). Die Mainzer Holzschnitte wurden 1507 für den Straßburger Livius kopiert und beeinflussten mehrfach die Basler Buchillustration (s. Hieronymus).

¶¶¶ Holzschnitte rot, braun, ocker, oliv und grün koloriert, wie meist; Text regliert. Insgesamt etwas fleckig. Mit 280:205 mm recht breitrandig.

Bibliographie: *VD16*, L-2102.– Panzer, *DA* 269f., 559.– Proctor 9845.– Adams L-1357.– Roth, *Schöffers*



Dratius **Als nun Tarquinius weder mit listen noch eig-**
 ner macht zu Rom wider in bekommen mocht floch er zu Porfenna dem
 künig von Etruria / der zu den zytten groß geacht / vnnnd mechtig was /
 ruffte syn hilff an. **E**rzelende syn ellend vnnnd wa der sitt vffstündel
 das man die künig also verstoßen vnnnd vertriben solt **S**o mocht es ouch an in kom-
 men. **S**o er es dan an vernunft vnnnd vermögen hett / stünd im zu / das vor andern
 zu rechen / **V**nd berett damit den künig Porfenna das er vnderstünd Tarquinium
 zu Rom wider in zusetzen / vnnnd zoch mit heres krafft für Rom / des erschrecken die
 Römer gar ser / **W**an es was zu den zytten großer hunger vnd dürung in der Statt
 vnnnd verhüttet Porfenna mit vlyß das in nicht zu gon mocht / **A**ber die nott für ka-
 men die Burgermeister vnnnd der Senat mit trüwer hilff / **D**an sie den armen mit-
 teilen frucht vnnnd was in nott was / **A**lso gewan Porfenna von erst den Berg Ja-
 nicolum genant / vnd vnderstünd ein Bruck genant Pons Sublitius vff der Ty-
 ber gelegen in zwenen / die was besetzt mit etlichen Römern / **A**ls aber Porfenna mit
 syner macht kam / flohen die Römer eins teils von der brucken **D**a was eyner vn-
 der inen Dratius Codes genant / der schrey in zu / das sie belibeston / oder die bruck hin-
 der im abruuffen / **S**o wolte er mit synem einigen lyb wer gen den synden tün / **A**lso
 ward die bruck hinder im abgeworffen / vnnnd beliben mit me dan zwen man by im

16, 2.– H. Heidenheimer, *Die Schöfferschen Livius-Drucke*, in: *Zeitschr. f. Bücherfreunde*, 1899, S. 368–371.– Muther 645 mit Abb. 151–153.– Hieronymus, *Ober-rheinische Buchillustration* II, 44.– E. Thormählen, *Die Holzschnittmeister der Mainzer Livius-Illustrationen*, in:

Gutenberg-Jahrbuch 1934, SS. 137–154.– Goedeke I, 445, 14a.– Worstbrock, *Antikerezeption*, Nr. 245.– W. Ludwig, *Römische Historie im dt. Humanismus*, in: *Joachim-Fungius-Ges.*, 1987, SB 5/1.– W. Röll in *VL* VIII, 1992, Spp. 810–814.

f

STAMLER, JOHANNES. *Dyalogus de diversarum gencium sectis et mundi religionibus*. Augsburg: Erhard Oeglin und Jörg Nadler, 22. Mai 1508. 2°. 2 unnn. Bll. mit blgr. Holzschnitt-Titel von Hans Burgkmair (verso wiederholt), 32 num., 2 unnn. Bll.– Pappband d. 19./20. Jhs., mit einem Blatt aus der Koberger-Bibel bezogen (vorderes Gelenk gesprungen).

Erste Ausgabe.– Seine Schrift über die Weltreligionen, Kardinal Matthäus Lang gewidmet, charakterisierte der Autor als »Dyalogus in modum comici dramatis formatus«. Er reflektiert aktuelle imperiale Ideen, die Verherrlichung König Maximilians, der selber ein *Buch der 24 Glauben* plante, und den Ruf nach seiner Krönung zum Kaiser (1508 sollte Maximilian in Trient mit Zustimmung des Papstes den Kaisertitel ohne Krönung annehmen). Dem Text vorangestellt sind u. a. Epigramme und ein Briefwechsel mit dem Poeta Laureatus Jacobus Locher, darunter (Bl. 3b) der mit »13. kls. Iunii Anno 6« datierte Brief Stamlers, darin die frühe Erwähnung der Entdecker der neuen Welt, Columbus und Amerigo Vespucci (1.–3. Reise, 1497–1501): »De insulis aute(m) inuentis mentione(m) nulla(m) facio: Sed Cristoferi Colom eiunde(m) inue(n)toris et Alberici Vespucci de orbe moderno inuento ...«

Über den Autor, sicherlich ein Sproß der Augsburger Patrizierfamilie Stamler, ist wenig bekannt. Sein *Dialogus* setzt eine Verbindung zum Augsburger Humanistenkreis um Konrad Peutinger voraus,– die im Titelholzschnitt vertretene, von konservativ-klerikaler Anschauung abweichende Auffassung von der Stellung des Kaisertums läßt sogar eine Einflußnahme Peutingers vermuten.

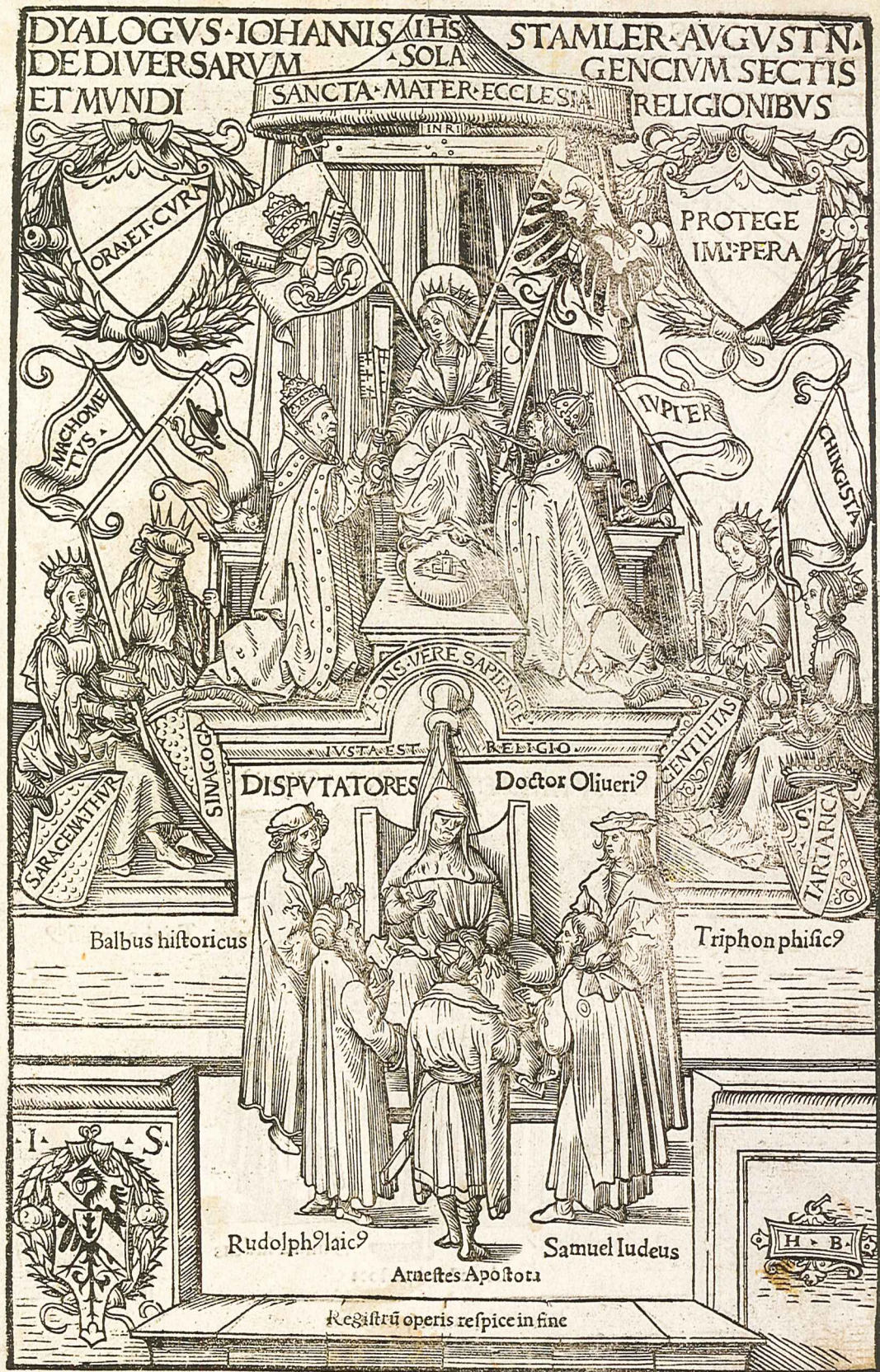
Der ganzseitige Titelholzschnitt (282:185 mm; verso wiederholt) ist von Hans Burgkmair entworfen. »Während in seiner unteren Hälfte, vor einem podiumartigen Aufbau, eine Disputation von Männern, die die Standpunkte verschiedener Religionen vertreten mögen, unter Vorsitz eines vom »fons vere sapiencie« inspirierten Doktor Oliverius stattfindet, ist die Allegorie der oberen Hälfte nicht direkt aus dem Titel der Schrift abzuleiten. Dort ist das dialogische Gegenüber durch eine triumphale Hierarchie ersetzt, in der die »Sancta Mater Ecclesia« ihren irdischen Vertretern Attribute zum Kampf gegen die

fremden Religionen übergibt: Papst und Kaiser knien auf gleicher Höhe vor ihr und empfangen Schlüssel und Schwert, dem einen ist das ORA ET CURA, dem anderen das PROTEGE-IMPERA auferlegte Verpflichtung ... [Soll heißen:] Nur unter dem starken Schutz der verbündeten Gewalten von Kaiser und Papst, die alle Bedroher in ihre Schranken verweisen ... kann das Reich blühen, die Kirche sich entfalten und kann schließlich eine freie und fruchtbare Disputation über Glaubensfragen stattfinden. Die Zweiteilung des Bildgedankens und -aufbaus, das doppelte Auftreten der fremden Mächte, einmal in Frauengestalten mit gebrochenen Lanzen als Vertreter überwundener Völkerschaften, zum andern in Vertretern von Glaubensüberzeugungen, fände damit eine Erklärung. Im oberen Teil liegt das Schwergewicht auf der Verteidigung (defendere), im unteren auf der Verbreitung (propagare) der Fides Christiana. ... Der Titelholzschnitt ist als Einblatt häufiger erhalten, die gesamte Schrift offenbar selten.« (Falk).

Der aus Reutlingen stammende Oeglin († 1521) hatte das Druckerhandwerk 1491 in Basel erlernt und sich 1498 in Tübingen immatrikuliert. Von dort siedelte er 1502 gemeinsam mit Johann Otmar nach Augsburg und druckte mit ihm bis 1508. Der vorliegende Druck ist einer der ersten aus der kurzen Zeit der Partnerschaft mit Jörg Nadler.

¶¶¶ Sehr gutes, nur gering fleckiges Exemplar. Buchblock 308:216 mm.

Bibliographie: Panzer VI, 137, 46.– Proctor 10704.– Sabin 90127.– Church 26.– Muther 858.– Butsch I, Tafel 19.– Dodgson II, 57, 1; 70, 7.– Bartsch VII, (Burgkmair) 39.– A. Burkhard, *Hans Burgkmair d. Ä.* (= *Meister der Graphik* 15), 86; Tafel XIV.– Hollstein v, 81.– T. Falk, *Hans Burgkmair: Studien zu Leben und Werk* ..., München 1968, S. 69f. und Abb. 48.– *Hans Burgkmair: Das graphische Werk*, AK Augsburg 1973, Nr. 28, Abb. 24.



COLUMNA, GUIDO DE. *Ein hubsche histori vo(n) der Küniglichen stat troy wie Si zerstorett wart* [d. i. *Historia destructionis Troiae*, dt. von Hans Mair]. Straßburg: Johann Knoblauch d. Ä., 3. März 1510. 2°. 95 röm. num. Bll. (von 96: ohne das leere letzte). Mit 83 Holzschnitten (80 verschiedene) und xylographischem Titel.– Neuer Holzdeckelband mit schlichtem, übergreifendem Kalblederrücken auf vier Doppelbünden.

13. deutsche Ausgabe, erste bei Johann Knoblauch. Zum Inhalt und zur richtiggestellten Übersetzung Hans Mairs vgl. Nr. 18.

Der Drucker Johann Knoblauch d. Ä., in den Jahren 1503–1528 tätig, konnte zur Illustration die Holzschnitte der Columna-Ausgabe Bartholomäus Kistlers, Straßburg 1499 (H 5519), wiederverwenden. Die Holzschnitte – einer 200:135 mm groß, die übrigen ca. 75:130 mm und teils zusammengesetzt – zeigen Kampfszenen und viel Episodenhaftes. Es handelt sich um gute Vertreter des Kistler'schen Spätstils: Die Physiognomien ändern sich und landschaftliche Hintergründe gewinnen an Bedeutung; die Formen werden plastischer und weicher, der Ton dunkler und farbiger, bisweilen wird schon Kreuzschraffur angewendet.

¶¶¶ Selten. Nicht bei Proctor. Muller nennt 5 Exemplare. Das *Jahrbuch der Auktionspreise* ver-

zeichnet für 1950–1993 außer unserem Ex. nur noch Karl & Faber 36 (1951).

Mit einigen Unterstreichungen. Etwas fleckig, gegen Ende mit Wasserrand oben. Titel angestaubt, 4 Bll. mit Wurmspur (minimaler Buchstaben- bzw. Bildverlust). Für ein Volksbuch gut erhalten. Aus einem Sammelband (310:206 mm) gelöst.

Bibliographie: *VD16*, H-5680 (ohne Exemplarnachweis).– Panzer, *DA* 1, 324, 684.– Schmidt, *Knoblauch* 67 (zählt versehentlich 183 Holzschnitte).– Muller, *Strasbourg* (Jean Knoblauch père) 88.– Ritter II, 1172 = IV, 1421.– Goedeke I, 372, 1 (6).– Heitz/Ritter 680.– Muther 1518.– Kristeller, *Straßburger Bücher-Illustration* 365 (zählt 183 Holzschnitte).– Vgl. Schramm XX, Abb. 1837–1886 (Verwendung der Holzstöcke bei Kistler, 1499) sowie das von R. Benz hrsg. Faksimile, Berlin 1938.



Ale red hort frau
 Hecuba Achilles miter die braut
 vñ ward gar ser beschwert vñd
 betrübt doch so getrüet sye wol sye wolt
 mit irer weysheit das versehen vñ vn-
 dersteen das er nit gen Troy kām soull
 wagt sye es deſter leychter. Des nachtes
 ward sye jrē gemahel Peleus zū geleg-
 vñd ward schwanger eines kyndes als
 der weysſag gefagt het. Also namn der
 hofſe des mo: ges ein end dz alle meng-
 lich von dannen ſchied. Do fūrt priam

mus der künig ſeynen ſūn Parisen mit
 im heym gen Troy mitt groſſen freude.
 Zū denn zeyten lebt noch Laomedon
 priamus vatter der was gar ein alter
 mann vñd het ſeyn reich land vñd
 leüt ſeynem ſūnn Priamo über geben
 wann er ſeyn vor alter vñd ſchwacheyt
 nit mer gepflegen mocht. Do Laome-
 don priamus vatter vernam wie all ſa-
 chen ergangen waren zū hoff do ward
 er gar fro vñd die ganze ſtatt Troy mit
 im die freüweten ſich Paris zūkunſte

wie der hyrt Parisen ſüchet zu Troy vñd be-
 werete das er priamus ſūnn wer: vñd
 wie er empfangen ward vñn
 ſeynem vatter vñd vñ ſey-
 ner liebē mütter vñ
 brüderem.

D 44

[MAIER, MARTIN]. *Ein hübsch lied vonn einem ritter auß der steyermarck, genannt Drynumitas vnd von aines Künnigs tochter Floredebel. In des Hertzog ernsts thon.* [Süddeutschland, ca. 1510]. 8°. 8 unnn. Bll. (st. 12?; Bl. 8b leer). Mit Titelholzschnitt.– Flexibler Pergamentband des 19. Jhs. mit geprägter Titelei auf der vorderen Decke.

Erste (?) Ausgabe, nur unvollständig erhalten.– Das *Lied vom Ritter aus der Steiermark* gehört zu den beliebtesten des 16. Jhs. Die vollständige Version erzählt in 35 Strophen zu je 13 Zeilen die Geschichte des steirischen Edelmannes Trinumitas, der Florebel, die Tochter des dänischen Königs zur Frau gewinnt. Als er jedoch von der Schönheit der Königin von Frankreich erfährt, begibt er sich an den dortigen Hof und gewinnt ihre Neigung. Der König ertappt das Paar inflagranti, Trinumitas wird inhaftiert. Als Florebel davon erfährt, eilt sie zu ihrem Gemahl, tauscht mit ihm die Kleider und gibt sich erst vor Gericht zu erkennen. Das Paar wird in Ehren entlassen, Trinumitas wenig später zum König gekrönt.– Mit diesem Beispiel wollte der Dichter nach eigener Aussage zeigen, daß man sich bemühen solle, alles Geschehene zum besten zu wenden.

Der aus Reutlingen stammende Autor Martin Maier war um 1511 Bürger der Reichsstadt Esslingen. Möglicherweise war er ein fahrender Spruchsprecher. Die Vorlage für das *Lied vom Ritter aus der Steiermark*, seinen größten Erfolg, fand er in der Geschichte vom Ritter Alexander, die er frei umgestaltete und in ein anderes Milieu versetzte. Da das Lied nach der Melodie des *Herzog Ernst* von 1507 zu singen ist, dürfte es schwerlich vorher entstanden sein. Für die große Beliebtheit sprechen sowohl die zahlreichen Drucke bis 1663 als die Verwendung des Titels als Tonangabe (nach VL V, 1985, Sp. 1167f.).

¶¶¶ Unikat. Der hier angebotene Druck gilt als der früheste. Das VD16, M-5100 bis 5109, verzeichnet noch zehn spätere, ebenfalls sehr seltene Ausgaben der Jahre 1515–1582, in Nürnberg, Speyer, Straßburg und Basel (auch einen ndt. Druck, Bremen 1581). So dürfte auch der Drucker unserer Ausgabe im süddeutschen Raum zu suchen sein. Für die oberste Titelzeile verwendete er eine Schwabacher (88), für den übrigen Text eine 120G in der Art von Weissenburgers Type 3 (Nürnberg, um 1505; Proctor Abb. 61). Für einen Winkeldrucker

spricht der recht grobe Holzschnitt (48:ca. 66 mm) auf dem Titel. Daß die inneren Formen teils als äußere gedruckt wurden (und vice versa), weist auf einen Fehldruck hin. Der Text bricht mit Bl. 8 ab, beim Ende der 24. Strophe und an der Stelle, da der König das Paar ertappt; erhalten sind also geringfügig mehr als die ersten zwei Drittel des Textes. Als Makulatur verwendet, wurde das Fragment erst im 19. Jh. entdeckt und abgeschrieben (Donaueschingen, cod. 131, SS. 1–18).

Rarissimum: Das einzige nachweisbare Ex.

Plazierung der Formen auf dem Druckbogen nicht korrekt (s. o.); für die 8 Bll. lautet die Seitenabfolge: Titel, Textseiten 4, 1, 6, 7, 12, 5, 2, 11, 8, 9, 14, 13, 10, 3, eine leere Seite. Mit einigen Wurmlochern im Text, fleckig und mit Gebrauchsspuren. Titelholzschnitt vom Bindermesser getroffen; die Bll. 1–2 außen angerandet und wie Bl. 8 mit Ausbesserung im Unterrand. Buchblock 122:90 mm.

Provenienz: [Fürstl. Fürstenberg'sche Bibliothek Donaueschingen; Rücken mit Bibl.-Nr.] 318.

Weller 579 (»ca. 1510«; nach unserem Ex.).– VD16, M-5099 (»16°; um 1510«; nach Weller; ohne Ex.-Nachweis).– Vollständiger Abdruck des Textes nach anderen Quellen u. a. bei J. Chr. Adelung, *Magazin für die Deutsche Sprache*, Lpz. 1782–1784, II/2, SS. 51–64.– Vgl. a. F. Schanze, *Meisterliche Liedkunst*, 1984, Kat. 4, Nr. 92.– Das *Repertorium der Sangsprüche und Meisterlieder des 12.–18. Jhs.*, Tübingen 1994, verzeichnet Nr. 152 (a–z) 27 Ausgaben bis 1663, unsere unter 152a als früheste: »[o. O. um 1510?] ... Kein Ex. bekannt; das ... in Donaueschingen nicht auffindbar ...«. Unser Holzschnitt wurde um 1520 von Gutknecht in Nürnberg für sein *Eckenlied* verwendet und gehörte wohl 1512 dem Nürnberger Drucker W. Huber (s. F. Schanze, »*Volksbuch*«-Illustration in sekundärer Verwendung ..., in: *AGB* 26, 1986, SS. 239–257, spez. S.254ff, Nr. 4.1 und Abb. 27 (frdl. Mitteilung des Autors vom 10. 3. 1995).

Er sprach kain fraw ir gleichen mag
 Dann die künigin auß frankenreich
Die ist die schönste in der welt
 Ir form vnd bild er wol erzelt
 Das ain gern noch mocht schawen
 Drymplus der nams in sein or
 Da etlich zeit vergangen war
 Er sprach zu seiner frawen
 Man sagt uns von dem schönste weyb
 Das leb vnder der samen
 Aus frankenreich der künigin laib
 Wolt ir mir das vergunnen
 So wil ich schawen ir figur
 Ich wil eich gmalot bringen her
 Die adeliche creatur
Die künigin sprach was wer diemie
 Ich wil ir bleibn bey mir hie
 Darumb wil ich eich bitten
 Die weyte raif wer gar vmb sunst
 Was brecht es dir freud oder lust
 Wann du set on all ir sitte
 Ir form vnd bild vnd weiff erfierst

Was freud mages dir bringen das
 Da ym ich fraw durch ewern leyb
 Ich glaub nit das auff erden leb
 Dann ir kain adelicher weib
Mein hertz hat weder rast noch ru
 Byß ich die künigin schawen thu
 Ich will schnell wider koinen
 Ich bit eich gebt den willen diein
 So gib ich eich die trewe mein
 Das ich mich nit wil sonen
 Die künigin was betriebe ser
 Die sach was ir gar layde
 Er nam ain knecht vnd auch nit mer
 Vnd thet von dannen schayden
 Er kam gen frankenreich in das land
 Nun hörent hübsche abenteür
 Was lieb vnd layd ym stieß zu hand
Er kam ge frankenreich an den hoff
 Er kund gar wol der welte loff
 Kain man was ym geleich
 An form vnd gestalt an weiff vnd berd
 Er was ain edler ritter werd

PFINZING, MELCHIOR. *Theuerdank: Die ... geschichten des loblichen streitbaren vnd hochberumbten helds und Ritters Tewrdannckhs*. Augsburg: Hans Schönsperger d. Ä., 1519. Gr.-2°. 289 Bll. (von 290: ohne P5, leer). Mit 118 Holzschnitten von Leonhard Beck, Hans Schäußelein, Hans Burgkmair u. a. und mit xylographischem Titel.– Pergamentband des 16./17. Jhs. (über Pappe) mit hs. Rückentitel; vorne eine Urkunde auf Pergament verwendet.

Die seltene, erst 1802 von Panzer bekanntgemachte dritte Ausgabe, ein zeilengetreuer Nachdruck der ersten von 1517, mit all ihren Holzschnitten.– Der *Theuerdank* gehört mit *Weisskunig* und *Freydal* zu den drei großen Buchprojekten Kaiser Maximilians (1459–1519), mit denen er sich und der Dynastie der Habsburger ein Denkmal zu setzen gedachte. Er ist das einzige dieser Projekte, das noch zu Lebzeiten des Kaisers erscheinen konnte: Der *Weisskunig*, der vom Leben der Eltern und von den politischen Ereignissen der Jugend Maximilians berichtet, wurde erstmals 1775 gedruckt; der die Feste und Turniere feiernde *Freydal* blieb unvollendet.

Das Versepos vom Ritter *Theuerdank* (d. i. Maximilian) schildert »in form mass vnd weis der heldenpücher« (Vorrede) dessen Brautfahrt zu Königin Ehrenhold (Maria von Burgund), die vielfachen Bewährungsproben, die der Held zu bestehen hat, gefährvolle Jagderlebnisse, Kriegs- oder Seeabenteuer, die seine Rittertugenden erweisen, gleichzeitig aber auch einen höheren Schutz, mit dem die gottgewollte Legitimität eines Auserwählten demonstriert werden soll.

Mit der Abfassung des *Theuerdank* hatte der Kaiser um 1505 begonnen, wobei ihn bis 1512 der Silberkämmerer Sigismund von Dietrichstein sowie der Geheimsekretär und Hauptverfasser des *Weisskunig*, Marx Treitzsaurwein, unterstützten. Die endgültige Fassung in grob gehämmerte Knüttelreime besorgte um 1514 Melchior Pfinzing (1481–1535), gebildeter Hofmann, Privatsekretär und Rat des Kaisers und auf dessen Empfehlung seit 1512 Propst von St. Sebald in Nürnberg.

Die 118 großen Holzschnitte (ca. 160:140 mm) bilden die schönste Serie von Buchgraphik der deutschen Renaissance. Das meiste ist wohl in den Jahren 1511–1515, noch vor Beginn der Arbeiten zum *Weisskunig* entstanden, doch zog sich die Ferti-

gung bis 1517 hin (vgl. die *Theuerdank*-MSS in Wien/ÖNB: Codex 2867 von 1513/14 mit Angaben über bereits ausgeführte bzw. noch fehlende Holzschnitte und Codex 2833 von etwa 1516 mit 101 Probedrucken). Den Entwurf schreibt man heute wenigstens sechs verschiedenen Künstlern zu: Hans Schäußelein nur noch 20 (8 signierte) Holzschnitte, die überwiegende Mehrheit (77) Leonhard Beck, weitere 13 Hans Burgkmair. Für die verbleibenden acht Holzschnitte – von Laschitzers Meistern A, B, C und E – ist Wolf Traut (2), Erhard Schön (3) und Jörg Breu in der Diskussion; die Beteiligung des Petrarca-Meisters (>Hans Weiditz<) gilt als widerlegt. Den Formschnitt leitete Jost de Negker, der zahlreiche Schnitte selbst ausführte, so alle nach den Rissen Burgkmairs; auch der Baseler Heinrich Kupferwurm ist mit wenigstens 20 Stöcken bezeugt. Nachweislich griff der Kaiser, dem man alle Vorzeichnungen sandte, bei mindestens 49 Holzschnitten korrigierend in die Gestaltung ein. Die Holzschnittserie wurde für alle Ausgaben geschlossen verwendet und offenbar nach der neunten und letzten, Ulm 1693, verstreut (vgl. Laschitzer S. 116). Bereits für die Ausgaben von 1519 wurden die Künstler-Monogramme, bis auf wenige unauffällige, entfernt.

Der Satz erfolgte mit der eigens für dieses Werk geschaffenen >Theuerdank-Type<, einer festlichen Urkundenschrift mit verzierenden Ober- und Unterschleifen feierlicher Kanzleischriften. Der Nürnberger Schreibmeister Johann Neudörffer wies den Entwurf dem kaiserlichen Schreiber Vinzenz Rockner zu; nach Auffassung anderer soll der Benediktiner Leonhard Wagner von St. Ulrich und Afra der Schöpfer sein. Die Herstellung des Buches überwachte der Augsburger Humanist und politische Ratgeber Maximilians, Konrad Peutinger (1465–1547); den Druck besorgte der in Augsburg



40

Vnfalo derselb pöszwiche
 Gedachte will mich dann helfen nichte
 Was Ich bißher dem Lewren held
 Hab zugericht all mein künst fete
 Mir sals also gedachte hin vnd her
 Kam Im in syn ein gros gefer
 Wer was frölicher dann Vnfalo
 Da Er het ein schalckhait ging do

seit 1481 tätige Hans Schönsperger d. Ä. († 1520), der 1508 zum Hofdrucker des Kaisers ernannt worden war. Alle Beteiligten – Initiator und Autor, Holzschnittkünstler, Schriftgießer und Drucker – haben dazu beigetragen, ein Gesamtkunstwerk zu realisieren und den *Theuerdank* zu einem der schönsten Erzeugnisse des deutschen Buchdrucks zu machen.

¶¶¶ Exemplar mit allen bei Panzer und *Murray* genannten Merkmalen der dritten Ausgabe (1519B). Schon in der zweiten (1519A) druckte bisweilen die untere Randlinie der Holzschnitte nicht mit. Gut und recht breitrandig (338:226 mm) erhalten, die weitesten kalligraphischen Unterlängen mit mindestens 5 mm Abstand zum Unterrand. Ohne das leere Bl. P5.

Provenienz: (im Innendeckel) *Georgius Francus, Heidelberg, emi Francfurti 1685*.– (Wappenexlibris) »Francorum de Frankenau« (d. i. Frank zu Frankenau; 17. Jh.).

Bibliographie: *VD16*, M-1651. – Panzer, *DA* (Zusätze) 164, 958b (Ausgabe 1519B; vgl. a. *DA* 1, 430, 958: Ausgabe 1519A). – *Murray*(*German*) 330 (Ausgabe 1519A; mit Aufzählung aller Merkmale der

drei Ausgaben 1517, 1519A und 1519B; Buchblock 354:243 mm). – Proctor 10939 [= Ausgabe 1519B]. – Muther 846. – Oldenbourg, *Schäufelein* L 120 (Holzschnitte 591–610, mit Angaben zu den Korrekturen von Beck). – Carl Wehmer, *Hans Schönsperger, der Drucker Maximilians*, in: *Altmeister der Druckschrift*, Frankfurt/M. 1940, SS. 61–79. – Faksimile: London 1884, edited by W. H. Rylands, with an Introduction by G. Bullen.

Zur Erstausgabe von 1517 vgl. u. a. Panzer, *DA* 1, 408, 885; *Murray*(*German*) 329 (mit detaillierter Zuweisung an verschiedene Künstler, die Zuschreibungen heute teilweise nicht mehr haltbar). – *Fünf Jahrhunderte Buchillustration* Nr. 70. – Dodgson II, SS. 7–8 (Schäufelein); 58–59 (Burgkmair); 123–125 (Beck), *passim* auch die übrigen Beteiligten. – *Hans Burgkmair 1473–1973*, AK Augsburg 1973, 167 bis 177. – Faksimile: Simon Laschitzer, *Der Theuerdank, Facsimile-Reproduction nach der ersten Auflage von 1517*, in: *Jb. der kunsth. Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses* 8, Wien 1888 (mit detaillierten Zuschreibungen); *Kaiser Maximilians ›Theuerdank‹*, mit Kommentar von H. Engels, E. Geck und H. Th. Musper, Stuttgart 1968.

OLIVIER & ARTUS / VALENTIN UND ORSO.– *In disem buch werde(n) begriffen un(d) gefunde(n) zwo wunderbarlicher hystorien ... Die erst hystori von zweyen trüwen gesellen, mit namen Olwier eines künigs sun uß Castilia, und Atto eynes künigs sun von Algarbia ... Die ander hystori sagt von zweyen brüderen Valentino unnd Orso...* Übersetzt von Wilhelm Ziely. Basel: Adam Petri, 14. Februar 1521. 2°. 6 unn., 182 röm. num. Bll. Mit 202 Textholzschnitten, Titeleinfassung und Druckermarke, alle von Urs Graf.– Restaurierter Schweinslederband d. Zt. (s. u.).

Jeweils zweite Ausgabe.– Die Edition vereint zwei Volksbücher vom Typus der Freundschaftssage, die in Frankreich entstandenen und in Westeuropa verbreiteten Prosaromane *L'histoire d'Olivier de Castille et d'Artus d'Algarbe* und *L'histoire de deux nobles et vaillants chevaliers Valentin et Orson, filz de l'empereur de Grèce*.

Die deutschen Übersetzungen, die »der schweizerischen Prosadichtung neue Bahnen erschloß« (Hayn/Gotendorf), besorgte der Berner Kaufmann Wilhelm Ziely, 1502 bis zu seinem Tod (1541) Mitglied des Berner Großen Rats, seit 1530 Stiftsschaffner der Stadt. Zielys Übersetzung des *Valentin* ist vor unserer Edition nur 1511 erschienen; sein *Olivier*, dem die französische Ausgabe von 1489 zugrunde liegt, nur 1520 und ebenfalls bei Petri. Hans Sachs richtete den Olivier-Stoff 1556 als Komödie ein.

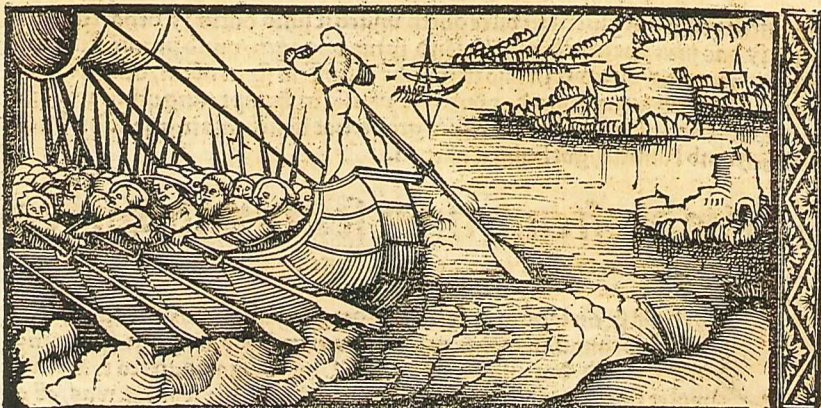
Die gesamte Illustration stammt von dem hauptsächlich in Basel tätigen Urs Graf (ca. 1485–1527), Maler, Zeichner, Graphiker und 1512 Meister der Goldschmiedekunst. Die einzig und allein für diesen Druck verwendete Titelbordüre mit Berner Bären-Wappen und spielenden Bären ist unten links mit UG monogrammiert und 1521 datiert; Teile der Komposition finden sich auch in der Glasmalerei der Berner Standesscheibe von 1519/20 im Basler Rathaus (s. Hieronymus). Die 202 Textholzschnitte (ca. 65–70:130–140 mm) sind von nur 31 Stöcken gedruckt. Hiervon sind sieben satzspiegelbreite Stöcke mit Schlacht- und Massenszenen 44 Mal verwendet. Die übrigen Holzschnitte sind aus zwei nahezu quadratischen Stöcken in buntem Wechsel zusammengesetzt. Die Druckermarke (Heitz/Bernoulli 62), auch von Urs Graf, wurde 1515 erstmals verwendet.

¶¶¶ Sehr selten. Nicht bei Panzer und VD16. Die Basler UB hat ihr Exemplar erst 1955 bei Rauch auf der Auktion 11 (= Brunschwig 1) erwerben können (s. R. Riggensbach in *Stultifera Navis* 1955/XII, S. 135ff.). Das *Jahrbuch der Auktionspreise* nennt für 1950–1993 sonst nur noch das Ex. Reiss & Auvermann 26 (1982), Nr. 72.

Mit wenigen Marginalien. Titelbordüre mit Tintenfleck, 1 qcm Bildverlust durch Tintenfraß. Text leicht gebräunt, gegen Ende stärker fleckig und mit Wurmgängen, die letzten 8 Bll. mit leichten Randmängeln. Für ein Volksbuch jedoch gut erhalten. Breitrandig (310:206 mm).

Einband: Holzdeckelband d. Zt. mit blindgeprägtem Schweinslederbezug. Decken mit drei Rahmen und diversen Stempeln. Ehemals mit zwei Schließen. Fleckig, berieben und beschabt, Ecken unterlegt. Ehemals mit drei Beibänden. Rücken verkürzt; Vorsatz erneuert.

Bibliographie: Brunet IV, 184 (»très rare«).– Weller 1709.– BM-STC (*German*) 661.– Stockmeyer/Reber 144, 71.– Goedeke II, 19, 2 (*Olivier & Artus*) und I, 463, II, 20 (*Valentin & Orso*).– Hayn/Gotendorf IV, 468f. (»Große Seltenheit«).– Heitz/Ritter 482 (*O&A*) und 694 (*V&O*).– Muther 1322.– Hieronymus, *Oberrheinische Buchillustration* II, 185 (mit weiterer Literatur, auch zu Übersetzungen frz. Romanliteratur durch Schweizer des 15. Jhs.).– Lüthi, *Urs Graf* Nr. 48 und S. 103.– Kogler/His 264 (Druckermarke), 366, 367(1–7), 368(1–24).– John Rowlands, *Urs Graf* (= Hollstein XI), 364(a–d), 365(a–g), 366(a–x), 367(ab).– Zu Wilhelm Ziely vgl. Baechtold, SS. 440–442.



selben zwen gesehen nit wyt von denen das land/ Vnd als das schiff broche was
vnd so übel gieng/ da gedachte sy es wer besser sy wagten sich zu schwimne/ den
das sy so ellendlich solten ertrinken dar durch sy destet lenger ir leben möchte vff
enthalten wer es möglich Vnd darumb ir yetlicher machte das zeichen des crücz
für sich/ vnd entsalen sich got dem almechtige/ vñ sielen vñ dem schiff in dz mer
vnd siengen an zu schwimne in hoffnung sich zu erlösen/ das do ganz vñ gar nit
möglich was/ wo got der heer nit sin barmherzikeit het erzeigt/ wñ also ein güt
zyt hatten sy geschwimne das sy beid müd waren/ vnd nit mer hoffnung hatte
den zu ertrinken/ wñ zu der grossen müde so was das wasser so kalt vnd so ruch
mit wellen/ wñ anders nit jnen brosten hette/ so was es gnügsamliche sy zu töd
ten/ vnd in der angst vñ not kamen sy nit wyt von einander/ Sy rüfften an got
den almechtige/ das er sich durch sine barmherzikeit erbarmē wötte über sy/ wñ
sy in keiner hoffnung waren kein andren tag zu leben. Got der almechtig der ir nit
vergass/ vnd erhört ir gebet das sy in so trüwliche an rüfften/ der schickt yetwedre
einen w yssen hirtzen die gesehen sy neben jnen so demütigliche sich erzeigt das sy
groß wunder nam was das bedüte/ vnd also sahen sy yetlicher vff einen vñ füren
in dem namen gots zu land. Do sy nun vff das land kamen/ do verschwunde die
hirtzen/ vnd ir yetlicher was nit vil hübscher den die todten/ vnd waren ouch fast
schwach/ wñ es was fast vil wassers in sy kome/ vnd war ouch übel erfroren/
vñ wie krank sy waren so vergassen sy doch nit got des almechtige/ vnd seiten im
loß vnd danck von ganzem herze vmb das güt vnd das groß wunder zeyche dz
er an jnen erzeigt vñ than hette/ vñ do sy ir gebet volbrachte/ do stünde sy mit gros
ser marter vff/ vñ giengen zu einem huf dz nit wyt von de land was/ wñ sy mo
chte gar wol sehen vor jnen bis sy dar zu kame/ Das selbig huf was eines edel
mansin de land/ vñ als er sy sahe da har gan/ do erbarmete sy in übel vnd hieß sy
willkommen sin/ vñ fürt sy hinuff in eine sal/ vñ machte er selber jne ein güt fuer/ vnd
also wernete sy sich fast wol/ vñ darnach leit er sy zum beste so er mocht. Vnd dar
nach fragt er wie sy dar were kome/ vñ sy seite vñ erzalte im die grosse not dar in sy
were gsin/ vñ vñ de grossen wunderzeiche so jnen got d almechtig gethan hette vñ
siner grundlosen barmherzikeit jne ir lebe zu beschirme/ des sich nun der edelmann
verwündert/ wie wol ers jne glaubt/ vñ wol wüß/ dz got de herre nit vnmögliche
wer zu thun/ darüb wer wol diß in gedechtnis zu bringe/ dz die die sich finde in so

D. iiii

KARL V. – *ROmischer kayserlicher Maiestat Abschiedt auff dem Reichstag zu Worms ... Anno MV^cXXj. Cum Privilegio speciali Imperatoris Caroli v.* [Mainz: Johann Schöffer, nach dem 4. Juni] 1521. 2°. 8 Bll. – Kirschroter Maroquinband d. 19./20. Jhs. mit Goldprägung im Stil d. 18.: Decken mit floral dekorierten Eckabschrägungen und mit Zentralmedaillon; Steh- und Innenkantenvergoldung.

Erster oder zweiter von zwei Schöffer-Drucken, den einzigen des 16. Jhs.: Johann Schöffer war am 4. Juni 1521 beauftragt worden, vom Wormser Reichstagsabschied »ein truck eylent zu bringen« und erhielt dafür – »by straff vnnd peen zehen marck lötigs golts« – ein drei Jahre geltendes kaiserliches Privileg (Bl. 1b, vgl. a. die Schlußzeilen der Titelseite).

Beide Drucke enthalten die vom Reichstag am 26. Mai verabschiedeten, weitreichenden reichsrechtlichen Beschlüsse, die in zähem Ringen zwischen Kaiser und Ständen mit Kompromissen geregelt worden waren: Das 1519 suspendierte Kammergericht wurde reformiert und endgültig auf eine solide Grundlage gestellt (Bl. a2a); Karl V. mußte für seine Abwesenheiten als Vertretung ein mehrheitlich von den Ständen zu besetzendes Reichsregiment zugestehen (Bl. a3a); die Stände bewilligten für den bevorstehenden Rom-Zug »ein dapffere grosse hilff«, deutsche Führung vorausgesetzt (Bl. b2a). Die Steuern wurden in einer Reichsmatrikel geregelt, die im Prinzip bis 1806 in Kraft blieb.

Die 1519 erfolgte Wahl von Kaiser Maximilians jungem Sohn Karl (1500–1558) zum römischen König war eine Weichenstellung in der Geschichte Europas gewesen: Karl hatte gegen seinen französischen Rivalen Franz I. obsiegt. Allerdings war er von den Kurfürsten nur mit einigem Bedenken (aber kräftiger Unterstützung des Bankhauses Fugger) gewählt worden und hatte sich verpflichten müssen, den Kurfürsten Mitsprache in Reichsangelegenheiten einzuräumen und Reichstage nur innerhalb der Reichsgrenzen abzuhalten.

Als Kaiser Karl v. seinen ersten Reichstag für Anfang 1521 nach Worms einberief, war ihm – neben Klärung zentraler Fragen zur Reichsreform – vor allen Dingen daran gelegen, sich gegen Franz I. der Hilfe Roms in Norditalien zu versichern. Zu lösen war außerdem das Problem Martin Luther,

der mit dem päpstlichen Bannstrahl belegt worden war, nachdem er nicht, wie von Papst Leo X. gefordert, nach Rom gegangen und dort öffentlich abgeschworen, vielmehr – von August bis Oktober 1520 – seine drei großen Reformationsschriften herausgebracht hatte, die Deutschland zutiefst aufwühlten. So ward der Reichstag von Anbeginn, ganz gegen des Kaisers Interessen, von der Causa Luther beherrscht. Am 3. März stellte der päpstliche Nuntius Hieronymus Aleander (1480–1542) den Antrag, Luther sofort in die Reichsacht zu tun. Der Reichstag aber beschloß, den Wittenberger Mönch zur Verteidigung seiner Lehren und Bücher vorzuladen; der Kaiser versicherte ihm freies Geleit. Als Luther am 16. April in Worms eintrifft, kommt es zu einem Volksauflauf; Aleander muß dem Heiligen Stuhl berichten: »Ganz Deutschland ist aufgebracht gegen Rom ... Martin wird mit dem Sinnbild des heiligen Geistes über dem Haupte und mit ... der Strahlenkrone dargestellt. Das Volk küßt diese Bilder ...« [in der Art des Holzschnitts von Hans Baldung Grien]. Am 17./18. April tritt Luther vor den Reichstag, erklärt sich aber nur bereit, allein das zu widerrufen, was ihm anhand der Schrift als irrig nachgewiesen werde. Am 19. April legt der Kaiser den Fürsten eine Loyalitätserklärung vor, darin er bedauert, nicht früher gegen Luther eingeschritten zu sein; Luther solle unter sicherem Geleit zurückkehren, doch wolle er gegen ihn als einen notorischen Ketzer vorgehen. Am 6. Mai legt der Kaiser den von Aleander verfaßten Entwurf des Wormser Edikts dem Reichstag vor, der von vielen bereits verlassen worden war. Darin wird über Luther die Reichsacht ausgesprochen, die Lektüre und Verbreitung seiner Schriften verboten. Dieses Edikt geht nicht in den Reichstagsabschied ein; vielmehr erläßt es der Kaiser aus eigener Machtvollkommenheit (Erstdruck: Worms, Hans



Ir Karl der fünfft von gots genaden Erwelter Römischer Keyser zu
allen zeit merer des Reichs. In Germanien/zü Hispanien/beyder Si
cilien Hierusalem/Hungern/Dalmatien/Croatien etc. König Erzher
zog zu Ostereich/vñ herzog zu Burgund etc. Graue zu Habsburg/Flä
dern/vnd Tyrol etc. Thun künch allermeniglich/vnd sonderlich allen
vnd yeden büchtruckern/wo vnd an welchen orten die im heyligē Rō
mischē reich gesessen sein zu wissen/Das wir vnserm vñ des reichs liebē
getrewen Johann Schöffern Burgern zu Meinz/auf bewegliche vr
sachen alle/auff dē yz gehalten reichs tag zu Worms/durch vnns vnd
die Stend des Reichs beschlossene handlung/in ein truck eylent zūbrin
gen beuelhen lassen haben. Diweil er sich nūn des vnns zū vndertheni
ger gehorsam vnd gefallen etwas mit vnstatten vndernommen/damit er
dan desselben widerumb/wie billich/zimlich ergerlicheit einphabe/So
beuelhen wir euch allen obgemelten/samentlich/vñ yedem in sonder/by
straff vñd peen zehen marc lötligs golts/vnns halb in vnser vnd des
Reichs Chamer/vnd den andern halben teil gedachte Johan Schöff
er vnablößlich zūbezalen. Vñ wöllen/das ir oder einicher auß euch/durch
euch selbs/oder sunst yemants von ewer wegen die berürte des reichs
handlung demselbē Johan Schöffern in dreyen jaren den nechsten nach
einander volgedē, nit nachtrucket/oder zū feylem kauffhaber/oder auß
leger/bey verliering obgemelter peen/vnd derselbē ewer getruckten bü
cher/die auch genanter Johann durch sich selbs oder einen andern von
seiner wegen/wo er die bey ewer yedem finden wirdt/auf eigner gewalt
one ver hinderung menicklichs zū sich nemen/vnd da mit nach seinē ge
fallen handeln vnd thun/dar an er auch nie gefreuet haben soll/Son
der allegerd. Des zū vrfundt haben wir vnser insiegel zū ruck diß
brieffs thun drucken. Der geben ist zū Meinz auff den viertzen tag des
monats Junij. Nach Christi vnseren herren gepurt funffzehen hundert
vnd im einundzwēzigsten. Vnserer reich des Römischen im andern/
vnd der andern im Sechsten jarn.

Carolus.

Ad mandatum domini Imperatoris proprium.
Albertus Card. Mogun. Archicancellarius sc̃

von Erfurt, 1521). Der politische Erfolg tritt unmittelbar ein: Nur zwei Tage später, am 8. Mai, entzieht Papst Leo X. dem französischen König seine Unterstützung zugunsten des Kaisers des Heiligen Römischen Reiches.

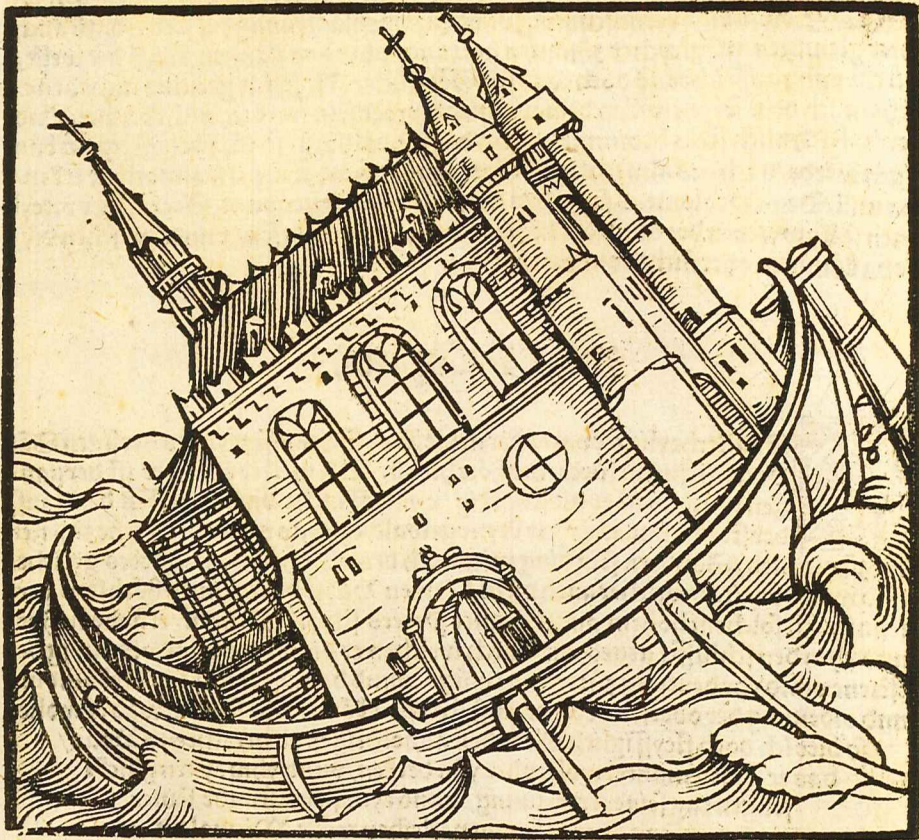
¶¶¶ Recht selten: Nicht bei Hohenemser. Im *Jahrbuch der Auktionspreise* für 1950–1993 nur das Ex. Beijers, Nov. 1967, Nr. 1459.

Gering fleckig, der Titel stärker. Buchblock 292:193 mm.

Bibliographie: *VD16*, R-757 (vgl. a. R-758: anderer Druck).– Weller 1681 (vgl. a. 1682: anderer

Druck).– Roth, *Schöffler* 97, 30 (vgl. a. 29: anderer Druck).– Schottenloher III, 27928.– J. Kühn, *Zur Entstehung des Wormser Edikts* in: *Zeitschrift für Kirchengeschichte* Bd. 35, 1914, SS. 372–392 und 529–547.– P. Kalkoff, *Der Wormser Reichstag von 1521*, 1922.– F. Reuter (Hrsg.), *Der Reichstag zu Worms von 1521 – Reichspolitik und Luthersache*, Worms 1971; darin spez. R. Wohlfeil, *Der Wormser Reichstag von 1521*, SS. 59–154.– Zu Baldungs Luther-Porträt mit der Taube des Heiligen Geistes, von 1521 (Bartsch 39) vgl. Koepplin/Falk, *Lucas Cranach*, AK Basel 1974–1976, Nr. 37.

Sie stehet eyne Kirche in eynem schiffe mit seinen rudeln/die
ist gebeuget vnd schwimmt auff eynem vngestümmen wasser.



Das II Capitel.

Eyne Stadt auff eynem Berge gebawet / wie das Euangelion sagt / Ma-
thei. v. kan nicht verborgen bleiben zu diser zeijt / Denn ehe der einfluß di-
ses erschrecklichen grausamen finsternis vergehet / wirt der heyligen kir-
chen Gottes vnnnd Sanct Peters schifflin vil ferlickeyt zukommen. Diß
schifflin / ach leyder / wirt hin vnd wider mit mancherley wellen / vngestümickeyt
vnnnd verfolgung getrieben vnd zürschüttelt werden / vnd yhre genesung oder yhre
gefahr vnter zugehen stehet gleych als auff eynen wage. Vnd wenn der gütige barm-
herzige Gott diß schifflin nicht wirt bewaren / so wirt es vil ferlickeyt / vnnnd von
wegen der Secten vnnnd Ketzeren eyn schiffbruch leyden. Doch wissen wir das
Sanct Peters schifflin nymmer mehr werde vntergehen / wiewol es viel anstöße /
widerwertickeyt vnnnd verfolgung leiden / vnnnd hyn vnnnd wider wirt geworffenn
werde / da ligt nichts an / Wäcken wirt diß schifflin vñ doch nymmermehr erseuffen.

Sie stehet

LICHTENBERGER, JOHANNES. *Dfse Practica vnd Prenostication ... Ist gedruckt wordê zu Mêtz im M.CCCCxcij. Jar. Vnd werdt bisz man zelt .M. D. lxxvij. Jar. ... in das deutsch gebracht, auch von newem Corrigiert* [von Stephan Roth]. [Augsburg: Heinrich Steiner], 1528. 2°. 48 Bll. Mit 46 Holzschnitten (inkl. einer Wiederholung) von Jörg Breu.– Pappband d. 20. Jhs., mit einem Blatt aus der Koberger-Bibel bezogen (hinteres Gelenk gesprungen).

Der mutmaßlich am Hofe von Kaiser Friedrich III. wirkende Astrologe Johannes Lichtenberger († 1503) hatte die Jupiter-Saturn-Konstellation des Jahres 1484 und die Sonnenfinsternis von 1485 zu Prognostiken benutzt, die erstmals ca. 1488 in Heidelberg erschienen (H 10080) und dann bis ins 19. Jahrhundert in zahlreichen, immer wieder aktualisierten Ausgaben (zuletzt Berlin 1813). Zu begründen ist die langanhaltende Popularität mit den kirchlichen und politischen Aspekten (Türkengefahr etc.) bzw. mit der tagespolitischen Ausdeutbarkeit von Lichtenbergers Prophezeiungen. So erschienen ab 1527 mehrere deutsche Ausgaben mit einer Vorrede Martin Luthers, der bei Lichtenberger Hinweise auf den Papst als Antichrist erkannt haben wollte. Vor allem aber standen die Prognostiken in der Tradition der spätmittelalterlichen Endherrscherprophezie, die Lichtenberger zunächst hoffnungsvoll auf Kaiser Friedrich III., später auf dessen Nachfolger Maximilian projizierte. »Die eschatologische Erwartung ebbt zwar im 16. Jahrhundert ab, doch es bleibt die Sehnsucht nach dem Idealkaiser, nach dem Retter und Reformator. Ebenso wie Lichtenberger knüpften die Menschen des 16. Jahrhunderts ihre Hoffnung an die jeweilige Herrschergestalt und forderten von ihr die Erfüllung der alten Weissagungen.« (Kurze, S. 60).

Lichtenberger gliederte seine Prognostiken in drei Teile, die der mittelalterlichen Gesellschaftsordnung entsprechen, indem sie sich auf Kirche,

das heilige Reich sowie auf den Laienstand beziehen.

Unsere Ausgabe – in der deutschen Übersetzung durch Stephan Roth (1492–1546), basierend auf der Mainzer von 1492 – ist die zweite bei Heinrich Steiner in Augsburg und enthält die gleichen Holzschnitte Jörg Breus wie seine Ausgabe von 1526 (VD16, L-1594): Zwei blattgroße, die übrigen satzspiegelbreit und von nahezu quadratischem Format; der Titelholzschnitt ist auf Bl. A6a wiederholt. Wie üblich, stehen auch diese Augsburger Holzschnitte in der Tradition jener der Erstaussage von 1488 und bilden drei Gruppen: Eine dient der Illustration des geschriebenen Wortes, eine andere der Wiedergabe der in Gestalt von Bild und Gleichnis vermittelten Prophetie, eine dritte als astrologische Illustration.

¶¶¶ Sehr selten: Fehlt bei Zinner und Muther. Das *Jahrbuch der Auktionspreise* nennt für 1950–1993 nur das Ex. Rosen 32/II (1959), Nr. 2417 (d. i. unser Exemplar?).

Sauberer Exemplar, lediglich Titelseite fleckig. Buchblock 262:183 mm.

Provenienz: (Bl. 1a, Stempel) Fürstlich Stolberg Bibliothek Wernigerode.

Bibliographie: VD16, L-1598 (verzeichnet nur das unvollst. Ex. München/BSB).– Kurze, *Lichtenberger* Nr. 30.– Zu Inhalt und den Nachwirkungen vgl. *450 Jahre Copernicus ›De revolutionibus‹* (AK; Schweinfurt 1993), Nr. 136.

AGRICOLA, JOHANN. *Drehundert Gemener Sprickwörde, der wy Düdschen vns gebruken, unde doch nicht weten worher se kame(n)* ... Magdeburg: [Michael Lotter, 1529?]. 8°. 12 unnn., 144 röm. num. Bll. Mit architektonischer Titeleinfassung in Holzschnitt.– Pappband des 19. Jhs., Decken mit schwarz-braunem Kleisterpapier bezogen.

Erste niederdeutsche Ausgabe.– Die Priorität gegenüber den hochdeutschen Ausgaben des Jahres 1529 ist umstritten: Zuzufolge Borchling/Claussen, Kordes und *Index Aureliensis* geht die niederdeutsche Ausgabe der ersten hochdeutschen voraus. Hingegen basiert unsere anonyme niederdeutsche Übertragung zufolge Goedeke auf Gabriel Kantz' Zwickauer Nachdruck von 1529. *VD16* nennt von der niederdeutschen Ausgabe das unvollständige Exemplar in Wolfenbüttel und datiert »um 1530«. Des Autors niederdeutsche Widmung an Johann Friedrich Herzog zu Sachsen ist datiert am Bartholomäus-Tag (24. August) 1528.

Die Sprichwortsammlung des Johann Agricola (1492–1566; zunächst Genosse Luthers) wurde von ihm noch 1529 um hochdeutsche *funfft halb bundert newer wortter* (recte 449) erweitert und gehört neben der erstmals 1541 erschienenen Sammlung Sebastian Francks zu den bedeutendsten derartigen Zusammenstellungen in deutscher Sprache, – auch wenn Agricolas Auslegungen »meistens sehr neben dem Sinne hergehen« (Goedeke).

Unser unfirmierter Druck ist auf Bl. cxliiia als Magdeburger bezeichnet und wird Michael Lotter zugeschrieben. Er muß zu den frühesten Erzeugnissen dieser Offizin gerechnet werden, da Michael Lotter erst Ende 1528 von Wittenberg übersiedelt war.

Beachtung verdient die architektonische Titeleinfassung in Holzschnitt (119:83 mm), die wir in der einschlägigen Spezialliteratur nicht nachweisen konnten.

¶¶¶ Ungemein selten: Borchling/Claussen kennen nur acht Exemplare, vier davon unvollständig. Kein Exemplar im *Jahrbuch der Auktionspreise* (1950–1993).

Rubriziertes, leicht beschnittenes Exemplar (158:100 mm). Text (Titel stark) fleckig. Einband berieben und bestoßen.

Provenienz: (Titel) *Paul Friedrich von Lansberg* (16. Jh.).

Bibliographie: *VD16*, A-970.– *Index Aureliensis* 101.599.– Goedeke II, 7, 6.– Borchling/Claussen 971.– Kordes, *Agricola* SS. 155–189.– Die Titeleinfassung nicht bei Luther, Johnson, Pflugk-Harttung, Götze, nicht im Katalog *Reformation* (= Sammlung Stickelberger; Basel, Haus der Bücher, 1977) und auch nicht bei Dierk Stemmler, *Deutsche architektonische Titeleinfassungen in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts*, Diss., Berlin 1962.– Zum Inhalt vgl. a. Mathilde Hain im Vorwort zum Faksimile von Johannes Agricola, *Sybenhundert und fünfftzig Teütscher Sprichwörter*, Hagenau 1534, Hildesheim 1971.– Zu Michael Lotter in Magdeburg s. Benzing, *Buchdrucker* S. 309, Nr. 7.



Paul Fredericks von Langberg

Figur des ersten Buchs.



Dorred

CAESAR, CAIUS IULIUS. *Historien vom Gallier vn(d) der Römer Burgerische(n) krieg ...* [d. s. *Commentarii de bello gallico et bello civili*, dt.]. Übersetzt von Matthias Ringmann Philesius. Mainz: Johann Schöffer, September 1530. 2°. 32 unnn., 168 röm. num. Bll. (recte 163, von 164: ohne das leere letzte). Mit 115 (14 blgr.) Holzschnitten und Druckermarke.– Neuer Holzdeckelband mit schlichtem, übergreifendem Kalblederrücken auf vier Doppelbünden.

Erste Ausgabe bei Schöffer und einer seiner letzten Drucke mit Illustrationen.– Die erstmals 1469 in Rom erschienenen *Commentarii* Caesars bestehen aus dem acht Bücher umfassenden authentischen Bericht vom Gallischen Krieg der Jahre 58–50 v. Chr. sowie aus der Schilderung des römischen Bürgerkrieges, der im Jahre 49 mit der Auseinandersetzung zwischen Caesar und Pompeius begonnen hatte und sich bis zu Antonius' Niederlage in der Schlacht von Actium (31 v. Chr.) hinzog.

Die hier vorliegende früheste deutsche Übersetzung des Matthias Ringmann Philesius (1482–1511) war Kaiser Maximilian gewidmet und erschien erstmals 1507 bei Grüninger in Straßburg.

Unsere Illustration bringt 115 Holzschnitte von 112 Stöcken, dabei 14 blattgroße (227:150 mm) von 11 Stöcken mit Belagerungsszenen (eine mit der von Kanonen umstellten Bergstadt Massilia). Zehn die-

ser großen Stöcke stammen aus den Caesar-Ausgaben Grüningers von 1507/1508, alle übrigen aus Schöffers Hause und aus der Schule des H. S. Beham. Von den kleineren Darstellungen sind viele aus mehreren Stöcken zusammengesetzt, ganz nach Grüninger-Art, jedoch sorgfältiger. Stilistisch ragt ein häufig wiederholter kleiner Holzschnitt heraus, der in einem Laubwald lauernde Belagerer zeigt.

¶¶¶ Etwas fleckig, streckenweise oben mit Wasserrand; anfangs mit Fleck im Bund unten. Insgesamt gut erhalten. Aus einem Sammelband (310:206 mm) gelöst.

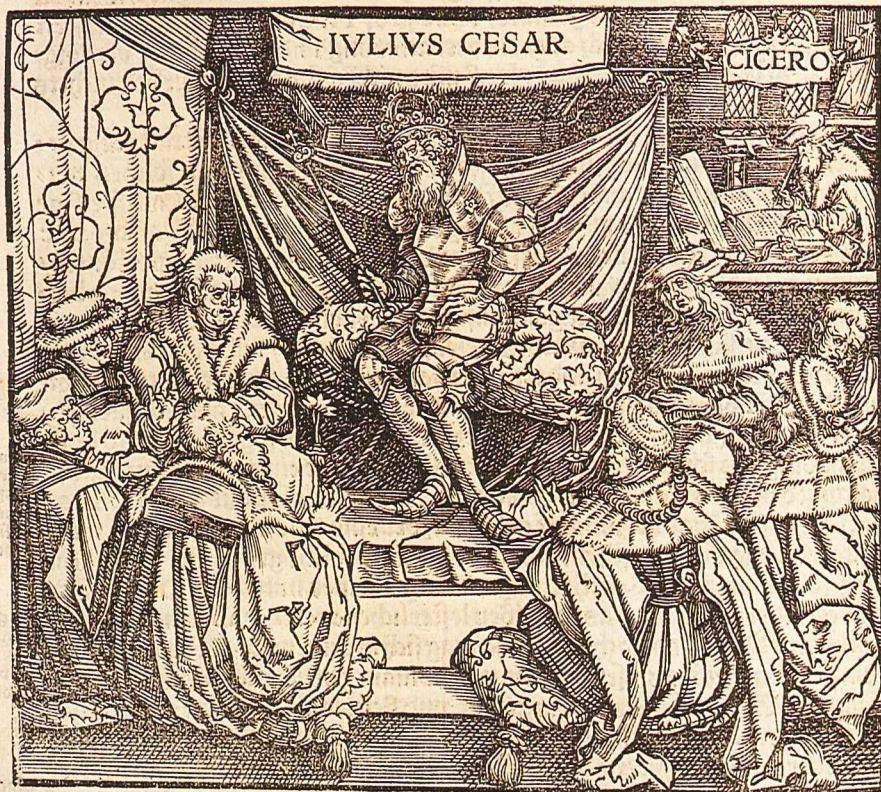
Bibliographie: *VD16*, C-56.– *Index Aureliensis* 128.683.– Adams C-80.– *BM-STC (German)* 172.– Roth, *Schöffer* 79, 138.– Goedeke I, 446, 15.– Worstbrock, *Antikerezeption* Nr. 45.– Muther 1740.– Zu den o. g. Straßburger Ausgaben vgl. Kristeller, *Straßburger Bücher-Illustration* Nrn. 111/112.

Das Erst thayl Gebürlicher werck

Wie die ge-
pörlchen
werck/ eine
vor dem an-
dern bewest
werden sol-
len.

Aber in gemelter gemeinschaft/ sol man der stafflen gepürlicher werck/ wie die einem vor dem andern zu erzaigen sein/ auch warnemen/ also das die fürderlichsten vnd ersten gepürliche werck/ den vntödtlichen Götten/ darnach dem vaterland/ zum dritten den natürlichen Eltern/ vñ fürter wie sich nach einander gepürt/ bewysen werden. Vnd wirt durch solche disputation/ nit allain was erbar oder schnöd/ sonder auch welches vnder zwaien fürgesetzten erbarn dingen/ das erbarst sey verstanden. Solche auflegung von dem Pannecio/ als vor gesagt/ vnderwegē gelassen ist/ damit wil ich yezo zu dem andern theil meines fürnemens gehn.

So Julius durch seinen trutz/
Hat vndertracket gemeinen nutz. Bleyb stat vor manchem laster frey/
Vnd ich in gütter vbung sey/ Schreib ich yez in Philosophhey.



Die Vorred

CICERO, MARCUS TULLIUS. *Officia. Ein Buch zu seynem Sune Marco. Von den tugentsamen ämptern und zugehörungen, eines wol und recht lebenden Menschen...()* geschriben ... auff begere Herren Johansen von Schwartzzenbergs &c. verteütschet [von Johann Neuber und Johann v. Schwarzenberg]. Augsburg: Heinrich Steiner, 29. April 1531. 2°. 8 un., 91 num. Bll., 1 w. Bl. Mit 103 Holzschnitten [101 vom Petrarca-Meister (>Hans Weiditz<), davon das blattgr. Porträt Schwarzenbergs nach Albrecht Dürer] und mit Zierstücken vom Meister DS.– Neuer Holzdeckelband mit schlichtem, übergreifendem Kalblederrücken auf vier Doppelbünden.

Dritte deutsche Ausgabe, zweite der Neuber-Schwarzenberg'schen Übersetzung und mit diesen Illustrationen.

De Officiis (*Über die Pflichten*), eine ethisch-philosophische Schrift in drei Büchern, war Ciceros letztes philosophisches Werk, »zugleich dasjenige, das dank seiner Lebendigkeit und seines inneren Reichtums den größten Einfluß auf die Nachwelt ausgeübt hat.« (*Kindlers Literatur-Lexikon* III, 2511). In deutscher Sprache erschien *De Officiis* erstmals 1488 in einer anonymen Übersetzung (Augsburg: Schobser; H 5235). Es folgten die Ausgaben der Übersetzung von Neuber/Schwarzenberg: 16. Februar 1531, 29. April 1531 (unsere Ausgabe), 7. Dezember 1531, 3. August 1532 (alle bei Steiner) und bis 1545 noch sechs Mal.

Johann Freiherr von Schwarzenberg und Hohenlandsberg (1463–1528) war 1501–1522 Hofmeister der Fürstbischöfe von Bamberg, 1525–1528 Landhofmeister in den brandenburgischen Erblanden; Autor der *Bamberger Landgerichts-Reformation* von 1503 und (gemeinsam mit Sebastian von Rothenhan) der *Bambergischen Halsgerichtsordnung*, des ersten deutschen Strafgesetzbuches (1507). Schwarzenberg war des Lateins nicht mächtig und so basiert sein deutscher Cicero auf der Übersetzung seines Kaplans Johann Neuber, die er »in zyerliches Hochdeutsch gebracht« (Bll. 2b, 3b); Ulrich von Hutten hat die Übersetzung nochmals durchgesehen. Aus jedem Kapitel wird eine zwei- oder vierzeilige Lebensregel gezogen und mit einem großen Holzschnitt illustriert.

Von den insgesamt 102 Holzschnitten – 101 vom Petrarca-Meister (>Hans Weiditz<) – stammen 33 aus dem Bestand, den der Drucker Heinrich Steiner aus einem älteren Projekt von Grimm & Wirsung

erworben hatte und das Steiner erst 1532 realisieren konnte: Petrarcas *Von der Artzney bayder Glück* (daher der Notname »Petrarca-Meister« für den Künstler). Extra für den Cicero angefertigt wurden 64 Holzschnitte, hier in 67 Abdrucken. Sie repräsentieren des Meisters »Zeit der letzten Reife: Die Schnitte heben sich deutlich von der übrigen Produktion ab. Das helle Papier wird bewußt zur Bildwirkung herangezogen. Mit einer stärkeren Veräumlichung und stärkerer Körperlichkeit verbindet sich ein Zug ins Pathetische ...« (Muspser S. 17f.). Hervorzuheben ist das blattgroße Porträt Schwarzenbergs auf der Rückseite des Titels, das der Petrarca-Meister nach einer heute verlorenen Zeichnung Dürers aus dem Jahre 1514 fertigte (das Monogramm IB wurde als Johannes Beiditz/Weiditz interpretiert und stützte die zeitweilige These, der Petrarca-Meister sei mit Hans Weiditz identisch). Der Holzschnitt auf Bl. A3b mit den sechs Ärzten am Tisch stammt von Hans Burgkmair (Bartsch 74; bereits 1519 verwendet). Gegenüber der einzig vorhergehenden Ausgabe vom Februar 1531 wurde auf Bl. 71b der Holzschnitt zur »Syphschaft« ausgetauscht (vgl. Murray, Abb. S. 233).

Zusätzlich ist der Druck mit zahlreichen Zierstücken des vom Petrarca-Meister beeinflussten Meisters DS und mit Initialen ausgestattet.

Der Drucker Heinrich Steiner wird in den Augsburger Steuerlisten der Jahre 1522–1548 genannt, doch erwarb er erst im Erscheinungsjahr unseres Druckes das Bürgerrecht. Einen Namen machte er sich mit der Veröffentlichung von Türken- und Reformationsschriften, von Volks- und Arzneibüchern, vor allem aber durch den Druck von Klassikern in deutschen Übersetzungen.

¶¶¶ Leicht gebräunt und (finger)fleckig; die ersten 12 Bll. mit abnehmenden Anrandungen an Stelle älterer Läsuren. Buchblock 310:206 mm.

Bibliographie: *VD16*, C-3229.– *Index Aurel.* 137.837.– *BM-STC(German)* 209.– Worstbrock, *Antikerezeption* Nr. 140.– Muther 878 (ausführlich).– Dodgson II, 59, 10 (Burgkmair); 143, 12 und

173, 56 (>Weiditz>); 192, 1 (Meister DS).– Röttlinger, *Weiditz* 24 und (Porträt) 43, Tafeln 16–18.– Musper, *Petrarkameister* L-117.– W. Scheidig, *Die Holzschnitte des Petrarca-Meisters*, Berlin 1955, spez. SS. 21–28 zum Stil.– Passavant III, 276, 107.– Bartsch VII, 83, 157 (Porträt).– Vgl. a. *Murray(German)* 118 (Ausgabe Februar 1531).

[PETRARCA, FRANCESCO]. *Ein Lobwirdige Hystory von der demütigen vnd gehorsammen fraw Gryselde, die Frawen zu gedult vnd gehorsamkeyt gegen jren Egemaheln ziehende, auch mengklich gut vnd nützlich zulesen.* [Übersetzt von Heinrich Steinhöwel]. Straßburg: Jakob Frölich, 1538. 4°. 14 unnn. Bll. Mit 11 kolorierten Holzschnitten. – Lederband im Stil d. Zt. (s. u.).

Vierte Straßburger Einzel-Ausgabe, erste bei Frölich; ein Nachdruck der Ausgabe Schürers von 1520 (s. u.) und mit deren Illustrationen. – Die *Historie der Griseldis* handelt von der dulddenden Ehefrau, die ihrem Gatten nicht nur Treue und Gehorsam sondern sogar die Liebe bewahrt, obwohl sie vom Mann unmenschlichen Prüfungen unterzogen wird: Er nimmt ihr die Kinder fort, angeblich, um sie umbringen zu lassen; er gibt vor, eine andere zu heiraten, und zwingt Griseldis dazu, der neuen Braut auch noch aufzuwarten. Die früheste Fixierung der Geschichte findet sich als 100. Erzählung in Boccaccios *Decamerone*. Vor allem durch Petrarcas lateinische Bearbeitung von 1373 fand der Stoff Eingang in die Weltliteratur. In Deutschland entstanden im 15. Jahrhundert fünf verschiedene Versionen, von denen sich die des Meister-Übersetzers der Frührenaissance, Heinrich Steinhöwel durchsetzte (Erstdruck: Augsburg, Zainer, 1471; H 12817. – Zu Steinhöwel vgl. Nr. 1). Sie bildet auch die Grundlage für zahlreiche Ausgaben als Volksbuch.

Unsere Edition enthält den vollständigen Text von Steinhöwels Übersetzung, beginnend mit: »So ich aber von der stetigkeyt vnnd getrewer gemahelschafft so mancher frawen geschriebe(n) hab, ... « (Bl. 1b) und endend mit der Verheiratung der Tochter; der Sohn verbleibt Erbe des Landes (Bl. 14a).

Jakob Frölich, der Drucker unserer Ausgabe, wurde 1520 durch Heirat Straßburger Bürger und war zunächst Faktor bei den bis 1528 druckenden Erben von Matthias Schürers Offizin. Mit deren Material eröffnete er 1531 eine eigene und betrieb sie bis 1558. Unter Frölichs 145 bei Muller verzeichneten Drucken nimmt Volkstümliches einen breiten Raum ein.

Den *Griseldis*-Text brachte Frölich insgesamt vier Mal heraus. Zunächst in zwei Einzeldrucken: nach dem unseren, in einem Druck des Jahres 1540

(VD16, G-3363; Heitz/Ritter 228). Sodann – zusammen mit der *Historie der Giletta von Narbonne und des Bertram von Roussillon* (nach *Decamerone* III, 9) – unter dem Titel *Zwo liebliche und nützliche Hystorien ...*, ebenfalls 1540 (Muller 52: »Boccaccio?«; *Index Aurel.* 120.278) und noch einmal in einem undatierten, heute mit 1554 angesetztem Druck [VD16, G-3365; Heitz/Ritter 223 (»1510«); das Unicum in Darmstadt verbrannt, s. u.). – Eine Ausgabe von 1534 (Ritter IV, 2872) existiert nicht; s. u.

Daß Heitz/Ritter ihre Nr. 223 »um 1510« datierten – in eine Zeit, weit vor Frölichs Selbständigkeit, wie wir heute wissen –, ist mit den recht früh wirkenden acht Illustrationen zu begründen. Die waren nämlich sicher Bestandteil der neun Stöcke umfassenden Serie, die sich in elf Abdrucken auch in unserer Ausgabe von 1538 findet und die Frölich mit dem Schürer-Nachlaß erworben hat, – finden sich doch die gleichen elf Holzschnitte, wie Autopsie ergab, bereits in der unfirmierten Ausgabe Straßburg: [Matthias Schürer], 1520 [s. VD16, G-3358; Heitz/Ritter 224 (Drucker: »H. Knoblauch?«); Kristeller 630]. Der Titelholzschnitt mißt 90:88 mm, die zehn Textillustrationen (von acht Stöcken) ca. 80:94 mm. Ein näherer ikonographischer Zusammenhang mit den Straßburger Illustrationen Knoblochtzers von 1478 (H 12819; vgl. Schramm XIX, Abb. 54–64, 135) besteht nicht. Stilistisch haben die Holzschnitte viel mit denen in Kistler-Drucken der Jahre 1497/1500 gemein (zu Charakteristika des späteren Kistler-Stils vgl. Nr. 41).

Wie bereits die Druckvorlage, Schürers Edition von 1520, enthält auch unsere Ausgabe unter dem Titelholzschnitt die Zeile mit dem frühen Werbetext: »Kauffs / liß es / du würsts loben.«

¶¶¶ Extrem selten, wie alle frühen *Griseldis*-Drucke: Muller (s. u.) nennt nur drei Exemplare, keines in Straßburger Bibliotheken. Kein Ex. im *Jahrbuch der Auktionspreise* (1950–1993).

Für ein Volksbuch von bemerkenswert guter Erhaltung. Das zeitgenössische Kolorit (Grün, Braun, Braunkarmin und Zinnober) mit Farbdurchschlag. Text leicht gebräunt und mit 184:134 mm noch ziemlich breitrandig.

Einband: Schweinslederband des 19./20. Jhs. (über Pappe), mit Blindprägung im Stil des 16. Jhs.: Decken mit Leerrahmen, Mittelfeld mit Rolle fünfmal vertikal geteilt. Rücken auf fünf Bündeln. Am Ende 8 leere Bll. beigegeben. Schnitt rot.

Bibliographie: *VD 16*, G-3361 (nur das Ex. Wolfenbüttel).– Ritter IV, 2873.– Pegg, *Swiss* 4406.– Muller, *Strasbourg*, (Frölich) Nr. 39 (nennt die Exx. Basel, Göttingen, Wolfenbüttel).– Goedeke I, 365, 11.– Heitz/Ritter 226.

Nota 1: Zu den o. g. *Zwo liebliche und nützliche Hystorien, von Gehorsam, Standhaftigkeit, und*

Gedult erbarer frommen Ehefrauen, Straßburg: J. Frölich, o. Jahr, 4° = *VD 16*, G-3365 (»[1554]«; ohne Exemplarnachweis); Heitz/Ritter 223 (»um 1510«; kannten nur das Ex. Darmstadt).– Der Druck enthielt laut Adolf Schmidts Karteivermerk zum Darmstädter Exemplar auch die Geschichte der Giletta von Narbonne [und des Bertram von Roussillon]. Das Unikat in Darmstadt (Signatur E 114) ist in der Bombennacht des 11./12. September 1944 verbrannt (traurige Mitteilung von Herrn Bibl.-Direktor Dr. K. H. Staub vom 22. 9. 1994).

Nota 2: Bei Frölichs *Griseldis* von 1534, bei Ritter IV, 2872 ohne Exemplarnachweis genannt, handelt es sich offenbar um einen bibliographischen »ghost«: In der Aufstellung aller Drucke Frölichs bei Muller, *Strasbourg* ist sie nicht verzeichnet.

Ein Lobwürdige Hy-
story/ von der demütigen vnd gehor-
samen fraw Gryselde/ die frawen zügedult
vnd gehorsamteyt gegen iren Ehemann/
heln ziehende/ auch menglich güt
vnd nützlich zulesen.

*



¶ Kauffe/ liß es/ du würfste loben.



*



LUCIDARIUS.– *Eyn newer M Elucidarius Von allerhandt geschöpffen Gottes... vnd wie alle creaturen geschaffen seind auff erden. Auch wie die Erd in drei teyl geteilt... auß Plinio Secundo, Solino vnnd anderen weltbeschreibern eyn kurtze vnnd lustige anzeygung.* Straßburg: Jacob Cammerlander [um 1539]. 4°. 40 unnn. Bll. Mit 13 Holzschnitten (inkl. Titelholzschnitt; 3 Holzschnitte wiederholt), Zierstücken und Druckermarken.– Maroquinband d. 19./20. Jhs. (s. u.).

Zweite von zwei Ausgaben bei Cammerlander.– Das Handbüchlein ist eine Art volkstümlicher *Summa* theologischen und weltlichen, kosmologischen Wissens, vorgetragen durch den Dialog zwischen einem Meister und seinem Schüler. Der Titel (*E*)*Lucidarius* bedeutet so viel wie Lichtbringer, Erleuchter und ist entlehnt vom *Elucidarium* des Honorius Augustodunensis (ca. 1080 bis ca. 1137), das auch ausgewertet wurde. Um 1190/95 von zwei Braunschweiger Kaplänen im Auftrag Heinrichs des Löwen verfaßt, ist der *Lucidarius* eines der ältesten enzyklopädischen Schriften deutscher Sprache und wurde zu einem Volksbuch. Man kennt allein mehr als zwei Dutzend Wiegendrucke. Schon die beiden frühesten, 1479 in Augsburg erschienen, waren illustriert (Schreiber 4527/4528). Nach Augsburg war Straßburg der zweitwichtigste Druckort.

Die Holzschnitte dieser Cammerlander-Ausgabe zeigen nur sehr lockere Verbindung zur Wiegendruck-Illustration. Nach Format und Stil uneinheitlich, illustrieren sie mehrfach astronomische Sachverhalte. Von Weiditz stammen u. a. die Darstellung des ptolemäischen Weltsystems, bezeichnet »Erster Beweger«, mit blasenden Windsköpfen in den Ecken (104:102 mm; Bl. A3b und G2b), bereits in Cammerlanders *Kalender* von 1534 vorkommend (s. Röttinger, *Cammerlander* S. 126), sowie der 101:104 mm große Holzschnitt mit aus den Wolken auftauchender Riesenhand (Bl. 1b), der 1544 auch in Virdungs *Großer Practica* verwendet ist (Röttinger, *Cammerlander* Abb. 2). Vom vielfach für Cammerlander tätigen »Zeichner IK« – ein von Röttinger vorgeschlagener Notname für einen auch für Jakob Köbel Wirkenden, und nicht aus einem Monogramm abgeleitet – stammt die nach Holbein kopierte Querleiste mit der sterbenden Kleopatra zwischen Säulenbasen (28:81 mm; Bll. 2b, 4a; Röttinger, S. 129, Anm. 1). Von einer dritten Hand

schließlich stammt u. a. der astronomische Holzschnitt »zur Veranschaulichung der Stillstehung der Planeten, in den vier Ecken auf schwarzem Grund je eine Knospe mit zwei spiegelgleichen Blättern, 105:103« (Röttinger, S. 127, Anm. 1). Keiner der szenischen Holzschnitte gehört zu der fünf Schnitte umfassenden Serie vom Zeichner der Cammerlander'schen Offizin, die erst postum verwendet wurde (Röttinger, *Cammerlander*, S. 139). Die Schlußseite führt Cammerlanders schöne, ebenfalls von Weiditz entworfene Druckermarken mit der Fortuna von »nicht vor 1534« (Röttinger S. 127).

Jakob Cammerlander betrieb 1531–1548 eine recht bedeutende Offizin, die nahezu 140 Drucke volkstümlicher Richtung herausbrachte, einige mit durchaus beachtenswertem Buchschmuck. Den *Lucidarius* hatte er »nach 1536« schon einmal ediert (vgl. VD16, L-3079; Benzing, *Cammerlander* 28; Muller, *Strasbourg* 54: »après 1536«).

¶¶¶ Sehr selten: Kein Exemplar in Strasbourg/BN und UB. Heitz/Ritter kannten nur das defekte Exemplar in Bamberg, Benzing nennt zusätzlich L'Art Ancien, Cat. 20/Nr. 66. Kein Ex. im *Jahrbuch der Auktionspreise* (1950–1993).

Exemplar etwas stockfleckig; Bl. A1 mit kleinem Eckabriß. Buchblock 185:145 mm.

Einband: Kirschroter Maroquinband d. 19./20. Jhs. im Stil des 18.; Deckenzierrahmen mit Eckfleurons. Rücken auf fünf Bündeln mit reicher Vergoldung. Steh- und Innenkantenvergoldung.

Bibliographie: VD16, L-3080 (ohne Exemplar-Nachweis).– Ritter II, 1404 und IV, 2438.– Benzing, *Cammerlander* 29 (nennt nur die zwei o. g. Exx.).– Benzing, *Strasbourg* 1067 (»vers 1539«; nennt nur das unvollst. Ex. Bamberg).– Muller, *Strasbourg*, (Cammerlander) Nr. 81 (»ca. 1539«; ohne Ex.-Nachweis).– Heitz/ Ritter 329 (nur das Ex. Bamberg).– Zinner 1718.– Schorbach, *Lucidarius* Nr. 31.

 Eyn newer
M. Elucidarius / Von al-
 lerhandt geschöpffen Gottes / den Eng-
 eln / den Himeln / Gestirns / Planeten / vnd wie alle Cre-
 aturen geschaffen seint auff erden. Auch wie die Erd inn drei theil
 gereyht / vnd dero ländt / sampt der völeker darinn / eygen-
 schafften / vnd wunderbarlichen thieren / Auß Plinio
 Secundo / Solino / vnd andern Welcheschreibern /
 eyn kurze vnd lustige anzeygung.



Gedruckt zu Straßburg bei W. Jacob
 Cammerlander von Weng.

36

HUGO VON TRIMBERG. *Der Renner. Ein schön und nützlich buch, Darinnen angezeygt wirdt, eynem Jegklichen... Darauss er sein leben zubessern ...* Frankfurt a. M.: Cyriacus Jacob, 1549. Kl.-2°. 123 num. Bll. (von 124: ohne das leere letzte). Mit Druckermarken in Holzschnitt.– Moderner Pergamentband mit schwarzem Rückenschild; in Leinen-Schuber.

Erste Ausgabe und einziger früher Druck der umfangreichsten mittelhochdeutschen Lehrdichtung.– Der in den Jahren 1290–1300 verfaßte *Renner* mit seinen über 24000 vierhebigen, paargereimten Versen ist das einzige deutschsprachige Werk des Hugo von Trimberg (um 1230 bis ca. 1310), ist Sündenklage, Bußpredigt, Sittenlehre und popularisierendes Wissenskompendium in einem. Im spezifizierten Katalog der Sieben Todsünden werden diese an den Lasten der sozialen Klassen demonstriert (insofern ist das Werk bereits Ständesatire). Es folgt im letzten Viertel eine allgemeine Lebens- und Sterbelehre, die mit einem auf das Jüngste Gericht vorausweisenden *memento mori* endet. Indem der Autor die Sündenklage mit der ganzen Fülle des Schulwissens seiner Zeit anreichert und einen assoziationsreichen Darbietungsstil pflegt, machte er seinen *Renner* zu einem enzyklopädischen Haus- und Realienbuch. Sein Titel wurde erst im 14. Jh. aus dem häufig verwendeten Verbum ›rennen‹ abgeleitet, bezeichnet das Schweifen von Thema zu Thema, aber auch das Streben nach Gotteserkenntnis. Zu den Bewunderern des *Renner*, der den Höhe- und Wendepunkt der hochmittelalterlichen Lehrdichtung markiert, gehörten Gottsched, Gellert, Lessing, der eine Neuausgabe plante, und Herder.

Hugo von Trimberg, wurde im fränkischen Wern, dem heutigen Oberwerrn vor den Toren Schweinfurts geboren (B. Schemmel, 1971). Seine nähere Beziehung zur nahegelegenen Burg Trimberg – an der Fränkischen Saale, westlich von Bad Kissingen – ist nicht eindeutig geklärt. Vierzig Jahre lang war er Schulrektor am Bamberger Stift St. Gangolf.

Der Drucker Cyriacus Jacob war bereits 1533 Frankfurter Bürger geworden. Seine Offizin, die

dritte der Stadt, führte er von 1539 bis 1551 (von den Erben bis 1554 weitergeführt). Ihre bislang bekannte Produktion beläuft sich auf lediglich 69 Drucke. Jacob hat seine Ausgabe des Hugo von Trimberg dem Pfalzgrafen Friedrich von Simmern dediziert. Die am 7. September 1549 datierte Widmung erwähnt, daß er das Manuskript von des Pfalzgrafen Vater erhalten habe.

Die Druckermarken auf Blatt 123b stammt von dem Weiditz-Schüler Johann Köbel. Sie zeigt ein Wappen, darin eine Hand, ausgestreckt nach einem bekrönten Herzen in einer Wolke. Das Motto »Cor Regis In Manu Domini« (*Sprüche* 21, 1) ist dasjenige des französischen Königs Henri II. (1519–1559).

¶¶¶ Selten: Kein Ex. in Frankfurt/StuUB; VD16 und Benzing nennen insgesamt 6 Exx. (London, München, Nürnberg, Rom, Wolfenbüttel, Würzburg). Im *Jahrbuch der Auktionspreise* nur 4–5 Exx.: 1951 (?), 1953, 1955, 1955, 1992; ohne das Exemplar Brandes Auktion 92 (1989), Nr. 1615.

Exemplar mit zeitgenössischen Marginalien und Unterstreichungen; etwas gebräunt und stockfleckig, stellenweise auch leicht wasser- und fingerfleckig. Titel gering angestaubt, Bl. 45 mit kleinem Papierfehler im Oberrand, kleiner Ausschnitt in Bl. 121, Unterrand des letzten Blattes beschnitten. Sonst gut und breitrandig (307:196 mm).

Provenienz: (Bl. 1a) F. Schmid, 1783.– (Bl. 1b, Stempel) August Hoffmann von Fallersleben [1798–1874.– Vgl. R. Folter, *Deutsche Dichter- und Germanisten-Bibliotheken*, Stuttgart 1975, S.359].

Bibliographie: VD16, H-5853.– Goedeke I, 265, 4.– BM-STC(German) 869.– Kosch VIII, 266.– Benzing, *Jacob* Nr. 46.– Grimm, *Deutsche Buchdruckersignete*, S. 312.

97

Der Renner.

In schön vnd nützlich buch/
Darinnen angezeigt wirdt / eynem Jegklichen
Welcher werden/wesens/oder Standts er sey/so wol Geyst-
liches/als des vndersten des Weltlichen Regiments / Darauf er sein leben zü bessern/
vnd seinem Ampt nach gebüre desselben/ aufzūwarten vnd nachzukoma-
men zu erlernen hat/ Mit viel schönen sprüchen der heyligen schrifft/
Alter Phylosophen/ vnd Poeten weisen reden / Auch seinen
gleichnüssen / vnd Beyspieln gezieret. Inunder
allererst im Truct außgangen.

Mit Key. Maye. Privilegio
nach zu Trucken.

1549.

J. S. Paul
1783

Gedruckt zu Franckfurt am Meyn / durch
Cyriacum Jacobum zum Bock.

Janus



Saturnus



Genius



Plutus



Bacchus



Sol



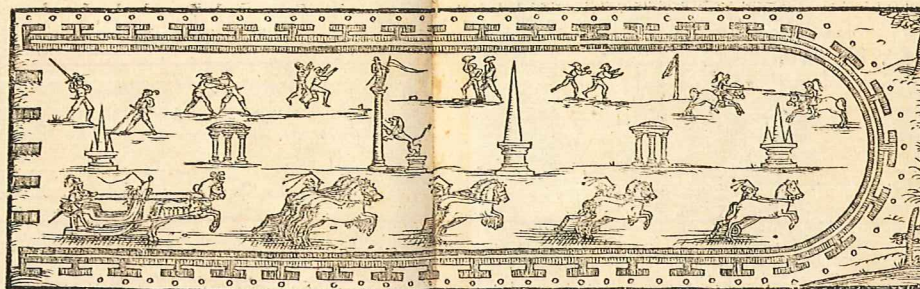
Luna



Tellus



Ætæ Spil.



HEROLDT, JOHANNES. *Heydenweldt vnd irer Götter anfängcklicher vrsprung ...* Mit: a) *Diodori des Siciliers ... sechs Bücher.* – b) *Dictys des Candioten wharhaffte Beschreibung vo(m) Trojanischen krieg ...* – c) *Hori ... gebildte waarzeichen ...* 3 Teile in 1 Bd. Basel: Heinrich Petri, 1554. 2°. (144) Bll.; 295; 130 röm. num. SS., 1 Bl. mit Impressum und Druckermarken. Mit 415 teils wiederholten Holzschnitten von Manuel Deutsch u. a. – Schweinslederband von Georg Hegel/Wittenberg, datiert 1559 (s. u.).

Erste Ausgabe, einzige des 16. Jahrhunderts. Ihre Holzschnitt-Illustration von Manuel Deutsch, Kandel, Augstein u. a. ist größtenteils Wiederholung aus älteren Basler Drucken. So stammen zwei Schlachtenszenen aus Etterlyns *Kronika von der loblichen Eydtgnoschaft* (Basel 1507), aus Sebastian Münsters *Cosmographie* die Ansichten und Karten (Deutschland, Ostpreußen, Italien, Sardinien, alle ganzseitig; England, Skandinavien, Sizilien, Kreta, Zypern, Afrika u. a. m.). Weitere Holzschnitte zeigen Darstellungen aus dem Bergbau, Pflanzen, Tiere, allegorische Figuren und zum *Horus-Buch* Götter, Hieroglyphen und Emblematisches.

Der Drucker Heinrich Petri (1508–1579) bekleidete in Basel hohe Ämter (Ratsherr, Dreierherr) und war einer der bedeutendsten Drucker der Stadt, u. a. vieler Ausgaben der *Cosmographie* seines Stiefvaters Sebastian Münster. Zwei Jahre nach Drucklegung unseres Heroldt wurde er vom Kaiser geadelt und nannte sich hinfert Henric-Petri.

¶¶¶ Trotz breitrandiger Erhaltung (317:204 mm) im ersten Einband sind zwei der doppelblattgroßen Holzschnitte wegen Übergröße außen mini-

mal angeschnitten. Ein Blatt mit kleinen Randläsuren; ein Eckabriß alt angesetzt. Titelblatt locker.

Einband: Blindgeprägter Schweinslederband von 1559 (über Papp). Decken mit drei Rahmen; Mittelfeld und zwei Rahmen gefüllt mit drei verschiedenen Rollen, dabei die ornamentale Rolle Haebler I, 176, 4, dem Wittenberger Binder Georg Hegel zugewiesen, sowie eine Haebler unbekannt gebliebene florale Rolle mit des Binders Monogramm GH in Kartusche. Die Querriegel der vorderen Decke unten mit der Jahreszahl 1559, oben mit des Auftraggebers Initialen IWSW. Rücken auf vier Bünden. – Ehemals mit vier Bindebändern; Loch im Lederbezug zeitgenössisch unterlegt; Ecken bestoßen.

Provenienz: (Einband) IWSW, 1559. – (Vorsatz) Adam Rottenbucher (16./17. Jh.). – Exlibris Dr. G. Roederstern (20. Jh.).

Bibliographie: VD16, H-2545. – BM-STC(German) 400. – Ebert 6167. – Schweiger I, 96 und II/1, 334. – Goedeke II, 320, 8. – Rosenthal, *Bibliotheca magica* 2933. – Vgl. Hieronymus, *Oberrheinische Buchillustration* II, 43.

VERZEICHNISSE

I: ALPHABETISCHES VERZEICHNIS DER OFFERierten DRUCKE

Aesopus. <i>Vita et Fabulae</i> . Mit <i>Carmina</i> von Sebastian Brant. Basel: Jakob Wolff von Pforzheim, 1501	Nr. 37
Agricola, Johann. <i>Drehundert gemener Sprickwörde</i> . Magdeburg: Michael Lotter, 1529	47
Alanus de Rupe. <i>Unser lieben Frauen Psalter</i> . Ulm: Konrad Dinckmut, 1492	26
Alexander Magnus. – <i>Historie von dem großen Alexander</i> . Augsburg: Johann Bäumler, 26. 6. 1473	4
Alexander Magnus. – <i>Historia Alexandri Magni</i> . Straßburg: Drucker des Jordanus, 17. 3. 1489	21a
Apollonius von Tyrius. – <i>Historie des Königs Apollonii</i> . Augsburg: Günther Zainer, 1471	1
<i>Biblia germanica</i> . – <i>Die Bibel</i> . Nürnberg: Anton Koberger, 17. 2. 1483	12
Boccaccio, Giovanni. <i>Von etlichen Frauen</i> . Ulm: Johann Zainer, um 1473/74	5
Boethius. <i>De consolatione philosophiae</i> . Straßburg: Johann Grüninger, 25. 8. 1501	38
Breidenbach, Bernhard von. <i>Peregrinatio in terram sanctam</i> . Mainz: Erhard Reuwich, 11. 2. 1486	16
Brunschwig, Hieronymus. <i>Chirurgia/Wundarznei</i> . Straßburg: Johann Grüninger, 4. 7. 1497	30
Brunschwig, Hieronymus. <i>Pestbuch</i> . Straßburg: Johann Grüninger, 19. 8. 1500	36
Caesar. <i>Historien vom Gallier- und der Römer Bürgerkrieg</i> . Mainz: Johann Schöffner, 1530	48
Caoursin, Guillaume. <i>Historiae obsidionis Rhodiae</i> . Ulm: Johannes Reger, 24. 10. 1496	28
Cato, Pseudo-. <i>Disticha</i> . Nürnberg: Kaspar Hochfeder, um 1496	29
Chronik. – <i>Cronica van der hilliger Stat van Coellen</i> . Köln: Johann Koelhoff d. J., 23. 8. 1499	34
Cicero. <i>Officia. Von den tugendsamen Ämtern</i> . Augsburg: Heinrich Steiner, 29. 4. 1531	49
Columna, Guido de. <i>Historia destructionis Troiae</i> . Straßburg: Drucker des Jordanus, 25. 5. 1489	21b
Columna, Guido de. <i>Die hystori Troyana</i> . Augsburg: Hans Schönsperger d. Ä., 1488	18
Columna, Guido de. <i>Histori von der Königlichen Stadt Troya</i> . Straßburg: Johann Knoblauch d. Ä., 3. 3. 1510	41
<i>Formulare und deutsche Rhetorica</i> . Straßburg: Heinrich Knoblochtzter 1483	13
Fridolin, Stephan. <i>Schatzbehalter der wahren Reichthümer des Heils</i> . Nürnberg: Anton Koberger, 8. 11. 1491	24
<i>Gart der Gesundheit</i> . Augsburg: Hans Schönsperger d. Ä., 22. 8. 1485	15
<i>Gesta Romanorum</i> , dt. – <i>Das Buch Gesta Romanorum der Römer</i> . Augsburg: Johann Schobser, 23. 2. 1489	20
Gratian. <i>Decretum</i> . Basel: Michael Wenssler [für Drach in Speyer], 19. 8. 1481	11
<i>Heldenbuch</i> . Straßburg: Johann Prüss d. Ä., um 1480	10
Herodotus. <i>Historiae</i> , dt. Frankfurt am Main: Nikolaus Basse, 1593	4c
Heroldt, Johannes. <i>Heidenwelt und ihrer Götter Ursprung</i> . Basel: Heinrich Petri, 1554	4b
Hieronymus, Pseudo-. <i>Aureola ex floribus</i> . Speyer: Drucker der Gesta Christi, um 1472	2
<i>Horae B. M. V. ad usum Romanum</i> . Kirchheim: Marcus Reinhard, um 1490	23
Horatius Flaccus. <i>Opera</i> . Straßburg: Johann Grüninger, 12. 3. 1498	31
Hugo von Trimberg. <i>Der Renner</i> . Frankfurt am Main: Cyriacus Jacob, 1549	52
Johannes de Capua. <i>Directorium humanae vitae</i> . Straßburg: Johann Prüss d. Ä., um 1489	19
Johannes Chrysostomus. <i>Sermones de patientia in Job</i> . Esslingen: Conrad Fyner, um 1475	6
Karl V. – <i>Römischer kaiserlicher Majestät Abschied auf dem Reichstag zu Worms</i> . Mainz: Johann Schöffner, 1521	45
Lichtenberger, Johannes. <i>Practica und Prenostication</i> . Augsburg: Heinrich Steiner, 1528	46
Livius/Schöffnerlin/Wittig. <i>Römische Historie</i> . Mainz: Johann Schöffner, 6. 3. 1505	39
Lucidarius. – <i>Ein neuer Elucidarius</i> . Straßburg: Jakob Cammerlander, um 1539	51
Maier, Martin. <i>Lied von einem Ritter aus der Steiermark</i> . Süddeutschland, um 1510	42
Maximilian I. – <i>Antwort der Römischen Kgl. Majestät</i> . Augsburg: Erhard Ratdolt, um 1492	25

<i>Mirabilia Romae; dt.: Büchlein, wie Rom gepauet wart.</i> Rom: Stephan Planneck, 1500	35
<i>Olivier & Artus/Valentin & Orson, Historien von –.</i> Basel: Adam Petri, 14. 2. 1521	44
Ortolf von Bayrlandt. <i>Arzneibuch.</i> Augsburg: Anton Sorg, 9. 6. 1488	17
Petrarca, Francesco. <i>Von der demütigen Frau Griseldis.</i> Straßburg: Jakob Frölich, 1538	50
Pfinzing, Melchior. <i>Theuerdank.</i> Augsburg: Hans Schönsperger d. Ä., 1519	43
<i>Plenarium: Das Ewangelibuch.</i> Augsburg: Hans Schönsperger d. Ä., 17. 3. 1498	32
Rampegolus, Antonius. <i>Die Guldin Bibel.</i> Augsburg: Ludwig Hohenwang, um 1477	9
Richenthal, Ulrich von. <i>Concilium zu Constanz.</i> Augsburg: Anton Sorg, 2. 9. 1483	14
Rodericus Zamorensis. <i>Spiegel menschlichen Lebens.</i> Augsburg: Günther Zainer, um 1476	8
Schedel, Hartmann. <i>Liber chronicarum.</i> Nürnberg: Anton Koberger, 12. 7. 1493	27
<i>Speculum humanae salvationis cum speculo S. Mariae.</i> Augsburg: Günther Zainer, um 1472	3
Stamler, Johannes. <i>Dialogus de diversarum gentium.</i> Augsburg: Erhard Oeglin und Jörg Nadler, 22. 5. 1508	40
Terentius Afer. <i>Comoediae.</i> Straßburg: Johann Grüninger, 11. 2. 1499	33
Vegetius Rhenanus. <i>Von der Ritterschaft.</i> Augsburg: Johannes Wiener, um 1475	7
<i>Versung von Leib, Seele, Ehre und Gut.</i> Augsburg: Johann Schobser, 1490	22

2: DRUCKORTE UND DRUCKER/VERLEGER

AUGSBURG		Wiener, Johannes:	
Bämmler, Johann:		c.1475 Vegetius. <i>Von der Ritterschaft</i>	7
1473 <i>Alexander Magnus, dt.</i>	Nr. 4a	Zainer, Günther:	
Hohenwang, Ludwig:		1471 <i>Apollonius Tyrius, dt.</i>	1
c.1477 Rampegolus. <i>Die Guldin Bibel</i>	9	c.1472 <i>Speculum humanae salvationis</i>	3
Oeglin, Erhard, und Jörg Nadler:		c.1476 Rodericus Zamorensis. <i>Spiegel</i>	8
1508 Stamler. <i>Dialogus de diversarum gentium</i>	40		
		BASEL	
Ratdolt, Erhard:		Petri, Heinrich:	
c.1492 Maximilian I.– <i>Antwort</i>	25	1521 <i>Olivier & Artus / Valentin & Orso</i>	44
Schobser, Johann:		1554 Heroldt. <i>Heidenwelt</i>	4b, 53
1489 <i>Gesta Romanorum</i>	20	Wenssler, Michael:	
1490 <i>Versung von Leib, Seele, Ehre und Gut</i>	22	1481 Gratian. <i>Decretum</i>	11
Schönsperger d. Ä., Hans:		Wolff, Jakob:	
1485 <i>Gart der Gesundheit</i>	15	1501 Aesop. <i>Fabulae</i>	37
1488 Columna. <i>Die bystori Troyana</i>	18		
1498 <i>Plenarium</i>	32		
1519 Pfinzing. <i>Theuerdanck</i>	43		
		ESSLINGEN	
Sorg, Anton:		Conrad Fyner:	
1483 Richenthal. <i>Concilium zu Constantz</i>	14	c.1475 Johannes Chrysostomus. <i>Sermones</i>	6
1488 Ortolf von Bayrlandt. <i>Arzneibuch</i>	17		
		FRANKFURT/M.	
Steiner, Heinrich:		Basse, Nikolaus:	
1528 Lichtenberger. <i>Practica und Prenostication</i>	46	1593 Herodotus. <i>Historiae, dt.</i>	4c
1531 Cicero. <i>Officia</i>	49		

Jakob, Cyriacus: 1549 Hugo von Trimberg. <i>Der Renner</i>	52	Drucker der Gesta Christi: c.1472 Hieronymus. <i>Aureola ex floribus</i>	2
KIRCHHEIM		STRASSBURG	
Reinhard, Marcus: c.1490 <i>Horae B. M. V. ad usum Romanum</i>	23	Cammerlander, Jakob: c.1539 <i>Lucidarius</i>	51
KÖLN		Drucker des Jordanus de Quedlinburg: (s. u. Husner)	
Koelhoff d. J., Johann: 1499 <i>Cronica von Köln</i>	34	Frölich, Jakob: 1538 Petrarca. <i>Griseldis</i>	50
MAGDEBURG		Grüninger, Johann: 1497 Brunschwig. <i>Chirurgia</i>	30
Lotter, Michael: 1529 Agricola. <i>Drehundert Sprickwörde</i>	47	1498 Horatius. <i>Opera</i>	31
MAINZ		1499 Terentius. <i>Opera</i>	33
Reuwich, Erhard: 1486 Breidenbach. <i>Peregrinatio</i>	16	1500 Brunschwig. <i>Pestbuch</i>	36
Schöffner, Johann: 1505 Livius. <i>Römische Historie</i>	39	1501 Boethius. <i>De consolatione philosophiae</i>	38
1521 Karl v. – <i>Röm. Kays. Maj. Abschied</i>	45	Husner, Georg: 1489 <i>Alexander Magnus</i>	21a
1530 Caesar. <i>Historien</i>	48	1489 Columna. <i>Historia destructionis Troiae</i>	21b
NÜRNBERG		Knoblochzer, Heinrich: 1483 <i>Formulare und deutsch Rhetorica</i>	13
Hochfeder, Kaspar: c.1496 Cato. <i>Disticha</i>	29	Knoblouch d. Ä., Johann: 1510 Columna. <i>Histori von der Stadt Troy</i>	41
Koberger, Anton: 1483 <i>Biblia germanica</i>	12	Prüss d. Ä., Johann: c.1480 <i>Heldenbuch</i> (2 Bll.)	10
1491 Fridolin. <i>Schatzbehalter</i>	24	c.1489 Johannes de Capua. <i>Directorium humanae vitae</i>	19
1493 Schedel. <i>Liber chronicarum</i>	27	ULM	
ROM		Dinckmut, Konrad: 1492 Alanus de Rupe. <i>Psalter</i>	26
Planck, Stephan: 1500 <i>Mirabilia Romae; dt.</i>	35	Reger, Johannes: 1496 Caoursin. <i>Historiae</i>	28
SPEYER		Zainer, Johann: c.1473/74 Boccaccio. <i>Von etlichen Frauen</i>	5
Drach, Peter (hier Verleger): 1481 Gratian. <i>Decretum</i>		UNBEKANNTER (SÜDDT.?) DRUCKORT	
		c.1510 Maier: <i>Lied von einem Ritter aus der Steiermark</i>	42

3: SONSTIGE AN DEN EDITIONEN BETEILIGTE PERSONEN

A = (Mit-)Autor, Beiträger		Mair, Hans (Ü)	18, 41
H = Herausgeber		Meister der Cassandra (K; Nürnberg)	29
K = Künstler		Meister der Kölner Bibeln (K)	12
Ü = Übersetzer		Meister des Neapler Aesop (K)	35
V = Verleger		Meister des Ochsenbrunner (K; Rom)	35
		Meister des Partenheimer Altars (K; Mainz)	39
		Meister DS (K)	49
Albertus Magnus (A; hier recte: Johannes von Kastl)	6	Negker, Jost de (K)	43
Bämler-Meister (K; Augsburg)	3, 4	Neuber, Johann (Ü)	49
Beck, Leonhard (K)	43	Pasti, Matteo di Andrea de (K)	vgl. 7
Beham-Schule (K)	48	Petrarca-Meister (K)	49
Boccaccio-Meister (K; Ulm)	5, 8	Pleydenwurff, Wilhelm (K)	24, 27
Brant, Sebastian (A, H)	37	Reuwich, Erhard (K)	15, 16
Breu, Jörg (K)	43	Ringmann, Matthias (Ü)	48
Bürgkmair, Hans (K)	40, 43, 49	Roth, Stephan (Ü)	46
Caoursin-Meister (K; Ulm)	26, 28	Schäufelein, Hans (K)	43
Columna-Meister (K; Augsburg)	14, 18	Schöfflerlin, Bernhard (A)	39
Deutsch, Manuel (K)	4b, 53	Schön, Erhard (K)	43
Dorniberg, Thomas (H)	2	Schreyer, Sebald (V)	27
Dürer, Albrecht (K)	24, 27, 29(?), 49	Schwartzkopf, Georg (Ü)	4c
Graf, Urs (K)	44	Schwarzenberg, Johann v. (Ü)	49
Hartlieb, Johannes (Ü)	4	Sebastian-Meister (K; Mainz)	39
Himmel, Peter (K)	vgl. 10	Sorg-Meister (K; Augsburg)	22
Hohenwang, Ludwig (Ü)	7	Steinhöwel, Heinrich (Ü)	1, 5, 8, 50
Johann von Armsheim (K; Ulm)	26	Terenz-Meister (K; Straßburg)	31, 33
Johannes von Kastl (A)	6	Tiphernas, Laelius (Ü, H)	6
Johannes Castellensis; s. Johannes von Kastl		Traut, Wolf (K)	43
Kammermeister, Sebastian (V)	27	Valturius, Robertus (K)	vgl. 7
Kandel, David (K)	4b, 53	Weiditz, Hans (K)	51
Kupferwurm, Heinrich (K)	43	Wittig, Ivo (A)	39
Locher, Jakob (H)	31	Wolgemut, Michael (K)	24, 27
Lupus de Olmeto (A)	2	Zamorensis-Meister (K; Augsburg)	8
		Ziely, Wilhelm (Ü)	44

4: BUCHBINDER

A) BUCHBINDER DES 15./16. JHS.		Augsburg, Jagdrolle II (Kyriss 86)	32
1: Namentlich bekannte Binder		Augsburg, Kreuzblume (Kyriss 89)	9
Brötzel, Ulrich (Wittenberg); vgl.	4	Augsburg, Rosettenzweig	7
Hegel, Georg (Wittenberg)	53		
Keller, Ambrosius (Augsburg; Kyriss 49)	3	B) SONSTIGE BUCHBINDER	
Mancz, Conrad (Ulm; Kyriss 126)	5	Bauzonnet-Trautz	19
		Belz-Niédrée	20
2: Mit Notnamen belegte Werkstätten		Clarke & Bedford	37
Augsburg, Blüte frei (Kyriss 77)	15, 17	Maylander, E. & A.	8

5: VORBESITZER

Ahumada, Juan Carlos (20. Jh.)	15	Keyser, Fritz (1883)	31
Arvanitidis, G. J. (20. Jh.)	28	Landenberg, Hester von (1630)	18
Beckford, William (18./19. Jh.)	37	Lansberg, Paul Friedrich v. (16. Jh.)	47
Bethmann, Moritz Frhr. von (um 1900)	12, 33	Laßberg, Joseph Frhr. v. (18./19. Jh.)	18
Bibliothèque de Mello (baron de Seillière)	20	Liechtenstein, Fürsten von und zu	35
Bixby, William K. (20. Jh.)	19	Linz/Alumnats-Bibliothek	38
Bochholtz (16. Jh.)	5	Martin, Robert Walsingham (20. Jh.)	20
Botfield, Beriah (20. Jh.)	34	Memmingen/Augustiner	2
Breu, Jörg (K)	46	Murray, Charles Fairfax (19./20. Jh.)	20
Burton, Henri (20. Jh.)	33	Neumarkt-St. Veit/Franziskaner	21
Domizlaff, Helmuth (20. Jh.)	11	Ranshofen/Augustiner-Chorherren	38
Donaueschingen/Fürstlich Fürstenberg'sche Bibliothek	1, 3, 5, 6, 13, 18, 21, 25, 29, 42	Rodeacker, Stephanus (1542)	9
Eichstätt/Fürstbischöfl. Hofbibliothek	11	Roederstern, G. (20. Jh.)	53
Erni(us), Jacob(us; 1549)	22	Rosina (1630; Ulm)	18
Esmerian, Raphaël (20. Jh.)	37	Rottenbucher, Adam (16./17. Jh.)	53
Essenich, Anton (1675)	34	Salm-Reifferscheidt, August Eugen Graf (17. Jh.)	9
Frank, Georg (Georgius Francus; 1685)	43	Salzburg/Benediktiner	15
Fraunprunner, Wilhelm (16. Jh.)	23	Schmid, F. (1783)	52
Froschlin, Margret (16. Jh.)	vgl. 17	Schönborn-Buchheim, Grafen von	23
Furstenberg, Jean (20. Jh.)	31	Seillière, F.-F.-Achille, baron de (19. Jh.)	20
Helfenstein, Graf Schweichert (16. Jh.)	5	Sexton, Eric (20. Jh.)	35
Heynemann (18./19. Jh.)	12	St. Quentin (19./20. Jh.)	17
Hoe, Robert (19. Jh.)	19, 37	Thanner, Johann Christoph (16. Jh.)	17
Hoffmann von Fallersleben, August (19. Jh.)	52	Villingen/Franziskaner	13
Huber, Sophia (16. Jh.)	18, 37	Vischer, Georg Matthäus (17. Jh.)	34
Hupp, Otto (20. Jh.)	2	Werner, Johannes (1535)	1
IWSW (1559)	53	Wernigerode/Fürstlich Stolberg'sche Bibliothek	46
IZAG (16. Jh.)	5	Westerstetten, Johann Christoph v. (17. Jh.)	11
Kaiser, James I. (20. Jh.)	22	Westerstetten, Ulrich d. J. († 1503)	11
		Yéméniz, Nicolas (18./19. Jh.)	19

6: ABKÜRZUNGEN UND ABGEKÜRZT ZITIERTE LITERATUR

Abb.: Abbildung(en)

Adams

H. M. Adams, *Catalogue of Books printed on the Continent of Europe, 1501–1600, in Cambridge Libraries*. 2 Bde. Cambridge 1967.

ADB

Allgemeine Deutsche Biographie. 56 Bde. Leipzig 1875–1912.

AK: Ausstellungskatalog

Amelung, *Frühdruck*

Peter Amelung, *Der Frühdruck im deutschen Südwesten, 1473–1500*. Bd. I: *Ulm*. AK Stuttgart 1979.

Arnim, *Europäische Einbandkunst*

Manfred v. Arnim, *Europäische Einbandkunst aus sechs Jahrhunderten. [219] Beispiele aus der Bibliothek Otto Schäfer*. Schweinfurt 1992.

Baechtold

Jakob Baechtold, *Geschichte der deutschen Literatur in der Schweiz*. Frauenfeld 1892.

Baer, *Historienbücher*

Leo Baer, *Die illustrierten Historienbücher des 15. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Geschichte des Formschnittes*. Straßburg 1903.

Bartsch

Adam v. Bartsch, *Le peintre graveur*. Bde. 1–3: Nouvelle édition, Leipzig 1854; Bde. 4–11: Wien 1805–1808.

Bd., Bde.: Band, Bände

Benzing, *Brunschwig*

Josef Benzing, *Brunschwig-Bibliographie*, in: *Philobiblon* XII, 1968, SS. 113–141.

Benzing, *Buchdrucker*

Josef Benzing, *Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet*. 2., verbesserte und ergänzte Auflage. Wiesbaden 1982.

Benzing, *Cammerlander*

Josef Benzing, *Die Drucke Jakob Cammerlanders zu Straßburg, 1531–1548*. Wien 1963.

Benzing, *Jacob*

Josef Benzing, *Der Drucker Cyriacus Jacob zu Frankfurt am Main*, in: *Archiv für Geschichte des Buchwesens* 4, 1961/63, Spp. 1–18.

Benzing, *Strasbourg*

Josef Benzing, *Bibliographie strasbourgeoise. Bibliographie des ouvrages imprimés à Strasbourg (Bas-Rhin) au XVI^e siècle*. Baden-Baden 1981.– Fortgeführt von Jean Muller. 2 Bde. Baden-Baden 1985–1986. (= *Bibliotheca bibliographica aureliana*, Bde. 80, 90, 105).

Bibliotheca Osleriana

Sir William Osler, *Bibliotheca Osleriana. A Catalogue of Books Illustrating the History of Medicine and Science*. Oxford 1929.

Bibliotheca Walleriana

Hans Sallander, *Bibliotheca Walleriana. A Catalogue of the Erik Waller Collection*. 2 Bde. Stockholm 1955.

Bl., Bll.: Blatt, Blätter

blgr.: blattgroß

BMC

Catalogue of books printed in the XVth century, now in the British Museum. Bde. 1–10. London 1908–1971.– Die Bde. 1–8 auch als lithographischer Nachdruck (London 1963) mit den Marginalien von Victor Scholderer u. a.

BM-STC(German)

British Museum. Short-Title Catalogue of books printed in the German-speaking countries and German books printed in other countries. From 1455 to 1600. London 1962.– Supplement 1990.

Bohatta, *Liechtenstein*

Hanns Bohatta, *Katalog der Inkunabeln der Fürstlich Liechtenstein'schen Fideikommiss-Bibliothek und der Hauslab-Sammlung*. Wien 1910.

Bohonos/Szandorowska

Maria Bohonos / Elisa Szandorowska, *Incunabula quae in bibliothecis Poloniae asservantur*. 2 Bde. Wroclaw u. a. 1970.

Borchling/Claussen

C. Borchling/Br. Claussen, *Niederdeutsche Bibliographie*. 3 Bde. Neumünster 1931–1957.

Brunet

Jacques-Charles Brunet, *Manuel du libraire et de l'amateur de livres*. 6 Bde. Paris 1860–1865.– Supplément. 2 Bde. Paris 1878–1880.

Butsch

Albert Fidelis Butsch, *Die Bücherornamentik der Renaissance*. Leipzig 1878.

C

W[alter] A[rthur] Copinger, *Supplement to Hain's Repertorium bibliographicum ... In two parts. The first containing nearly 7000 corrections ... of works mentioned by Hain. The second a list ... of nearly 6000 volumes printed in the fifteenth century, not referred to by Hain*. Mit Addenda zu I und II. 2 Bde. London 1895–1902.– Tl. I zitiert HC bzw. HC (Addenda); Teil II zitiert C bzw. C (Addenda), Ergänzungen durch Reichling (s. R) mit CR.

Church

E. D. A. Church, *A Catalogue of Books Relating To the Discovery and Early History of North and South America*. 5 Bde. New York 1907.

Collijn, Stockholm

Isak Collijn, *Katalog der Inkunabeln der Kgl. Bibliothek in Stockholm*. Stockholm 1914–1916.

Davies, Breydenbach

Hugh W[illiam] Davies, *Bernhard von Breydenbach and his Journey to the Holy Land 1483–4. A Bibliography*. London 1911.

Dodgson

Campbell Dodgson, *Catalogue of Early German and Flemish Woodcuts preserved in the Department of Prints and Drawings in The British Museum*. 2 Bde. London 1903–1911.

dt.: deutsch

Ebert

Friedrich Adolf Ebert, *Allgemeines bibliographisches Lexikon*. Leipzig 1821–1830.

Ex., Exx.: Exemplar, Exemplare

Falk, Plenarien

Franz Falk, *Die Druckkunst im Dienst der Kirche ...* Köln 1879 [S. 80ff. mit Plenarien-Verzeichnis].

Fischel, Bilderfolgen

Lilli Fischel, *Bilderfolgen im frühen Buchdruck. Studien zur Inkunabel-Illustration in Ulm und Straßburg*. Konstanz und Stuttgart 1963.

Flodr, *Incunabula classicorum*

Miroslav Flodr, *Incunabula classicorum*. Amsterdam 1973.

Fuchs, Mainzer Frühdrucke mit Buchholzschnitten

Reimar Walter Fuchs, *Die Mainzer Frühdrucke mit Buchholzschnitten, 1480–1500*, in: *Archiv für Geschichte des Buchwesens* II, 1960, SS. 1–129.

Fünf Jahrhunderte Buchillustration

Fünf Jahrhunderte Buchillustration. [188] Meisterwerke der Buchgraphik aus der Bibliothek Otto Schäfer [Schweinfurt]. AK, bearbeitet von Eduard Isphording unter Mitwirkung von Manfred v. Arnim. Nürnberg/GNM 1987 und München/BSB (AK 42) 1988.

Geldner, Inkunabeldrucker

Ferdinand Geldner, *Die deutschen Inkunabeldrucker. Ein Handbuch der deutschen Buchdrucker des XV. Jahrhunderts*. 2 Bde. Stuttgart 1968–1970.

GfT

Veröffentlichungen der Gesellschaft für Typenkunde des XV. Jahrhunderts. Jg. 1–33 (= 2460 Tafeln). Halle bzw. Berlin und Leipzig 1909–1939.– Typenregister von R. Juchhoff und E. v. Kathen. Osnabrück 1966.

Goedeke

Karl Goedeke, *Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung aus den Quellen*. (Bd. IVff. fortgeführt von E. Goetze). 15 Bde. Zweite (Bd. IV: Dritte) Auflage. Dresden u. a. 1884–1966.

Götze

A. Götze, *Die hochdeutschen Drucker der Reformationszeit*. Straßburg 1905.

Goff

Frederick R[ichmond] Goff, *Incunabula in American Libraries. A Third Census of fifteenth century books recorded in North American collections*. New York 1964.– Reprint, reproduced from the annotated copy maintained by F. R. Goff. New York 1973.– Supplement 1972.

Grimm, Deutsche Buchdruckersignete

H. Grimm, *Deutsche Buchdruckersignete des XVI. Jahrhunderts. Geschichte, Sinngehalt und Gestaltung kleiner Kulturdokumente*. Wiesbaden 1965.

GW

Gesamtkatalog der Wiegendrucke. Hrsg. von der Kommission für den Gesamtkatalog der Wiegendrucke. Bde. I–X / Lfg. 2 (*A-Guido de Monte Rochen*). Leipzig (Bd. VIIIff.: Stuttgart/Berlin u. a.) 1925–1994.

H

Ludwig Hain, *Repertorium bibliographicum in quo libri omnes ab arte typographica inventa usque ad annum M.D. ...* 2 Bde. Stuttgart/Paris 1826 bis 1838.– Ergänzungen und Supplemente von C und R (s. d.).

Haebler

Konrad Haebler, *Rollen- und Plattenstempel des XVI. Jahrhunderts*. 2 Bde. (= *Sammlung bibliothekswiss. Arbeiten*, 41./42. Heft). Leipzig 1928–1929.

HC; s. C

Hayn/Gotendorf

Hugo Hayn / Alfred N. Gotendorf, *Bibliotheca erotica et curiosa*. 8 Bde. München 1912–1914; Supplement von Paul Englisch: 1929.– Registerbd. 1990.

Heitz/Bernoulli

Paul Heitz / C. Chr. Bernoulli, *Basler Büchermarken*. Straßburg 1895.

Heitz/Ritter

Paul Heitz / Fr[ançois] Ritter, *Versuch einer Zusammenstellung der deutschen Volksbücher des 15. und 16. Jahrhunderts ...* Straßburg 1924.

Hieronymus, *Oberrheinische Buchillustration I*

[Frank Hieronymus], *Oberrheinische Buchillustration. Inkunabelholzschnitte aus den Beständen der Universitätsbibliothek [Basel]*. AK Basel 1972.

Hieronymus, *Oberrheinische Buchillustration II*

[Frank Hieronymus], *Basler Buchillustration 1500 bis 1545*. AK Basel 1984.

Hind

Arthur M[ayger] Hind, *An Introduction to a History of Woodcut. With a detailed survey of works done in the fifteenth century*. 2 Bde. London 1935.

Hohenemser

Paul Hohenemser, *Flugschriftensammlung Gustav Freytag*. Frankfurt/M. 1925.

Hollstein

F. W. H. Hollstein, *German Engravings, Etchings and Woodcuts, ca. 1400–1700*. Bde. 1ff. Amsterdam 1954–1992.

hs.: handschriftlich

IGI

Indice generale degli incunaboli delle biblioteche d'Italia. Compilato da T. M. Guarnaschelli e E. Valenziani. 6 Bde. Rom 1943–1981.

Index Aurel.

Index Aureliensis. Index librorum sedecimo saeculo impressorum. Prima pars, tomus I–IX. Genf 1962–1991.

Jahrbuch der Auktionspreise

Jahrbuch der Auktionspreise für Bücher und Autographen... (1950–1993). Bde. 1–44. Hamburg (ab Bd. 32: Stuttgart), 1950–1994.

Jh.: Jahrhundert

Johnson

A. F. Johnson, *German Renaissance Title-Borders*. Oxford 1929.

Kindlers Literatur-Lexikon

Kindlers Literatur-Lexikon. Hrsg. von Wolfgang v. Einsiedel u. a. 12 Bde. Zürich 1970–1974.

Klebs

Arnold Carl Klebs, *Incunabula scientifica et medica. Short title list*. In: *Osiris* IV, 1938 [= 1937], SS. 1–359.– Selbständiger Neudruck: Hildesheim 1963.

Klebs, *Gart*

Arnold Carl Klebs, *Herbals of the 15th Century: ›Gart der Gesundheit‹*, in: *Papers of the Bibliographical Society of America*, XII, 1918, SS. 42–48.

Koegler/His

Hans Koegler, *Beiträge zum Holzschnittwerk des Urs Graf* (= *Anzeiger für schweizerische Altertumskunde*, N. F. IX. 1907).

Kordes, *Agricola*

Berend Kordes, *Johann Agricolas Schriften möglichst vollständig verzeichnet*. Altona 1817.

Kosch

Wilhelm Kosch, *Deutsches Literatur-Lexikon*. 3., völlig neu bearb. Auflage. München u. a. 1968ff.

Kristeller, *Straßburger Bücher-Illustration*

Paul Kristeller, *Die Straßburger Bücher-Illustration im XV. und im Anfange des XVI. Jhs.* (= *Beiträge zur Kunstgeschichte*, N.F. VII). Leipzig 1888.

Kunze, *Buchillustration*

Horst Kunze, *Geschichte der Buchillustration in Deutschland. Das 15. Jahrhundert*. 2 Bde. Leipzig 1975.

Kurze, *Lichtenberger*

Dietrich Kurze, *Johannes Lichtenberger. Eine Studie zur Geschichte der Prophetie und Astrologie* (= *Historische Studien*, Heft 379). Lübeck und Hamburg 1960.

Kyriss

Ernst Kyriss, *Verzierte gotische Einbände im alten deutschen Sprachgebiet*. Text- und 3 Tafelbde. Stuttgart 1951–1958.

lat.: lateinisch

Lüthi, *Urs Graf*

Walter Lüthi, *Urs Graf und die Kunst der alten Schweizer*. Zürich 1928.

Luther

Johannes Luther, *Die Titeleinfassungen der Reformationszeit*. 3 Lieferungen. Leipzig 1909–1913.

MS., MSS.: Manuskript, Manuskripte

München, BSB Ink.

Bayerische Staatsbibliothek. Inkunabelkatalog: >BSB-Ink.<. Bde. 1–3 (A-Mans). Wiesbaden 1988ff.

Muller, *Strasbourg*

s. Benzing, Strasbourg

Murray(German)

Hugh W. Davies, *Catalogue of a Collection of Early German Books in the Library of C[harles] Fairfax Murray*. 2 Bde. London 1930.

Musper, *Petrarkameister*

Theodor Musper, *Die Holzschnitte des Petrarkameisters. Ein kritisches Verzeichnis*. München 1927.

Muther

Richard Muther, *Die deutsche Bücherillustration der Gotik und Frührenaissance (1460–1530)*. 2 Bde. München und Leipzig 1883–1884.

Nissen, *BBi*

Claus Nissen, *Die botanische Buchillustration. Ihre Geschichte und Bibliographie*. Stuttgart 1966.

num.: numeriert

Oates

J[ohn] C[laud] T[rewinard] Oates, *A Catalogue of the Fifteenth-Century Printed Books in the University Library Cambridge*. Cambridge 1954.

Oldenbourg, *Schäufelein*

M. Consuelo Oldenbourg, *Die Buchholzschnitte des Hans Schäufelein*. 2 Bde. (= *Studien zur deutschen Kunstgeschichte*, 340/341). Baden-Baden u. a. 1964.

Osler, *Incunabula medica*

Sir William Osler, *Incunabula medica. A study of the earliest printed medical books, 1467–1480*. Oxford 1923.

Palau

Antonio Palau y Dulcet, *Manuel del librero hispano-americano ...* 28 Bde. Barcelona 1948–1977.

Panzer

Georg Wolfgang Panzer, *Annales typographici ab artis inventae origine ad annum MD ... [ad annum MDXXXVI continuati]*. 11 Bde. Nürnberg 1793–1803.

Panzer, *DA*

Georg Wolfgang Panzer, *Annalen der ältern deutschen Litteratur ... welche von Erfindung der Buchdruckerkunst bis MDXX [Bd. II: bis MDXXVI]... gedruckt wurden*. 2 Bde. und Zusätze. Nürnberg 1788 und Leipzig 1805.– Ergänzungen: s. u. Weller.

Passavant

Johann David Passavant, *Le peintre-graveur*. 6 Bde. Leipzig 1860–1864.

Pegg, *Swiss*

Michael A. Pegg, *A Catalogue of German Reformation Pamphlets (1516–1550) in Swiss Libraries*. Baden-Baden 1983.

Pellechet

M[arie] Pellechet, *Catalogue général des incunables des bibliothèques publiques de France* [fortgeführt von M.-Louis Polain]. 3 Bde. (A-Gregorius Magnus). Paris 1897–1909.– Fortsetzung in photomechanischem Nachdruck von Pellechets und Polains Manuskript. Bde. 4–26. Nendeln 1970.

Pflugk-Harttung

Julius von Pflugk-Harttung, *Rahmen deutscher Buchtitel im 16. Jahrhundert*. (= *Kunstgewerbe der Renaissance*, 1). Stuttgart 1909.

Pietsch, *Ewangelij*

Paul Pietsch, *Ewangelij und Epistel Teutsch. Die gedruckten hochdeutschen Perikopenbücher (Plenarien) 1473–1523 ...* Göttingen 1927.

Polain

M[arie]-Louis Polain, *Catalogue des livres imprimés au quinzième siècle des bibliothèques de Belgique*. 4 Bde. und Supplément. Brüssel 1932 und 1978.

Proctor

Robert Proctor, *An Index to the early printed books in the British Museum. Part I: From the invention of printing to the year MD, with notes on those in the Bodleian Library.* 2 Bde. und 4 Supplemente. London 1898–1902.– *Part II: MDI–MXX.* 2 Bde. (Bd. 2 mit der *Section II: Italy*, und *Section III: Switzerland and Eastern Europe*, von Frank Isaac). London 1903–1928.

R

Dietrich Reichling, *Appendices ad Hainii-Copingeri Repertorium bibliographicum. Additiones ...* 6 Bde. und Indices, Supplementum. München 1905–1914.– Neuaufnahmen zitiert: R; Ergänzungen zu Hain/Copinger und Copinger: HR, HCR bzw. CR.

Ritter I

François Ritter, *Catalogue des incunables de la Bibliothèque Nationale et Universitaire de Strasbourg.* Strasbourg 1938.

Ritter II

François Ritter, *Répertoire bibliographique des livres du XVI^e siècle qui se trouvent à la Bibliothèque Nationale et Universitaire de Strasbourg.* 4 Bde. Strasbourg 1932–1957.

Ritter IV

François Ritter, *Répertoire bibliographique des livres du XVI^e siècle ne figurant pas à la Bibliothèque Nationale et Universitaire de Strasbourg.* Strasbourg 1960.

röm.: römisch

Röttinger, Cammerlander

Heinrich Röttinger, *Die Holzschnitte der Druckerei des Jakob Cammerlander in Straßburg*, in: *Gutenberg-Jahrbuch* 1936, SS. 125–136.

Röttinger, Weiditz

Heinrich Röttinger, *Hans Weiditz der Petrarca-meister* (= *Studien zur dt. Kunstgeschichte*, 50). Straßburg 1904.

Rosenthal, Bibliotheca magica

Jacques Rosenthal, *Bibliotheca magica et pneumatica* [= *Kataloge* 31–35]. München [1903–1904].

Rosenwald

[Frederick R. Goff], *The Lessing J. Rosenwald Collection. A Catalogue of the Gifts of Lessing J. Rosenwald to the Library of Congress, 1943 to 1975.* Washington 1977.

Roth, Schöffer

F. W[ilhelm] E[mil] Roth, *Die Mainzer Buchdruckerfamilie Schöffer während des XVI. Jahrhunderts ...*, in: *Zentralblatt für Bibliothekswesen*, Beiheft 9, Leipzig 1892.

Roth, Speyer

F. W[ilhelm] E[mil] Roth, *Geschichte und Bibliographie der Buchdruckereien zu Speyer im XV. und XVI. Jahrhundert.* Speyer 1894–1896.

s.: siehe

S., SS.: Seite(n)

Sabin

J. Sabin / W. Eames / R. W. G. Vail, *A Dictionary of Books relating to America.* 29 Bde. New York 1868–1936.

Sajó/Soltész

Géza Sajó / Erzsébet Soltész, *Catalogus incunabulorum quae in bibliothecis publicis Hungariae asservantur.* 2 Bde. Budapest 1970.

Sander

Max Sander, *Le livre à figures italien depuis 1467 jusqu' à 1530. Essai de sa bibliographie et de son histoire.* 6 Bde. Mailand 1942.– *Supplement* von Carlo E. Rava. Mailand 1969.

Sander, Inkunabelpreise

Max Sander, *Prices of Incunabula.* Mailand 1930.

Sarton

George Sarton, *Introduction to the History of Science.* 3 Bde. in 5 Teilen. Washington und Baltimore 1927–1948.

Schäfer

Manfred v. Arnim, *Katalog der Bibliothek Otto Schäfer, Teil I: Drucke, Manuskripte und Einbände des 15. Jahrhunderts.* 2 Bde. Stuttgart 1984.

Schmid, Augsburg

Helmut H. Schmid, *Augsburger Einzelformschnitt und Buchillustration im 15. Jahrhundert* (= *Studien zur deutschen Kunstgeschichte*, Bd. 315). Baden-Baden und Straßburg 1958.

Schmidt, *Grüninger*

Charles Schmidt, *Jean Grüninger. 1483 à 1531.* (= *Répertoire bibliographique strasbourgeois jusque vers 1530*, Bd. 1). Strasbourg 1894.

Schmidt, *Knobloch*

Charles Schmidt, *Jean Knobloch. 1500–1528.* (= *Répertoire bibliographique strasbourgeois jusque vers 1530*, Bd. 7). Strasbourg 1895.

Schmidt, *Priüss*

Charles Schmidt, *Jean Priüss, père. 1482–1511. Jean Priüss, fils. 1511–1546* (= *Répertoire bibliographique strasbourgeois jusque vers 1530*, Bd. 3), Strasbourg 1893.

Schorbach, *Lucidarius*

Karl Schorbach, *Studien über das deutsche Volksbuch Lucidarius und seine Bearbeitungen in fremden Sprachen*, in: *Quellen und Forschungen zur Sprach- und Culturgeschichte der germanischen Völker*, 74, Straßburg 1894, S. 77f.

Schorbach/Spirgatis, *Knoblochtzer*

Karl Schorbach / Max Spirgatis, *Heinrich Knoblochtzer in Straßburg (1477–1484). Bibliographische Untersuchung* (= *Bibliographische Studien zur Buchdruckergeschichte Deutschlands*, 1). Straßburg 1888.

Schottenloher

Karl Schottenloher, *Bibliographie zur deutschen Geschichte im Zeitalter der Glaubensspaltung 1517–1585*. 6 Bde. Stuttgart 1956.

Schramm

Albert Schramm, *Der Bilderschmuck der Frühdrucke* (ab Bd. 21 fortgeführt von der Kommission für den Gesamtkatalog der Wiegendrucke). Bde. 1–23. Leipzig 1920–1943.

Schreiber

W[ilhelm] L[udwig] Schreiber, *Un catalogue des incunables à figures imprimés en Allemagne, en Suisse, en Autriche-Hongrie, et Scandinavie*. 2 Bde. (= W. L. Schreiber, *Manuel de l'amateur de la gravure sur bois et sur métal au XV^e siècle*, Bde. V/1–2). Leipzig 1910–1911.

Schreiber/Heitz, *Accipies*

W. L. Schreiber / Paul Heitz, *Die deutschen »Accipies«- und Magister cum discipulis-Holzschnitte als Hilfsmittel der Inkunabelbestimmung*. Straßburg 1908.

Schweiger

F. L. A. Schweiger, *Handbuch der klassischen Bibliographie. Teil 1: Griechische Schriftsteller*. Leipzig 1830.

Schwenke/Schunke

Ilse Schunke, *Die Schwenke-Sammlung gotischer Stempel- und Einbanddurchreibungen nach Motiven geordnet und nach Werkstätten bestimmt und beschrieben*, Bd. 1 (= *Beiträge zur Inkunabelkunde*, 3. Folge, Bd. 7). Berlin 1979.

spez.: speziell

Stockmeyer/Reber

Immanuel Stockmeyer / Balthasar Reber, *Beiträge zur Basler Buchdruckergeschichte ...* Basel 1840.

Sudhoff, *Deutsche medizinische Inkunabeln*

Karl Sudhoff, *Deutsche medizinische Inkunabeln. Bibliographisch-literarische Untersuchungen.* (= *Studien zur Geschichte der Medizin*, 2/3). Leipzig 1908.

unn.: unnummeriert

unvollst.: unvollständig

VD 16

Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des XVI. Jahrhunderts. Bde. 1–20. Stuttgart 1983–1993.

Vekene, *Hochfeder*

Emil van der Vekene, *Kaspar Hochfeder, ein europäischer Drucker des 15. und 16. Jahrhunderts. Eine druckgeschichtliche Untersuchung* (= *Bibliotheca bibliographica aureliana*, LI). Baden-Baden 1974.

vgl.: vergleiche

VL

Verfasser-Lexikon: *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon*. Begründet von Wolfgang Stammeler... 2., völlig neu bearb. Auflage. Bde. 1–IX/Lfg. 1 (A–Stetefeld). Berlin/New York 1978–1993.

Voulliéme

Ernst Voulliéme, *Die deutschen Drucker des 15. Jahrhunderts*. Berlin 21922.

Wegener, Zainer

Johannes Wegener, *Die Zainer in Ulm. Ein Beitrag zur Geschichte des Buchdrucks im XV. Jahrhundert* (= *Beiträge zur Bücherkunde des XV.–XVI. Jahrhunderts*, 1). Straßburg 1904.

Weil, Ulmer Holzschnitt

Ernst Weil, *Der Ulmer Holzschnitt im 15. Jahrhundert*. Berlin 1923.

Weil, Deutsche Druckerzeichen

Ernst Weil, *Die deutschen Druckerzeichen des XV. Jahrhunderts*. München 1924.

Weller

Emil Weller, *Repertorium typographicum. Die deutsche Literatur im ersten Viertel des sechzehnten Jahrhunderts* (= Panzer, *DA*, 3. Teil). 1 Bd. und 2 Suppl. Nördlingen 1864–1885.

Worstbrock, Antikerezeption

F. J. Worstbrock, *Deutsche Antikerezeption, 1450–1550*, Tl. 1 (= *Veröffentlichungen zur Humanismusforschung*, 1). Boppard 1976.

Zinner

Ernst Zinner, *Geschichte und Bibliographie der astronomischen Literatur in Deutschland zur Zeit der Renaissance*. Stuttgart 21964.

IMPRESSUM

Dr. Jörn Günther · Antiquariat
Reichskanzlerstraße 6, D-22609 Hamburg
Postfach 52 04 55 · D-22594 Hamburg
Telephon: 0 40 / 8 00 56 56 · Fax: 0 40 / 8 00 56 25

Besuch nach Vereinbarung

Lieferbedingungen: Freibleibendes Angebot. Kein Lieferzwang.
Die Rechnung ist nach Erhalt der Sendung ohne Abzug zu bezahlen.
Die Preise gelten in DM inklusive Mehrwertsteuer.
Eigentumsvorbehalt nach § 455 BGB.
Der Besteller erkennt mit seiner Bestellung Hamburg als Gerichtsstand
für beide Teile an.

Fotos: Kleinhempel, Hamburg
Gestaltung: Manfred v. Arnim, Schweinfurt, und Thomas Herms, Holm
Satz und Druck: Offizin Paul Hartung, Hamburg
Reproduktionen: abc cliché Albert Bauer, Hamburg
Buchbinderische Verarbeitung: Alster-Buchbinderei, Hamburg

Schrift: Janson-Antiqua (11 und 13 Pkt.)
Papier: Weißes, mattgestrichenes, holzfreies Luxosatin Bilderdruckpapier,
150 g/qm

© Alle Rechte der Reproduktion beim Antiquariat Dr. Jörn Günther

Abbildung auf dem Umschlag aus Katalog-Nr. 30: Brunschwig
Frontispiz aus Katalog-Nr. 15: Gart der Gesundheit (beide verkleinert)

Dr. Jörn Günther Rare Books AG
Mosboden 1
6063 Stalden, Switzerland

Office and research in Basel:
Dr. Jörn Günther Antiquariat
Spalenberg 55
4051 Basel Switzerland

Tel. +41 61 275 75 75

Fax +41 61 275 75 76

info@guenther-rarebooks.com.

Please call from Monday to Friday, 9 a.m. to 6 p.m.

Visitors are welcome in our premises by
appointment.